E.t.a. Hoffmanns Tagebücher und literarische ...

Ernst Theodor Amadeus Hoffmann

Hoffmanns Tagebücher und literarische Entwürfe

I

E. T. A. Hoffmanns Tagebücher

und literarische Entwürfe

Mit Erläuterungen und ausführlichen Verzeichnissen

herausgegeben von

Hans von Müller

Erster Band,

enthaltend die Texte der Tagebücher

und ein Verzeichnis der darin genannten Werke Hoffmanns

Berlin 1915

Verlag von Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel)

Gedruckt von W. Drugulin in Leipzig

1908 bis 1915

Seinem lieben

Carl Schüddekopf

in alter Treue

der Herausgeber

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung des Herausgebers.

A. Charakter und Inhalt der Tagebücher.

I.

Die Tagebücher bedeutender Schriftsteller zerfallen in zwei sehr verschiedene Gruppen.

Die eine — sie enthält fast alle berühmten Tagebücher — besteht aus maskierten Autobiographien oder Sammlungen subjektiver Essays, die der Autor aus manchen Gründen nicht selbst veröffentlichen wollte, die aber von vornherein für die Öffentlichkeit konzipiert sind und den Schreiber so zeigen, wie er gesehen sein wollte. Schöne neuere Beispiele dafür sind die Tagebücher Hebbels und der Baškircew; der merkwürdigste Fall aus dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts sind die Tagebücher Wilhelm Heinses, mit denen Carl Schüddekopf (in den Bänden VII und VIII seiner Heinse-Ausgabe) unsere Nationalliteratur für alle Zeiten um ein leuchtendes Juwel bereichert hat.

Viel seltener geschieht es, daß ein Schriftsteller den Drang nach Mitteilung eindämmend nur für sich selbst schreibt und trotz-

dem über die Registrierung äußerer Ereignisse (in der Art des alten Goethe) herauskommt. Ein außerordentliches Beispiel hat uns Ernst Heilborn in Novalis' Tagebüchern vermittelt. Die Tagebücher dieser Art zeigen uns den Dichter wie er selber sich sah, wie er sich sehen mußte in den wechselnden Stimmungen der Leere und der Fülle, der Selbstverachtung und des Stolzes. Je edler ein Mensch ist, desto erbarmungsloser werden solche tägliche Rechenschaftsberichte ausfallen; denn wie kein Mensch vor seinem Kammerdiener groß ist, so ist kein aufrichtiger Mensch groß vor sich selber: auch der Größeste ist nur groß in den seltenen Augenblicken der Konzentration des Willens oder des Intellekts.

Während der Herausgeber eines Tagebuchs der ersten Art lediglich als Testamentsvollstrecker den Willen des Autors erfüllt (wie Heinse und Hebbel erst leben, seitdem ihre Tagebücher vorliegen), so ist und bleibt es höchst bedenklich, rein private Tagebücher von wesentlich subjektivem Gehalt zu veröffentlichen. Nur zögernd gebe ich in diesem Buche die letzten Geheimnisse eines von mir tief geliebten Menschen preis. Denn Hoffmanns Feinde werden endgültig bestärkt werden in ihrer Gegnerschaft und werden sich künftig auf nichts lieber berufen als auf die Bekenntnisse, die ihnen hier ohne jede Verkürzung und Ver-

schleierung ausgeliefert werden. Hoffmanns Verehrer von der treuherzig-blauäugigen Couleur werden mich — von ihrem Standpunkte aus mit vollem Recht — des selben Vergehens zeihen, das Ham an seinem Vater beging, als dieser in einem Zustande war, in dem wir auch unseren Freund nicht selten erblicken; sie werden verzweifelt darüber sein, daß sie nicht in der Lage sind, wie Sem und Japhet die Blöße des Verehrten mit abgewandtem Antlitz wieder zu bedecken. Und jetzt wie in aller Zukunft — ich mache mir darüber nicht die geringsten Illusionen — wird nur eine kleine Minderheit entzückt und ergriffen sein von dem rücksichtslosen Selbstbildnis einer Künstlerseele, das sich hier bietet. Aber ich habe immer nur für diese kleine Minderheit wirklicher (nicht nur „überzeugter") Kunstfreunde gearbeitet und werde auch weiterhin niemandes Beifall als den ihren wünschen — weder für mich noch für meine Helden, die ich deshalb nicht erst in nüchterne Familienväter, patriotische Staatsbürger, gewissenhafte Berichterstatter und strenge Realisten (kurz, in würdige Mitglieder des Hesseschen Klassikervereins) umzusetzen brauche.

2.

Die wenigen der Gegenwart und der Zukunft, die den Menschen (und insbesondere

den künstlerischen Menschen) wirklich (nicht nur aus Büchern) kennen und „trotzdem" nicht verachten: die lade ich hiermit zu einem außerordentlichen Schauspiele. Wir sehen einen extrem künstlerisch gerichteten Menschen, der zugleich ein erstaunlich wacher Selbstbeobachter ist. Dieser Mann erlebt vor unseren Augen seine zweite große Liebesleidenschaft, die wie die erste einer Musikschülerin gilt. Hatte 1794 der 18jährige Student sich in eine verheiratete Frau verliebt, so entflammt 1811 der Ehemann im 36. Lebensjahre für ein 14jähriges Mädchen: die Leidenschaft, so unbezwinglich wie die erste, ist so hoffnungslos (und für den bourgeois so töricht) wie sie. In seinen Tagebüchern bemüht Hoffmann sich einerseits, seine bewußten Empfindungen theoretisch-psychologisch aus ihrem dunklen Untergrunde abzuleiten, und andrerseits, sie praktisch-artistisch in künstlerisches Material umzubilden. Julchen gegenüber empfindet er bald wie der naiv-sinnliche Prinz Hektor seines Lebensromans, bald wie Kreisler, dem der Gesang der Geliebten mit der Geliebten identisch ist; in den höchsten Momenten gelingt es ihm aber, die Vorgänge objektiv zu betrachten wie ein Spiel: nicht etwa ein Spiel, dessen Gang er bestimmen kann, sondern das Spiel eines unbekannten Dichters, in dem sein sinnliches Ich und sein platonisches Ich ohne eigenen

Willen mitspielen, während das dritte Ich ebenso passiv aus dem Parkett zusieht. „Frei“ ist nur seine Erkenntnis, nicht sein Wille!

Dieser schwindelerregende Wechsel der Gefühle, der ihn wie ein Strudel umherwirft und zu verschlingen droht, zeigt sich, wie ich bereits Anfang 1907 in den ‘Opalen’ angedeutet, besonders in den ersten Monaten des Jahres 1812. In dieser Zeit sind auch die Momente am häufigsten, wo Hoffmann mit einer ungeheuren Kraft der Selbstbesinnung mitten aus dem heftigsten Affekt heraus eine objektiv-künstlerische Anschauung erzwingt. So schreibt er am 19. Januar, nachdem er dreimal Kätchen-Julchen und zweimal Satanas angerufen: „Ich glaube, daß irgend etwas hochpoetisches hinter diesem Daemon spukt, und in so fern wäre Ktch nur als Maske anzusehn — demasquez vous donc, mon petit Monsieur!“; und wie er am 30. März von Speyer erfährt, „daß Groepel die Julchen wahrscheinlich ehlicht“, zwingt er sich zu dem heroischen Glückwunsch: „Das Schicksal meint es mit mir und meinem Künstlerleben gut.“ Die tiefste Selbstbesinnung erreicht Hoffmann aber am 27. April. Julchen hatte ihm in einer ernsten Aussprache schon zwei Tage vorher gesagt, er kenne sie nicht; am 27. nun hatte sie ihm das noch deutlicher zu verstehen

gegeben, und Hoffmann stand ängstlich vor einem „*Rätsel*“, von dessen Auflösung er offenbar die Zerstörung seiner Illusionen über die Angebetete fürchtete. Aber er tröstet sich mit dem bewunderungswürdigsten Wort, das die Tagebücher enthalten: „*Nach der Auflösung fällt ein Nebelvorhang herab und die Personen hinter demselben werden und wirken poetisch*“. Das heißt zunächst: sobald die Illusion als solche erkannt und das Erlebnis objektiviert ist, wandeln die lebenden Personen sich in Figuren einer Dichtung; ob das „wirken“ hier schon im prägnanten Sinne einer Anregung zum Schaffen zu verstehen ist, möchte ich nicht entscheiden. Ähnlich schreibt Hoffmann abermals zwei Tage später nach einer Unterrichtsstunde im Marcschen Hause: „das Ding wird merkwürdig und ich trete der wahren Auflösung näher — Göttliche Ironie ... stehe mir bei!! ... *Jetzt wird es Zeit ernsthaft in litteris zu arbeiten.*“*

* Drei Jahre später fand Hoffmann dann die endgültige Formulierung für die in diesen Tagebuchstellen angedeuteten Gedanken, insbesondere für jenen paradoxen Glückwunsch vom 30. März 1812. Am 3. Februar 1815 läßt er am Schluß der ‘Fermate’ den Helden, den Musiker Theodor, sagen: „Es ist das Erbteil von uns Schwachen, daß wir, an der Erdscholle klebend, so gern das Überirdische hinabziehen wollen in die irdische ärmliche Beengtheit. So wird die Sängerin unsere Geliebte — wohl gar unsere

Als Künstler fürchtet Hoffmann ernsthaft nur zweierlei: Schaffensunlust aus Erschlaf-

Frau! — Der Zauber ist vernichtet, und die innere Melodie, sonst Herrliches verkündend, wird zur Klage über eine zerbrochene Suppenschüssel oder einen Tintenfleck in neuer Wäsche. — Glücklich ist der Komponist zu preisen, der niemals mehr im irdischen Leben die wiederschaut, die mit geheimnisvoller Kraft seine innere Musik zu entzünden wußte. Mag der Jüngling sich heftig bewegen in Liebesqual und Verzweiflung, wenn die holde Zauberin von ihm geschieden: ihre Gestalt wird ein himmelherrlicher Ton, und der lebt fort in ewiger Jugendfülle und Schönheit, und aus ihm werden die Melodien geboren, die nur sie und wieder sie sind. Was ist sie denn nun aber anders als das höchste Ideal, das aus dem Innern heraus sich in der [zufälligen!] äußeren fremden Gestalt spiegelte." — Und einen Monat später läßt Hoffmann am Schlusse der Zwillingserzählung 'Der Artushof' den Helden, den Maler Traugott, sagen: „... was klagt das Kind über heillosen Schmerz, das in die Flamme greift, statt sich zu laben an Licht und Wärme.... Nein, nein, Felizitas, nie habe ich dich verloren, du bleibst mein immerdar, denn du selbst bist ja die schaffende Kunst, die in mir lebt. Nun — nun erst habe ich dich erkannt. Was hast du, was habe ich mit der Kriminalrätin Mathesius zu schaffen!"

— Wie ich nachträglich sehe, hat schon Ellinger 5, 14 diese beiden Ausführungen Hoffmanns zusammengestellt und mit Hoffmanns Bamberger Stimmungen in Parallele gesetzt; als späteres Beispiel für diese Anschauung Hoffmanns nennt er die 'Jesuiterkirche in G[logau]'. 1912 hat dann Černy (ohne Kenntnis der Tagebücher und der Ellingerschen Ausgabe) in seiner wichtigen

fung, und Überlastung mit unproduktiven Geschäften. Weil seine Seele ihm in erster Linie

Einleitung zu einer kleinen Sammlung Hoffmannscher Kunstnovellen die drei von Ellinger genannten Erzählungen mit dem (älteren) 'Automaten'-Fragment und namentlich mit zwei Arbeiten von 1819, der 'Brautwahl' und dem ersten Drittel der Biographie Kreislers, verglichen. Wenn ich mich aber nicht sehr täusche, so haben Ellinger und mehr noch Černy die Empfindung, daß Hoffmann hier einen irrationellen, asketischen, kurz: lebensfeindlichen Zug zeige. Meinem Gefühle entspricht das nicht. Hoffmann erkennt mit tapferer Resignation die vor ihm u. a. von Schiller lebhaft vorgetragene Wahrheit, daß das Ideal, wie schon der Name besagt, nicht in der Realität sondern nur in der Idee zu finden ist; er empfiehlt daher dem dem Künstler dringend, es bewußt in dieser Sphäre zu halten und nicht mit einer noch so liebenswürdigen „Verkörperung" (oder, wie Hoffmann es sehr geistreich nennt, Spiegelung) zu verwechseln: „Was habe ich mit der Kriminalrätin Mathesius zu schaffen!" Der Künstler — das ist hart, aber darum nicht weniger wahr — liebt eben nicht das Modell, sondern die Vorstellung, die das Modell in ihm erzeugt hat und die ihm niemand nehmen kann; das Modell mag sich nach getaner Arbeit zum Teufel scheren (oder zum Kriminalrat Mathesius ins Philisterium begeben). — In einem Aufsatz, der im Mai 1902 in der 'Neuen Deutschen Rundschau' (Jg. 13 [Heft 5] S. 496—503) erschienen und seitdem leider nicht wieder gedruckt ist, hat Karl Scheffler, der doch gewiß kein lebensfeindlicher Romantiker ist, im Anschlusse an Ibsens Modelltragödie 'Wenn wir Toten erwachen' dieses unentrinnbar tragische Problem be-

das Instrument der Kunst ist, beobachtet er ihre Stimmung und Verstimmung so sorglich wie der Landmann das täglich wechselnde Wetter; „niemand", sagt Hitzig II 307, „wußte besser als er selbst, wie sehr er unter der Herrschaft der Laune stand". — Neben den Klagen über nervöse Verstimmungen stehen dann die über die Berufsgeschäfte, wenn sie sich so häufen, daß sie ihm zu seinem eigentlichen Berufe keine Zeit lassen: das Plocker Tagebuch ist voll davon, aber auch in Bamberg stöhnt er nicht selten über den Zwang zur Dekorations- und Porträtmalerei; besonders ergreift mitten in der Dichtung des 'Goldnen Topfes' (Leipzig den 11. Januar

sprochen: auch er kommt, ohne jeden Gedanken an Hoffmann, zu dem Ergebnis: „fühlt sich der Künstler auf ewig der erwählten Genossin verpflichtet, erzwingt er gegen sich selbst die makellose Treue, so ist das Beste seines Vermögens dahin. Unter dem Drängen des vom bildenden Triebe bedingten Lebenshungers wandelte sich Liebe in Haß, und das schreckliche Schauspiel, wie zwei Seelen einander peinigen und zerfleischen, bietet sich dem erschrockenen Blicke." Kein Zweifel, daß dies das Schicksal von Goethe und Lili (von der Stein gar nicht erst zu reden), von Wagner und Mathilde gewesen wäre, vielleicht auch das von Dante und Beatrice, von Petrarca und Laura, von Beethoven und seiner Unsterblichen Geliebten — wie es in dem Kreise von Hoffmanns Erzählungen das Schicksal von Traugott und Felizitas, von Lehsen und Albertine und anderen Liebespaaren wäre.

1814) die Klage darüber, daß die tägliche Pflicht zum Dirigieren seinen „hohen Zwecken" entgegensteht. Was den gewöhnlichen Menschen plagt, das schert ihn nicht: „Krieg und Kriegsgeschrei" (15. März 1809) ist ihm gleichgültig, solange es ihn nicht im Schaffen hemmt; „wütender Kopfschmerz" hindert (3. Juli 1812) nicht, daß er in künstlerischer Unterhaltung „gut gestimmt" ist. Die Leser seiner Briefe erinnern sich, wie er bei Übersendung des ersten Drittels des 'Goldnen Topfes', am 16. Januar 1814, dem Verleger gratuliert zu seinem Kopfschmerz, der das Exotische gebäre: man möchte diese Unbekümmertheit zynisch nennen, wenn sie nicht das hinreißende Gegenteil des vulgären Zynismus wäre.

Wer in gleicher Weise von einem Triebe besessen ist — sei es ein Sammler oder ein Sportsman (um mit den geringsten Arten zu beginnen), ein Forscher oder ein Denker, ein Agitator oder ein Prophet, ein Feldherr oder ein Staatsmann — der wird dem Künstler nachfühlen können und ihn in seiner Weise gelten lassen; wer dagegen vorwiegend sozial, d. h. als Mitglied einer Gemeinschaft empfindet und anstatt eines dämonischen Triebes in erster Linie Pflichten fühlt (und Pflichten predigt), in zweiter Linie etwa noch auf sein soziales Aufsteigen bedacht ist (schon seiner Familie wegen) — der kann freilich wohl nicht

gut anders als unseren Individualisten mißbilligen und tadeln*.

* In diesem Sinne bitte ich die verehrlichen Nachkommen des hervorragenden Turners und Realschulmannes Theodor Bach hiermit um Verzeihung für die vielleicht zu hart klingenden Worte, die ich diesem ehrenwerten Manne in der Einleitung zu dem Bande 'Hoffmann und Hippel' gewidmet habe und durch die die genannten Personen sich zu meinem Bedauern gekränkt fühlen.

Bach hatte als 29jähriger Jüngling in der Biographie seines Großvaters Hippel S. 249 gesagt, Hoffmann habe seine Amtsarbeiten nur erledigt, „um so schnell als möglich wieder zum Genusse zu eilen", während Hippel seine volle Befriedigung gefunden „in der gottgeweihten Arbeit, die ... das Wohl ... der Mitbürger zum Zweck hat"; jene Lebensauffassung habe aber wie die Römer und den Adel Frankreichs so auch Hoffmann zugrunde gerichtet. Als Beweis für diese geschichtsphilosophische These folgt eine Skizze von Hoffmanns Schicksalen von 1803—1822, in der grundsätzlich jede künstlerische Betätigung etwa mit dem Pastetenfressen oder doch dem Possenreißen gleichgestellt wird. In Warschau ist Hoffmann nach diesem Bericht „versunken in musikalische Kompositionen und Aufführungen, beschäftigt mit Dekorationsmalerei und allerhand possenhaften Erfindungen"; in Bamberg geht er „in einer ähnlichen Welt als in Warschau auf" [voilà tout]; nachdem er sich in Berlin und Dresden aufgehalten, „fährt er" [anscheinend Spaßes halber] „mit einer Schauspielergesellschaft, die auf ein Haar der in Goethes Wilhelm Meister geschilderten gleicht, von Dresden nach Leipzig

3.

Leicht hat es allerdings, wie schon angedeutet, das Schicksal unserm Freunde nicht

---

und wieder zurück". In Dresden wird er jedoch durch den Krieg „in seinen künstlerischen Illusionen und Kompositionen" gestört „und geht dann wieder als echter Virtuos im noblen und ästhetischen Vagabondieren nach Leipzig". Schließlich durch Hippels Fürsprache in Berlin wieder angestellt, untergräbt er „in leichter Belletristik, tollen Gelagen, Ausschweifungen seiner Empfindung und Leidenschaft seine Lebenskraft völlig".

Am angegebenen Orte habe ich mich an zwei Stellen mit dieser Charakterstudie des noch recht jungen, aber schon ungewöhnlich gesinnungstüchtigen und beneidenswert sicheren Mannes beschäftigt; für beide Stellen bin ich von Bachs Schwiegersohn rektifiziert worden.

1) Auf S. XXXII hatte ich aus Bachs Darstellung auf einen instinktiven Haß oder vielmehr eine aufrichtige Verachtung gegen spezifische Künstlernaturen geschlossen. Bachs Schwiegersohn hat mich aber dahin berichtigt, daß der Pädagog Mitglied der Goethe-Gesellschaft gewesen ist. — Danach muß er in der Tat an Goethe irgendetwas gefunden haben; offen gestanden hatte ich auch das nicht zu hoffen gewagt. Hippel ist, als Hardenbergs Begleiter in Weimar, zweimal in Goethes Gesellschaft gewesen: am 28. und 31. October 1813. Während es sich bei dem zweiten Besuch wohl nur um eine kurze Abschiedsvisite handelte, war das erste Zusammensein von hohem Interesse für Hippel; in dem kurzgefaßten Tagebuch, das er vom August 1813 bis zum April 1814 geführt hat, heißt es: „Einer der interessantesten Abende; Goethe sprach sehr viel und schön." (Die entsprechende

gemacht, sich dem hinzugeben, wozu die innere Stimme ihn berief. Der Mann, der seine

Stelle in Goethes Tagebuch ist infolge der schematischen Einrichtung der Weimarer Ausgabe von Goethes Tagebüchern dort in den Apparat versteckt: Bd. 5 S. 340 oben.) Der Oberlehrer [siehe unten] Bach theilt die bescheiden-dankbare Aufzeichnung des Staatsraths, der einige Monate vorher den Aufruf 'An Mein Volk' concipirt hatte, auf S. 227 zwar mit, er setzt aber sogleich eine Fußnote dazu, um zu zeigen, daß ihm diese Bekanntschaft nicht imponirt hätte: dieser Goethe „hatte während der Leipziger Schlacht den Epilog zum Essex geschrieben und nun — versenkte er sich in chinesische Poesie. — Faust, ist das deine Welt?" — Sonst kommt meiner Erinnerung nach Goethes Name in dem Buche nirgends vor; Bach hat also seine angebliche Begeisterung für Goethe zum mindesten gut zu verbergen gewußt.

2) Auf S. XL hatte ich dann den wundervollen Takt gerühmt, mit dem der Staatsmann Hippel den Freund von dessen Gesichtspunkten (nicht vom Standpunkte des Praktikers) aus würdige, während für einen Mann wie Bach jeder ein erbärmlicher Wicht sei, der andere Ideale habe als er. Als Beleg für dieses hatte ich den Passus von Hoffmanns Virtuosität „im noblen und ästhetischen Vagabondieren" zitiert, in dem „die Ausdrucksweise auf gleicher Höhe steht wie das Urteilsvermögen. Doch damit einstweilen genug von dieser subalternen Persönlichkeit." Bachs Schwiegersohn hat mich aber dahin berichtigt, daß Bach schon Oberlehrer war, als er die Biographie Hippels schrieb. Er war also tatsächlich kein Subalterner.

Quod erat demonstrandum.

beste Kraft in inneren Kämpfen aufreibt, führt dabei nach außen nicht das gesicherte Leben eines Beamten oder Gelehrten wie etwa Goethe oder Nietzsche. Das Leben packt ihn mit rauher Faust: er muß in Bamberg als Theaterarchitekt „arbeiten wie ein Pferd" und später den alten Rock verkaufen um nur fressen zu können; in Dresden muß er sich vor Artillerie- und Gewehrfeuer schützen und in Leipzig gichtkrank im Bett politische Karikaturen entwerfen. Bei dem allen behält er guten Mut und fühlt inbrünstig „die Herrlichkeit des lebendigen Lebens" (Briefwechsel S. 162). Er schildert in jenem leider Fragment gebliebenen Dresdener Aufsatz aus dem November 1813, den wir den Tagebüchern anhängen, die äußeren Erlebnisse mit der selben Eindringlichkeit, mit der er seine inneren Gesichte darzustellen wußte; und ich wünsche meinem Verleger, daß diese lebendige Schilderung der Kriegszustände und anderes der Art dem Buche auch da Freunde erwirbt, wo auf eine Teilnahme an den spezifisch künstlerischen Erlebnissen nicht zu rechnen ist.

4.

Als Quelle für Hoffmanns Leben in Bamberg, Dresden und Leipzig, besonders auch für die Datierung seiner Arbeiten, stehen die Tagebücher weitaus an erster Stelle. Die Briefe,

in denen er seine entfernten Freunde amüsieren oder ihnen imponieren will, erscheinen als lustige Novellen dagegen, die angeblichen Erinnerungen von Rochlitz und Kunz als fade Romane: jene wie diese jedenfalls als das Gegenteil von wahrhaften Berichten*.

Unser Verzeichnis der in den Tagebüchern erwähnten Werke Hoffmanns am Schlusse dieses Bandes nennt u. a. eine ganze Reihe von bisher unbekannten kleineren Kompositionen fürs Bamberger Theater, darunter die auch in Dresden und Leipzig aufgeführte Musik zum 'Rochus Pumpernickel' (S. 320/21), die zu 'Roderich und Kunigunde' (S. 321/22) und die zur 'Braut von Messina' (S. 323). Namentlich aber gibt es zum ersten Male zuverlässige Daten für die Entstehung der musikalischen und der poetischen Hauptwerke von 1809—1814; wir heben von jenen die 'Dirna' (S. 317f), die 'Aurora' (S. 317f)** und

* Gegenüberstellungen im einzelnen sind nicht hier zu suchen, sondern in den kritischen Noten zu Hoffmanns Briefen und (künftig) zu den Erinnerungen an Hoffmann, also in Bd. II und III der S. 350/51 genannten Sammlung (s. z. B. daselbst in Bd. II S. 134, 202, 214, 215).

** Die Musik zu dieser „großen romantischen Oper", auf die Hoffmann jahrelang seine größten Hoffnungen setzte, liegt bekanntlich im Archiv des Würzburger Stadttheaters, und es wäre dringend zu wünschen, daß sie, wenn nicht im Klavierauszuge herausgegeben,

die 'Undine' (S. 322—325) hervor, von diesen die 'Lichten Stunden' (S. 333), den 'Berganza' (S. 334), den 'Magnetiseur' (S. 335), den 'Goldnen Topf' (S. 335f) und den I. Teil der 'Elixiere' (S. 338).* Wir haben

doch (mit Notenbeispielen) analysiert würde. Der seinerzeit von dem Entdecker der Partitur (s. u. Seite LXXVIII) für diese Arbeit ausersehene Musiker ist, wie ich soeben (im Juli, während der Korrektur) erfahre, verstorben, ohne die Arbeit begonnen zu haben: also auf nach Würzburg! (Ebenso erwünscht wäre natürlich eine entsprechende Analyse der Warschauer Musik zu den Dramen Brentanos, Werners und Calderóns.)

Auch wäre es endlich Zeit, daß ein Züricher Musikfreund Hoffmanns Beiträge für Nägelis 'Repertoire des clavecinistes' wenigstens bibliographisch verzeichnete, wozu ich schon 1902 ('Musik' I 1661) aufgefordert habe.

* Gelegentlich bestätigt auch das Tagebuch eine Angabe Hitzigs, die von dritter Seite in Zweifel gezogen oder doch in ihrer Tragweite abgeschwächt worden ist. So ist die 'Prinzessin Blandina' tatsächlich erst am 8. Mai 1814 „angefangen" und bis zum 31. fortgesetzt; Hitzig hat also (II 102/03) mit Recht unterm Jahr 1814 geschrieben: „Im Mai verfaßte [nicht: überarbeitete] er die Blandine". 1855 veröffentlichte Frau Emilie Brentano den (nicht abgeschickten) Brief, den ihr Schwager Clemens im Januar 1816 an Hoffmann geschrieben und in dem er von dem Stücke gesagt hatte, er halte es der „überlebten" ironischen Technik wegen „für frühere Arbeit". Ellinger hat dann (Bd. 1 S. 8 unten), aus demselben Grunde wie Brentano, mit größerer Bestimmtheit erklärt, das Stück reiche „seiner Konzeption nach sicher

uns an den angeführten Stellen bemüht, die chronologischen Fragen bezüglich dieser Werke endgültig zu erledigen.

---

viel weiter zurück" als in den Mai 1814. In der Tat erweisen sich aber bei näherer Betrachtung gerade die in Tiecks Manier eingestreuten Schauspieler-Szenen, aus denen Brentano und Ellinger auf eine frühe Konzeption des Ganzen geschlossen hatten, als Niederschlag von Hoffmanns Leipziger und Dresdner Theatererfahrungen aus der Zeit vom Mai 1813 bis zum März 1814; insbesondere ist in der Figur des Direktors Hoffmanns verflossener Gönner Joseph Seconda Zug für Zug und Wort für Wort con amore porträtiert. Daß Hoffmann sich in diesem dramatischen Versuche — dem ersten seit seiner Bekehrung zur Romantik — eng an die Komödien Gozzis und Tiecks anlehnt, kann nicht wundernehmen: noch das Capriccio von 1820, das nach der anderen Hoffmannschen Märchenprinzessin heißt, lebt und webt in Gozzi, und Tiecks illusionsstörende Ironie findet sich, soweit das überhaupt in einer erzählenden Schrift möglich ist, in demselben Maße noch in 'Murrs Ansichten'; wir erinnern nur an Hinzmanns Trauerrede auf Muzius, die Ende 1821 entstanden ist.

In gleicher Weise bewahrheitet sich Hitzigs Angabe unterm Jahr 1813 (II 68), daß Hoffmann erst bei seinem zweiten Aufenthalt in Dresden „am 1sten Juli die Komposition der Undine anfing" — was man bisher nach Hoffmanns Briefen kaum für möglich halten konnte.

Im ganzen hat freilich Hitzig die Tagebücher nur ausnahmsweise zu Rate gezogen und dann überraschend oft falsch zitiert, wie weiter unten gezeigt werden wird.

Als der Wendepunkt in Hoffmanns Produktion erscheint der 15. Februar 1813: die Unterredung mit Kunz am Abend dieses Tages bestimmt Hoffmann, die Komposition der 'Undine', die nach dreimonatigem Aufschub endlich angefangen werden sollte, abermals auf unbestimmte Zeit zu vertagen nnd statt dessen den 'Berganza' zu beginnen, die erste nichtmusikalische Schrift seit dem Lustspiel von 1803 (vgl. S. 323 Mitte, 331 oben, 334 unten; insofern hat Kunz in der Tat entscheidend in Hoffmanns Entwicklung eingegriffen, in ganz anderem Maße als Rochlitz, der lediglich Hoffmanns Vorschläge angenommen hat). Genau ein Jahr nach dieser Unterredung, am 15. Februar 1814, beendigt Hoffmann bereits sein poetisches Hauptwerk, den 'Goldnen Topf'. Soviel zur Spezifizierung unserer Ausführungen in 'Hoffmanns Briefwechsel' S. 684, auf die wir im übrigen verweisen.

In amüsanter Weise bestätigen, nebenbei bemerkt, die Tagebücher Hoffmanns Interesse für den jeweiligen Kalendertag und insbesondere das für den Tagesheiligen, das ja unter anderm Einleitung und Titel seines letzten und größten Sammelwerkes veranlaßt hat und auch aus den Briefen an Wagner und Holbein bekannt ist. Wir verweisen in dieser Beziehung besonders auf den 18. März („Anselmus"*),

* Die wohlklingenden Namen des 'Magnetiseurs'

Julchens Geburtstag, den er 1813 anscheinend absichtlich abwartete, um den längst mit Kunz vereinbarten Kontrakt aufzusetzen. Auch seines eigenen Geburts- und Hochzeitstages gedenkt H. gern. Der Neujahrstag veranlaßt ihn fünfmal (1804, 1809, 1811, 1812, 1815) nach längerer oder kürzerer Pause wieder ein Tagebuch zu beginnen. Für kirchliche Festtage, insbesondere auch für Weihnachten, besteht kein Interesse; nur der Tag der Heiligen Drei Könige macht sich als Beginn des Karnevals bemerklich.

5.

Gegenüber dem kaum hoch genug anzuschlagenden Werte, den die Tagebücher als

und der 'Elixiere' entstammen sämtlich dem Kalender, ohne daß hier bestimmte Beziehungen auf den Kalendertag vorliegen dürften. Hoffmann fand unterm 30. Januar Adelgunde, 21. Juni Alban, 1. Juli Theobald, 16. November Otmar; ferner unterm 25. Februar Victorin, 19. April Hermogen, 8. Juni Medardus, 16. September Euphemie, 5. Oktober Aurelie. Auch später hat er gern diese Quelle benutzt, z. B. für die Namen der sechs Serapions-Brüder. Für die späteren Märchen hat er zu entlegeneren Büchern gegriffen, wie neuerdings mit Glück gezeigt ist: die meisten Namen des 'Klein Zaches' stammen aus Zimmermanns Buch 'Über die Einsamkeit' (nachgewiesen von Ellinger 15, 199 Mitte), die des 'Meisters Floh' aus Arpes Schrift 'De prodigiosis naturae et artis operibus, Talismanes et Amuleta dictis' (nachgewiesen von Max Voigt in der 'Germanisch-romanischen Monatsschrift' Juni 1914).

biographische Quelle für die in ihnen dargestellten Zeitabschnitte haben, erscheinen die Mängel, die sie in dieser Beziehung aufweisen, fast nur als Schönheitsfehler. Es empfiehlt sich jedoch, die regelmäßig wiederkehrenden Anstöße nach ihren Arten zusammenzustellen, um sich über ihre Ursachen klar zu werden.

1) Die Einträge sind nicht selten einen Tag oder einige Tage später gemacht. Das gilt z. B. von den Aufzeichnungen für den 12.—14. September 1812 und für den 21.—24. April 1813, die zuerst auf falsche Tage verteilt waren. Daß in solchen Fällen Verwechslungen wichtiger Ereignisse stehen geblieben sind, ist mir gleichwohl nicht wahrscheinlich; Auslassungen von solchen sind schon eher möglich; fast immer geht jedenfalls die Stimmungsfarbe verloren. Man vergleiche z. B. die vier Einträge über den Wochenwechsel, die im Januar 1812 bei der Heimkehr mühsam, aber noch in beschwingtester Stimmung aufgezeichnet sind, mit dem griesgrämigen nachträglichen für den 23. Januar 1813!

2) Schlimmer in ihren Wirkungen ist eine zweite Fehlerquelle. Hoffmann mußte beim Tagebuchführen stets dem Umstande Rechnung tragen, daß er nicht in der Lage war die Bücher vor seiner Frau zu verstecken: er mußte also Einträge vermeiden, die dieser Anlaß zu lebhafteren Beschwerden geben konn-

ten, wie sie das Tagebuch von 1811 so jäh abbrechen. Ob freilich aus diesem Grunde wesentliche Dinge völlig verschwiegen sind, läßt sich nicht ausmachen. Aber wenn nur allzuoft an Stelle greifbarer Tatsachen oder deutlicher Vorstellungen ganz vage Andeutungen stehen, so erklärt sich das in der Regel nicht aus Platzmangel oder aus Unlust (oder Unfähigkeit) zur Präzisierung, sondern eben aus dieser Rücksicht auf den häuslichen Frieden. Das gilt z. B. für das Tagebuch von 1809 bezüglich der Aufzeichnungen über den Verkehr mit der biondina: Mai 10, 18, 27, 28, besonders aber bei der Wiederaufnahme Aug. 18; ebenso für das Tagebuch von 1812 bezüglich der „Esperancen" auf Julchen und des „Rätsels", das sie für ihn darstellt. — Nur mit diesem Motiv läßt es sich ferner erklären, daß Hoffmann gelegentlich den Betrag von Einnahmen zu niedrig oder absichtlich unleserlich angibt (1813 dreimal: Jan. 9 bucht er 36 rth, während er Härteln über 65 quittiert [Briefwechsel 98], Febr. 24 ändert er 40 fl in 30, Dez. 13 ist überhaupt keine Zahl zu erkennen). — Bei dem, was H. wirklich unverkürzt notiert, bedient er sich gegebenen Falls besonderer Sicherungen. Zum Teil verwendet er griechische Buchstaben (zuerst in Plock in Sachen der Madame Wunschel 1803 Okt. 6, 15, zuletzt in Bamberg bei der Nach-

richt von Julchens Schwangerschaft 1813 März 4), zum Teil fremde Sprachen, besonders Italienisch (darin z. B. der schon von Hitzig gebrachte Eintrag über Julchens Verlobung 1812 Aug. 10), auch Französisch (z. B. 1811 Febr. 5, 1812 Aug. 8) und Lateinisch (Kirchentexte, z. B. 1811 Febr. 2 und 3, auch selbständig, z. B. 1812 Jan. 5); die verehrten Damen bezeichnet er mit erfundenen Namen oder mit Abkürzungen: von der Freundin des Jahres 1809 haben wir schon gesprochen, 1811/12 herrscht „Ktch" (s. Note S. 73/74), und neben ihr treten, als „Blitzableiter", „Nhrr" — der Schauspielerin Demoiselle Neuherr und in mehreren verschiedenen Bezeichnungen (s. S. 149 letzte Note) Frau Minna Kunz auf, die Hoffmann zusammen mit dem jungen Dr. Ziegler (s. S. 151/52) in ihr weites Herz geschlossen hatte.

3) Möglicherweise geschieht es auch zur Verhütung ehelicher Vorwürfe, wenn Hoffmann seit 1811 Trunk und Rausch in der Regel nicht mit Worten, sondern mit ideographischen Zeichen registriert. Er verwendet deren zwei verschiedene (s. S. XCVII), deren (zweifellos vorhandenen!) Bedeutungsunterschied vielleicht ein scharfsinniger Leser errät. — Eine ähnliche, aber bestimmt unbeabsichtigte Schwierigkeit liegt in den individuellen Ausdrücken, die unser Autopsycholog für die Be-

zeichnung seiner Stimmungen verwendet: exaltiert = erhöht, exotisch u. a. (vgl. künftig unsere Zusammenstellung in Bd. II). — Endlich ist in diesem Zusammenhange auch die im Gegensatze zu den kalligraphischen Briefen und Druckmanuskripten oft kaum lesbare Schrift zu erwähnen, die sich besonders beim Wochenwechsel einstellt (vgl. das Faksimile S. 102; Faksimiles normaler Seiten wird Band II bringen, einstweilen verweise ich dafür auf das S. 351 oben angezeigte Heft).

6.

Wie ein Blick auf S. 265 ergibt, hörte Hoffmann sogleich nach der Wiederaufnahme der Richtertätigkeit in Berlin 1814 auf, Tagebuch zu führen. Hitzig sieht darin ein Symptom völliger innerer Harmonie und Glückseligkeit. Er berichtet II 108 f, Hoffmann habe damals nur für seine, Hitzigs, Freunde und Kinder gelebt; „in seinem Tagebuche aber", so fährt Hitzig fort, „bemerkte er, sich eines so reinen Lebens bewußt, nichts als: ‚fröhlich und guter Dinge'."

Neujahr 1815 nahm Hoffmann noch einmal die täglichen Einzeichnungen wieder auf, stellte sie aber nach neun Wochen für immer ein — nebenbei bemerkt, lange bevor er Devrient kennen lernte und Stammgast bei Lutter und Wegner wurde. Hitzig deutet diesmal

den Vorgang umgekehrt, nämlich als ein Zeichen von innerer Zerrissenheit und Gewissensqualen. Er jammert I 244, daß den Dichter jetzt, „bei günstigern äußeren Verhältnissen, der Strudel des wüsten Lebens ergriff und er die Lust und den Mut verloren zu haben scheint, sich schriftlich Rechenschaft von seinem Tun und Treiben zu geben."

Die naive Dreistigkeit, in der hier der (anonyme!) Biograph den Verkehr mit dem in dritter Person hochachtungsvoll genannten Hitzig als Beweis der Tugend und Ursache der Selbstzufriedenheit, den Verkehr mit Leuten wie dem nicht genannten Devrient dagegen als Zeichen der Verworfenheit und Anlaß zur Selbstqual statuiert, ist schon mehrfach lebhaft zurückgewiesen worden, zuletzt prächtig von Ellinger Bd. 1 S. XXX. Man hat aber weiterzugehen und festzustellen, daß Hitzig in beiden Fällen völlig fehlgreift, wenn er Hoffmann seine eigene Neigung zu sentimentalem Moralisieren unterschiebt.

Als ich (1905) von den beiden in Rede stehenden Tagebüchern nur das von 1815, noch nicht das von 1814 kannte, neigte ich in Opposition zu Hitzigs Psychologie dazu (Briefwechsel S. 227 Note 1), den Abbruch der Aufzeichnungen von 1815 lediglich auf das schlechte Material des Berliner Kalenders zurückzuführen, auf den Hoffmann angewiesen

war. Inzwischen habe ich festgestellt, daß der Leipziger Kalender in seiner Art mindestens ebenso unbequem zu benutzen war und doch bis zum 4. Oktober von Hoffmann mit Einzeichnungen versehen worden ist. Ein innerer Grund wird also mitgesprochen haben, wenn Hoffmann es 1815 nicht lange aushielt Tagebuch zu führen; ich suche diesen Grund aber in entgegengesetzter Richtung als Hitzig. Das einzige „Laster", das Hoffmann sich vorwarf, war Mattigkeit der Seele und Unproduktivität. Wenn wir nun die katarakartigen Aufzeichnungen, die 1811—1814 in Bamberg, Dresden und Leipzig gemacht sind, mit den friedlich dahinplätschernden vergleichen, die in den ersten Wochen des Jahres 1815 in Berlin zu Papier gebracht wurden, dann ergibt sich ohne weiteres, warum Hoffmann, mit Hitzig zu reden, „die Lust . . . verloren zu haben scheint, sich schriftlich Rechenschaft von seinem Tun und Treiben zu geben". Die dauernden heftigen Erregungen, die in Bamberg die täglich wiederholte Herzensmarter im Markschen Hause, in Dresden die Gefahren des Krieges, in Leipzig die Ungewißheit des Lebensunterhalts gebracht hatten, waren vorbei; die große Produktion in Musik, Musikkritik und Dichtung, die vom Sommer 1813 bis zum Sommer 1814 ununterbrochen in unerhörter Großartigkeit ans Licht getreten,

war versiegt; das seit 1803 inbrünstig ersehnte freie Künstlerleben war aufgegeben zugunsten des 1806 unter Jauchzen verlassenen Berufes: kein Wunder, daß der reaktivierte preußische Richter mit dem Einzuge ins neue Berliner Heim sein Künstlertagebuch schloß und daß ihm der kurze Anlauf im Januar und Februar 1815 nur zeigte, daß troß alles braven Novellistenfleißes das Leben zu bürgerlich-eintönig geworden war, um wie früher Tag für Tag für die Erinnerung fixiert zu werden. Die von Hitzig vermißten Berliner Tagebücher von 1815—1822 wären ein willkommenes weites Datenstoppelfeld für den Literarhistoriker geworden, aber nicht ein Bergwerk für den Seelenforscher, wie es die Bücher von 1811—1814 darstellen.

So schließen sich Hoffmanns Tagebücher zu einem wohlgegliederten Ganzen zusammen, einer Dichtung des (wenn nicht bösen, so doch ironisch-boshaften) Genius, den man sich als Leiter dieses Lebens imaginieren mag. Den Hauptteil bilden die Aufzeichnungen des freien, ach meistens vogelfreien Künstlers von 1808—1814: 1808/09, vor dem Julia-Sturm, fast ganz auf äußere Registratur beschränkt; 1811/14 als das eigentliche Heldengedicht. Eingebettet ist der heroisch-tragische Bericht von diesen sieben Jahren in die bürgerlich-komische Rahmenerzählung von dem Königlich Preußischen

Richter, der eigentlich ein Komponist oder ein Dichter ist, aber in erster Linie sein Amt zu verwalten hat: in Plock hat er am Dienstag und Freitag Session, in Berlin aber (und das ist der Hauptunterschied) am Montag und Donnerstag. Damit er nicht glaube, daß die Jahre 1808—1814 nur ein wirrer Traum gewesen, hebt der Herr Regierungsrat — den Titel Kammergerichtsrat erhielt er bekanntlich erst am 1. Mai 1816 — sorglich die alten Tagebücher auf. Freilich, in der polnischen Provinz sitzt er ja nicht mehr*,

* Aber lange noch muß er fürchten, wieder dorthin verschlagen zu werden. Am 1. November 1814, fünf Wochen nach der „Heimkehr", schreibt er Hippeln: „Ganz in meinem Wesen und Thun recht feindselig vernichten könnte man mich aber, wenn man mich wieder in das mir verhaßte Polen nach Posen oder Kalisch schickte, indessen glaube ich wohl, daß man auf meine dringende Protestationen deshalb Rücksicht nehmen wird." Nachher im selben Brief: „Wahrscheinlich kommt, sobald nur der Graf Brühl als Intendant angekommen, Undine ... auf das hiesige Theater — wenn ich dann als Oberlandesgerichtsrath nach Kalisch müßte!" Am 12. März 1815 schreibt Hoffmann demselben: „In der Verzweiflung habe ich übrigens Diederichs geschrieben, daß, wenn ich durchaus fort müßte, ich nach Posen gehen wollte." Im Mai erst beruhigt ihn eine (irrige) Annahme; am 24. schreibt er an Kunz: „Ein großer Kelch ist durch einen Geniestreich des russischen Kaisers von mir gegangen! Der hat nämlich den Polen die Erhaltung

sondern in der Hauptstadt, in die er sich immer gewünscht; war er dort auch außerdienstlich gänzlich auf den Umgang mit Kollegen angewiesen, so sieht er hier neben dem nach dem Tode seiner Frau mählich verkalkenden Hitzig regelmäßig dessen Freunde Chamisso und Contessa, oft auch Fouqué, sowie Hitzigs vielseitigen Schwager Dr. phil. Franz August Detzel (den späteren Generalmajor von Etzel), in dessen Apothekeroffizin er 1807 mit Vorliebe geweilt hatte.* Aber er schreibt „keinen goldnen Topf mehr: so was muß man nur recht lebhaft fühlen und sich selbst keine Illusion machen!"** Die Zeit, in der er als Kreisler wieder auferstehen sollte, lag noch im Dunkel der Zukunft.

ihrer Nationalität zugesagt. Die Justizverfassung im Großherzogtum Posen bleibt daher polnisch, und die mir zugedachte Ehre, Oberlandesgerichts-Direktor in Posen zu werden, bleibt in suspenso". Doch wollen wir dem Kommentar in Bd. II nicht weiter vorgreifen.

* Vgl. Briefwechsel S. 33. Näheres künftig in dem S. 352 unten angekündigten Werke.

** An Hippel, S. 263.

B. Dauer und äußere Form der Aufzeichnungen (und unsere entsprechende Satzanordnung).

I. Die Tagebuchaufzeichnungen im Miscellaneen-Buch.

Nachdem Hoffmann in der Plocker Verbannung Anfang August 1803 Kotzebues 'Freimütigen' kennen gelernt hatte und dadurch ermutigt worden war, zu gleicher Zeit als Musiker, Kritiker und Lustspieldichter hervorzutreten*, schaffte er sich ein Schreibbuch von 18 Bogen 8°** an, in das er unter dem Titel 'Miscellaneen, die literarische und künstlerische Laufbahn betreffend' Konzepte wichtiger Geschäftsbriefe und kleiner literarischer Arbeiten eintrug.

Am 1. Oktober begann er dann auf dem 9. Bogen dieses Buches Tagebuchaufzeichnungen, die, nach einer Unterbrechung im November, am 1. Januar 1804 wieder aufgenommen, aber am 10. März des selben Jahres endgültig abgebrochen wurden. — Diese Aufzeichnungen

* Näheres in dem I. Stück der 'Fragmente einer Biographie Hoffmanns' (s. u. S. 352 sub D) S. 33—39.

** Wir haben 1903 'Euphorion' 10, 589/92 das Buch beschrieben und verweisen hier darauf.

geben wir S. 3—31 wieder. Die Sonntage haben wir [in eckigen Klammern] als solche bezeichnet. Bisweilen hat Hoffmann (ohne ein Prinzip) die Tagesüberschrift unterstrichen; wir haben das ignoriert.

In der selben Zeit gab Hoffmann gelegentlich den Briefkonzepten auf den ersten Bogen des Buches kleine Notizen bei, von denen wir S. 32 diejenigen wiedergeben, die sich nicht auf Absendung und Beantwortung der Briefe beziehen (diese sind bereits in der Briefausgabe mitgeteilt).

Erst 1808, bei seinem zweiten Aufenthalt in Berlin, begann Hoffmann wieder tagebuchähnliche Aufzeichnungen, freilich in sehr sparsamem Ausmaße. Er verzeichnete in demselben Buche, u. z. auf zwei Seiten des 3. Bogens (unmittelbar hinter den letzten Briefkonzepten), nach den einleitenden Worten „Große Katastrophe! Ankunft in Berlin —" die wirtschaftlichen Hauptereignisse und die Daten der wichtigsten Geschäftsbriefe bis zur Ankunft in Bamberg am 1. September. — Soweit diese Einträge nicht schon im Text der Briefausgabe verwertet sind, geben wir sie auf S. 33 wieder.*

* Die Gesamtheit der Einträge im Miscellaneen-Buch bis hierhin haben wir in unserer Ausgabe des Briefwechsels und auch hier auf S. 32 als 'Briefbuch' bezeichnet im Gegensatz zu dem folgenden Plocker Tagebuch. — Als ein zweites Tagebuchsurrogat aus dem Jahre 1808 kann man die Daten ansehen, die Hoffmann den sechs Canzoni per 4 voci alla capella beisetzte (26. Mai [in Berlin: vgl. den 56. Brief an Hippel, S. 230] und 27. Juni bis 6. Juli [in Glogau]: zuerst mitgeteilt von Truhn im

In Bamberg selbst hat Hoffmann das Buch nur noch dazu benutzt, um in den noch leeren letzten Teil vom 12. Bogen an fremde Gesangstexte (in drei Sprachen) einzutragen, die er dann 1809 komponiert hat (näheres Bd. II, im Kommentar zum Tagebuch von 1809).

II. Die Schreibkalender.

Für Tagebuchaufzeichnungen benutzte Hoffmann seit der Ankunft in Bamberg Schreibkalender, also Notizbücher mit Kalendervordruck. — Wir haben diesen Vordruck abgekürzt in Altschwabacher wiedergegeben; die wichtigeren Festtage sind als solche bezeichnet, die Tagesheiligen aber nur dann genannt, wenn der Inhalt des Eintrags direkt oder indirekt mit ihren Namen in Zusammenhang steht (Anselmus, Juliana).

1. Die vier Nürnberger Kalender.

In Bamberg konnte Hoffmann sich 1809 und 1811/13* des vortrefflichen 'Schreib-Almanachs' bedienen, der, angeblich „ausgefertiget durch Marcum Freund, der astronomischen Wissenschaft Ergebenen", seit Generationen in dem alten Nürnberger Verlage von Johann Andreas Endter erschien. Diese Kalender enthalten für jede

'Freihafen' II [1839], 3, 76, danach wiederholt von Grisebach S. XXXIV). — In eine etwaige zweite Auflage des vorliegenden Bandes sollen alle diese Aufzeichnungen des Jahres 1808 aufgenommen werden.

* Daß Hoffmann 1810 nicht Tagebuch geführt hat, jedenfalls Hitzig ein solches nicht zu Gesichte bekommen hat, wird unten S. LX Note ** dargetan.

Woche zwei einander gegenüberstehende Seiten mit Vordruck: links Sonntag bis Mittwoch, rechts Donnerstag bis Sonnabend; zwischen beiden Seiten befindet sich ein Durchschußblatt: für je vier resp. drei Tage sind also zwei Seiten Raum.

Im Prinzip benutzt Hoffmann die Seiten mit Vordruck; nur aushilfsweise oder für Notizen, die er aus praktischen Gründen im Bedarfsfalle schnell wiederfinden wollte, wählt er die Durchschußblätter.

Das Papier der Textblätter ist mit zahllosen feinen blauen und roten Fasern durchzogen, aber doch gutes (nicht löschendes) Schreibpapier. Immerhin enthält es nicht selten kleine dunkle Flecken von nicht verarbeitetem festen Material, und an vielen Stellen war es nur bei besonders günstiger Beleuchtung — am besten bei durchscheinendem Sonnenlicht — unter einer Doppellupe zu erkennen, ob ein solcher Papierfleck vorliege oder ob es sich um einen Punkt oder Strich von Hoffmann handle.

Bei unserer Wiedergabe lassen wir das, was auf den Durchschußblättern steht, stark eingerückt auf den Haupteintrag des Tages folgen. Ausgenommen sind (außer den Nachträgen für 1811, die im Kalender für 1812 stehen und die wir S. 95 abgedruckt haben) bloße Fortsetzungen des Haupteintrags, für die der Raum nicht ausgereicht hatte (Hoffmann selber macht sie fast immer durch Hinweiszeichen kenntlich): dieser Fall liegt z. B. vor 1811 Jan. 28, 1813 Mai 9, 11, 12, 20, Aug. 26, Okt. 11.

Wenn die Räume für einen oder mehrere Tage ohne

Texteintrag geblieben sind (zuerst 1809 Jan. 5, 6, 8, zuletzt 1813 Juli 24, 27), haben wir von einer Wiedergabe des Vordrucks abgesehen und die Lücke durch eine Doppellinie zwischen den Zeilen angedeutet.

Der Vollständigkeit wegen sei hier noch bemerkt, daß Hoffmann, vielleicht um den Tag des Erwerbes zu bezeichnen, vorn in den Kalender für 1809 geschrieben hat:

Bamberg. Den 1 Januar 1809.

und auf die Innenseite des Vorderdeckels des Kalenders für 1811:

Bamberg den 1t Jan: 1811.

Die Innenseite des Hinterdeckels trägt bei diesem Jahrgange von der Hand des Händlers die Preisangabe „30 x".

2. Der Leipziger Kalender.

In Leipzig war zwar ein Kalender „wirklich zu haben", wie Hoffmann am 28. Dezember 1813 scherzend an Kunz schreibt (Briefwechsel 185 unten), aber natürlich nur ein sächsischer, nicht ein in Nürnberg hergestellter. Dieser Leipziger Kalender sieht ganz anders aus als die bis dahin von Hoffmann benutzten. Wenn diese einem normalen Oktavbuch gleichen, wirkt jener wie ein Lineal: er ist ganz dünn, 162 mm hoch und 69 mm breit (oder vielmehr schmal). Entsprechend ist die innere Einrichtung eine ganz andere.

Der Inhalt besteht aus zwei Teilen: 1) dem Kalendarium, 2) den Anhängen. Im folgenden geben wir an, wie Hoffmann beide Teile benutzt hat und wie wir seine Einträge wiedergeben.

1) Für jeden Monat sind zwei einander gegenüberstehende Seiten bedruckt, aber nicht (wie für die Wochen im Nürnberger Kalender) in der Weise, daß links die erste, rechts die zweite Hälfte steht, sondern jede von beiden Seiten bringt den ganzen Monat, und zwar ist die linke Seite ausgefüllt mit dem vollständigen Kalendarium (Monatstag, Wochentag, Heiliger usw.), während die rechte nur den Monatstag wiederholt und daneben den Raum eines kurzen Druckzeilchens für Notizen freiläßt. Für ein eigentliches Tagebuch war der Kalender offenbar nicht berechnet: für einen Monat ist hier weniger Platz als bei Marcus Freund für eine halbe Woche. Allerdings befindet sich auch hier zwischen den beiden zusammengehörigen Seiten ein Durchschußblatt, dessen Rückseite mit verwendet werden konnte, während mit der Vorderseite dem Kalendarium gegenüber, die nicht zusammen mit den Haupteinträgen zu übersehen ist, sich für Hoffmanns Zweck kaum etwas anfangen ließ.

Hoffmann benutzte vom 2. Januar an im Prinzip die Notizenseite mit Datumsvordruck; er bediente sich notgedrungen winzigster Schrift, bisweilen zwei Zeilen in den Raum einer Druckzeile zwängend. Die gegenüberstehende Rückseite des Durchschußblattes wird daneben aushilfsweise benutzt vom 2. Januar bis Ende März, vereinzelt auch noch im April (3 Tage), Mai (2 Tage) und September (1 Tag). Auf die Vorderseite eines Durchschußblattes ist dagegen nur am 1. Januar etwas geschrieben, als Hoffmann sich über die schwierige Technik dieser Einträge noch

nicht klar war, und aus Versehen noch einmal am 1. Juni (der Eintrag wird dann auf dem folgenden Blatte, dem mit Vordruck, wiederholt).

Was auf den Durchschußblättern steht — oft sind es hier nur Wiederholungen von Einträgen, die Hoffmann jederzeit schnell wiederfinden wollte — haben wir auch hier stets stark eingerückt auf den Haupteintrag folgen lassen. Bei den zahlreichen Lücken in den Aufzeichnungen dieses Buches haben wir von deren Hervorhebung (durch Doppellinien) abgesehn. Den Vordruck haben wir hier, dem Original entsprechend, vor, nicht über Hoffmanns Eintrag gesetzt.

2) Hinter dem eigentlichen Kalender befinden sich gedruckte Tabellen u. ä., am Schluß zwei weiße Blätter (unbeschrieben) und zwei Kreidekartons, die Hoffmann mit den 'Memorandis' beschrieben hat; wir bringen diese S. 266 f.

3. Der Berliner Kalender.

In Berlin glückte es Hoffmann, einen Kalender zu erhalten, der dem guten Nürnberger in der Einrichtung in allem wesentlichen glich, leider aber, wie schon erwähnt, nicht in der Qualität des Papiers. Vom fünften Blatt an löscht dieses in starkem Maße.

Im Januar und Februar beschrieb Hoffmann trotzdem die Blätter in der selben Weise wie er es in den Nürnberger Kalendern getan; nur benutzte er jetzt die Kalenderblätter bisweilen auch dazu, um im voraus agenda einzutragen. — Was auf den Durchschußblättern steht, geben wir auch hier stark eingerückt; Lücken

deuten wir wie bei den Nürnberger Kalendern durch Doppellinien an. Alle agenda stellen wir S. 281 zusammen.

Vom Mittwoch dem 1. bis zum Freitag dem 3. März verwendete Hoffmann nicht die (rechts stehende) Kalenderseite, sondern schrieb auf die links daneben stehende Rückseite des Durchschußblattes. Vielleicht wollte er künftig jedes Blatt nur einseitig beschreiben und also abwechselnd die Blätter mit Vordruck und die Durchschußblätter benutzen, um nicht mehr durch das Durchschlagen der Tinte gestört zu werden. — Im Text haben wir die Stellung dieser Einträge nicht durch Einrücken angedeutet, da sie nur durch äußere Rücksichten bedingt ist.

Dieses Verlassen der bisherigen Norm war aber der Vorbote für den Abbruch aller Tagebuchaufzeichnungen: wie wir schon berichtet haben, hat Hoffmann nach dem 3. März 1815 keinen Tagebucheintrag mehr gemacht*. Seinen Umzug in das Eckhaus der Charlotten- und Taubenstraße (Mitte 1815) und den etwa gleichzeitigen Abschied von Chamisso erleben wir nicht mehr mit, ebenso wenig, wie schon S. XXXVII unten erwähnt, die Be-

* Wie für 1808 die Datierung der Sechs Canzoni, läßt sich für 1815 die Datierung des 'Sandmann'-Konzeptes vom 16. November nachts 1 Uhr als Ergänzung des Tagebuchs anführen (von mir 1902 im 'Euphorion' mitgeteilt; Herr von Maassen hat dann [1909] in seiner Ausgabe 3, 354 dankenswerterweise hinzugefügt, daß statt „Nachts" ursprünglich „Abends" dagestanden hat, so daß es sich also bestimmt um die Nacht vom 16. auf den 17. handelt).

kanntschaft mit Devrient, der wohl gleich nach seiner Ankunft aus Breslau (Ende März) in das genannte Eckhaus gezogen und am 1. April zum ersten Male im Königlichen Schauspielhause aufgetreten war.

III. Die Dresdner Memoiren.

Die schwierige Frage ihrer Entstehung behandeln wir S. 291—294.

Die Daten stehen im Original am Rande und sind zum Teil unterstrichen. Wir haben sie, wie Hoffmann es in Plock gemacht hat, zur Raumersparnis als Überschriften gesetzt, und zwar immer ohne Sperrung.

C. Schicksale und literarische Verwertung der Tagebücher.

I. Zu Hoffmanns Lebzeiten.

Aus der Tagebuch-Partie des Plocker 'Miscellaneen'-Buches fehlt kein Blatt. Ebenso fehlt aus den sechs Schreibkalendern nicht ein Blatt mit Vordruck. Dagegen sind aus vieren von diesen einige Durchschuß-blätter entfernt, im ganzen 14. Sechs davon hat Hitzig nachweislich herausgenommen; über diese berichten wir im folgenden Abschnitt (S. LIX). Die acht anderen sind wohl sämtlich schon von Hoffmann entfernt; sie gehörten zu folgenden Tagen:

1) 1809 Jan. 1/7
2) — — 8/14
3) — — 22/28
4) — Febr. 19/25
5) — Nov. 19/25
6) 1811 März 17/23
7) 1813 Jan. 1, 2
8) — Febr. 7/13

Die ersten beiden sind mit der Schere herausgeschnitten, die anderen sechs (von denen die beiden letzten als Doppelblatt zusammengehörten) sind herausgerissen; das dritte hat Hoffmann vielleicht am 25. oder 26. bei

Madame Cuno verbraucht, das sechste, auf dem das Sonett an Julchen stand, hat er im März 1813 dem 'Berganza'-Manuskript eingefügt: s. die Note S. 89/90.

Hitzig spricht II 316 (sehr kurz) von Hoffmanns Verhältnis zu seiner Frau und erwähnt dabei: „Seine Tagebücher, die das Bekenntnis aller seiner Schwächen enthalten, ruhten immer in ihren Händen." Hitzig schließt daraus, daß Hoffmann „nie ein Geheimnis vor ihr gehabt" habe. Wie wir gesehen haben, ist das nicht ganz zutreffend: die Tagebücher waren schon vor der Niederschrift in usum uxoris bearbeitet, und wo das vergessen war, wie 1811 Febr. 18, ist es nachgeholt. Der erstaunlich offene Eintrag S. 263 war möglich, da die Frau kaum argwöhnen konnte, daß Hoffmann jetzt noch Julchen meinte, wenn er „das [sic!] Kätchen" nannte.

Die einzige Person, von der wir wissen, daß sie wenigstens in dem Tagebuche von 1812 unter Hoffmanns Anleitung gelesen hat, ist keine andere als Julchen Marc. In ihrem langen, zweifellos für die Öffentlichkeit bestimmten Briefe an Speyer vom 15. März 1837, den wir in Bd. III der Sammlung 'E. T. A. Hoffmann im persönlichen und brieflichen Verkehr' bringen werden, heißt es: „Er brachte mir nicht selten sein Tagebuch mit und erklärte dann mit oft hinreißender Beredsamkeit die Hieroglyphen, mit denen er den leidenschaftlichen Zustand seines Innern sich selbst zu bezeichnen pflegte, jedem anderen unleserlich." Da Hitzig von den „Hieroglyphen" der Tagebücher — offenbar ist

in erster Linie die Sigle Ktch gemeint — nicht die geringste Andeutung macht, und da Kunz die Tagebücher überhaupt nicht aus eigener Anschauung erwähnt, so kann Julie unseres Erachtens diese Kenntnis nur von Hoffmann selber haben; im übrigen mögen in dem seit 1812 verflossenen Vierteljahrhundert die Tatsachen in ihrer Erinnerung vergrößert und ausgeschmückt sein.

II. Die Tagebücher in Hitzigs Verwaltung.

Nach Hoffmanns Tode erhielt Hitzig von der Witwe mit dem übrigen handschriftlichen Nachlaß auch, wie er II 316 ausdrücklich bestätigt, die Tagebücher „zur Benutzung", d. h. zur freien Verfügung: die gute Frau hat nie den Wunsch auch nur angedeutet, irgend ein Blatt von der Hand ihres Mannes zurückzuerhalten.

Wie Hitzig die Tagebücher zu seiner Kompilation 'Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß' verwertet hat, werden wir in dem S. 351 oben angekündigten Bande im einzelnen zeigen, indem wir jeden Satz Hitzigs mit seiner Vorlage konfrontieren. Hier ist sein Verfahren nur in großen Zügen zu charakterisieren, um anzudeuten, in welchen Richtungen die vorliegende Publikation Neues bringt.

1. Hitzigs prinzipielle Weglassungen.

Hitzig bedeckt Hoffmanns Plocker und Bamberger Symposien mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe. Das wäre völlig verständlich und hier mit keinem Worte

zu erwähnen — wenn er nicht nachher mit verdoppeltem Ingrimm die Berliner Lebensweise seines Freundes verurteilte. Besonders wunderlich wirkt es in diesem Zusammenhange, wenn Hitzig Hoffmanns gute Vorsätze vom 1. Januar 1804 (S. 20 oben) in einer salbungsvollen Note I 274 f hervorhebt und auf den wohltätigen Einfluß „seines mehr auf die Entwicklung des Innern [!] gerichteten Lebens in Plozk" zurückführt, ohne dabei zu sagen, daß am übernächsten Tage diese Vorsätze definitiv ad acta gelegt worden sind.

Mit besonderer Hartnäckigkeit ignoriert Hitzig Hoffmanns menschliche Beziehungen. Bei einigen Kategorien mag man das als Diskretion auffassen, so bei den zahlreichen Plocker Notaten über die dortigen Kollegen wie Hiltebrandt und über die vortragenden Räte des Justizministeriums, auch bei dem im Oktober 1803 zweimal zu Papier gebrachten Stoßseufzer, daß von den beiden Mutterbrüdern leider der falsche gestorben. Insbesondere lassen wir diese Auslegung gelten für die weiblichen Beziehungen Hoffmanns; wenn Hitzig die minder wichtigen verschweigt und in dem wichtigsten Falle durch eine einigermaßen tendenziöse Auswahl von Tagebuchstellen II 43—46 den Leser mehr irreführt als aufklärt, so ist das kaum zu tadeln, da Hoffmanns Frau und Julie noch lebten.

Auf einem ganz anderen Brette steht es aber, wenn Hitzig unter den Freunden Hoffmanns außer sich selbst und seinem engsten literarischen Kreise nur noch Hippel nennt und systematisch alle Tagebuchstellen unterdrückt, in denen von anderen Freundschaftsbeziehungen

die Rede ist. Insbesondere denken wir hier an die beiden musikalischen Herzensfreunde Hoffmanns, die in dessen Tagebüchern (und Briefen) Hauptrollen spielen: den besten Glogauer Freund Johann Samuel Hampe (1770—1823; seit März 1809 in Liegnitz, seit 1816 in Oppeln*) und den besten Warschauer Freund Franz Anton** Morgenroth (1780—1847; seit 1806 in Dresden). Jenem gilt 1803 in Plock Hoffmanns zärtliche Sehnsucht (S. 7 Mitte), ihm sendet er zu Neujahr 1804 das neueste Werk (S. 18 unten), von ihm träumt er des Nachts (S. 23) — kurz, Hampe ist an die Stelle Hippels getreten, seitdem dieser 1797 der Braut (in der Folge: der Familie und dem Staate) den Vorrang vor dem Freunde ein-

* Dorthin schreibt ihm Hoffmann 1819 kurz vor dem Antritt seiner Reise nach Warmbrunn: „Eilen Sie den wiederzusehen, der Sie nie aus Sinn und Herz gelassen hat, der Ihnen ganz und gar treu geblieben ist mit voller Seele!" (S. künftig in dem schon mehrfach zitierten Bd. III der Sammlung 'Hoffmann im Verkehr'; ebendort auch einige Nachrichten über das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Freunde in Glogau.)

** In dem Bande 'Hoffmann und Hippel' S. 308 Note habe ich in Verwechslung mit Beyerlein Franz Adam daraus gemacht. Die Allg. D. Biogr. und die Musikerlexika geben die richtigen Vornamen. (Zu dem in jener Note und im selben Bande S. 326 Mitte angekündigten Aufsatz, der außer Hampe und Morgenroth noch Hoffmanns Freund Heinrich Loest behandeln sollte, habe ich leider keine Zeit gefunden.)

geräumt hatte*. Bei Hampe, nicht bei Hippel oder Soden, die ihn beide eingeladen, (oder gar, wie Ellinger 1894 und 1912 will, bei der Schwiegermutter in Posen) brachte Hoffmann den Sommer 1808 zu, vielleicht die glücklichste und hoffnungsreichste Zeit seines Lebens: hier entstanden, wie schon auf S. XLIV in der Note gesagt, fünf seiner sechs Canzoni per 4 voci alla capella, darunter der wundervolle Chor „O sanctissima“, hier entstand vermutlich auch seine erste bedeutende Prosaarbeit, der Ritter Gluck**. Nachdem kurz darauf auch die Korrespondenz mit Hippel gänzlich eingeschlafen, wechselte Hoffmann, der Musiker, um so eifriger mit den Musikern Hampe und Morgenroth Briefe. —

* Noch von Hoffmanns Berliner Umgang bis 1821 sagt Hitzig (II 300): „Alte Bekannte gingen ihm über Alles ... Eine gleiche Gesinnung forderte er aber auch gebieterisch von seinen Freunden. Sie sollten keinen Gott haben neben ihm; er betrachtete es als eine Felonie, wenn sie sich verheiratheten, mit ihren Kindern lebten u. s. w.“ Viel schwerer noch ertrug es natürlich der junge Hoffmann, nicht mehr die erste Rolle im Leben des ältesten Freundes zu spielen; seine Briefe seit Hippels Verlobung zeigen das auf das lebhafteste.

** Ich erinnere daran, daß jener Chor neuerdings von Ellinger (1, XXXVI) als das Eindrucksvollste bezeichnet ist, was Hoffmann überhaupt auf musikalischem Gebiete geschaffen, und daß Hoffmann den ‘Ritter Gluck’ nach Grisebachs Urteil (1, XXXIX) kaum jemals übertroffen hat. Die Keime beider Meisterwerke gehen auf das schlimme Berliner Frühjahr 1808 zurück, zur Reife gebracht hat sie aber der Sommer der Freundschaft in Glogau.

2. Die äußere Form, in der Hitzig Hoffmanns Aufzeichnungen wiedergiebt.

Hitzigs Werk zerfällt, in sehr glücklicher Disposition, in zwei Teile: der erste stellt die Jugend Hoffmanns und sein Leben als preußischer Richter in Polen dar; der zweite zeigt ihn als freien Künstler und als Richter in Berlin, also in den letzten drei Lustren seines Lebens von Mitte 1807 bis Mitte 1822. Die Auszüge aus Tagebüchern und Briefen behandelt Hitzig in diesen beiden Teilen verschieden: im ersten gibt er sie (im Anschluß an seine Hauptquelle für diesen Band, Hippels Manuskript) den einzelnen Kapiteln seiner Darstellung in kleiner Schrift als Anhänge oder Fußnoten bei, während er sie im zweiten Bande in der Regel in seinen Bericht einflicht.

3. Das Miscellaneen-Buch.

Hitzigs erster Band bringt dem entsprechend außerhalb des Textes achtzehn Tagebucheinträge aus Plock, freilich mit erheblichen Kürzungen. Es sind acht Tagesberichte von 1803 (S. 261 f Note und S. 270/73) und zehn von 1804 (S. 274 bis S. 280 oben).

Hitzig deutet übrigens nirgends an, daß sich diese Aufzeichnungen in dem selben 'Miscellaneen'-Buche befinden, das die beiden Singspielfragmente, den Entwurf zu einem Aufsatz über Sonaten und Übersetzungen von Kanzonetten enthält; er nennt das Plocker Tagebuch zuerst S. 244 und das 'Miscellaneen'-Buch wie etwas Neues auf S. 245 unten.

In den 30er Jahren schenkte Hitzig dem Autographen-sammler Dorow ein Blatt aus dem Miscellaneen-Buch, das die Themata der am 15. März 1808 an Nägeli gesandten Kompositionen enthielt; später hat er anscheinend das ganze Buch weggegeben (s. u. unter III, auf den Seiten LXVIII [Abs. 2] und LXIX [unten mit Note]).

4. Die Schreibkalender.

a) Hitzigs Behandlung der Originale.

Um die Mühe des Abschreibens zu sparen, riß Hitzig von den Durchschußblättern der Schreibkalender sechs heraus und gab sie seinem Druckmanuskript bei*, nämlich die zu folgenden Tagen:

1) 1809 Jan. 15/21
2) — Nov. 5/11
3) 1811 Jan. 6/12
4) 1812 Jan. 26 bis Febr. 1
5) — Febr. 9/15
6) — Mai 10/16.

Von Nr. 2 hat sich nur die obere Hälfte gefunden — die untere war zweifellos leer und ist nur weggeschnitten, damit sie im Manuskript, an das sie wie Nr. 1 und 2 mit einer Stecknadel befestigt war, nicht unnütz Platz wegnahm —; Nr. 3 ist bisher nicht gefunden; die anderen vier Blätter liegen vor und sind wie Nr. 2 durch Anlegen des Rißrandes an den im Kalender ver-

* In gleicher Weise hat Hitzig nicht nur Hippels Auszüge aus Hoffmanns Briefen, sondern auch Hoffmanns Originalbriefe an ihn selbst unmittelbar in die Setzerei gegeben, sie sich dann aber zurückgeben lassen.

bliebenen Streifen mit absoluter Sicherheit zu lokalisieren oder, was hier dasselbe bedeutet, zu datieren.

b) Die Druckorte in Hitzigs Band II.

Von den sechs in Rede stehenden Durchschußblättern hat Hitzig die drei ersten ausnahmsweise als Beilagen seines Berichtes gegeben* (S. 59—62; das von Hitzig S. 62 ins Jahr 1810 verlegte Stück ist zweifellos identisch mit dem ersten aus dem Jahrgang 1811 herausgerissenen Blatt, das wir soeben an dritter Stelle aufgeführt haben: der Inhalt schließt sich unmittelbar an den Tagebucheintrag vom 6. Januar an**). Nr. 5 ist als erste Note auf S. 33 gestellt, der Text des 4. und des 6. Blattes ist in die Darstellung aufgenommen (auf S. 44 Z. 9—17 resp. S. 43 Z. 19f).

Ebenso wie diese beiden sind, wie gesagt, in Hitzigs zweitem Band fast alle überhaupt verwendeten Tagebuchstellen (und ebenso sämtliche Briefe bis auf zwei)

* Das erste behandeln auch wir nicht als Bestandteil der Tagebücher, sondern als zufällig in ein Tagebuch eingetragenes literarisches Material und setzen es also in unseren zweiten Band, wie wir das zum 17. März 1811 beigeschriebene Sonett als Briefkonzept behandeln.

** Offenbar hat Hoffmann 1810 gar nicht Tagebuch geführt. Für jedes Faktum, das Hitzig S. 25—30 für 1810 zu berichten weiß, liegen uns seine anderweitigen Vorlagen urschriftlich vor; die beiden Hauptschriften des Jahres (die erste Beethoven-Rezension und Kreislers Leiden) verlegt Hitzig aber, durch Rochlitzens Darstellung verführt, ins Jahr 1809!

zu integrierenden Teilen von Hitzigs Erzählung geworden. Sie finden sich passim im achten Abschnitt (1809: S. 22 unten bis 24 oben; 1811 und Nachtrag dazu: S. 30—32; 1812: S. 32—35, S. 39 unten bis 40 oben und S. 43 Mitte bis 46 oben; 1813: S. 40—42 oben) und im neunten Abschnitt (1813: S. 63—65, 67 f, 95 unten bis 96 Mitte und 100; 1814: S. 101 bis 105 Mitte, 106 Schluß); im zehnten Abschnitt sind nur vier Worte zitiert (1814: S. 109 Z. 7 von unten; aus 1815 gar nichts!), in die darauf folgenden 'Einzelnen Züge zur Charakteristik Hoffmanns' ist eine Blütenlese von Hoffmanns Referaten über seine Stimmungen aufgenommen (aus verschiedenen Jahrgängen: auf S. 307 unten bis 308 Mitte).

c) Hitzigs Würdigung des Quellenwertes der Tagebücher.

Bei der Auswahl seiner Quellen verfährt Hitzig nach dem Brauche aller dilettantischen und allgemein beliebten Historiker, der für Diodor und Titus Livius ebenso festes Gesetz war wie für Georg Weber und Genossen. Man ist nicht subjektiv, bewahre: man läßt mit Vorliebe „die Quellen selbst sprechen" (wenn es geht, sogar wörtlich); aber man sucht sich zu dem Ende, um den Leser nicht zu langweilen, sorgfältig die ausführlichsten, lebhaftesten und anschaulichsten Darstellungen aus, die natürlich fast immer die spätesten und phantasievollsten sind, und benutzt die trockenen echten Dokumente nur im äußersten Notfall als Lückenbüßer.

In einzelnen Fällen aber schlägt Hitzig das noch ge-

wissenhaftere, aber nicht bessere Verfahren der Hexateuch-Redaktoren ein, deren Prinzip es war, bei einer doppelten Überlieferung beide Quellen zu Worte kommen zu lassen, einerlei ob sie miteinander stimmten oder nicht. Hitzig setzt in diesen Fällen entweder ahnungslos beide Berichte nebeneinander, erzählt das selbe also zweimal, oder er wechselt die Vorlage während der Darstellung des selben Vorgangs; geschieht dieser Wechsel innerhalb eines Satzes, so entsteht eine logisch-stilistische Mißgeburt, deren Teile sich untereinander bekriegen.

Im einzelnen ist das, wie gesagt, bei dem Neudruck von Hitzigs Bericht in dem S. 351 oben angekündigten Bande darzutun; hier nur je ein Beispiel für die vier Arten seines Verfahrens.

1) Hitzig konnte dem Tagebuche von 1809 bequem entnehmen, daß Hoffmann am 11. Januar unter Übersendung des 'Ritters Gluck' sich Rochlitzen zum Mitarbeiter an der Allg. Mus. Ztg. angeboten hatte und daß vierzehn Tage darauf Rochlitzens Zustimmung für das spezielle und das allgemeine Anerbieten eingelaufen war. Hoffmann selber hatte den Berliner Freund in dem Briefe vom 25. Mai 1809, aus dem Hitzig S. 15—17 eine lange und S. 18/19 eine kurze Stelle abdruckt, darauf aufmerksam gemacht, daß im Februar der 'Ritter Gluck' als sein „Debut" in der Allg. Mus. Ztg. erschienen sei. Für Hitzig sind jedoch alle diese Zeugnisse aus dem Jahre 1809 nicht vorhanden; er stellt vielmehr S. 19—22 den

Beginn von Hoffmanns Mitarbeit an der Allg. Mus. Ztg. wörtlich nach Rochlitzens frechem Schwindelbericht von 1822 dar. Nicht Hoffmann macht Rochlitz, sondern Rochlitz macht Hoffmann seine Vorschläge; der 'Ritter Gluck' aber wird überhaupt nicht genannt (im ganzen Buche nicht!), sondern als erste Beiträge zur Allg. Mus. Ztg. erscheinen (wie schon oben S. LX Note ** gesagt) 'Kreislers Leiden' und die erste Beethoven-Rezension, die beide aus dem Jahre 1810 stammen. Bis 1899 ist bekanntlich diese Darstellung als lautere Wahrheit verehrt und in allen Zungen hundertfältig wiederholt worden.

2) S. 68 Z. 7—9 berichtet Hitzig zutreffend nach dem Tagebuch, daß Hoffmann mit seiner kranken Frau am 24. und 25. Juni 1813 „auf einem elenden Leiterwagen" von Leipzig nach Dresden gefahren ist. An Verwünschungen auf Seconda hatte es dabei, wie wir wissen, nicht gefehlt. S. 72 f aber reproduziert Hitzig, der doch die blühende Phantasie seines Freundes aus vieljährigem Umgange kannte, beifällig dessen Erzählung — einen wahren conte d'Hoffmann — über die selbe Fahrt vom 24. und 25. Juni: Hoffmanns fahren hier, der übrigen Gesellschaft weit voran, bequem in einem Halbwagen, den Seconda ihnen „großmütigerweise gemietet".

3) Für die Komposition der 'Undine' hat Hoffmann ein Jahr gebraucht. Nach den Briefen an Hitzig müßte man annehmen, daß diese Zeit von Ende

1812 bis Ende 1813 liefe; denn am 30. November 1812 schreibt Hoffmann (Briefwechsel 96): „noch habe ich keine Note aufgeschrieben, die Oper ist aber doch [im Kopfe] beinahe fertig“; am 1. Dezember 1813 heißt es (Briefwechsel 175): „Undine ist vollendet.“ Die Tagebücher ergeben dem gegenüber, daß die Komposition am 1. Juli 1813 begonnen und am 5. August 1814 beendet ist. Hitzig datiert nun den Beginn der Arbeit nach dem Tagebuch (S. 68), aber die Beendigung nach dem Brief (S. 99) und kommt so bewundernd zu der Konstatierung (S. 99 Note), daß für die Komposition „noch nicht 6 Monate“ gebraucht sind.

4) Unterm 26. Februar 1814 trägt Hoffmann ins Tagebuch ein: „Aufkündigung!!“, und fügt auf dem Durchschußblatt hinzu [man lese die ganze Stelle S. 252 nach]: „Heute hat mir Seconda die Stelle aufgekündigt — konsterniert ... Den Mut ganz sinken lassen“. Am 2. März nachmittags erkrankt er. — Am 8. Juni berichtet er Hitzig über diese „vor Ablauf des Winters“ [stimmt!] eingetretene Krankheit (Briefwechsel 213) und fährt mehr als diplomatisch fort: „Dies, sowie ein unangenehmer Vorfall, der mich über meine subordinierte Verhältnisse ganz aufklärte, gab die Veranlassung mich von Seconda zu trennen.“ Wem gab das die Veranlassung? Der Leser soll natürlich denken: dem Musikdirektor Hoffmann. Hitzig kontaminiert nun diese beiden Darstellungen zu einem Satze oder vielmehr zu zwei halben Sätzen, die wir

hier folgen lassen, den logischen Bruch mit einem ‖ markierend:

> Denn durch seine Krankheit, und durch einen unangenehmen Vorfall mit Seconda, der Hoffmann das Subordinirte in seiner Stellung zu diesem, als Director ganz unfähigen, Manne, fühlbar machte, bewogen, ‖ hatte Letzterer Hoffmann schon am 26sten Februar seine Stelle aufgekündiget ...

d) Hitzigs Sorgfalt in der Wiedergabe der Einträge.

Leider hat es aber nicht sein Bewenden dabei, daß Hitzig überaus häufig aus diesen oder jenen Gründen die beste Quelle für Hoffmanns Leben verschmäht hat. Auch die Stellen seines zweiten Bandes, die — wie man sofort sieht — auf Hoffmanns Tagebücher und zwar nur auf diese zurückgehn und die daher auch ein kritischer Benutzer der Kompilation mit Vertrauen betrachten möchte, enthalten, wie sich nunmehr zeigt, starke Fehler (namentlich in der Chronologie), die lediglich auf grobe Flüchtigkeit beim Exzerpieren zurückzuführen sind. Auch für diese Beobachtung führen wir hier nur ein paar Beispiele an.

Zwei, allerdings nicht wichtige Einträge aus dem Jahre 1811 sind gleich in frühere Jahre verlegt:

1) die Rezension von Pustkuchen Choralbuch ins Jahr 1809 (S. 23),

(2 der Rat, sich Angstvorstellungen von der Seele zu schreiben, ins Jahr 1810 (s. o. S. LX).

Verschiebungen um mehrere Monate finden sich erheblich häufiger. Wir nennen nur drei besonders interessante aus der ersten Zeit des (zweiten) Aufenthalts in Leipzig, die Hitzig auf den drei Seiten 100—102 sich zu schulden kommen läßt:

1) Obgleich das Tagebuch ergibt, daß Hoffmann 1813 nur das erste Drittel des 'Goldnen Topfes' entworfen hat, während der Rest vom 24. Januar bis zum 15. Februar 1814 gedichtet und erst am 4. März in der Reinschrift fertig geworden ist, schreibt Hitzig, Hoffmann habe am 31. Dezember 1813 die Abschrift des Märchens beendet. (Diese Angabe ist denn auch bis zur Gegenwart überall wiederholt, zuletzt von Grisebach 1, LIII und von Ellinger 1, 6*, obgleich seit 1839 die Begleitbriefe zu der Teilsendung vom 16. Januar und zu der Restsendung vom 4. März vorliegen. Beide Briefe werden von Grisebach — LIII Mitte resp. LIV unten — ausdrücklich zitiert: aber Hitzigs Autorität war eben größer, oder, gerechter gesagt, niemand wollte an eine so grobe Fahrlässigkeit glauben.)

2) Am Tage nach jenem 31. Dezember, dem Neujahrstage 1814, erkrankte Hoffmann nach Hitzigs Angabe an Brustentzündung und Gicht „und quälte sich, oft dem Tode nahe, bis zum Frühjahr mit diesen Übeln". Hoffmanns Freunde werden dem Tagebuch mit Beruhigung entnehmen, daß diese

* Wie ich nachträglich sehe, hat Ellinger nach Einsichtnahme in das Tagebuch von 1813 Bd. 15 S. 147 seine oben zitierte Angabe widerrufen.

Krankheit („Gliederreißen und Brustschmerzen"), wie wir schon oben erwähnten, erst am 2. März einsetzte und genau acht Tage dauerte: am 10. ging Hoffmann wieder aus.

3) Beim ersten Teil der 'Elixiere' ist es Hitzig wie bei der 'Undine' ergangen, indem er kaum die Hälfte der wahren Entstehungszeit angibt. Nach seiner Angabe, der bisher jeder Leser unbedingt Glauben schenken mußte, ist die Arbeit am 25. März 1814 begonnen und „das Manuskript" am 22. April vollendet. In Wirklichkeit hat Hoffmann am 4. März den Plan gefaßt, vom 5. März bis zum 23. April das Konzept hergestellt und vom 24. April bis zum 4. oder 5. Mai an der Reinschrift gearbeitet, bei der gewiß noch manche Änderungen vorgenommen sind.

5. Die Dresdner Memoiren.

Nach dem im Abschnitt 2 dargelegten Prinzip hat Hitzig auch die Memoiren, die Hoffmann im November 1813 über die Zeit der Schlacht bei Dresden schrieb, in den Text seines II. Bandes hineingestellt und zwar fast ohne jede Änderung (S. 83 unten bis S. 95 unten)*.

* Seltsamerweise glaubt Hitzig (S. 83), daß Hoffmann diese Aufzeichnungen wie ein Tagebuch gleich am 15. August begonnen hat: er müßte dann schon im voraus gewußt haben, daß nun „drei verhängnisvolle Monate" einsetzen!

III. Die Tagebücher in der Verborgenheit von Hitzigs Tode 1849 bis zu Kürschners Tode 1902.

Nach Hitzigs Tode 1849 kamen bei der rein mechanischen Teilung seines Nachlasses Hoffmanns Schreibkalender in den Besitz seines Sohnes Friedrich Hitzig (des Architekten), die fünf von Hitzig daraus herausgerissenen Durchschußblätter in den seines Schwiegersohnes Baeyer (des Geodäten).

Das Miscellaneen-Buch war, nach unbekannten Zwischenstadien (s. u.), 1889 in Joseph Kürschners Besitz. Der Eigentümer ließ damals auf S. 153 des 147. Bandes seines Sammelwerkes 'Deutsche National-Literatur'* eine Seite aus dem Plocker Tagebuche faksimilieren — wunderlicherweise zwei Einträge, die schon bei Hitzig fast ohne jede Kürzung zu finden waren —; daß jenes Tagebuch in dem Miscellaneen-Buche steht, verriet auch Kürschner mit keinem Worte.

Nachdem im Oktober 1899 Grisebachs Hoffmann-Ausgabe erschienen und ich eine Woche darauf aus dem Nietzsche-Archiv ausgeschieden war, begann ich, systematisch die in Privatbesitz zu vermutenden Urkunden zu Hoffmanns Leben zu suchen. Man gestatte mir, hier in analoger Weise, wie es in der Ausgabe des Briefwechsels geschehen ist, über meine Bemühungen und die gleichzeitigen anderer, soweit sie den Tagebüchern galten, kurz in annalistischer Form zu berichten; nur so kann ich

* Vgl. über diesen curiosen Band Briefwechsel 730 f Note 3.

die einander widersprechenden Ankündigungen und sonstigen Mitteilungen rechtfertigen, die ich seit 1901 betreffs der Tagebücher habe drucken lassen, nur so es auch verständlich machen, daß meine Quellensammlung leider in zwei Publikationen verschiedenen Formates zerrissen ist. Die großen Pausen in der Arbeit waren, wie schon in der Einleitung zu den Briefen angedeutet, höchst unfreiwilliger Art.

1900,

am 19. Januar, bat ich Kürschner brieflich, mir die wissenschaftliche Benutzung des Plocker Tagebuches zu gestatten. Kürschner verschob das in seiner Antwort vom 24. Januar bis zur Beendigung einer größeren Arbeit und wiederholte dies, übrigens in sehr freundlicher Form, unterm 8. Februar. Am 6. Juni versprach er abermals auf das bestimmteste, das Buch „sobald als möglich herauszusuchen" und mir leihweise zu übersenden; „Sie können dann", fuhr er fort, „den Inhalt benutzen, wie Sie wollen. Ich glaube kaum, daß er besonders wesentlich für Ihre Arbeit sein wird. Ich habe das Buch seinerzeit von dem bekannten Meyer-Cohn in Berlin erhalten, den Sie ja wohl als einen der hervorragendsten Autographensammler kennen. Er hatte die Liebenswürdigkeit, mir das Buch seinerzeit zu schenken, wofür ich ihm noch heute verbunden bin."* Auch unterm 4. Juli wurde

* Meyer Cohn schrieb mir, auf eine gelegentliche Anfrage, am 17. Mai 1901 aus Frankfurt: „Die Affäre mit Kürschner ist mir ganz nebelhaft und muß schon wenigstens 10—15 Jahre zurückliegen. Näheres spä-

das Versprechen aufrecht erhalten. — In allen Briefen ist immer nur von dem „Hoffmannschen Tagebuch" oder dem „Buch" die Rede, auch hier wird nie zugegeben, daß es sich um das vielseitige Miscellaneen-Buch handelt.

Weiter hörte ich von Kürschner nichts. Da ich von seinem intimsten Jugendfreunde erfuhr, daß zu seinen Lebzeiten nichts von seinen Sachen zu erhalten sein werde, ersparte ich mir weitere Bitten resp. Erinnerungen. Dagegen fragte im März des folgenden Jahres,

1901,

Richard Schaukal (damals noch Statthalterei-Concipist in seiner mährischen Heimat) bei Kürschner wegen des Plocker Tagebuchs an, ohne von meinen Bemühungen zu wissen. Der Schatzhüter auf dem Hohen Hainsteine „ob Eisenach" speiste diesen neuen Bewerber mit den Worten ab, „das kleine Tagebuch von Hoffmann" „dürfte sich kaum zur Veröffentlichung eignen"; immerhin könne er, Kürschner, „ja die Frage einmal für später in Erwägung ziehen". Von dem mir viermal

---

ter mündlich." Nach seiner Rückkehr schrieb er am 15. Juli bestimmter: „Herr Professor Kürschner scheint sich mit dem Tagebuch Hoffmanns zu irren, ich habe es soviel ich weiß nie besessen." Als ich ihn kurz darauf besuchte, um seine beiden schönen Hoffmann-Briefe zu kollationieren, wiederholte er dasselbe mündlich mit dem Zusatz, er wisse wirklich nicht, wie er dazu kommen solle Kürschnern etwas zu schenken. Vielleicht liegt also auf Kürschners Seite eine Verwechslung vor.

gegebenen Versprechen war ebenso wenig die Rede wie von dem sonstigen Inhalt des Miscellaneen-Buches.

Inzwischen war ich, im Januar 1901, vor die rechte Schmiede gekommen, nämlich zu Friedrich Hitzigs Sohn Eduard Hitzig (dem Gehirnphysiologen) in Halle; aber es sollte noch lange dauern, bis ich die wichtigsten Stücke seines Schatzes zu Gesichte erhielt. Bei einem zweiten Besuche, im Mai, wurde mir auf einem Tisch eine große Masse bedruckten und beschriebenen Papieres als Hitzigs Nachlaß vorgelegt, und ich hatte allen Anlaß, mich wegen dieser Funde glücklich zu preisen. Trotzdem ich jedoch jedes Blatt umwandte, fand ich weder das Miscellaneen-Buch mit den Singspielen, noch eins der späteren Tagebücher, noch das Notaten-Buch aus Hoffmanns letzten Lebensjahren, noch auch nur ein einzelnes Blatt aus einem dieser Bücher. Die Dresdner Memoiren, die Hitzig ja schon ausreichend publiziert hatte, waren das einzige Autobiographische, was mir vor Augen kam.

Nun hatte Hitzig in den 30er Jahren dem Sammler Dorow (bei Übersendung jenes Blattes aus dem Miscellaneen-Buch) mitgeteilt, daß er drei volle Monate dazu verwandt habe, ganze Berge der pikantesten vertraulichen Mitteilungen aus einem Zeitraum von fast vierzig Jahren nach genauer Durchsicht dem Feuer zu übergeben; von den Tagebüchern Hoffmanns aber hatte er, wie schon erwähnt, gesagt, daß sie das Bekenntnis aller Schwächen Hoffmanns enthielten. Die Befürchtung lag also nahe, daß Hitzig diese Bücher, wenn nicht schon 1823 gleich nach erfolgter Benutzung, doch in den 30er Jahren

vernichtet habe. Andrerseits blieb noch die Hoffnung, daß er, wie das Plocker Tagebuch, auch die anderen Manuskriptbücher Hoffmanns an Liebhaber verschenkt habe: denn er konnte, wie er demselben Dorow schreibt, nicht leicht einem Autographensammler, der sich an ihn wandte, abschlagen, wonach sein Herz begehrte. (In der Tat sind offenbar auf diesem Wege die bekannten Briefe von Pückler, Beethoven und Oehlenschläger aus Hoffmanns Nachlaß verschwunden.) Es bestand also die Aussicht, wenigstens die 'Miscellaneen' und das Notatenbuch in Privatbesitz zu finden. Für alle Fälle forderte ich im Juni in der 'Frankfurter Zeitung' die Eigentümer Hoffmannscher Autographen auf, mir ihre Schätze für eine geplante Gesamtausgabe von Hoffmanns Tagebüchern und Briefen zur Verfügung zu stellen.

In einem Privatdruck vom 1. Juli kündigte ich dann genauer eine Sammlung der Quellen zu Hoffmanns Biographie in zwei Abteilungen an: die erste sollte Hoffmanns Tagebücher, „soweit erreichbar", und seinen Briefwechsel, daneben seine literarischen Entwürfe (besonders die aus den 'Miscellaneen' und dem Notatenbuch) und seine Zeichnungen enthalten, der zweite im wesentlichen die Erinnerungen anderer an Hoffmann sowie Akten über Hoffmann.

Infolge eines gütigen Hinweises des Dr. Wilhelm Pfeiffer in Frankfurt fand ich dann

1902,

am 25. Januar, in Leipzig bei einer Tochter Baeyers (der Witwe des Latinisten Ribbeck) einen weiteren Teil

von Hitzigs Nachlaß; anscheinend befand sich darin der Rest von Hoffmanns Nachlaß mit alleiniger Ausnahme der Zeichnungen, die auf die Linie Kugler-Heyse übergegangen waren. Von Hoffmanns Tagebüchern kamen aber nur die fünf herausgerissenen Blätter zu Tage, deren Text Hitzig abgedruckt hatte.

Diese traurigen Reste wirkten auf mich wie Gen. 37, 33—35 Josephs blutiger Rock auf Jakob: ich war nunmehr fest überzeugt davon, daß Hitzig die Bücher selbst, deren Fetzen ich in Händen hielt, vernichtet habe; und ich denke, jeder andere wäre es an meiner Stelle auch gewesen. Als ich daher im Sommer des Jahres im 'Euphorion' über die Hoffmanniana in Hitzigs Nachlaß berichtete, sagte ich in dem Abschnitt über die Tage- und Entwurfbücher: das Plocker Tagebuch sei angeblich in Kürschners Besitz; wo die 'Miscellaneen' und das Notatenbuch seien, wisse ich nicht; die Tagebücher der Jahre 1809—1815 seien von Hitzig bis auf fünf Blätter vernichtet.

Die geplante einheitliche Sammlung aller Quellen zu Hoffmanns Biographie wurde jetzt notgedrungen reduciert auf Hoffmanns Briefwechsel und die Erinnerungen an Hoffmann, mit anderen Worten: auf die Urkunden für Hoffmanns schriftlichen und mündlichen Verkehr mit anderen; Hitzigs Auszüge aus den Tagebüchern sollten als kleiner Anhang dem Briefwechsel beigegeben werden. In diesem beschränkten Umfange wurde die geplante Quellensammlung schon in der 'Insel' vom Februar 1902 angekündigt.

Am 29. Juli 1902 starb Kürschner infolge eines Un-

glücksfalles. Da jedoch seine Familienverhältnisse mir nicht bekannt waren, konnte ich nichts unternehmen, um das Plocker Tagebuch zur Publikation zu erhalten.

— Diesen Bericht über die Jahre 1900—1902 lege ich besonders den harmlosen Gemütern ans Herz, die sich gedacht haben, daß ich nur zuzugreifen brauchte, um alle sieben Tagebücher Hoffmanns in der Hand zu haben.

IV. Das allmähliche Wiederauftauchen der Tagebücher und die Mitteilungen daraus in den zwölf Jahren 1903—1914.

1. Die Erwerbung des Miscellaneen-Buches und die erste Ankündigung einer selbständigen Ausgabe der Tagebücher.

1903,

Ende Mai, erfuhr ich in Weimar von Carl Schüddekopf, daß Kürschners Sammlungen sich noch im Besitz von dessen Witwe befänden, daß aber Verhandlungen über ihre Veräußerung schwebten; August Sauer in Prag habe die Bestände geprüft, und sie würden voraussichtlich an die Königliche Bibliothek zu Berlin übergehn. Ich wandte mich nunmehr wegen des Plocker Tagebuchs sofort an die Witwe, erhielt jedoch eine aufschiebende Antwort. Dann fragte ich bei Sauer selbst an, der mir liebenswürdigerweise postwendend unterm 15. Juni antwortete. Erst aus diesem Briefe erfuhr ich, daß das von Kürschner seit den achtziger Jahren oder länger

sekretierte Hoffmann-Manuskript keineswegs nur ein Tagebuch darstelle, sondern daß es sich tatsächlich um die 'Miscellaneen', einen Oktavband von etwa zweihundert Seiten mit dramatischem und sonstigem Inhalt handle. Wie die Witwe mir nunmehr unterm 22. Juni mitteilte, hatte Erich Schmidt ihr am 21. Mai vorgeschlagen, das Hoffmannsche Manuskript (samt den Nachlässen des Malers Müller und des Anakreontikers Götz) der Königlichen Bibliothek zu Berlin anzubieten.

Da ich mich jedoch bereit erklärte, das Buch unbesehen zu dem vom Eisenacher Taxator festgesetzten Preise zu erwerben, so erhielt ich es am 28. Juni. (Die Königliche Bibliothek hat dann bekanntlich auch für die anderen von Erich Schmidt ihr empfohlenen Manuskripte nicht die Taxpreise gezahlt, und die Sachen sind dann bei Boerner in Leipzig wesentlich teurer versteigert worden.)

Ich beschrieb nunmehr im September das Manuskript für Sauers 'Euphorion' und gab gleichzeitig die beiden Singspielfragmente an die 'Musik'.

1904,

Anfang des Jahres, ergänzte ich auf Alfred Rosenbaums Wunsch die bewunderungswürdige Hoffmann-Bibliographie, die dieser 1902 für Goedekes 'Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung' im Manuskript angefertigt hatte. Von den Publikationen, die ich vorbereitete, zitierte ich absichtlich nur den ersten und den zweiten Band der Sammlung 'E. T. A. Hoffmann im persönlichen und brieflichen Verkehr'; jener ('Hoffmann und Hippel') war damals schon im Satze

fertig, dieser (der sonstige Briefwechsel) sollte sogleich in Angriff genommen werden und gleichzeitig mit dem ersten Bande erscheinen. Während der Korrektur, im April, teilte ich Rosenbaum privatim mit, daß ich nach diesen beiden Bänden zunächst das Plocker Tagebuch herauszugeben gedächte und diesem vollständigen Texte faute de mieux Hitzigs Auszüge aus den späteren Tagebüchern und dem Notatenbuch beigeben würde. Mein neuer Freund und Gönner ersuchte mich daraufhin unterm 24. April, bei der Durchsicht der letzten Fahnen „eine Nachricht hiervon als Nr. 97' einzuschalten“. Ich widerstand dieser liebenswürdigen Aufforderung nicht und kündigte das Heft an unter dem resignierenden Titel: „Aus Hoffmanns Entwurf- und Tagebüchern: disjecti membra poetae“.

Einstweilen benutzte ich die Tagebuch-Aufzeichnungen des Miscellaneen-Buches zur Vervollständigung meiner Ausgabe von Hoffmanns Briefwechsel im zweiten Bande der „Verkehrs“-Dokumente: zwischen den bekannten Brieftexten (die z. T. gleichfalls aus dem Miscellaneen-Buche gewonnen waren) wurden auf den Seiten 9f, 48f und 51 die textlich unbekannten, aber von Hoffmann erwähnten Briefe aus den Jahren 1803/04 und 1808 verzeichnet.

2. Die Auffindung von drei Schreibkalendern und die Anfänge des vorliegenden Druckes.

Wie des näheren im Vorwort zum Briefwechsel S. XXX berichtet ist, fand und verifizierte ich am 9. November 1904 die Tagebücher der drei Jahre 1812, 1813 und 1815 in

der Kiste, die Eduard Hitzig an das Märkische Museum der Stadt Berlin gesandt hatte.

Die Einträge von Mai bis Dezember 1813 und von Januar bis März 1815 benutzte ich noch vor Ablauf des Jahres zur Vervollständigung und Erläuterung des Briefwechsels, dessen Druck erst bis zum April 1813 vorgeschritten war.

In einem Privatdruck für den sechsten Bibliophilentag am 18. Dezember zeigte ich einen Band „Tagebücher" als Seitenstück zu der dreibändigen Sammlung der „Verkehrs"-Dokumente an.

1905

berichtete ich im 'Euphorion' — diesmal ganz kurz — über die neuen Funde. Auch Rosenbaum konnte am Schlusse des VIII. 'Grundriß'-Bandes, in den Nachträgen, noch darauf hinweisen.

Die Seiten 109—216 des 'Briefwechsels' mit den Erläuterungen aus dem Tagebuch von 1813 verteilte ich in Sonderabzügen als Privatdruck für den siebenten Bibliophilentag am 12. November.

1906,

gegen Ende des Jahres, gab ich als erste zusammenhängende Probe der Tagebuchaufzeichnungen drei Wochen aus dem ersten Quartal 1812 an die Redaktion der damals in Entstehung begriffenen 'Opale'; sie eröffneten

1907

das erste Heft der Zeitschrift. Leider hatte es die Redaktion für überflüssig gehalten, mich eine Korrektur lesen

zu lassen; daher sind, von kleineren Fehlern abgesehn, die Hauptteile des Eintrages vom 25. Januar in falscher Reihenfolge gedruckt.

Im Februar desselben Jahres teilte mir Max Voigt mit, daß er die Partituren der 'Aurora' und des 'Saul' in Würzburg gefunden habe. Für den Bericht über diese schöne Entdeckung, den er in der Folge aufsetzte, stellte ich zusammen, was ich in den Tagebüchern von 1812 und 1813 (vor deren endgültiger Entzifferung!) an Stellen über die 'Aurora' finden konnte; der Aufsatz erschien am 6. September (s. u. S. 313 oben). Die Liste der 'Aurora'-Stellen ist nunmehr nach S. 319 f des vorliegenden Buches zu vervollständigen.

Etwa gleichzeitig publizierte Carl Georg von Maassen den ersten Band seiner Hoffmann-Ausgabe, in dem die drei Tagebücher auf Grund meiner Mitteilungen benutzt sind: das von 1812 nach dem eben genannten Druck in den 'Opalen', das von 1813 nach dem Sonderabzug aus dem 'Briefwechsel' für den Bibliophilentag von 1905 und das von 1815 nach alten Korrekturbogen des 'Briefwechsels', die der rührige Herausgeber sich ohne mein Wissen zu verschaffen gewußt hatte. Ich gestatte mir, zur Ergänzung von Maassens schöner Ausgabe seine drei Quellen hier zu nennen, da Maassen selber das versäumt hat — nicht in böser Absicht, sondern weil er das baldige Erscheinen meiner beiden Ausgaben erwartete.

Kurz nach dieser Überraschung berichtete ich für die 'Süddeutschen Monatshefte' über Hoffmanns Beziehungen zu Breitkopf & Härtel; einen Teil des Auf-

satzes bildete die Zusammenstellung aller Tagebucheinträge Hoffmanns über seine Arbeiten für Härtel und über seinen persönlichen Verkehr mit diesem und Rochlitz.

In derselben Zeit sagte ich auf das Drängen eines Berliner Verlegers diesem die Buchausgabe der Tagebücher zu, obgleich ich damit lieber bis zum Erscheinen der Briefe gewartet hätte; am 18. Dezember wurde der Vertrag in der vom Verleger aufgesetzten Fassung unterschrieben, leider ohne daß ich einen gewiegten Juristen zu Rate gezogen hatte.

1908

erschien im Januarheft der 'Süddeutschen Monatshefte' S. 59—61 der erwähnte Auszug aus den Tagebüchern betr. die Beziehungen zu Härtel und Rochlitz (wiederholt in dem Privatdruck 'Hoffmann und Härtel' S. 46—48).

In den folgenden Monaten revidierte ich flüchtig die Maschinenabschriften der drei Tagebücher, die die bewährte Kopistin Fräulein Elise Teichmann in Berlin in den Jahren 1906/07 für mich angefertigt hatte, und bemühte mich, die unentziffert gebliebenen Stellen einzuschalten; von den Tagebüchern der Jahre 1809, 1811 und 1814 konnte ich natürlich als Lückenbüßer nur das geben, was Hitzig wörtlich oder frei daraus mitteilt.

Ehe ich dieses vorläufige Manuskript definitiv durchgesehn und insbesondere ehe ich irgendwelche Vorschriften für den Setzer über die verschiedenen Schriftgrade, die Anordnung des Satzes u. dgl. eingetragen hatte, übergab ich es am 7. August dem erwähnten Ver-

leger auf einige Tage zur Berechnung des Umfanges, damit danach das Papier bestellt und mit dem Drucker verhandelt werden könne. Der in philologischen Dingen gänzlich unerfahrene Geschäftsmann gab jedoch trotz meines lebhaften Einspruchs das konzeptartige Manuskript am 11. August an die Druckerei, die alsbald den Satz begann und unaufhaltsam fortsetzte. Kaum im Besitze des Manuskripts, teilte der Verleger mir auch offen seine Absicht mit: das Buch sollte schnell ausgedruckt werden, aber nicht um (wie mündlich verabredet war) zu Weihnachten in den Handel zu kommen, sondern um seinerseits als Druckvorlage für einen anderen Zweck zu dienen. Der Verleger verhandelte nämlich, wie ich mit Entsetzen erfuhr, schon mit vier Redaktionen von populären Zeitschriften, und die meistbietende sollte den gesamten Text zum lieferungsweisen Abdruck erhalten; die Buchausgabe selbst aber sollte bis auf weiteres auf Lager bleiben. Damit ich nicht in die Lage käme, diesen Plan zu durchkreuzen, erhielt ich das Manuskript nicht zur Fertigstellung zurück.

Nach dem Wortlaut des Verlagsvertrages, dessen Konsequenzen ich mir nicht mit dem unbedingt notwendigen Mißtrauen klar gemacht hatte, hätte ich diese Ausschlachtung kaum verhindern können. Dazu waren mir aber doch Hoffmanns Bekenntnisse zu ehrwürdig und meine neunjährigen Bemühungen darum zu sauer geworden. Ich zog es also, trotzdem seit Erwerbung des Miscellaneen-Buches meine Vermögenslage sich erheblich verschlechtert hatte, vor, mein Recht an der Arbeit zurückzukaufen; leider ging das nicht billiger als für das Vierfache des

Honorars, das ich für das erste Tausend vereinbart und bereits vorschußweise erhalten hatte.

Inzwischen waren die Tagebücher von 1803/04 und von 1812 bereits in Fahnen gesetzt.

1909,

am 4. Januar, kaufte ich meine Arbeit zu den schon angedeuteten Bedingungen zurück.

Zunächst hatte ich nun bei der Korrektur der bereits gesetzten Partien nachzuholen, was im Manuskript zu vermerken mir verwehrt worden war. Die Bezeichnung der *Kalendertage* wurde in die jetzige Form, der Text der *Durchschußblätter* in die jetzige Anordnung gebracht; die Zeichen ⧗ und ⊤ wurden geschnitten und gegossen, *fehlende Interpunktion* durch | oder einen großen Zwischenraum bezeichnet. — Die Satzbreite des Haupttextes mußte freilich bleiben (ich hätte das Format vielleicht etwas breiter genommen, den Originalen entsprechend *); ebenso verblieb es dabei, daß der erste Absatz jedes Eintrags *eingerückt* war, was ich nicht beabsichtigt hatte, da das jedesmalige Loch unter dem Monatstage das Satzbild unruhig macht. Eine Änderung wäre aber nach erfolgtem Satze zu kostspielig geworden.

Ferner wurde jetzt (und noch einmal 1913: s. u.) der Text Buchstabe für Buchstabe und Zeichen für Zeichen mit dem Original verglichen.

---

* Infolge des kleinen Satzspiegels hat leider besonders die angehängte Liste von Hoffmanns Arbeiten (auch diese minder wichtige Einleitung mit ihren zum Teil etwas lang geratenen Noten und das Inhaltsverzeichnis) sehr an Übersichtlichkeit verloren.

Das Tagebuch von 1813 konnte ich noch vor dem Satze in der glücklich zurückerworbenen Druckvorlage textlich und satztechnisch durchkorrigieren, ebenso die Dresdner Memoiren von 1813. Dann gab ich die Originaltagebücher von 1812, 1813 und 1815, die ich so lange in Verwahrung gehabt hatte, ans Märkische Museum zurück.

Die zweifelhaften Stellen des Plocker Tagebuches habe ich sämtlich, die der späteren Tagebücher allerdings nur zum kleinen Teile Herrn Karl Theodor von Schön in Charlottenburg vorlegen können, der durch die jahrelange Beschäftigung mit dem handschriftlichen Nachlasse seines berühmten Urgroßoheims ein außerordentliches Geschick in der Entzifferung von Handschriften jener Zeit erlangt hatte; ich habe ihm unter anderm die Lesung der beiden Königsnamen S. 8 oben zu verdanken. Leider ging Herr von Schön zu früh für mich nach Ostpreußen zurück, um die Verwaltung des väterlichen Gutes zu übernehmen.

3. Die Auffindung der drei anderen Schreibkalender und die seitdem erfolgten Veröffentlichungen.

Ehe ich jedoch auch noch das Tagebuch von 1815 satzfertig machte und die Fahnen umbrechen ließ, versuchte ich es noch einmal, auch die Jahrgänge 1809, 1811 und 1814 zu finden: denn wenn die Tagebücher von 1812, 1813 und 1815 im Jahre 1901 dem Besitzer verborgen geblieben waren, so konnte er 1904 bei der

Übersendung seiner Schätze auch jene anderen drei noch übersehen haben.

Ich schrieb also vierzehn Tage nach jenem Rückkauf an die Witwe des inzwischen verstorbenen Eduard Hitzig, Leopold Rankes liebenswürdige Bruderstochter, und erhielt eine Antwort unterm 21. Januar. Das Billett nahm mir zwar fast alle Hoffnung, noch etwas zu finden, hieß mich aber auf das freundlichste willkommen für den Fall, daß ich nach acht Jahren noch ein drittes Mal schätzesuchend nach Halle käme. Und da muß ich nun freilich sagen, daß das Schicksal mich für den großen Ärger der letzten sechs Monate in außerordentlicher Weise entschädigte. Am 2. Februar fand ich in Halle die gesuchten Tagebücher alle drei; und, wie im zweiten Bande dieser Publikation des näheren zu berichten ist, fand sich zu guterletzt im folgenden Monat an einer anderen Stelle auch noch das Notatenbuch aus Hoffmanns letzten Lebensjahren.

Dieses ließ ich gleich setzen, um es dann seinem Besitzer zurückgeben zu können; mit der Entzifferung (und dem Satz) der neu gefundenen Tagebücher ließ ich mir Zeit, um, wie ich bis Ende 1907 gewollt, erst den 'Briefwechsel' zu beenden und zusammen mit dem Hippel-Bande herauszubringen. Auch entschloß ich mich, um weitere Prioritätsstreitigkeiten unmöglich zu machen, meinem Mitteilungsdrange nunmehr Zügel anzulegen und die neuen Funde nur in der Buchausgabe der Tagebücher zu publizieren, auch vor Freund und Feind einstweilen gänzlich darüber zu schweigen.

Dagegen ließ ich

1910

für die Generalversammlung des Leipziger Bibliophilen-Abends am 28. Mai eine längere Stelle des Tagebuchs von 1813 von dem seit Anfang 1909 in Fahnen stehenden Satze abziehn, als zweite zusammenhängende Probe aus den Tagebüchern.

1911

erschien die „psychographische Individualanalyse“ Hoffmanns von Paul Margis, materiell bei weitem die leichtfertigste längere Arbeit, die je über Hoffmann zusammengeschrieben ist (fast jeder Satz enthält entweder einen Irrtum oder eine Banalität), und formell in ihren 222 Seiten die erbarmungswürdigste Ausgeburt impotenter Pedanterie, die ich überhaupt in der ganzen gelehrten Literatur kenne.

Margis hat für diese Arbeit Anfang 1909 die Originaltagebücher von 1812, 1813 und 1815 im Märkischen Museum durchgesehn; er hat ihnen aber schlechterdings nichts irgend nennenswertes zu entnehmen vermocht (als besondere Merkwürdigkeit bucht er, daß Hoffmann öfters bei Regenwetter schlechter Laune war).

Dafür hat er aber Dinge hineingelesen, die nicht darin stehn; einen besonders eklatanten Fall der Art, den Margis schon an zwei Orten mit Triumph ins Treffen geführt, muß ich trotz meiner Abneigung gegen alle unfruchtbare Polemik ausdrücklich erwähnen, da ich mich nur so vor dem Verdachte schützen kann, par respect pour les mœurs Tagebuchstellen unterdrückt zu haben.

Auf S. 21 seines Buches nennt Margis „eine gewisse Madame Fränze, die uns in dem Tagebuch von 1812 ein paarmal begegnet und [zwar] in einer Weise, daß man zu der Vermutung kommen kann, H. hätte sich bei dieser vielleicht käuflichen Person für seine unbefriedigte Liebe zu Julia Marc entschädigt." Von Margis selbst (oder von einem kritischen Korrektor? der ganze Satz macht den Eindruck, als sei eine anfänglich zuversichtliche Behauptung nachträglich in Zweifel gezogen) ist allerdings ein Ausrufungs- und ein Fragezeichen in Klammern dazugesetzt; auf S. 194 werden dann aber in einer Anmerkung drei angebliche Belege zitiert: „Tagebuch von 1812 unter dem 8./IV., 5./VIII. [und] 29./VIII.", also unterm 8. April, 5. und 29. August.

In der 'Zeitschrift für Bücherfreunde' vom Juni 1911 — ich weiß nicht, ob vor oder nach der Broschüre — schreibt Margis (S. 91) ganz in demselben Sinne: „In Bamberg entbrannte er ... in leidenschaftlichster Liebe zu einem jungen Mädchen, der Julia seiner Erzählungen ... Zugleich stand er in Bamberg mit einer gewissen Madame Fränze in Verbindung, die, wie aus seinen Tagebüchern hervorzugehen scheint, das Feuer zu stillen berufen war, welches Julia entzündet hatte." Dieses Faktum ist eins der Indizien, aus denen es für Margis (wie er auf derselben Seite, weiter unten, sagt) „sehr wahrscheinlich" wird, daß Hoffmann der Autor einer pornographischen Schreibübung ist, die den kindlich lallenden Titel führt „Schwester Monika erzählt und erfährt" (man denke sich die im selben Jahr erschienenen Elixiere des Teufels' unter dem Titel „Bruder Medar-

dus erzählt und erfährt") und dessen künstlerische Technik auf derselben Höhe steht wie dieser Titel und wie die wissenschaftliche Technik des Margis.

Mit seiner Madame Fränze steht es nämlich noch einen Grad windiger als mit dem Archivarius Lindhorst, dem Konrektor Paulmann und dem Registrator Heerbrand, die nach Margisens Überzeugung (Zs. f. Bfr. S. 88) historische Dresdener Bekannte Hoffmanns sind. Diese drei Figuren kommen, wenn auch keineswegs in Hoffmanns Leben, doch in seiner Dichtung vor. Aber eine Madame Fränze findest du, geliebter Leser, weder an einer der drei von Margis zitierten Tagebuchstellen noch sonst irgendwo in Hoffmanns Tagebüchern oder Briefen oder Schriften: diese Lustmaid existiert lediglich in der durch die Lektüre der Monica-Schwarte überreizten Phantasie des Herrn Margis *.

* Wie es sich psychologisch erklärt, daß Margis dieses Geschöpf seiner Phantasie gerade Fränze benennt, danach wollten wir als einen Fachmann eigentlich den Professor der Psychologie William Stern in Breslau fragen, der das Machwerk seines Schülers Margis herausgegeben und mithin im wesentlichen gebilligt hat. Auch hofften wir auf diesem Wege vielleicht zu erfahren, warum Margis dieses Gespenst gerade unter den drei Daten des 8. April, des 5. und des 29. August erblickt hat.

Inzwischen haben wir zwar für die zweite Frage durchaus keine Antwort, für die erste aber die Möglichkeit einer solchen gefunden.

Vom 8. bis zum 11. Mai 1812, aber weder vorher noch nachher, ist Hoffmann täglich (im ganzen

1912

erschien Ellingers Hoffmann-Ausgabe, die Hoffmanns Texte in reinster Gestalt bietet und deren Er-

---

sechsmal) an verschiedenen Orten, darunter auch im Hause der Frau Marc, mit dem bekannten Violinvirtuosen und Komponisten Ferdinand Fränzl (1770—1833) zusammen, der 1806—1827 Musikdirektor (d. h. Dirigent der königlichen Hofkapelle) in München und ca. 1807—1824 zugleich Direktor der deutschen Oper daselbst war. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß Margis diesen angesehenen Mann unter der oben angedeuteten übermächtigen literarischen Suggestion in eine „vielleicht käufliche" Madame Fränze umgeschaffen hat.

Um sich klar zu machen, welcher Grad von Urteilsfähigkeit zu diesem quae pro quo gehört, lese man die Einträge über die vier Tage durch (S. 129 f). Freitag den 8. Mai kommt Fränzl aus München herüber, um in Bamberg ein Konzert zu geben. Sonnabend Vormittag besprechen die Marcschen Damen, Mutter und Tochter, das nähere mit ihm, Hoffmann und Dittmaier. Am Montag findet vormittags die Probe, nachmittags das Konzert statt; Julchen singt „höchst vortrefflich", so daß Hoffmann in verliebter Raserei alles hätte „ermorden können, was sich ihr näherte". Abends verabschiedet Fränzl sich von den Herren in der 'Rose'. Margis macht daraus: abends wurde dann das Feuer gestillt, welches Julia entzündet hatte. Denn wenn er nicht diesen Eintrag vom 11. Mai meint, dann weiß ich wirklich nicht, auf was er seine werte Hypothese zu stützen gedenkt: unterm 8. April, 5. und 29. August vermag der kühnste Konjektor keine Madame Fränze zu entdecken.

Jedem außer Margisen wird es einleuchten, daß

läuterungen einen unübersehbaren Reichtum von größtenteils neuen Einzelerkenntnissen in einer spartanischen Knappheit vortragen, die für Maassen und mich ein unerreichbares Vorbild bleibt*. Wie die Einleitungen zu

---

Dittmaier als der erste Violinist und Dirigent in Bamberg und Hoffmann als der erste dortige Gesanglehrer und Komponist musikalischen Fremden gegenüber sozusagen die Honneurs der Stadt machten, ohne deshalb gleich mit ihnen in Geschlechtsverkehr zu treten; es findet sich eine ganze Reihe von Belegen dafür. Das Tagebuch von 1811 stand Margisen nicht zur Verfügung — zum Glück, wie man wohl sagen darf. Man erwäge, was sonst seine Sachkenntnis und Phantasie aus der „Bekanntschaft" mit „Maria von Weber" vom 3. März oder gar aus der „sehr angenehmen" Abendunterhaltung mit dieser Persönlichkeit am folgenden Tage gemacht hätte! Es ist nicht auszudenken.

* Während für die Leistung des **Herausgebers** kein Lob hoch genug ist — in meiner Besprechung in den 'Grenzboten' vom 26. Februar 1913 habe ich aus Raumrücksichten nur das Wichtigste dessen hervorheben können, was sie vor Grisebachs Arbeit voraus hat — hat sich der **Verlag** leider nicht auf die entsprechende Höhe gestellt, besonders indem er die Beifügung jeglicher Art von **Register** abgelehnt hat. Es liegt auf der Hand, daß Ellingers enorme Arbeitsleistung namentlich in der Nachweisung der von Hoffmann benutzten Schriften für die Wissenschaft erst dann völlig erschlossen wäre, wenn ein Register diese Schriften und die Stellen, in denen Hoffmann sie benutzt, verzeichnete. Aber nicht nur ein derartiger Nachweis für Forscher fehlt, sondern auch ein Hilfsmittel, das beizufügen die primitivste Rücksicht auf

einzelnen Bänden und die Anmerkungen benutzt auch das vorangestellte Lebensbild mehrfach die Tagebücher von 1812 und 1813; es bringt neben einer Reihe glücklicher Einzelzitate insbesondere die Ktch-Stellen von 1812 in einer Auswahl, die einen erheblichen Fortschritt gegen Hitzigs Zusammenstellung bedeutet. Weniger ausgenutzt sind die Daten über Hoffmanns musikalische und poetische Arbeiten, wie ein Vergleich mit den Angaben unserer Liste für 1812/13 zeigt.

Im Mai des selben Jahres konnte ich gelegentlich eines Neudrucks des Bogens 14 des 'Briefwechsels' die Hauptdaten des Tagebuchs von 1814 in die Noten der Seiten 211 f, 215, 219 f einfügen.

---

jeden Leser erheischt hätte, nämlich ein Verzeichnis der in der Ausgabe enthaltenen Erzählungen Hoffmanns. Wer z. B. nicht auswendig weiß, daß die Novelle 'Spielerglück' im dritten Bande der 'Serapions-Brüder' steht, der muß die Inhaltsverzeichnisse aller Bände danach durchsehn; und wer gar einzelne überschriftlose Partien aus den vielseitigen Gesprächen der Serapions-Brüder sucht, etwa die Anekdoten von der Loge zum eierlegenden Hahn und von Voeteris Schulfreund oder die Erörterungen über Somnambulismus und über 'Karls Versuche und Hindernisse', der muß unter Umständen den Text aller vier Bände der 'Serapions-Brüder' durchblättern. Diese übel angebrachte Sparsamkeit des Verlages ist ohne Zweifel der Hauptgrund dafür, daß Grisebachs unvergleichlich viel weniger befriedigende Ausgabe trotzdem von vielen vorgezogen wird; denn ein mangelhaftes Register wie das von Grisebach ausgearbeitete ist immer noch weit besser als gar keins.

Im Juni wurde der Vertrag über die vorliegende Ausgabe mit dem jetzigen Verleger derselben abgeschlossen, der schon im Januar 1909 nach dem Rückkauf des Verlagsrechtes sich deswegen an mich gewendet hatte und jetzt im Begriffe stand, die ersten beiden Bände der „Verkehrs"-Dokumente herauszubringen.

Nachdem diese um den 1. August erschienen waren, lieferte ich in den folgenden Wochen die drei 1909 gefundenen Tagebücher in satzfertigem Manuskript ab (für 1809 und 1811 hatte ich wieder eine Teichmannsche Maschinenabschrift von 1909 zugrunde gelegt, das Tagebuch von 1814 aber seiner Unübersichtlichkeit wegen selbst kopiert). Im September wurde alles gesetzt; ich war aber leider genötigt, diese Fahnen dann ein Jahr lang unerledigt liegen zu lassen.

1913.

Im zweiten Quartal des folgenden Jahres entwarf ich für die 'Deutsche Rundschau' einen Bericht über Hoffmanns letzte Monate in Posen und seinen Aufenthalt in Plock; alle irgend wichtigen Stellen des Plocker Tagebuchs wurden eingeschaltet, als dritte zusammenhängende Textprobe Hoffmannscher Tagebücher.

Gleichzeitig wurde der Abdruck dieses Tagebuchs in der vorliegenden Ausgabe für druckfertig erklärt.

Erst im September kam ich dann dazu, die Tagebücher von 1809 und 1811 in den Fahnen zu korrigieren und dabei noch einmal genau mit den Originalen zu vergleichen.

Im Dezember begann der erwähnte biographische Auf-

satz in der 'Deutschen Rundschau' zu erscheinen, im letzten noch von Julius Rodenberg herausgegebenen Jahrgang;

1914

im Januar folgte die zweite Hälfte mit dem Plocker Tagebuch, dem einzigen, das bisher einem größeren Leserkreise vorgelegt ist.

Von Ende Januar bis Anfang März wurden die Tagebücher von 1812, 1813 und 1814 in den Fahnen von 1908, 1909 und 1912 noch einmal auf das peinlichste mit den Originalen verglichen und Mitte März endlich auch das Tagebuch von 1815 satzfertig gemacht. Am 10. Mai wurden die beiden letzten von den 18 Bogen, die die Tagebücher enthalten, druckfertig erklärt.

Von den drei Aufgaben, Hoffmanns Tagebücher zu finden, ihren Wortlaut zu entziffern und ihren sachlichen Inhalt zu analysieren und zu erläutern, war somit die erste im Laufe von neun Jahren und die zweite im Laufe von elf Jahren erledigt — die erste völlig und die zweite, wie ich hoffe, im wesentlichen befriedigend. Wenn das aber der Fall ist, so habe ich es in erster Linie der außerordentlichen Langmut zu danken, mit der die Leiter des 'Märkischen Museums' der Stadt Berlin, Herr Professor Rudolf Buchholz und sein Nachfolger Herr Professor Dr. Otto Pniower, mich jahrelang die drei Tagebücher von 1812, 1813 und 1815 wie mein Eigentum haben benutzen lassen.

Über die dritte Aufgabe, die Erschließung des Inhaltes der Tagebücher, sprechen wir unten im VI.

(letzten) Abschnitt, nachdem wir vorher im V. die Grundsätze dargelegt haben, denen wir bei der Wiedergabe des Textes gefolgt sind.

V. Die Wiedergabe der Texte im vorliegenden Bande.

Der vorliegende Band soll Hoffmanns Tagebuchaufzeichnungen so genau und so vollständig wiedergeben, wie das ohne Faksimilierung möglich ist.

Über die zu diesem Zwecke gewählte äußere Anordnung des Satzes haben wir schon sub B berichtet. Bei der Wiedergabe der Texte im einzelnen sind wir von folgenden Gesichtspunkten ausgegangen:

1. Bei Wiedergabe von definitivem Text.

a) Sprache.

Die sprachliche Gestalt des Textes haben wir nicht im leisesten angetastet. (Bemerkenswert ist insbesondere die erstaunliche Verkümmerung der Flexion; das -s des Genitivs und des Plurals, das sich sogar im Englischen noch gehalten hat, fehlt häufig. Wir finden „Goethe aus meinem Leben", „Probe des Wasserträger", „Rothenban sind auf die Altenburg gekommen", „Rothenban verreisen", „zu Rothenban", „bey Rothenban".)

b) Schreibung.

Da die Tagebücher neben den Briefen und den wenigen Manuskriptfragmenten die Grundlage zur Fest-

stellung von Hoffmanns Schreibgewohnheiten bilden, so haben wir so wenig wie möglich an der Schreibung geändert. Zu bemerken ist nur:

1) m̄ ist durch mm, n̄ durch nn, ß (lat. ſs) vor Vokal nach kurzem Vokal durch ſſ (lat. ss), lat. ſ, da von Hoffmann nicht regelmäßig verwendet, durch s wiedergegeben. Im Apparat ist die Schreibung dagegen diplomatisch getreu wiedergegeben.

2) Zusammengesetzte Substantiva, deren zweiter Bestandteil groß geschrieben ist, sind auch dann als Einheit gesetzt, wenn Hoffmann — wie es bisweilen geschieht — einen Zwischenraum zwischen den Gliedern läßt (wir setzen also „SchloßThor" statt „Schloß Thor").

3) Abkürzungen Hoffmanns sind verschieden behandelt:
   a) in einigen häufig wiederkehrenden Fällen haben wir sie unverändert belassen: so in den Bezeichnungen der Tageszeiten (V. M., Mtg, N. M., Abd u. ä.), der Münzen (rth, g, fl, x), in den Restbezeichnungen (etc., u. a. und ähnliche), in der Sigle Kch;
   b) normiert haben wir die Abkürzungen von „Herr" (bei Hoffmann in der Regel H, öfters auch HE) in „Hr.", von „Reichsthaler" (verschieden bei Hoffmann) in „rth";
   c) stillschweigend aufgelöst sind nur zwei Abkürzungen: „u." in „und", „v.", wo es nicht den Adel bezeichnet, in „von";
   d) alle übrigen Abkürzungen sind in der Weise aufgelöst, daß das von uns ergänzte in [ ] eingeschlossen ist.

e) Bei dieser Ergänzung sind Hoffmanns Abkürzungszeichen (Kolon oder Punkt) entgegen der üblichen Praxis fortgelassen. In den Fällen zu a und b sind sie normiert als Punkt, nur in den Tagesbezeichnungen der Plocker Einträge haben wir sie unverändert gelassen.

c) Interpunktion.

Auch Hoffmanns Interpunktion haben wir uns bemüht auf das genaueste wiederzugeben. Zu bemerken ist nur dreierlei:

1) wenn Hoffmann an den Anfang eines Einschubs eine Interpunktion setzt, insbesondere eine Klammer oder ein Anführungszeichen, so haben wir das entsprechende Zeichen auch an den Schluß dieses Einschubes gesetzt (was Hoffmann fast immer vergißt). Im übrigen haben wir jedoch von einer Ergänzung der Interpunktion Abstand genommen und ein Verfahren beobachtet, das Hoffmanns Niederschrift nicht ändert und doch den Leser über den Satzbau nicht im Zweifel läßt: vergißt Hoffmann (wie das sehr häufig geschieht) am Ende einer von ihm geschriebenen Zeile eine notwendige Interpunktion, so deuten wir das durch | an (zuerst S. 5 Z. 10); fehlt eine solche Interpunktion — was weit seltener der Fall ist — inmitten einer Hoffmannschen Zeile, so lassen wir einen größeren Zwischenraum frei an der Stelle (zuerst unterm 4. Jan. 1809, S. 38). Am Schluß eines Tageseintrags haben wir nie eine Interpunktion ergänzt, da hier keine Mißverständnisse

möglich (S. 158 Z. 7 sind also Anführungszeichen und Klammer weggelassen wie bei Hoffmann). — In den Dresdner Memoiren sind wir freier verfahren und haben hier einige Kommata ergänzt.

2) Namen von Dingen schreibt Hoffmann in der Regel ohne Anführungszeichen. Wir ergänzen solche (und zwar immer in der, Hoffmann fremden, Form '—') in dem Falle, daß der Name nicht sofort als solcher erkennbar ist. Wir schreiben also für Bamberger Wirthshäuser 'Rose' und 'Rosen'Garten, aber Museum, Cassino, Schießhaus, Felsenkeller, Löwengarten; für solche in Leipzig: 'Goldnes Herz', aber Hôtel de France, Treibers Keller, Boses Garten, Reichardts Kaffeehaus: für Dresdner Locale: 'Engel', 'Bretterne Schaluppe', aber Tilkes Garten. Ebenso schreiben wir z. B. 'Don Juan', aber Requiem, Trios u. dgl.; Goethe 'aus meinem Leben', aber Violinschule. — Im Apparat sind diese Lesehülfen natürlich nicht gegeben.

3) Striche u. dgl. ohne Interpunktions-Charakter sind stillschweigend weggelassen. Es handelt sich dabei um drei Kategorien:

   a) wagerechte Striche zwischen den einzelnen Tageseinträgen, z. B. nach dem 1. Okt. 1803, dem 4. Jan. 1804, dem 18. Jan. 1811; im ersten Viertel des Jahres 1813 kommen sie siebenmal vor;

   b) Kreuze und Schnörkel, die nur zur dekorativen Ausfüllung leerer Tagesräume dienen (bisweilen ist in so ausgefüllte Räume dann nachträglich

doch noch Text eingetragen, im Jahre 1809 z. B. unterm 3. und 9. April, unterm 4., 9., 20., 21., 26. Mai, unterm 4. September);

c) Striche, die in Zweifelsfällen bezeichnen sollen, zu welchem der vorgedruckten Daten der Eintrag gehört (besonders auf den Monats-Blättern des Kalenders von 1814).

d) Schrift.

Lateinische Schrift haben wir im Text nur für Worte aus fremden Sprachen beibehalten. Im Apparat sind jedoch in den späteren Bogen auch die von Hoffmann lateinisch geschriebenen Eigennamen so wiedergegeben (u. z. kursiv, zum Unterschied von unserem eigenen Text).

Sonst ist mit aller Sorgfalt auch der Schriftcharakter so weit wiedergegeben, als es in Typen möglich war. Insbesondere ist die schlechte griechische Transkription — Hoffmann giebt z. B. das h immer durch vorgesetzten spiritus lenis wieder!* — nicht etwa verbessert. Einige Wörter, die Hoffmann absichtlich größer ge-

* Einem heutigen Leser muß es ebenso auffallen, daß Hoffmann η und υ nicht verwendet, sondern langes e durch ε und ü durch ϋ mit Umlautsbezeichnung wiedergibt; dementsprechend erscheint auch im Druck der 'Irrungen' im Berlinischen Taschenkalender auf 1821 S. 199 Σχνϋεσπελπολδ. Diese beiden Erscheinungen erklären sich aber daraus, daß Hoffmanns Lehrer Wannowski, dessen geringes Interesse für die griechische Sprache Hippel beklagt, sowohl η als auch υ in neugriechischer Weise wie i gesprochen hat.

schrieben hat als ihre Umgebung, sind gleichfalls größer gesetzt; besonders ist das 1812 der Fall (5., 8., 24., 26. Jan., 18. März, 17. Sept., 14. Nov.).

Einfach unterstrichenes haben wir g e s p e r r t (und zwar genau die Wörter, die Hoffmann unterstrichen hat, z. B. die ersten drei Wörter auf S. 251), doppelt unterstrichenes in **Altschwabacher** gesetzt.

Die Zeichen für Trinken oder Rausch haben wir auf die beiden Hauptformen reduziert und danach zwei Stempel (Patrizen) schneiden lassen:

1) für das einfache Zeichen (Becher) haben wir die Form zugrunde gelegt, in der es am korrektesten 13. Febr. 1812 erscheint:



(bisweilen hat der Becher einen Querstrich in der Taille; s. das Faksimile S. 102);

2) in dem zusammengesetzten Zeichen (Becher mit Flügeln) erscheint in der Regel der Becher selbst in der gleichen Form, 1812 z. B.

5. März: 

24. April: 

unterm 7. Okt. des selben Jahres ist der Becher dagegen hoch und spitz gezeichnet wie ein Champagnerkelch:



diese individuellere Form haben wir unserm Schnitt zugrunde gelegt.

2. Unser Verfahren bei Aenderungen Hoffmanns, bei kleinen Lücken in der Niederschrift, bei unleserlichen Stellen und bei Schreibfehlern.

a) Korrekturen Hoffmanns im Wortlaut.

Der Text bringt den von Hoffmann definitiv bestimmten Wortlaut. Was Hoffmann durch Streichung oder Umformung beseitigt hat, ist, wo es noch zu erkennen war, stets in einer Note hinzugesetzt: oft verraten diese beseitigten ersten Einträge eine Unsicherheit der Erinnerung bezw., bei verspätetem Eintrag, eine Verwechslung der Tage; wo sie aber bedeutungslos sind, wird ihre Angabe in späteren Jahrzehnten einem neuen Herausgeber wenigstens die Arbeit der Entzifferung abnehmen.

b) Korrekturen Hoffmanns in der Datierung von Einträgen. Nachträgliche Aufzeichnungen.

Überall, wo es sich (sei es aus dem Habitus der Handschrift, sei es aus Korrekturen) ergab, daß ein Eintrag nachträglich gemacht ist, haben wir ausdrücklich darauf hingewiesen, da der Quellenwert dieser verspäteten Einträge immerhin ein geringerer ist: vgl. dazu das oben S. XXXIV sub 1 Gesagte. Nur bei durchlaufenden Einträgen ist das, als überflüssig, unterlassen (z. B. auf S. 16 [zweimal], fast beim ganzen Juli 1813 und besonders häufig 1814).

c) Lücken in Hoffmanns Niederschrift sind einige Male dadurch entstanden, daß Hoffmann vor Beendigung des Eintrages plötzlich abgerufen wurde; gelegentlich mag er auch schon mittags ein „N. M." auf Vorrat hingeschrieben und dann den Satz nicht ergänzt haben. Wir deuten diese nicht geschriebenen Stellen durch „[.....]" an (1812 z. B. unterm 9. und 13. Febr., 10. Juni, 18. Aug.; 1813 unterm 7. März, 16. Juni, 9. Oct., 14. Nov.).

d) Unsichere Lesung

1) von ganzen Worten:

Stellen, die wir nicht oder nicht mit Sicherheit entziffert haben, sind in <—> eingeschlossen.

Wenn wir eine Vermutung über den Wortlaut haben, so ist das vermutete Wort in diese Klammern hineingesetzt.

Wo ich auch keine Vermutung wagte, habe ich in die gleichen Klammern ebenso viele Punkte gesetzt, wie das unentzifferte Wort oder die Worte Buchstaben zu enthalten schienen. „<.... ......>" bedeutet also: „Hier stehen zwei unleserliche Worte von etwa vier resp. sechs Buchstaben". Öfters habe ich in diesem Falle in einer Note die Stelle so weit beschrieben, wie es in Ermangelung eines Faksimiles ging; möglicherweise gelingt es einem scharfsinnigen Leser, daraufhin eine oder die andere Stelle zu erraten.

2) von Endungen: Hoffmann deutet „e", „n", „en", „er", „ne", „re", „ene", „ere" in Endsilben oft nur

durch einen Strich oder einen Bogen an. In diesen Fällen habe ich im größeren Teil der Ausgabe das Wort stillschweigend ausgeschrieben, wo der Sinn, insbesondere Numerus und Casus, feststanden. Eine briefliche Berichtigung Johann Černys bezüglich des (von mir in 'Hoffmanns Briefwechsel' falsch citirten) Titels des 'Goldnen Topfes'* veranlaßte mich jedoch, in den letzten Bogen auch diese Endungen in <—> einzuschließen, wenn mehrere Lautungen (etwa „Gefangene" und „Gefangne") möglich sind.

e) Von Hoffmann falsch geschriebene Worte haben wir im Prinzip unverändert wiedergegeben (wie weit wir falsch geschriebene Namen in Noten berichtigt haben, s. u. unter VI). Nur die diakritischen und Umlauts-Zeichen über kleinem a, i, o, u haben wir in der Regel stillschweigend ergänzt (gelegentlich, wo kein Mißverständnis möglich, auch nicht: S. 260 Z. 6); wo bei i und u das Fehlen der Zeichen an sich eine andere Lesung nahelegte, haben wir die unsrige begründet (z. B. S. 93).

VI. Der sonstige Inhalt dieser Publikation.

Außer dem Text von Hoffmanns Tagebüchern soll unsere Publikation bringen:

1) einen fortlaufenden Kommentar zu den Tagebüchern, der teils aus sonstigen Niederschriften Hoff-

* Vgl. die erste Note auf S. 251.

manns geschöpft ist, teils aus anderen zeitgenössischen Quellen (staatlichen Akten, Theaterzetteln und -Journalen, Zeitungen, Adreßbüchern, Städtebeschreibungen, Memoiren anderer u. dgl.);

2) eine systematische Zusammenfassung des Inhalts der Tagebücher. Verzeichnet und, soweit nötig, durch anderweit gewonnene Daten erläutert werden darin

   a) die Angaben der Tagebücher über Hoffmanns Werke (Kompositionen, Schriften und Bilder),

   b) die biographischen Angaben im engeren Sinne, nämlich solche über Hoffmanns Berufsgeschäfte (in Plock und dann wieder in Berlin als Richter, dazwischen in Bamberg als Theaterarchitekt [auch Notenhändler und Sänger], in Dresden und Leipzig als Dirigent) — seinen Verkehr (mit Einschluß des Musikunterrichts) — seine Reisen — seine rezeptive Tätigkeit (Lektüre, Besuch von Aufführungen, Konzerten, Kunstsammlungen) — seine Lebensweise — seine Krankheiten — seine Stimmungen, Wünsche und Befürchtungen — seine religiösen und politischen Gesinnungen;

3) zwei Aufzeichnungen für den Bamberger Freundeskreis (eine Erzählung nach aufgegebenen Stichworten und Erinnerungen an die Zeit der Schlacht bei Dresden);

4) nicht ausgeführte literarische Entwürfe* und Er-

---

* Sie sind zum großen Teile 1823 von Hitzig mitgeteilt, aber seit 1839 nicht wieder gedruckt (auch von

zerpte aus den Jahren 1803—1822, bes. der gesamte Inhalt des Notatenbuchs.

Von den Erläuterungen, die an sich in den zu 1 genannten Kommentar gehörten, ist eine Kategorie als unaufschiebbar schon in diesem Bande gegeben. Hoffmann schreibt Personennamen oft (fast möchte man sagen: in der Regel) inkorrekt, desgleichen bisweilen Titel von Personen und Werken. Wo eine Verwechslung nicht zu befürchten war (also wenn Hoffmann Kunze st. Kunz, Speier [immer!] st. Speyer, Tiek st. Tieck, Exterhazy st. Esterhazy schreibt), da haben wir keine Berichtigung hinzugesetzt; wo aber ein Irrtum möglich schien, ist gleich in einer Note die korrekte Schreibung vermerkt. Dasselbe ist bei einem falsch abgeschriebenen lateinischen Wort geschehn (S. 257f Noten b und e). Desgleichen sind falsch geschriebene (und gelegentlich auch mehrdeutige) Ortsnamen in Noten identifiziert. — Wo sich nun an die Berichtigung eines Personennamens oder Titels zwanglos eine kurze Erläuterung anfügen ließ, ist das gleich in der selben Note geschehen, damit der Leser nicht um Eines Textwortes willen an zwei Stellen suchen müsse. Das ist z. B. geschehen für

1809 (S. 38) zu „Gräfin Rothenhan"
(zu den Namen, die S. 48 in den Noten zum 26. Februar und S. 66 in der zum 30. August genannt sind, ließ mein Material dergleichen leider noch nicht zu),

---

Baudry 1841 nicht: s. 'Briefwechsel' S. 669/70 unter A II).

1812 (S. 123) zu „Meyer Baer“,
1813 (S. 200) zum „schwarzen Schloß von Daillerak“,
(S. 224) zum „Hironimus“,
1814 (S. 263) zu „Großkanzler“,
(S. 265) zu „Matthiew“,
1815 (S. 269) zu „Manderloehe“
und „Cramer“
(für den ebenda zum ersten Mal genannten „Dezel“ ist das Nötigste S. XLII beigebracht),
(S. 275) zu „Pfuhl“,
(S. 279) zu „Wezel“,
(S. 280) zu „Hein“.

Ein ausführlicher Kommentar zu den Plocker Tagebuchaufzeichnungen ist enthalten in dem oben erwähnten Aufsatz in der 'Deutschen Rundschau', der im März 1914 in übersichtlicherer Anordnung mit Beilagen auch separat erschienen ist (s. u. S. 352); der II. Band der vorliegenden Publikation wird nur das zur unmittelbaren Erläuterung des Tagebuchtextes notwendige daraus wiederholen, die Einträge der sechs Schreibkalender dagegen eingehender erläutern.

Die zu 2—4 genannten Zugaben sollten ebenso im II. Bande untergebracht werden, damit beide Bände wenigstens einigermaßen gleich stark würden. Auf Veranlassung des Verlages sind dann aber zu guter Letzt — gewiß sehr im Sinne der Käufer dieses Bandes — zunächst die zu 3 genannten beiden Aufzeichnungen für die Bamberger und dann auch noch die zu 2a genannte Zusammenstellung der Tagebuchstellen über

Hoffmanns eigene Werke schon in diesen Band aufgenommen, auf die Gefahr hin, daß Band II nun erheblich dünner ausfallen wird. Jene beiden Texte (S. 283—305) wurden in der zweiten Hälfte des März bearbeitet, diese Liste (S. 307—349) Mitte Mai.

Für den II. Band verbleiben nun

1) der Kommentar zu den Tagebüchern, bes. für 1809 und 1811—1815,
2) der biographische Teil der systematischen Zusammenfassung,
3) die literarischen Entwürfe und Excerpte.

Der Band kann erst erscheinen, wenn in Bamberg, (Würzburg,) Dresden und Leipzig das lokalhistorische Material für den Kommentar gesammelt ist; wann mir das möglich sein wird, vermag ich jetzt noch nicht zu übersehen.

Da die Tagebücher und die „Verkehrs"-Dokumente per tot discrimina rerum doch noch in Einen Verlag zusammengekommen sind, so wird, wie im 'Briefwechsel' S. 761 angekündigt ist, nach Beendigung der beiden Sammelwerke voraussichtlich in einem besonderen Bande ein gemeinsames alphabetisches Register erscheinen, das nach Möglichkeit die Hauptdaten für die von Hoffmann in Tagebüchern und Briefen genannten Personen und Werke bringt; der künftige Kommentar zu den Tagebüchern wird damit ebensowenig belastet werden wie das bei den Noten zum Briefwechsel geschehen ist.

Berlin-Wilmersdorf,
Trautenau-Straße 14,
Juni/Juli 1914.

Hans von Müller.

Berichtigungen und Zusätze.

1. In der Wiedergabe von Hoffmanns Text:

S. 21: letzte Zeile vom 5. l. „K[önigsberg]“.

S. 64: unterm 1. August l. „E dur“.

2. In unseren Wortergänzungen innerhalb des Textes:

S. 51 ist unterm 23. statt „2 Canzonett[en]“ vielmehr „2[te] Canzonett[e]“ zu ergänzen: vgl. auf der Seite vorher unterm 18. und auf der folgenden unterm 28.

S. 126 ist unterm 27. Z. 3 das Wort „Kunz“ zu streichen; es handelt sich um Julchens Schwester.

3. In unserer Zeichensetzung innerhalb des Textes:

‘—’ ist zu ergänzen:

S. 130 unterm 12. bei ‘Rose’,

S. 134 letzte Zeile ebenso,

S. 159 unterm 22. bei ‘Don Juan’,

S. 220 unterm 5. bei ‘Stadt Naumburg’.

<—> ist zu ergänzen S. 260 unterm 6. in „s<. . . *>“.

4. In der Bezeichnung der Tage:

S. 106 ist zum 28. der Name Carolus zu streichen: s. u. unter 5 die Berichtigung zu S. 100.

S. 251 unterm 15.: st. Mo l. Di.

S. 265 bezieht sich der letzte September-Eintrag nur auf den 27.: s. meine Ausgabe von Hoffmanns Berlinischen Geschichten (München, Georg Müller, 1915), Bd. I, Vorbemerkung zum siebenten Stück.

5. In unseren Vorbemerkungen, Noten und Kolumnentiteln:

S. 37 Z. 6: st. „verzeichnet" l. „geschrieben".

S. 61 soll es im Kolumnentitel „17" st. „18" heißen.

S. 73 Note und ebenso in den folgenden Teilen des Buches habe ich Julchens Familiennamen mit einem k geschrieben, wie er auf dem Trauschein von Julchens Eltern erscheint und wie Hoffmann und Speyer ihn schreiben. Im 19. Jahrhundert hat die Familie sich jedoch für die Schreibung mit c entschieden.

S. 89 Note Z. 6 v. u. ist die Parenthese zu erweitern: „[vgl. unten Apr. 21, ferner 1812 Aug. 5!]" — Übrigens geht die Note auf der folgenden Seite weiter!

S. 90 ist in der selben Note Z. 4 v. u. statt „des" zu lesen „den".

S. 100 letzte Note: es muß sich doch um eine Caroline handeln: vgl. 1809 Jan. 27. 31.

S. 253: die zweite Note geht auf der folgenden Seite weiter!

S. 262: die Parenthese in der Note ist zu erweitern: „(wie Hitzig liest und wie wir in 'Hoffmann und Hippel' S. 240 danach citiert haben)".

6. Neue Noten:

S. 40 zum 15.: „Die Texte des Durchschußblattes zum 15.—21. s. in Band II".

S. 152 zum vorletzten Wort vom 23.: „Deutlich *so*, nicht *nella;* die Verliebtheit scheint sich also diesmal auch auf Michalina erstreckt zu haben".

S. 191 zu „Herzogswaldau" unterm 25.: „*rect.* Herzogswalde".

7. Im Anhang:

S. 328 Z. 8 st. „u." lies „unten.".

I.

Aus dem Schreibbuch für 1803—1808.

1. Tagebuch
für Oktober und November 1803.

F. B.

Den 1 Oktober 1803.

Vorgestern faßte ich den Entschluß endlich einmahl wie ichs mir schon so lange vorgenommen hatte wirklich ein regulaires Tagebuch zu halten und sezte den Termin zum Anfangen auf heute an. — Eigentlich dacht' ich recht jovialisch anfangen zu können voll Vergnügen über die erhaltene Freyheit, der Umstand daß heute der erste ist war mir Nebensache — aber der schwarzgesiegelte Brief aus Berlin enthielt die Nachricht daß der Onkel in der Nacht vom 24 auf den 25ten Septbr an der LungenEntzündung gestorben ist — Die Thränen sind mir nicht ausgebrochen — auch hab' ich nicht geschrien vor Schrecken und Schmerz, aber das

Bild des Mannes den ich ehrte und liebte steht mir immerwährend vor Augen — es verläßt mich nicht — Den ganzen Tag ist mein Innres im Aufruhr gewesen — meine Nerven sind so gespannt daß ich über jedes kleine Geraüsch zusammenfahre —

Ich habe übrigens das lezte VasenGemählde mit Anstrengung gezeichnet — es ist gerathen.

Guter Gott warum mußte gerade der Onkel in B[erlin] sterben warum nicht lieber ————

In voriger[a] Woche klopfte Nachts einmahl etwas an die Thüre — meine Frau behauptet der Onkel habe Abschied genommen — heute bin ich geneigt so etwas zu glauben, und mich mit allen Schwärmern hinter Hamlets Ausspruch zu stecken. — Meine Sache scheint übrigens gut zu stehn da Schmettau zu meiner Versetzung viel Hoffnung gegeben hat! —

Wie lange ist mir schon Hoffnung gegeben! — Ich sehe heute alles durch den TrauerFlor — Des Onkels Tod hat mich ganz verstimt — ein schlechter Anfang — doch non olim sic erit — Meine Frau ist zu Bette gegangen, und mich wandelt eine Kinderfurcht an im oeden Zimmer — Das nenn ich schwach seyn — Ich wünschte es wäre schon Morgen — liegt nur erst eine Nacht zwischen ei[nem] solchen Inzident-Punkt und der Fortsetzung des Lärmens um

---

a) dahinter, gestrichen: Nacht klo[pfte]

Nichts — der elenden Farze aus der denn doch alles menschliche Treiben und Thun besteht, so gewinnt die Ansicht der Dinge wieder ein günstigeres Colorit — Ich wette daß die folgende Seite besser klingen wird —

Wenig Freude hatte der alte Mann doch im Leben — er hat sich offenbar zu Tode referirt — das war die Belohnung für langjährige Dienste — O — das Justizfach hat ein[e] ganz faule Einrichtung | je älter man wird desto mehr Arbeit — recht Eulenspiegelmäßig — Wenns angeht werd' ich doch noch Conzertmeister oder

---

[Sonntag] Den 2t Oktober.

Heute Vormittag hörte[b] ich bey den NorbertinerNonnen eine Messe — die Musik war brillant gesezt — sie heulten aber wie die Uhus — das Incarnatus aus G. moll war sehr gut gesezt — Die Nonne sang nur einigermaßen so daß man daraus klug werden konte und es wirkte schon gewaltsam auf mich. Was werde ich empfinden wenn ich die Schik, die Marketti — wenn ich wieder eine Messe in Dresden hören werde! — es wird nicht zum Aushalten seyn, ich werde weinen wie ein Kind! — Mittags bey Hiltebrandt — viel von der Versetzung gesprochen — er affichirt es sehr

---

b) über gestrichenem war

geheim zu halten! — Nachmittags dem Cusin und Focken einen de und wehmüthigen Brief geschrieben — den ganzen Abend läppischer Weise in Wieglebs 'Magie' gelesen und mir vorgenommen einmahl wenn die gute Zeit da seyn wird zu Nutz und Frommen aller Verständigen die ich bey mir sehe ein Automat anzufertigen! — Quod deus bene vertat! — Was nehme ich mir alles vor! — Noch ein guter Gedanke! — Mit meinen musikalischen Ideen gehts mir so wie mit Savonarola's des Märtyrers zu Florenz, dessen Geschichte ich in diesen Tagen las, Eingebungen: — Erst schwirrts mir wild im Kopfe herum — dann fange ich an zu fasten und zu beten d. h. ich setze mich ans Klavier, drücke die Augen zu, enthalte mich aller profanen Ideen und richte meinen Geist auf die musikalischen Erscheinungen in den vier Wänden meines Hirns — bald steht die Idee klar da — ich fasse und schreibe sie auf wie Savonarola seine Prophezeyhungen — Obs nur andere Componisten auch so machen mögen? — aber das erfährt ein Königl. Prß. Regierungs-Rath in Plock nicht! —

c Ich bin doch noch sehr verstimt ——— ———

Ich muß **wahrhaftig an Hippel schreiben!**

---

c) das folgende eingeschoben: der erste Satz zum Text hinzugeschrieben, der zweite an den Rand

Den 3t Oktober.

— Ein erbärmlicher Tag in jeder Hinsicht — Vor und Nachmittag bis zehn Uhr gearbeitet wie ein Pferd — gewühlt in staubigten Akten. Die Arbeit ist jezt in der Fluth begriffen, und es wär' ein ganz eigner Treffer wenn mich jezt ein VersetzungsReskript mit einem Ruck aus dieser Fluth zöge! — Nachmittags war ich[d] eine Stunde bey Reichenberg, zog ihm Saiten aufs Klavier und spielte ihm die neue[e] Messe vor — es will ihm nicht zu Leibe, doch that er entzückt als ich ihm das Benedictus spielte —

Wann werde ich Dich wiedersehen mit Deinem blassen Gesichte — mit Deinem innigen Gefühl Dich[f] wieder spielen hören Guter H[ampe]! —

Beym Himmel ich bin so abgespannt so prosaisch geworden durch die verfluchten Akten — ich könte heut keinen Walzer setzen! —

Ich will noch etwas Noten schreiben und dan zu Bette gehen — Ich bemerke daß das Tagebuch immer kürzer wird — ganz einschrumpfen in ein Nichts soll es nicht! —

D. 4ten Oktober.

Vormittag eine recht langweilige Session wie gewöhnlich — Nachmittag bey Hiltebrand, so-

d) dahinter, gestrichen: auf

e) eingeschoben

f) hier gestrichen und vor mit gestellt — aber anscheinend nicht von Hoffmann, sondern von Hitzig

dann mit diesem bis Abends 10[g] Uhr bey Reichenberg — Viel von Musik gesprochen. — [h]Mara — Loccatelli der Violinist spielte in Berlin im Jahr 1720 ungefähr in Augusts Anwesenheit. — Der König F[riedrich] W[ilhelm] I schickte ihm dafür durch <Riet> 3 F[riedrichsd'or][i] | Werde ich denn noch jemahls eine ächt musikalische Laufbahn beginnen? — Wenn ich so von all den alten und neuen Componisten höre fällt mir denn doch das 'Anch' io son pittore' ein! —

Himmel welch magere Tage verleb' ich jezt — Doch Geduld — Bald wird die Morgenröthe anbrechen.

Den 5 Oktober 1803.

Es geht elend mit dem Tagebuche — Wieder ein PostTag und nichts — nichts | nichts! —

[k] Hippeln hab' ich kurz u. launigt geschrieben

Den 6t Oktober

Das Merkwürdigste des magern Tages ist daß circa 40 Volumina Acta ad informat[ionem] des Herrn Decernenten wie das dulce praesidium sich zierlich ausdrückt einspaziert sind.

---

g) geändert aus 9

h) hier, gestrichen: Locc[atelli]

i) dieser Satz eingeschoben

k) das folgende an einem späteren Tage eingechoben

δεμ γȣτεν Βελιτζ 'αβ ιχ γεσχϱιεβεν ȣνδ εινε Δενȣνζιατιων wεγεν δεϱ Fλȣχτ δεϱ Μαδαμ Wȣνσχελ αυς Πωςνεϱ ΠȣπιλλενCολλεγium βειγελεγτ —

Was das nur für einen Effekt haben wird — Auch hab' ich eine Carrikatur „das <Rie>senkind" gezeichnet mit hübschen Gesichtern! —

Wann werden meine Leiden sich wenden! sagte Frederic le grand auf dem Schlachtfelde | ich H. le petit sag' es wenn ich mich erhebe aus den staubigten Akten!

Wann wird mein Schicksal entschieden werden!

Den 7 Oktober

Vormittags in einer Session vegetirt — Abends Quartett bey Reichenberg — Hr. von Piwnicki, ein angehender Auscultator und wie er von sich selbst erzählt hatte großer ViolonCellist, ließ sich hören oder es wurde ihm vielmehr etwas auf den Zahn gefühlt, wobey er denn nun höchst erbärmlich bestand — Ein elendes Quadro von Pleyel und konte nicht aus der Stelle — Nachher wurden einige Quadros von Haydn gemacht — erbärmlich, wie gewöhnlich alle Musick hier in diesem abscheuligen Neste unter aller Critick ist, aber der himmlische[1] originelle Gang der Harmonie entzückte mich doch

1) dahinter, gestrichen: Ga

— H[aydn] würde unbeschreiblich groß seyn in der InstrumentalMusik wenn er das Tändeln ließe — Alle diese Tändeleyen in seinen <Quartetts> verunzieren das Ganze — Die kleinen Menuetti welche er gewöhnlich Scherzo Allegro überschreibt sind sehr pikant durch originelle Ausweichungen — oft sind sie auch nichts weniger als Scherzos w. z. B.



— Nachher probirten wir die Messe ex G. d. es ging schlecht — Die Fuge ex E. b. wollte durchaus nicht gehen! — Himmel es geht nichts hier! —

Den 8ten Oktober!

Wieder ein PostTag und wieder getaüscht in meinen Erwartungen! — Es ist mir zuweilen so, als würd' ich einen rechten harten abweisenden CabinetsBrief erhalten und darauf einen gewaltsamen Entschluß fassen! — Worinn wird dieser bestehen? — Ich mag niemanden den Tod wünschen aber warum mußte der Onkel in B[erlin] zu früh für Familie und Freunde sterben und der ältere Bruder — einsam — verlassen, ein Hagestolz an dessen Daseyn nichts hängt, der in keinem Fache etwas leistet der sich ennuyirt so wie er Morgens aufsteht bis er Punkto neun Uhr Abends wieder schlafen geht,

warum mußte dieser leben bleiben? — Wäre er gestorben, so hätt ich ihn wahrscheinlich beerbt, und vielleicht hätte ich denn nicht [!] den lyrischen Traum des wirksamen freyen Künstler-Lebens realisiren können. Ich hätte das unerträgliche Joch abgeschüttelt und wäre nach meinem Eden gezogen! — Wann werde ich wieder in den paradisischen Gefilden wandeln! — Wann werde ich Dresden wiedersehen! —

Ich bin heute so verstimmt, so verdrüßlich, daß mir nichts gelingen will! — Ich war so lange nicht mit Arbeiten überhaüft und konte viel für die Kunst thun, das war der einzige Vorzug des Exils | Auch das hat jezt aufgehört! —

Aus Unmuth hab ich Nachmittags einen Roman von Cramer durchblättert „der verworfene Julius" benahmset. Nach beliebter Manier sind über jedem Kapitel Verse — unter andern Cap. 18 Th. 2.

Kurz wie der Titel
Sey dieses Kapitel
Denn — so schofele Sachen
Wer wird sich was draus machen!

Kann man sich etwas „schofeleres" denken als diese Verse! — Das ganze Geschreibsel ist wirklich unter aller Critik — Nichts ist lächerlicher als wenn schlechte Schriftsteller eine weise Miene annehmen und den Mentor spielen. Herr

C[ramer] hat es[m] in diesem seinem Machwerke bis zum Ekel gethan — hinter manchem Capitel komt eine förmliche Nutzanwendung mit „Also und deswegen“! — In der Vorrede sagt er, daß er noch vieles in seinem Schreibtische liegen habe zum <Verbrauchen>, was auch wohl erst nach seinem Tode zu Tage befördert werden würde — Gott behüte und bewahre uns für die Cramerschen Posthumi! — Ich war in Secunda als ich den ‘deutschen Alcibiades’ las — da machte das Ding eine gewaltige Wirkung auf mich — ich hielt den Verfasser für das erste Genie unter der Sonne, und Stoelzeln der wie ich glaube die TitelKupfer gezeichnet hat für einen zweiten Raphael — Die Risa mit dem schelmisch aufgehobenem Finger vor dem Munde war mir nehmlich das Ideal weiblicher Schönheit, und ich suchte das Meisterstück so wie noch früher einen elenden englischen Kupferstich der die Eloisa vorstellte mit Anstrengung aller meiner Kräfte zu copiren | es gelang aber nicht! —

Hätte ich doch nur erst Nachrichten aus der Schweiz — Ist Naegeli bereit die Fantasie stechen zu lassen, so ist viel für meine musikalische Laufbahn geschehen. — Ich quäle mich mit einer Idee zum Trio für Fortepiano Violine und Cello — Meines Bedünkens nach

m) eingeschoben

werd' ich in diesem Genre etwas leisten — Haydn soll mein Meister seyn — so wie in der VokalMusick Händel und Mozart —

Ich schließe mit dem Stoßseufzer der meine tägliche Litaney ist

Wann werde ich meine Freyheit erhalten! —

Als ich noch in Glogau war hörte ich einst einen russischen Major — Pole von Geburt — der eines Duells wegen auf der Festung saß[n] am Tage als die ArrestZeit abgelaufen war und ihm der Commend[ant] die Freyheit angekündigt hatte ausrufen

Ah je suis libre!

Der Ausdruck seiner Stimme ging mir durch die Seele, ich theilte sein Entzücken — ich dachte an Jorik — an den gefangenen Staar — an die Bastille! — O — ich bin gefangen — ich bin in Banden! — Wann schlägt der Erlösung Stunde!

[Sonntag] D. 9t Oktober

Schwarzer Tag — Gearbeitet bis 12 Uhr Nachts

D. 10 Okt:

— [o]Dito schwarzer Tag ————

n) dahinter, gestrichen: als er das

o) dahinter, gestrichen: Gegen Abend ü (Vgl. den Eintrag für den nächsten Tag! Es sind mehrere Einträge, mindestens für den 9. bis für den 12., zusammen nachgeholt.)

D. 11 Okt:

— Gegen Abend überraschte uns die G. Das merkwürdigste und beste —

D. 12 Okt:

Mittelmäßiger Tag — Gepunscht des Abends.

D. 13 Oct:

Dito — dito

D. 14 Oktober

Dito — miserables Einerley!

D. 15 Oktober

Dito — wieder nichts in eignen Angelegenheiten.

Δερ σχλαγ 'ατ γεϖιρϰτ — δερ Vατερ 'ατ δερ Pεγιερȣνγ διε Fλȣχτ δενȣνζιερτ ȣνδ διε Pεγιερȣνγ σολλ διε Uντερσȣχȣνγ νερφϋγτ αβεν — ες ιστ εντσχιεδεν δασζ σιε 'ιερ βλειβτ —

Gratulor toto ex animo

[Sonntag] Den 16 Oktober

— Wann werd' ich mehr als das ewige todte Einerley hier wiederholen dürfen — Die Kindergruppe hab' ich fertig componirt — Ob ich wohl zum Mahler oder zum Musiker gebohren wurde? — Ich muß die Frage dem

Präsidenten B[eyer]p vorlegen oder mich bey dem GroßKanzler [von Goldbeck] darnach erkundigen die werdens wissen — In Beckers Erholungen fand ich ein musikalisches Gedicht Stäsodion — der Gedanke stieg mir auf es zu componiren und zum Oratorio zu machen. — „Alles was Odem hat lobe den Herrn" soll eine tüchtige Fuge abgeben.

Amen es geschehe allso!

Den 17q Oktober.

Gearbeitet den ganzen Tag! — O weh! — ich werde immer mehr zum RegierungsRath — Wer hätte das gedacht vor drey Jahren — Die Muse entflieht — der Aktenstaub macht die Aussicht finster und trübe! —

Das Tagebuch wird merkwürdig, weil es den Beweis der ungeheuern Erbärmlichkeit ist, in die ich hier versinke — Wo sind meine Vorsätze hin! — wo meine schönen Pläne für die Kunst? —

Allmächtiger B[eyme] — bitte für mich! — hebe mich weg aus diesem Jammerthal in das Paradies an den Ufern der Elbe — oder laß mich den Rhein, wie Mosen das gelobte Land, aus der Ferne sehen!

---

p) dahinter, gestrichen: oder

q) aus 16

Den 18 Oktober.

Dies	D. 19 — — D. 20 D. 21 D. 22 D. 23 D. 24 D. 25	tristes et miserabiles

D. 26.

Mich zum ersten mahl gedruckt gesehen im 'Freymüthigen' — habe das Blatt zwanzigmahl mit süßen liebevollen Blicken der Vaterfreude angekuckt — — frohe Aspecten zur litterarischen Laufbahn! — Jezt muß was sehr wißiges gemacht werden![r]

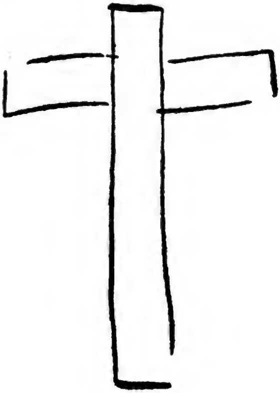
D. 27[t]

Dies tristis

D. 28 — 29 — 30 — 31.
1 — 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8 —

Große GeneralPause — wenn dies so fortgeht, wird aus dem Tagebuche nicht viel werden — aber es waren lauter dies tristes — Ich bleib sißen — bin vergessen! ———

r) davor, gestrichen: <habe>



Den 9 November

Nun will ich aber auch gewiß hier täglich was hinein schreiben — Es ist mir so als läge der Keim irgend eines großen entscheidenden Entschlusses in mir — nur einige Sonnenstrahlen und er würde hervorschießen zur üppigen Pflanze mit — goldnen Blüthen? — Beym Himmel meine Unthätigkeit wird mich verderben — Von morgen an will ich mich regen und bewegen — An H[ippel] hab' ichs[s] heute geschrieben wegen 100 Fd. — an Gr. K. wegen der Niederschlagung der 100 rth — Was

s) dahinter, gestrichen: gest[ern]

werden nun die Herrn antworten. — Genug für heute! —

Brief von Albrecht erhalten.[t]

Den 10 November

— Uninterreſſanter Tag comme a l'ordinaire — BauJnſpector Wernike aus Poſen mit dem Rendanten Tepper zur StaatsViſite bey mir geweſen. —

— — — — 16 —

Das iſt doch entſezlich — es will durchaus nicht fort! — So gehts mit allen Entſchlüſſen! —

D. 17 9br:

Eigentlich hätt ich vom NeujahrsTage anfangen ſollen, ich glaub es wäre beſſer gegangen! —

Hr. Naegeli hat mir geſagt woran ich bin — Sonderbar genug, daß ich an demſelben Tage, an welchem ich von der Miſerabilität meiner Compoſitionen überzeugt war den Muth hatte, ein Andante zu ſetzen! —

Jezt will ich ein Buch machen![u]

t) Dieser Satz an einem späteren Tage eingeschoben

u) Die folgende Rückseite ist weiß gelassen.

2. Tagebuch für Januar bis März 1804.

[Sonntag] Den 1ten Januar 1804.

Die Oktober und NovemberStücke des nun seit dem 17t November recht sanft ruhenden Tagebuchs waren bloße Präliminarien — von heute an wird regulair Buch gehalten über die Begebenheiten des Lebens die bunte Welt innerhalb der Wände des GehirnKastens mit ihren Ereignissen mit eingerechnet. —

Zwey für mich wichtige Dinge geben jezt bald meinem zu einfachen Leben einen neuen Schwung — die mir angebotene Versetzung nach Warschau welche ich angenommen habe | und der Tod der alten Tante in Königsberg der mich vielleicht zum vermögenden Mann gemacht hat — Wie wird nun alles werden? — Wie weit werde ich mit meinen weitschichtigen Plänen für das Künstlerleben in diesem Jahre kommen? — Hampen hab' ich zum Neuen Jahr die Sonate aus As dur geschickt! —

[Am Rande:]



Kirchheim, Hiltebrandt und Lange waren hier — Drey Männer bereit in den feurigen Ofen des Trinkgelags auf der Redute geschoben zu wer-

den! — Ich sollte mit! — Gott behüte und bewahre! — meine SalamanderNatur hat ein Ende! —

D. 2 Januar

— Erwartungsvoll — Abgemattet — entkräftet — Träge — Ideenarm — Angenehme Aussicht in ein Boudoir voll Aktenstöße die man durchlesen muß.

D. 3 Januar

Session! — In P[lock] würden meine Tagebücher libri tristes et miserabiles werden — Ich unterhielt meinen guten Collegen H[iltebrandt][a] mit einer gewissen Schadenfreude von meiner Reise nach Schafhausen und noch in dieser Anwandlung von Schadenfreude unterzeichnete ich mich zu einer Plocker Ressource! — O weh! —

Den 4 Januar

— Der Sierakowskische Concurs ist durchgelesen, das Gerüst zum Feuerwerk welches ich künftgen Freytag abbrennen will ist fertig! — Ich dachte heute gewiß Briefe aus K[önigsberg] zu erhalten — Alle meine Pläne hängen ja von diesen Nachrichten ab — es ist unangenehm so in der Erwartung zu hängen —

Wahrhaftig hab' ich erst dies Schlaraffenleben hinter mir, so soll die wahre Thätigkeit

a) eingeschoben

losgehen! — Arm an Ereignissen, arm an Ideen — Mein Tagebuch ist dürre und öde wie der Weg von Posen nach Berlin, aber hat man erst die GensdarmesThürme im Auge, so windet man sich leicht durch die Dornen, die noch hin und her aufhalten — hängen will ich nichts daran lassen —

Jezt hab' ich nichts angelegentlicheres für heute zu thun als den Besuch der Entbinderin der Feenwelt abzuwarten.

Den 5 Januar

Das nenn' ich das RegierungsRathswesen mit Eifer treiben! — 6 Relationen gemacht — Vorträge | dekretirt — aber die angenehme — was sag' ich angenehme — die herrliche — die himmlische Perspektive in das Eden an der Elbe und am Rhein ist's die mich mit Kraft stählt —

Meine Frau mit der G. ist bey der Kirchheim gewesen — Ich habe Schotten die Sonate aus dem As dur geschickt — ob sie ihm wohl behagen wird! — Uebermorgen müssen Nachrichten aus [Königsberg] eingehen hoff ich!

Den 6 Januar [Heilige drei Könige].

Morgens Session — Sierakowski vorgetragen. Von 4 bis 10 in der neuen Ressourze — mit Bachmann und Lange gebischofft — Ungeheure Gespanntheit des Abends — Alle Nerven<exci-

tirt>[b] von dem gewürzten Wein —[c] Anwandlung von TodesAhndungen — DoppeltGänger —

Den 7 Januar.

Mit unbehaglichem Gefühl stand ich heute auf | die Folge des gestrigen Rausches — ich muß nun einmahl strenge Diät halten um meine Kränklichkeit ganz loß zu werden — Nachmittag den ‘Candide’ gelesen — die Norm eines guten <. . .>s[d] — der philosophische durchgeführte Satz versteckt sich hinter dem Vorhange voll Carrikaturen — die Würze ist[e] der Menschen Albernheit im lebhaften Colorit dargestellt — Abends an der Messe geschrieben — Ich bin aufgelegt zum Componiren — folgenden Satz erfand ich



[Sonntag] Den 8t Januar

— Gearbeitet den ganzen Morgen — miserabler Tag!

b) über gestrichenem gespannt; möglich ist auch die Lesung irritirt

c) dahinter, gestrichen: Todes . . .

d) Das Wort steht innerhalb sonst leidlich leserlicher Schrift und sieht etwa wie Joms aus. Hitzigs Lesung Romans scheint mir graphisch unmöglich

e) dahinter, gestrichen: Darstellu[ng]

D. 9 Jan:

Dito — an Berg nach W[arschau] geschrieben wegen der Wohnung.

Den 10 Jan:

Session — Abends in der Ressource — mit Bachmann und Hiltebrandt Cawiar gegessen und mit Lange Bischoff getrunken — es war sehr lächerlich, als Gesetze vorgeschlagen wurden — Der große Bär wünschte dies und das mit einer Miene und einem Aczent, der es leicht macht[f] dem Worte Wünschen die rechte Deutung zu geben — „Ich bin der große Bär, und wer meine rauhe Tatzen nicht fühlen will, fliege meine Befehle auszurichten" — In der schlaflosen Nacht beschäfftigte ich mich mit lauter Gedanken an die Reise — schlummerte ich ein, so traümte ich von Hampen — Wär ich nur erst aus dem verdamten Loche —

Den 11ten Januar.

— Auch heute keine Nachrichten aus K[önigsberg]! — Das Ding fängt mir an verdächtig zu werden — es macht mich unruhig; das nenn' ich einen Zustand der Spannung! — In 4 Wochen, hoff' ich muß alles entschieden seyn; länger wär's auch nicht auszuhalten! — Die Geschäffte — das Alltagsleben ekelt mir mit jedem Tage mehr an! —

f) diese drei Worte eingeschoben

Den 12 Jan.

— Alltäglicher Tag!

Den 13 Jan:

— Abends in der Ressourze — zu viel Bischoff getrunken! —

[Am Rande:]



Den 14t Jan:

Dies tristis et miserabilis —
Brief vom Buchhändler Kühn erhalten.

[Sonntag] Den 15 Jan:

Mittags bey dem K[riegs]R[ath] Hakebek gegessen mit Reichenberg und einem rothen wohlgenährten Pfäfflein — Feldprediger van Scheven | schwedische NationalPhisiognomie —
circiter sah er so aus wie folget —



Das Ideal der Glauheit! — viel gesalbadert über Kunst und Kunstsinn — Gott was für DutzendMenschen! — Könn[en] sie zur Noth PastellGemählde von Oelstücken unterscheiden so sind sie Kenner —

Den 16 Jan:

— Gearbeitet — Abends die kühne Idee gefaßt eine KreuzErleuchtung und die Schlacht bey Abukir in Hakertschem Styl transparent auszuführen — erst muß ich Relationen schmieden! —

Den 17 Jan:

Dies miserabilis

D. 18 Jan:

Das Testament ist gekommen! — Nichts gar nichts! — Alle Pläne gescheitert — es muß was großes ausgeführt werden — ich reise nach K[önigsberg] — g 100 rth von Hiltebrant — Abends in der Ressourze Urlaub genommen!

D. 19 Jan:

— Gearbeitet —

D. 20 Jan:

— ReiseAnstalten — an Kühn geschrieben er soll Noten verlegen! —

g) hier, gestrichen: Abends

[h]Den 21, 22, 23,

ReiseTage.

Den 24

In Königsberg angekommen, Nachts 12 Uhr eigentlich allso den 23 —

25, 26, 27, 28, 29, 30 und 31!
Ohe! Ohe!!!!

Februar

Den 1t 2. 3 4 5. 6 —

Es ist entsetzlich!! — Hätte manches einschreiben können in diesen Tagen und habs nicht gethan! — Täglich bin ich im Schauspiel gewesen und habe gesehen

1. Den Alten Ueberall und Nirgends
2. Das rothe Käppchen
3. Die Raüber
4 Je toller je besser —
5 Don Ranudo de Colibrados
6 Die Pikkolomini
7. Wallensteins Tod!

— Will etwas für die elegante Zeit[ung] schreiben! übers Theater in K[önigsberg]!

Den 7ten

Thieme und Lindenberg[i] gaben ein Conzert — ich bin da gewesen! —

h) Das folgende anscheinend zusammen am 6. Februar nachgetragen

i) davor, gestrichen: Rosenbe<r>

Die Simphonie von Joseph Haydn war[k] feurig doch vermißte ich den durchgeführten Charackter der die andern zum vollendeten Meisterstück macht

Madam Dorn eine soidisante Dillettantin ennuyirte mich mit einer Szene aus 'Maria Stuart' — Ohe!! — vom Zumsteeg —

Lindenberg hatte sich vergriffen — er bließ statt des Fagotts den Kamm! — Emter sang die Arie des Arbace aus 'Idomeneo'! —



— Die Arie ist wohl eigentlich ein satyrischer Hieb vom seelgen Mozart auf die Castraten und ihre SingManier — er hats nur ironice gemeint, das merken aber manche Herren nicht! Abends ging ich mit *Weiß* und *Schwarz* zu Hause — Man könt' dies für ein Bonmot halten — die Leute heißen aber wirklich so! —

Den 8ten

Dies ordin[arius] — Weiß vergeblich erwartet — N[ach]M[ittags] Spaziergang — Abends mit dem Onkel eine Flasche Lipari ausgestochen und guter Dinge gewesen —

D. 9.

— Einen sehnlich von Hippel erwarteten Brief erhielt ich Nachmittags und antwortete

k) dahinter, gestrichen: ohne

auf der Stelle daß ich den 15ten d. M. abreisen würde — Alles geht glücklich! —

Abends den 'Grafen Beniowski' gesehn — 's war die Parodie von Schlegel — wenigstens machtens die Schauspieler dazu — Meine Galle über das geist und herzlose oder vielmehr kopflose Spiel hab' ich ausgelassen in der Carrikatur: le coeur palpite! — Will ein CollectaneenBuch zu Zeichnungen anlegen!

D. 10t

— Wie gewöhnlich — Abends die 'Sonnenjungfrau' gesehen! — was thut man nicht der Langenweile wegen! —

Den 11t

Dito. — Großer Ennui. — sich mit der Predigerin Olech den ganzen Nachmittag und Abend herumschlagen zu müssen! — es war zum TollAergern! —

[Sonntag] D. 12t

Den ganzen Tag im SchlafRock zu Hause zugebracht — gebischofft Mittag und Abend! —

D. 13t

— Ein kleiner Vorfall! — nein kein kleiner Vorfall — ein Ereigniß — wichtig für Kopf und Herz hebt den heutigen Tag über seine tristen ältern Brüder heraus — Ein junges blühendes Mädchen [*] schön wie Correggios Magdalena —

[* Dazu am Rande:] Sie ist gestorben.

gewachsen wie die Grazien der Angelika Kaufman stand Nachmittags vor mir! — es war Malchen Hatt — Sie hatte der Mutter Grazie — das Ideal meiner Kindischen Fantasien von dem Vormahls meiner Inamorata stand vor mir — eine süße unbekante Wehmuth ergriff mich — sie blickte mich mehrmahls bedeutend an — gewiß war ich ihr nicht minder merkwürdig als sie mir — Die Mamsell Rink die jüngere introducirte sie — der Onkel sprach unendlich lange von einem Begräbniß — vergebens rang ich darnach dem Gespräch eine interressante Wendung zu geben — das aufgeblühte Mädchen wollt' ich mit meinen Geistes-Armen umranken — ich wollt sie <unme>rklich in die magische Kreise meiner Imagination ziehen — einige emphatische Augenblicke hätten mich schadlos gehalten für das geisttödtende Einerley der vorigen Woche — aber es ging nicht — die Rink verdarb alles mit ihrem bleyernen Wesen — mit ihrer Langweiligkeit —

Ich lese Rousseaus 'Bekenntnisse' vielleicht zum 30sten mahl — ich finde mich ihm in manchem ähnlich — Auch mir verwirren sich die Gedanken wenn es darauf ankomt, Gefühle in Worte zu fassen! — ich bin sonderbar bewegt! — Der Todten sey hier[1] ein Monument gesezt! — es ist lebendiger wie sonst die Castra doloris zu

1) eingeschoben

seyn pflegen da statt des marmornen Todesengels auf jenen hier einem[m] lebendige Grazie die HauptRolle spielt —

Das Compliment zum Abschiede war höchst abgeschmakt — ich wollte zu viel sagen — bey gehöriger Muße rede ich wie oft auch im Traume am schönsten — ich mache auch wohl Impromptus aber alles wie gesagt mit Muße! —

Warum halte ich nicht Buch über meine witzige Einfälle wie der seelige GeheimRath Baumgarten? — Könte sie denn bey guter Gelegenheit mit Effect anbringen — Voltaire machte es nicht besser — er soll noch mehrere unverbrauchte Einfälle nachgelassen haben! — Kostbarer Nachlaß — [n] unschäzbares Legat für einen schönen Geist! —

Den 14t [Fastnacht]

Vormittag Visite gemacht — sonderbarer Weise bey beiden alten Mammas Stürmer — Pfeifer — Familie von Lesgewang. Leztere gab guten Malaga und <erhielt dafür> — „Erinnerungen aus den Szenen der Kindheit in Custtten"!! —

Abends mit Weiß im Concert — Riel spielte eine langweilige Sonate — 's war zum Einschlafen — Nachher die Chöre aus 'Athalia'

m) über gestrichenem die

n) hier, gestrichen: gute

SingeAkademie — Königsbergs Blumenflur — allerliebste Mädchen — drey darunter mit excellenten Stimmen — mir konts nicht gehen wie Rousseau im Conservatorio in Venedig! — Die eine hieß Mamsell Bremer

°Den 15 [Aschermittwoch]

Abreise von K[önigsberg] Morgens 9½ Uhr

D. 16

Morgens halb 4 Uhr in Preu[ßi]sch Mark — fand Pferde vor von H[ippel] — um 1 Uhr Mittags angekommen

D. 17, 18, 19, 20 in Leistenau

D. 21

Abends um 11 Uhr in Pl[ock].

D. 22

Den 10ten März

Das Reskript erhalten.

Große Generalpause — Geschlossen bis zur Ankunft in Warschau.

---

o) das folgende bis D. 22 anscheinend offenbar zusammen in der Nacht der Rückkehr, 21./22., eingetragen. Rest der Seite weiß

3. Notizen aus dem Briefbuch.

[Die Einträge über Abgang oder Empfang von Postsendungen und Zahlungen sind in unseren Briefpublikationen zu suchen.]

[A. Vereinzeltes 1803—1807]

[1]

[Das 'Schreiben eines KlosterGeistlichen' ist] Eingerückt im 'Freimüthigen' am 9 September 1803.

D. 26. Oct: 1803. Hff

[2]

[Ende Februar 1804 liest H. eine] Günstige[a] Beurtheilung des 'Preises' im 'Freymüthigen'

[3]

[Vier geschäftliche Anzeigen:]

Carl Stendel in Gotha verfertigt Aeolsharfen — <von neuer> Erfindung — 3 rth 12 g | Emballage — 8 g

'CharackterKöpfe in CrayonManier nach Lebrün' Hof bey Grau 1 rth 6 g

'Mozarts Geist' — Henning in Erfurt 1 rth 16 g

'Unterricht für die Chitarre' von Bernhardt

a) dies Wort nachträglich vorgesetzt

[4]

[28. November 1806 marschiren die Franzosen in Warschau ein, wenige Tage darauf lösen sie die dortige Preußische Regierung auf:] Große Katastrophe!

[5]

[18. Juni 1807] Ankunft in Berlin —

[B. 1808]

[6]

Oper von Soden: 'Der Trank der Unsterblichkeit' | Den 23 Januar 1808 angefangen

[7]

Den 5t May höchste Noth

[8]

D. 20 [infolge des Empfanges von 100 Thalern vom Freiherrn vom Stein] alle Leiden für diesmahl wieder geendet.

[9]

D. 9 Junius [nach dem Empfang weiterer 100 Thaler aus Königsberg] Zubereitungen zur Reise [nach Glogau, zu Hampe; dort etwa Mitte Juni bis Mitte August].

[10]

D. 1t Septbr. in Bamberg angekommen

II.

Aus den Schreibkalendern für 1809 und 1811—1815.

I. 1809.

[Hoffmann hatte anfangs die Absicht, in diesem Kalender auch über seine Geldverhältnisse Buch zu führen, u. z. in der süddeutschen Gulden-Währung. An den rechten Rand hat er vom 1. Januar bis zum 5. Februar die Einnahmen verzeichnet; unterm 17. und 23. Februar steht hier ferner noch die Zahl 6, ohne erkennbare Beziehung. Am linken Rande stehen unterm 1. und 2. Januar die Ausgaben.

Wir haben diese Randschriften behandelt wie in der Folge die Aufzeichnungen auf den Durchschußblättern der Schreibkalender, indem wir sie stark eingerückt hinter die eigentlichen Tagebuch-Einträge gesetzt haben. (In vier Fällen, Jan. 3. 24. 26. Febr. 5, hat H. allerdings die Angabe über die Herkunft einer Einnahme in den Textraum gesetzt, vor oder hinter den eigentlichen Tagebucheintrag; wir haben jedoch auch diese Theile des Eintrags wie eine Randschrift behandelt.)]

1] [So

15 fl von Cuno erhalten. — die Miethe bezahlt mit 12 fl — Lohn — Guter Anfang! — Im Theater 'Arlekin' von meiner Composition.

[Einnahme:] 15 —
[Ausgaben:] 12 —
2 —

2] [Mo

Brief von Krahmer aus Berlin mit 43 rth — im[a] 'Lamm' bezahlt 57 fl

[Einnahme:] 67.

[Ausgaben:] 57

3] [Di

Nach Königsberg an den Onkel geschr[ieben] und einen Brief an Hippel beygelegt.

[Einnahme:] Von der Gr[äfin] Ro-th[enhan][a] 6 —

4]

Nach Zürch an Naegeli eine Sonate geschickt angefragt wegen Canzonetten und Commiss[ions]Handel.

7] [Sa

An Soden nach Würzburg geschrieben, wegen Uebersendung des 'Trankes der Unsterblichkeit', so wie wegen des für den Großherzog zu comp[onirenden] Miserere.

9] [Mo

Von Madame Mark 8 Laubthaler erhalten

[Einnahme:] 22.

Jan. 2 a) Lesung (im, nicht an) trotz fehlenden i-Punktes gesichert durch den Eintrag vom 11. April

3 a) Gemeint ist die verwittwete Gräfin Dorette von Rottenhan geb. Freiin von Lichtenstein

10] [Di
Die Composition des Miserere angefangen.

11] [Mi
An den HofRath Rochlitz nach Leipzig geschrieben und ihm den „Ritter Gluk" für die Mus[ikalische] Zeitung geschickt und mich zum Mitarbeiter angeboten! —
Am Miserere gearbeitet aber ganz wenig — es will noch nicht recht fort —

12] [Do
Ernsthaft und mit Lust am Miserere gearbeitet; den ersten fugirten Satz in den Singst[immen] vollendet.

13] [Fr
Antwort von Graf Soden erhalten — er erbittet sich den 'Trank der Unst[erblichkeit]' und räth zum Uebersenden des Miserere an den G[roß]h[er]z[og]. — ConzertMeister Grist — Sogleich Geantwortet.
Am Miserere gearbeitet.
nulla dies sine linea!! — ⧗ a

14] [Sa
Die Partitur des 'T[rankes] d[er] U[nsterblichkeit]' an p Soden übersendet.
Am Miserere mittelmäßig gearbeitet.
secundum misericordiam tuam

13 a) ähnlich dem späteren Trink-Zeichen; hier ist vielleicht etwas anderes gemeint

15] [So

Secund[um] mis[ericordiam] tu[am] vollendet! — Ueberm Arbeiten krank geworden und mich ins Bette legen müssen — Schwindel und Uebligkeit. — Nachher wieder munter geworden und dele iniquitatem meam in den S[ing]St[immen] vollendet

16] [Mo

Briefe nach Posen abgeschikt. Den 1[t] Saz bis zum Ecce ganz vollendet. — Etwas krankhafter Zustand oder vielmehr Stimmung zum romantisch religiösen | in <. . . . .[a]> zum Miserere

17] [Di

Gute Idee zum asperges me hysopo aufgeschrieben — Ubrigens gefaullenzt | Abends im herzogl[ichen] Conzert die Arie „Constanze Dich wiederzusehn!" gesungen — Grisi komponirt nicht !! — Sehr kalt —

[Am Rande:] Clavierspieler Marks aus Würzburg

18] [Mi

Enorme Kälte. — Am „Ecce enim" gearbeitet — mit Leichtigkeit aber faul! — Ohe! Ohe!

19] [Do

Enorme Kälte — Am Miserere schwach ge-

16 a) Zwei selbständige Wörter; sehen aus wie fels gelöst

arbeitet. Ohe! Ohe! — Unbehaglicher Zustand in jeder Hinsicht. — pia desideria u. s. w.

20] [Fr

Gelindere Witterung — Am Miserere ziemlich gearbeitet | das Ecce enim in iniquitat[ibus] in den Singst[immen] vollendet. Es fängt an zu gehn

21] [Sa

Vorzüglicher Tag! — Am Miserere fleißig gearbeitet —

Bothschafft von Cuno, ich soll das Kotzebuesche 'Gespenst' componiren. — Was soll und was will ich nicht alles! — Nur Muth und Ausdauer! —

22] [So

(Knappe Zeiten)

Den ganzen Tag zu Hause geblieben und am Miserere fleißig gearbeitet. Ecce enim veritatem ganz vollendet und wie mich dünkt gerathen! — Jezt komm ich in den Zug.

23] [Mo

— Schlechter Tag — Am Miserere so gut als nichts gearbeitet! — Ohe Ohe! —

24] [Di

Von Soden Brief erhalten — 'Der Trank' pp soll in Würzburg gegeben werden. — Den Abend bey Madame Mark. Am Miserere gar nicht gearbeitet.

[Einnahme:] Rothenhan 6

25] [Mi

Einen sehr angenehmen Brief von Rochlitz aus Leipz[ig]. Er nimt den 'Ritter Gluck' zum Einrücken, und mich zum Mitarbeiter an der 'Mus[ikalischen] Zeit[ung]' an. Abends bey dem LandesDirect[ions]Rath Fuchs zum Thee. Als wir um 9¹/₂ Uhr zu Hause wollten hatte die Rednitz die ganze Gegend bis zur Judenstraße überschwemmt so daß wir nicht zu Hause konten, wir gingen zur Mad. Cuno die uns aufnahm — Noth bricht Eisen. — meine Frau war sehr erschrocken, ich aber nicht.

26] [Do

Einen höchst ennuyanten Tag bey Madam Cuno zugebracht — in lauter Comödienbüchern gelesen und natürlicher Weise schon des Locals wegen nichts gescheutes gemacht.

[Einnahme:] Von Mdm Fuchs 6 fl

27] [Fr

Vormittags in meine Wohnung wieder eingezogen. — An Cuno geschrieben wegen des CarolinenPrologs | Abends am miserere gearbeitet. Asperges me hysopo in den Singstimmen fertig —

Mei[ne] litterarische Carrierè scheint beginnen zu wollen.

28] [Sa

Morgens in der Dohmkirche die Messe gehört — sonderbare Musik — Künstliche Fan-

faren erinnerten mich an manches Alte gelesene — In gloria dei patris —

Abends lava me et super pp ganz vollendet.

[Am Rande:] Herrliches Frühlingswetter

[Nachträglich:] In dieser Nacht hatte ich den lebhaften Traum von der Nachricht vom Tode des Onkels

29] [So

Vormittags in der evangelischen Kirche eine elende Musik gehört — Die Zumstegschen Cantaten taugen doch nichts! —

an Rochlitz geschrieben — Übrigens gefaullenzt — am Miserere gar nicht gearbeitet!

30] [Mo

Abends auf den Ball im Cassino. Neue Bekantsch[aften]: App[ellationsgerichts]Rath Fracassini | Präs[ident] v. Seckendorff. Auch mit dem Genera[l]Comm[issär von Stengel] gesprochen — ohne Erfolg! ——

31] [Di

Vormittag den Prolog zum CarolinenFest besorgt — Abends im Schauspiel — Die Witterung bleibt herrlich —

Februar 1] [Mi

— Kränklich und unzufrieden — Am Miserere gearbeitet — Auditui meo dabis —

[Einnahme: von Frau Charlotte von] Redwitz 8 fl

2] [Do
Auditui meo dabis vollendet — Abends im Schauspiel, 'die Braut von Messina' — recht gute Darstellung

3] [Fr
Keine Lust zum Arbeiten! —
Abermahls im Theater.

4] [Sa
Averte faciem tuam vollendet bis zum Et iniquitates —
Noch immer warmes Wetter —

5] [So
Et dele iniquitates meas —
— Abends im Theater — Schlechte Darstellung der 'Aline' —
[Einnahme:] von Madame Mark 14

6] [Mo
Eine zur Oper: 'Das Geheimniß' | bestellte Arie angefangen.
(wurde abbestellt und durfte nicht vollendet werden.)

7] [Di
Brief aus der Schweiz — Sonate <w[ird] eingerükt> — bestellt übrigens GesangMusik und Claviersachen mit Begleitung — rühmt sehr die Canzon[etten] und will welche haben. — übersendet Anweisung von 89 Livres —

8] [Mi
Dies tristis —

Redde mihi in den Singstimmen vollendet — eine Arie zu 'Fanchon' praeparirt — Ubrigens großer Aerger und Kränklichkeit.

9] [Do

Bey Fuchs Mittag gegessen und ein erbauliches Gespräch über Schleiermacher gehört — Würzburgiana —

Am Redde mihi gearbeitet.

Zum MitGliede der Gesellschaft der Honoratioren aufgenommen.

10] [Fr

Redde mihi vollendet. (Ubrigens dies tristis — Ungeheure Abspannung. zu nichts recht Lust.

11] [Sa

Docebo iniquos vollendet — An Soden[a] geschrieben nebst Einlage an Bonitas et C. wegen der Assignat[ion.]

12] [So

Zu Hause geblieben, an der Fuge „Et exsultabit" stark gearbeitet. — es will indessen nicht recht fort

13] [Mo

An der Fuge gearbeitet — die TheaterGeschichte komt zum Ausbruch — Cuno erklärt sich nicht länger halten zu können. Die Gesellschaft soll reduzirt werden und von den Gagen 25 p. C. Abzug — Wie wird das enden!! — Abends auf dem Ball im Cassino

Febr. 11 a) Dahinter, gestrichen: und an *B*

14] [Di

Die Fuge Et exsultabit in den Singstimmen vollendet — Die[a] Schlußfuge angefangen und wie mich dünkt ein fruchtbares Thema gefunden. — Nicht mehr so abgespannt —

15] [Mi

Abends im Theater — 'Der Wasserträger' | Sonst nichts!

16] [Do

Nichts!!

17] [Fr

An der Schlußfuge ganz wenig gearbeitet | Übrigens gar nichts besond[re]s vorgefallen | Herrliches Frühlingswetter — Spaziergang[a] —

[Am Rande rechts, also wohl als Einnahme:]
6 [darüber, mit Bleistift:] R[b] o —

18] [Sa

Die Schlußfuge in den Singstimmen vollendet und am Libera me stark gearbeitet — Sonst nichts neues und merkwürdiges. Ordinairer Tag

19] [So

Vormittag beym GeneralCommissar gewesen und die Erlaubniß erhalten eine Singschule zu etabliren. — N[achmittags] die Fuge Et ex-

14 a) Geändert aus An der

17 a) auf dem Durchschußblatt ist die Umrißskizze eines Hauses mit Umgebung begonnen

b) Gräfin von Rottenhan (vgl. Jan. 3) oder Frau von Redwitz (vgl. Febr. 1)

sult[abit] vollendet und Sacrif[icium] gut angefangen.

20] [Mo

N.M. Termin auf dem StadtGericht mit der Schausp[iel] Ges[ellschaft] und Cuno — Abends im Conzert im Cassino. Schlechte Musik —

Sacrificium vollendet.

21] [Di

Im Theater! —

Entschluß wegen Frankfurt —

Sonst Nichts —

22] [Mi

Im Theater. 'Camilla'.

Nichts

23] [Do

Cunosche Correspondenz besorgt und darüber die eigne vergessen

<Direktor> Schmidt in Frankfurt

[Am Rande rechts, also wohl Einnahme:] 6

[Darüber, mit Bleistift:] F[uchs?]

24] [Fr

Chöre zu 'Rollas Todt' —

Nichts, und zwar nicht aus Faulheit sondern Kränklichkeit.

25] [Sa

Benigne fac vollendet und an der Schlußfuge stark gearbeitet

Brief von Soden. Bonitas zahlt nicht in Güte — Oper wird gegeben.

26] [So

Briefe geschrieben — an Schmidt nach Frankfurt | Süßbacher[a], Kuhnt[b] nach Würzburg, Morgenroth nach Dresden, Breitkopf nach Leipz[ig], Krahmer pp

27] [Mo

Nichts besonderes[a]

28] [Di

Dito

im Schauspiel

März 1] [Mi

Brief vonHJtzig[a] erhalten.

Das Miserere geendigt

2] [Do

Brief von der Redaktion der 'Mus[ikalischen] Zeit[ung]' mit Musik zum Rezensiren erhalten.

Compos[ition] des 'Gespenstes' angefangen.

3] [Fr

Im Theater —

Am 'Gespenst' gearbeitet

26 a) heißt Juli 4 Giesbacher, Aug. 12 Gußbacher

b) heißt Apr. 3 ebenso, Aug. 12 Kuhn

27 a) Darunter, (absichtlich) verwischt: im Schausp (vgl. unterm 28.)

März 1 a) Zuerst von *Itzig;* dann das *H* in den Zwischenraum gesetzt. Itzig hatte seinen Namen erst nach Hoffmanns Abreise aus Berlin geändert, und Hoffmann konnte sich nicht gleich an die neue Form gewöhnen (s. u. Mai 28. 30)

4] [Sa
'Gespenst'
bey Madame Mark zum Thee
5] [So
Erster Akt des 'Gespensts' vollendet
Sonst nichts erhebliches
Im Theater
6] [Mo
Am 'Gespenst' gearbeitet
Leos Bekanntschafft gemacht — (Schauspieler Leo Stuttgardt — u. s. w.
7] [Di
Dito — viel Stunden versaümt — in Buch gewesen.
8] [Mi
Der zweite Akt des 'Gespensts' vollendet
Alles beym Alten
9] [Do
Den 3t Akt des 'Gespensts' vollendet und den 4 angefangen! —
Sonst nichts neues! —
10] [Fr
Abends im Theater —
Weiter nichts neues!
11] [Sa
Das 'Gespenst' bis auf die Overtura vollendet
12] [So
Overtura angefangen zu 'Gespenst'.
Im Theater —

13] [Mo

Im Conzert — Den 'Ritter Gluk' gedruckt gelesen! — es ist sonderbar, daß sich die Sachen gedruckt anders ausnehmen als geschrieben.

14] [Di

Brief von Hampe und von Breitkopf und Haertel — Sie gehn die Verbindung ein — Hampe rühmt ganz ungemein die Overtur[a] der 'lustigen Musikanten'

15] [Mi

Sehr stark gearbeitet — Rothenhan verreisen — schlechte Aussichten — Krieg und KriegsGeschrey — Franzosen! —

16] [Do

Dies ordinarius atque tristis — an der Overtura gearbeitet —

17] [Fr

dito

Nihil

18] [Sa

Overtura geendigt — Abschrift des Miserere angefangen — Canzonetten angefangen —

19] [So

Brief von Morgenroth — er fordert mich auf um die MusikD[irektor]Stelle in Breslau Schritte zu thun — Bierey geht ab

20] [Mo

Nichts!

21] [Di

Nach Breslau an Bierey, nach Dresden an Morgenroth — an Soden geschrieben

22] [Mi

Dies ordin[arius.]

23] [Do

Dies ordin[arius.]

2 Canzonett[en] angefangen

24] [Fr

Dito

Antwort von Soden — er übernimmt das Theater nicht —

25] [Sa

Dito

26] [So

Den ganzen lieben Tag gesungen — Vormittag Probe von 'Cosi fan tutte' — Nachmittag <........[a]> — Abends Aufführung — Sonst nichts

27] [Mo

<Ueber>große Entsezliche Faulheit — Unruhe — Krieg und KriegsGeschrey — das 12, 2 CürassierRegim[en]t — 25 — 21, 45, 85, LinienRegiment — außerdem viel Munit[ions=] Wagen pp — Oesterreichische Deserteurs —

[Neben der Tages=Ueberschrift am linken Rande ein kleines Kreuz.]

---

26 a) nicht ganz unmöglich ist die Lesung vielerley

28] [Di
Einen guten Canon gemacht zur dritten Canzonette und diese beynahe fertig — es geht viel besser —
An Cuno geschrieben — Mein Schicksal muß sich nun entscheiden — so oder so —
[Wie beim 27. am Rande ein kleines Kreuz.]
29] [Mi
dies ordin[arius.]
30] [Do
Bekantschaft des Kaufman Kunze
Sonst dies ordin[arius]
31] [Fr
Entschluß wegen der 'Blume und Schärpe' — sogleich Anstalten gemacht

---

April 3] [Mo
[a] Theater
Nach Würzburg an Kuhnt [b] geschrieben
4] [Di
<.....[a]> Ball
5] [Mi
Neues Engagement als Regisseur der Oper
Musikalien aus Leipzig erhalten

Apr. 3 a) Zuerst hatte H. diesen Tag wie die beiden vorhergehenden durch ein liegendes Kreuz als ereignislos bezeichnet; die folgenden beiden Angaben sind also nachträglich geschrieben
b) Vgl. Febr. 26 mit Note b
4 a) sieht aus wie misel oder musick

6] [Do
Nach Leipzig an B[reitkopf und] H[ärtel] so wie nach Liegnitz an Hampe Briefe abgesendet

9] [So
a 'Gespenst' aufgeführt | total misrathene Darstellung — dem Auspfeifen nahe! —
10] [Mo
Gefaule[n]zt —
[dies] ordin[arius.]
11] [Di
Canzonetten angefangen abzuschreiben
im 'Lamm' 26 fl bezahlt —
12] [Mi
Im Theater — sonst nichts
13] [Do
Canzonetten beendigt — und zwar in der Abschrift
14] [Fr
Das Ausschreiben der Parthien aus der 'Blume und Schärpe' angefangen. (opus horrendum

16] [So
Nach Buch gegangen — nachher im Theater
17] [Mo
Aufkündigung des TheaterContracts nach 6 Wochen — im Cassino auf dem Ball. —

9 a) wie zum 3.

Alles franz[ösische] und bayersche Milit[air] hat die Stadt verlassen. Die Oesterr[eicher] sollen nahe stehen —

18] [Di

Bey Fuchs zum Thee eingeladen. —
Canzonetten aus Leipzig erhalten
In der Stadt dumpfe Stille

19] [Mi

(Die beyden Symph[onien] von Witt rezensirt — opus 1. dieser Art — ging leichter als ich gedacht hatte.

Der Herzog aus der Stadt

20] [Do

Die Rezens[ion] beendigt, und an die Redaktion der 'M[usikalischen] Z[eitung]' geschrieben.

21] [Fr

Im Theater — Quandtsches Benefiz

22] Sa

Rez[ension] nach Leipzig abgeschickt Abends | bey M[adame] Mark zum Thee — GeneralCommissar war da — en[n]uyant — abgespannt mißlaunigt —

23] [So

Im Theater <en[n]uyirt>

24] [Mo

Nach Leipzig an B[reitkopf und] H[ärtel:] neue Musik für Dittmaier bestellt.

25] [Di

Nachricht von der Schlacht; die Oesterreicher sind total geschlagen. — in Buch —

Herrliche Witterung

26] [Mi

Deutsche Texte[a] zu den Canzonetten beendigt

27] [Do

nichts

Die Nachrichten vom 25 werden zweifelhaft durch ein neues Bulletin

Briefe aus Posen

28] [Fr

Im Theater —

viel Unterricht gegeben Vor und Nachmittag — ziemliche Laune

29] [Sa

An ein[er] Gruppe: BürgerMilitair | gezeichnet — sonst nichts merkwürdiges oder neues! — Vorsatz wegen 3 Canzonett[en]

Die Nachricht[en] vom 25 sind gewiß falsch

30] [So

Im Theater

May 1] [Mo

Neue angenehme Wohnung bezogen mit herrlicher Aussicht in Berg und Thal | Auch ein PoetenStübchen dabey!! —

2] [Di

Anzeige wegen des SingeInstituts gemacht —

4] [Do

[a] Musikalien aus Leipzig erhalten.

---

26 a) kann auch Deutschen Text lauten

Mai 4 a) Wie zum 3. April

6] [Sa
Oktober Wetter und Oktober Stimmung
Ausführlichen Plan zur SingeAkademie gemacht.

7] [So
Dies ordin[arius.]

9] [Di
a Eingerückt im Wochenblatt die Anzeige wegen des Instituts.

10] [Mi
Zwey Canzonetten gemacht — heitre KünstlerStimmung — verunglückter dum[mer] Streich | la biondina — herrliches Frühlingswetter

11] [Do
Schöner Tag übrigens nichts

12] [Fr
dito

13] [Sa
dito

17] [Mi
[Die drei neuen] Canzonetten beendigt

18] [Do
Verunglückter dum[mer] Streich la biondina —
Bucher Parthie nachmittag

19] [Fr
nichts

---

9 a) Wie zum 3. April

20] [Sa

[a]Sehr unangenehmer Auftritt mit Dittmayer.

21] [So

Julchen Mark trat zum erste[n]mahl mit der Arie aus 'Sargino' — Gran Dio auf und erhielt Beyfall

---

25] [Do

Nach Königsberg geschrieben —

Gute Vorsätze

ClavierTrios —

Neue Periode

Oberst Schill ppp

26] Fr]

Ins 'Museum' getreten.

Werner hat vom Fürsten Primas eine Pension von 1000 fl erhalten — eine Nachricht die sonderbar auf mich wirkte — welcher Fürst wird künftig <was> für mich thun.

27] [Sa

Sechs Canzonetten sowie das Miserere nach Zürch an N[aegeli] geschickt auch den Brief an den Alten nach K[önigsberg] abgesendet

La biondina gespr[ochen].

28] [So

TheaterAnzeige für die eleg[ante] Z[eitung] gemacht — an Itzig geschrieben

La biondina soll abgefertigt werden pour touj[ours] — Neue Ansicht der Dinge

---

Mai 20 a) Die Einträge für den 20. bis 26. scheinen erst nachträglich gemacht zu sein

29] [Mo

Neue Bekantschaften bey Madam Fuchs — Sizilianische Gräfin — Gute Aussichten — dieselbe Gesellschaft in Buch getroffen | F[rau] v. Melitsch

30] [Di

Theat[erA]nzeige und Izigschen Brief abgesendet | auch den Brief an die TribunalsRäthin Doerffer beygelegt. —

31] [Mi

— Nichts von Belang — in Buch — Hoffnungen zur künftigen MusikDirectorStelle

Quandt —

Juni 1] [Do

Frohnleichnahms Prozession mitgemacht — in der Kirche Messe von Haydn mitgesungen —

2] [Fr

Antrag zum [sachsen-coburg'schen] Minister von Kretschmann nach Theren[a] 8 St[unden] von Bamberg zu gehen | Lust es anzunehmen

Nachricht von der Schlacht — die Fr[anzosen] sind geschlagen

3] [Sa

— Neue Entschlüsse — nicht nach Theren — die Oesterreicher sind geschl[agen] und es ist aus —

Juni 2 a) *rect.* Ober-Theres am Main, zwischen Bamberg und Schweinfurt

4] [So

Die schlimme Nachricht vom 3t ist nicht wahr — Kränklich —

5] [Mo

Brief von p Kretschmann erhalten | er ladet mich dringend ein — Besuch bey den Fraülein v. Hohenhausen

Kränklich

6] [Di

Wohlbefinden nach mehren kränklichen Tagen — Kretschmann geantwortet — ich fordere ein bedeutendes Honorar

Abends in Buch — la biondina abgefertigt

7] [Mi

Brief an Kretschmann abgesendet.

8] [Do

Die[a] Gesänge aus der Genofeva des Mahler Müller angefangen

14] [Mi

In der Nacht war ein StreifCorps Oesterreicher angekommen welche vor dem SteinThor bivouaquirten

15] [Do

Um 12 Uhr Nachts hatte[n] sich die Oesterreicher entfernt

17] [Sa

Heute Nachmittag rückten 35 Pferde Franzö-

---

8 a) Dahinter, gestrichen: erst[en]

s[ische] Chasseurs und Würzburger Chevaux legers ein und bivouaquirten vor dem SteinThor

Abends um $8^{1}/_{2}$ Uhr kam der Graf Soden zu mir und so machte ich endlich seine persönl[iche] Bekantschafft

18] [So

Nachmittag GegenVisite bey Soden — ich soll ein Melodram componiren

---

21] [Mi

Graf Soden hat mir das Melodram 'Dirna' gebracht —

(Mde Mark Vorschuß von 54 fl —

22] [Do

[a] Neue Informat[ion] bey Madem[oiselle] Molitor angefangen

☞ Die Composition der Sodenschen 'Dirna' angefangen —

Neue bessere Periode soll ich hoffen! —

Nach Würzburg an Münchhausen geschr[ieben] wegen des 'Tranks der Unsterblichkeit'

Soden war bey mir.

23] [Fr

Einen äußerst angenehmen Brief von der Redaction der 'musikal[ischen] Zeit[ung]' bekommen — Sie fragen an ob ich die Beethovensch[en] Sinfonien rezens[iren] wollte? —[a]

---

22 a) Der folgende Satz eingeschoben

23 a) Dahinter, gestrichen: Abends w[ie] (vgl. das folgende)

an der 'Dirna' gearbeitet — Abends wie gewöhnlich in Buch

24] [Sa

An der 'Dirna' gearbeitet

25] [So

Dito

26] [Mo

Dito

27] [Di

Dito

28] [Mi

Brief aus Königsberg erhalten

Erste Lection bey Madem[oiselle] Stepp

29] [Do

An der 'Dirna' gearbeitet

30] [Fr

An der 'Dirna' gearbeitet

Quandt hat Abschied genommen.

Juli 3] [Mo

An die Redact[ion] der 'Musik[alischen] Zeit[ung]' geschrieben — Abends Ball in Buch — Mad. Altenhofer — F[rau?] v. Hohenh[ausen] — Fräulein v. Mosel (Rothkopf.) — auf der Jacht hereingefahren — ennuyante Parthie

4] [Di

Brief von Münchhausen aus Würzburg — er weiset mich an Giesbacher[a]. —

An der 'Dirna' etwas gearbeitet.

Juli 4 a) Vgl. Febr. 26 mit Note a

5] [Mi

8000 Franzosen unter den Befehlen des Marschall Junot sind eingerückt — viel Tumult! — Abends in Buch

6] [Do

Um 2 oder 3 Uhr Morgens ward der GeneralMarsch geschlagen und die Franz[osen] rückten schnell aus

Übrigens in publicis und privatis völlige Windstille —

Kränklichkeit

7] [Fr

An der 'Dirna' stark gearbeitet.

9] [So

Visite bey Kunze — und endlich den zweiten Theil des 'Spanischen Theaters' erhalten — Die Brücke von Mantible als herrliches OpernSujet bewährt gefunden!

[Am Rande:] (Rückzug

[Auf dem Durchschußblatt:] Nachmittag ging das franz[ösische] Depot eiligst ab

10] [Mo

Auszug der Brücke von Mantible besorgt<.....> Bearbeitung angefangen.

11] [Di

Den Auszug fertig gemacht —

12] [Mi

'Dirna' —

(politica schlecht — Oesterreicher bey Wien total geschlagen

13] [Do

Dirna —

14] [Fr

Dies ordin[arius] atque trist[is.]

15] [Sa

Dies ordin[arius] atque tristis.

16] [So

in politicis sonderbare Neuigkeiten, mit Gewalt werd ich hineingezogen — <w[enn] ich auch> nichts davon wissen will — Brief von B[reitkopf und] H[ärtel] aus L[eipzig].

17] [Mo

an der 'Dirna' gearbeitet —.

sonst nichts — pp

18] [Di

An der 'Dirna' ziemlich gearbeitet

übrigens Dies tristis atque mis[erabilis.]

19] [Mi

Officielle Nachricht vom geschlossenen Waffenstillst[and.] (Siegesfest) Visite [bey] Mad. Fuchs

Abends wie jeden Tag in Buch

<...[a]> <....[b]> bey Madame Mark

---

19 a) Sieht aus wie Ahg (die Lesungen Abends, Noch, Ganz sind ausgeschlossen)

b) Sieht aus wie spit (Lesung spät immerhin möglich)

20] [Do
'Dirna'

21] [Fr
Ein Packet Musikalien aus Leipzig zum Rezens[iren] nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben von der Redaktion der 'M[usikalischen] Z[eitung]' erhalten

22] [Sa
'Dirna' fleißig gearb[eitet.]

27] [Do
Sehr stark an der 'Dirna' gearbeitet — sogar mit Eifer!!

28] [Fr
Sehr stark an der 'Dirna' gearbeitet — complicirter Chor mit zweyerley TacktArt 2/4 C zur Zufriedenheit gemacht —

31] [Mo
Das Pianoforte von Breitkopf und Haertel durch Goebhardt erhalten. —

August 1] [Di
Ein Trio aus dem C dur soll angef[angen] werden — eine Fantasie pp

2] [Mi
Das Trio angefangen

3] [Do
am Trio gearbeitet

4] [Fr
am Trio gearbeitet

7] [Mo
Erste Lection mit Wolff und Fries

9] [Mi
Erste Lection bey Madame Wild
10] [Do
Trio
11] [Fr
Trio
12] [Sa
An Kuhn[a] — Gußbacher[b] geschrieben | auch <..>[c] Berlin ⧗[d]
13] [So
Dies ordin[arius].

17] [Do
Mancherley Visiten — sonst nichts
18] [Fr
Große Faulheit im Componiren — sonst gute Aussichten — Nach Alter Art fantasirt — la biondina — Klugheit —
19] [Sa
Visite bey Madame Kratzer
20] [So
Stark am Trio gearbeitet — Abends wie gewöhnlich in Buch

Aug. 12 a) Vgl. Febr. 26 mit Note a
b) Vgl. Febr. 26 mit Note b
c) wie m (vielleicht n. = nach?)
d) ähnlich dem späteren Trinkzeichen (mehr noch einem Steinpilze, mit doppelt durchstrichenem Fuß)

21] [Mo
Das Andante zum Trio
Brief von Quandt erhalten.

22] [Di
Am Trio stark und mit Glück gearbeitet

23] [Mi
Dito

24] [Do
Am Trio gearbeitet

25] [Fr
Endlich das Trio vollendet und sogleich eingepackt — an Naegeli geschrieben

26] [Sa
Das Trio abgesendet — viel und mancherley Visiten — Soden übernimt das Theater und ich spiele wieder eine Rolle

27] [So
Nichts

28] [Mo
Heut ist das Trio abgereiset

30] [Mi
SchlußChor zu 'Dirna' geschrieben — Regisseur Teutsch[a] vom Würzburger Theater.

September 3] [So
Das Gemählde der drey Markschen Kinder angefangen.

---

30 a) Später (Sept. 24. Oct. 15) nennt H. ihn Deutsch

4] [Mo

An Morgenroth geschrieben. [a]Rücksich[t]s der hiesigen MusikDirectorStelle

7] [Do

Die Overtura zur 'Dirna' beendigt
Am Bilde gearbeitet

11] [Mo

An die Tante Doerffer geschrie[ben] wegen Mad. Cr<eutz>, Billett an Soden wegen Engagement —

13] [Mi

[a]Bedeutend krank geworden

14] [Do

Krank

15] [Fr

Krank

16] [Sa

Krank

17] [So

Im Theater — 'Armida'

18] [Mo

Rükfall

19] [Di

Krank

20] [Mi

Krank — Antwort von Morgenroth — er will kommen

Sept. 4 a) Das folgende nachträglich hinzugesetzt
13 a) Anscheinend sind die Einträge für die folgenden zehn Tage erst am 23. nachgetragen

21] [Do
Krank
22] [Fr
Besserung — in der Krankheit viel und mancherley gelesen —
23] [Sa
Ausgegangen — Die Partitur des 'Tranks der Unsterblichkeit' aus Würzburg erhalten.
24] [So
An Breitkopf und Haertel die Berechnung nach welcher ich 17 rth restire geschrieben — Morgenroth nach Dresden, an Deutsch nach Würzburg geschrieben
25] [Mo
Die Lectionen wieder angefangen — Die Briefe abgesendet.
26] [Di
Probe von der 'Dirna' —
Erste Lection bey der Lorbeer.

Oktober 7] [So
Große Probe von der 'Dirna'

10] [Di
Große Probe von der 'Dirna' ziemlich gut ausgefallen — Honorar von 33 fl erhalten
11] [Mi
Aufführung der 'Dirna' mit großem Beyfall des Publikums welches nach der Vorstellung den Componisten herausrief. — Ich zeigte mich

im Orchester auf der Erhöhung des Directors und dankte mit einer Verbeugung

12] [Do

Mittags bey Bevern mit Soden und Speier gegessen — dann nach Buch dann zu Kunze —

13] [Fr

Im Theater —

15] [So

Geschrieben { nach Würzburg an Deutsch
nach Nürnberg an Reuter w[e]g[e]n 'Dirna'
nach Zürch an Naegeli (monirt
nach Darmstadt an Opel

16] [Mo

Brief nach Posen abgesendet!

21] [Sa

Carl Doebbelin aus Amsterdamm angekommen.

22] [So

Wiederholung der 'Dirna' mit Beyfall — Den 'Trank der Unsterblichkeit' zum Copiren abgeliefert

---

24] [Di

Car[l] Doebbelin gespielt

25] [Mi

Dito

27] [Fr

Doebbelins Benefiz, 'Fanchon' und 'der SchatzGräber'

Die ganze Nacht bis zu seiner Abreise bey Doebbelin zugebracht (JudenCanon, spanische Arietta)

30] [Mo

Erste Lektion mit Mademoiss[elle] Weyrauch

31] [Di

Brief aus der Schweiz (wieder nichts) — von Breit[kopf] u[nd] H[ärtel] Berechnung der Musik

sogleich nach der Schweiz geschrieben

November 1] [Mi

Brief von Opel, er bestellt den Prolog. — sogleich geantwortet

2] [Do

Den ganzen von Opel bestellten Prolog gedichtet und ins Reine gebracht — an der Musik stark geschrieben — Es geht gut von Statten

3] [Fr

An der Musik des Prologs gearbeitet

4] [Sa

Die Musik des Prologs geendigt — sogleich eingepackt und an Opel geschrieben

5] [So

Opels Prolog auf die Post gegeben

6] [Mo
<Enorme[a]> Lüderlichkeit![b] —
Sonderbarer Einfall auf dem
Ball vom 6
Ich denke mir mein Ich durch ein Vervielfältigungs Glas — alle Gestalten die sich um mich herum bewegen sind Ichs und ich ärgere mich über ihr thun und lassen ppp

---

20] [Mo
Ball

21] [Di
An die Redakt[ion] der 'Musik[alischen] Zeitung' die Rezens[ion] der Virtuosi ambulanti
Romberg Pater noster
geschickt

22] [Mi
Erste Lection der Weith

27] [Mo
Musikalien aus der Schweiz erha[l]ten — Abschrift des Miserere [begonnen.]

Nov. 6 a) Der erste Buchstabe sieht eher wie ein C oder L aus, ist aber doch wohl ein lateinisches *E*, obgleich der Rest des Wortes deutsch geschrieben ist und H. sonst nie innerhalb eines Wortstammes die Schrift wechselt

b) könnte auch Liederlichkeit lauten; 1814 Sept. 14 schreibt H. jedoch deutlich lüderlich

December 22] [Fr
Musikalien aus Leipzig erhalten
23] [So
Die Abschrift des Miserere geendigt

2. 1811.

Januar 1] [Di

In n[omine] d[omini]! —

Die Abschrift der 'Dirna' für das Theater in Salzburg beendigt — Abends 'Pumpernikel' gesehn — Verstimmt — Kopfschmerz — Fantasien

2] [Mi

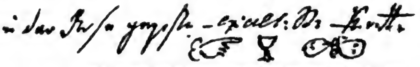
Mark Theod[ori] — Roth[enhan]

Abends bey p Kunz ☿

Dito Verstimm[ung]

3] [Do

Brief von Quandt erhalten | 'Dirna' abgesendet — Abe[n]ds bey Rothenhan zum Thee |


[a]

Jan. 3 a) in der 'Rose' gegessen — exalt[irte] St[immung] — K[äthchen] v[on] H[eilbronn].

Mit diesem Decknamen bezeichnet H. Julchen Mark, die er bisher nur einmal, u. z. mit ihrem wahren Namen, genannt hatte (anläßlich des ersten Auftretens der Dreizehnjährigen in einem Concert 1809 Mai 21). In den nächsten vier Wochen wech-

4] [Fr

V[ormittags] wie gewöhnl[ich] Stun[den].

NM. Spaziergang nach Buch in der größten Kälte — bey Kunz — Kopfschmerz | Verstimm[ung.] Lecture von 'Halle und Jerusalem, Studentenspiel und PilgerAbentheuer' von Achim v. Arnim — wollte nicht von statten gehen — um 9 Uhr etwas ⧗ fort zur Consul Mark wo meine Frau war — Schlaflose Nacht —

5] [Sa

VM. eine Stunde bey M[ark].

Krank und verstimt — geschlafen von 2 bis 6 | Die 'lustigen Weiber zu Windsor' sollen nun wirklich bearbeitet werden — Voß Lustspiele con Arlechino gelesen — Musik[alische] Ideen — bona notte

6] [So

Morgens Stunden — Mitt[ags] bey <Bevern> | höchst erotischer Abend im 'Pumpernikel' | <dan[n]> auf der Redute bis 6½ Uhr —

---

selt H. ab mit den Namen Julchen und Käthchen: vgl. den 8. 10. 11. 13. 28. (hier das einzige Mal der vollständige Deckname!); vom 31. an erscheint der Deckname in Abkürzungen, für die sich Mitte Februar d. J. die feste Form *Ktch* herausbildet.

Der Schmetterling als Symbol für die Seele muß gleichfalls mit Julchen in Beziehung stehn; das Zeichen erscheint Febr. 3 noch einmal hinter der Sigle *Ktch*, verschwindet dann aber

exaltirte humoristische Stimmung — gespannt bis zu Ideen des Wahnsinns die mir oft kommen

[a]Warum denke ich schlafend oder wachend so oft an den Wahnsinn? — Ich meine, geistige Ausleerungen könnten wie ein Aderlaß wirken.

7] [Mo

In der exaltirten St[immung] aufgestanden — horrende Munterkeit — Stunden — [a]in Buch — dann auf dem Cassino — dann zum Professor Pfeifer[b] — dann in die 'Rose' — Nachtrag des erotischen Abends auf der Redute — Wölkchen am Ehst[ands]H[immel].

8] [Di

— Stunden — Humoristisch ärgerliche Stimmung — beym Käthchen — NM. bey Holbein — Probe von 'Belmonte und Constanze' — musikalisch exaltirt — dan[n] bey Kunze — Einen Wechsel aus Posen a 90 rth von Giersch erhalten — Sic eunt fata hominum | Wolken

9] [Mi

— Stunde — N.M. in der 'Rose' — im Theater, 'Belm[onte] u[nd] Constanze' — recht heftig krank geworden an einem Rheumatism der Rücken und Brust angriff

---

6 a) Nach Hitzigs (irrthümlich auf 1810 datiertem) Abdruck von 1823: s. Einleitung

7 a) Hier, gestrichen: Abends im

b) So, nicht Pfeufer geschrieben

10] [Do

Schlaflose Nacht — sehr krank — gefiebert und fantasirt — deutliche Ahndung daß Julchen kommen würde — und sie kam den Vormittag — Nachher Doct[or] Speier — viel Schm[er]z ausgestanden, doch gelesen im 'Doctor Katzenberger' und Goethe

11] [Fr

Bessere Nacht — weniger Fieber aber enorme Schwäche — starkes Brustweh | Speier droht mit Aderlaß — Julchen und Minchen bey mir gewesen — Höchst ärgerliche Verstimmung

12] [Sa

Miserable Nacht — Schlechter Vormittag | Speier bey mir gewesen — NM. Minchen | mich miserabel enn[u]yirt — gefiebert | Trostlos ins Bette gekrochen — viel in Schlegels dramatischen Vorless[ungen] gelesen — Ich will die wichtigsten Definit[ionen] aus dem Werke ad usum ausziehn

13] [So

Etwas bessere Nacht — Große Mattigkeit | Kunz und Speier bey mir. N.M. Julchen — Verstimmung — Abends Kunz und Speier zum Essen bey mir. — Sehr fröhlich gewesen ma senza furore ed un poco smorfio

14] [Mo

Vollkommen in der Besserung — VM. Speier — N.M. Minchen — Abends Holbein

bey mir gewesen — Die Comp[osition] der 'Aurora' begonnen, und zwar zuförderst de[n] erste[n] Akt in Ordnung zu bringen angefangen

15] [Di

Ganz gesund bis auf einige Reizbarkeit | V.M. und N.M. stark an der 'Aurora' gearbeitet V.M. Speier — Spät Abends nach dem Theater Kunz bey mir — Gährung im TheaterWesen

Brief von der Redaktion der 'M[usikalischen] Z[eitung]' erhalten | Pustkuchensche Choräle zur Rez[ension] erhalten.

16] [Mi

Gesu[n]dheit — Stunden bey Mark und Theodory | dann zu Kunz — dageblieben N.M. und Abend — etwas exaltirt senza poetica[a] — ⧗ Madera — Nichts gethan | O weh!!!!!!!!

17] [Do

V.M. Stunden bey Mark — Kratz[er]

NM. bey Holbein gearbeitet — Theaterrevolution — Mit Kunz bey der Renner

Dann Abends bey Kunz und nachher noch in der 'Rose'. — Ouverture zum Quodlibet zu machen.

18] [Fr

VM. ⟨....[a]⟩ Stunde bey der Mark | bey

---

16 a) *Sic*

18 a) Das Wort kann Comp: oder Einz: oder lang: lauten

Kunz einen Augenblik — N.M. Geschlafen | dann sehr eifrig und mit Glück an der 'Aurora' gearbeitet. Den Chor No 4 bis zum Eintritt des Sestettos fertig gemacht

19] [Sa

V.M. Mark Theodori — N.M. Holbein | 'Rose', dann mit Glück an der 'Aurora' gearbeitet — die Comp[osition] geht sehr von Statten und ich spüre einige Begeisterung — quod deus bene vertat —

20] [So

V.M. Stunde bey Mark — Mittags die Renner bey mir — N.M. Komponirt an der 'Aurora'. Abends bis $12^{1}/_{2}$ Uhr bey der Mark — Sehr wohl amusirt — viel Musik aus dem 'Don Juan' gemacht —

21] [Mo

VM. Stunden — N.M. Componirt — kränklich — Cassino — Abends ⧖ — E

22] [Di

VM. Stunden bey Mark und Stepf — N.M. bey Kunz

⧖ sehr stark ⧖[a]

23] [Mi

Morgens sehr lange geschlafen, dann zu Theo-

22 a) Dahinter zwei amorphe Kritzeleien, dick durchstrichen. H. hat den Eintrag zum vorigen Tage in ziemlich erheblicher, den zu diesem in starker alkoholischer Schwäche gemacht

dory und Rothenh[an] — N.M. bey Holbein | da[nn] im Theater ('Die Sängerinnen auf dem Lande') | d[an]n bey H[errn] Kunz

(H[olbein] hat das Würzburger Theater übernommen und es eröffnen sich bessere Aussichten für die Zukunft.

24] [Do

Geburtstag! — VM. Stunden bey M[ark] — Stepf — Roth[enhan] — vorher einen Augenblick bey Kunz — Brief von Jean Paul an Kunz. N.M. bey Holbein — Abends die Ouvert[ure] zum Quodlibet angefangen — dann in der 'Rose' — Speier Dittmaier Guttenberg pp — Gute Stimmung — Mir scheint — es ginge jezt besser als sonst —

25] [Fr

Den ganzen Tag zu Hause — Die Overtura zum Quodlibet fertig geschrieben — NM. Kunz mit seiner Frau bey mir — Abends Punsch getrunken und am Sextett der 'Aurora' gearbeitet. —

26] [Sa

V.M. bey der Mark St[unde] — unpoetische St[immung] — N.M. bey Holbein — Abends an der 'Aurora' mit Begeisterung gearbeitet | Das Sextett in den Singstimmen geendigt und mit Glück — Burgunder getrunken | item es hilft — Sehr muntre Stimmung

27] [So

VM einen Tanz zum Quodlibet comp[onirt] |

dann zur Mark dan[n] zum Kunz Mittag N.M. und Abend da geblieben ⧗ — in einer miserablen enn[u]yanten Stimmung

28] [Mo

VM. Stunden — bey Mark und Roth[enhan], dann bey Seifert dinirt mit Holbein — dann zu Hause — zu Mark Abend gegessen in einer exellent poetischen Stimmung, exaltirt durch den herrlichen Gesang des Kätchens[a] v. Heilbronn — fantasirt auf dem Flügel mit Glück — Nachts noch zwey Stunden auf der Redute sehr herabgestimmt aus Mangel an jeder Ergözlichkeit die auf das Vorhergegangene hätte passen sollen.

29] [Di

VM. Stunde bey Mark — Roth[enhan] — N.M. bey Holbein gearbeitet — dann in der 'Rose' und im Theater — die SeiltänzerGesellsch[aft] Cogen[a] — in der 'Rose' — gemüthliche aber indifferente Stimmung —

30] [Mi

V.M. Stunde bey Mark, Theodor[i,] Roth[enhan;] von da bey H[errn] Kunz zum Essen. Nach Buch spaz[irt.] Abends im Theater — 'Der Spieler' — In der 'Rose' Abends gegessen.

---

28 a) Erst Kaetchens; das e ist dann versehentlich stehen gelassen, auch nachdem das Umlautszeichen über das a gesetzt

29 a) kann auch Logen heißen

31] [Do

V.M. Stunde bey Mark und Stepf — N.M. bey Holbein gearbeite[t] — dann geschlafen — ein wenig komponirt — auf dem Ball — von da und zwar von 8½ bis 10½ Uhr bey H[errn] Kunz — Champ[agner] non <mo. . .[a]> — auf dem Ball unangenehm exaltirte Stimmung — die PrimanerLiebe — sonderbar[er] Humor durch das Ktchn erzeugt — um 2½ Uhr zu Hause ☿

Februar 1] [Fr

V.M. Stunden bey Mark, Kratzer, Roth[en-han.] N.M. bey Holbein — Abends im Theater — dann noch etwas komponirt — Abspannung von de[n] gestrigen Efforts —

2] [Sa

V.M. bey Holbein, dann St[unde] bey der Mark — Mittags bey Holbein — dann ins Theater (Quodlibet — Ouverture von mir | <. . . . .>lirt[a]). — romaneske Stimmung — Abends in der 'Rose' — stark gepunscht — Das Ktch wird obligat — o miserere mei domine

---

31 a) sieht aus wie *morlo:* (nicht *malo, molto, moder[ato]*)

Febr. 2 a) Sieht etwa aus wie conigulirt oder comjulirt. Graphisch möglich wären allenfalls die Lesungen coagulirt (von *coagulare* = gerinnen lassen, auch in einem Jugendbriefe an Hippel) und compilirt; componirt ist ausgeschlossen

3] [So

V.M. St[unde] bey der Mark dan[n] zu Holbein | N.M. ebenfalls — dann nach Buch spät hinein — ins Theater! — Höchst ärgerliche Stimmung — bis zum Exceß romant[isch] und kaprizioös |  De profundis clamamus — Abends in der 'Rose' gepunscht —

4] [Mo

V.M. Stunde bey Mark — Kratzer — Rothenh[an] | NM. Holbein — vorher bey Kunz — Abends bey Kunz in den Katakomben ⧗ | Nachher in der 'Rose' — leidliche Stimmung

5] [Di

Mrgs St[unde] bey Mark — N.M. bey Kunz — da[nn] bey Holbein — zu Hause — dan[n] auf de[m] Kinderball — Ktch: plus belle que jamais et moi — amoureux comme quatre vingt diables — exaltirt — zu Kunz eingeladenermaßen | ⧗ in der Nacht potrawke — sehr gut gestimmt

[Am Rande:] Das Sextett geendigt

6] [Mi

VM. bey Mark — Roth[enhan] — dan[n] bey Kunz | N.M. Chor zum 'Brautschmuk' componirt | da[nn] bey der Mark zum Thee und Abend — sehr gut amusirt — gute Stimmung — Kthch[a]

6 a) Dieses Schlußwort ist hier und für die

7] [Do
VM. Stunden bey Mark — Rothenhan — mit der Roth[enhan] wegen K[u]nz gesprochen — Nachher bey K[u]nz — da[nn] zu Hause — Speier | Die Frau krank geworden — Madam[e] K[u]nz bey ihr, dieselbe nach dem The[ater] geführt dann zu Hause — 'Aurora' — Kth

8] [Fr
VM St[unde] bey der Mark — zu Hause | N.M. zu Hause — im Theater — abwechselnd zu Hause — Abends in der 'Rose' — gepunscht — etwas weniges exaltirt — Ungemüthliche Stimmung | Die Frau ist krank — Kth

9] [Sa
VM. bey Mark — zu Hause — die Frau ist krank — Abends zu Hause und geschrieben am Finale des 1 Akts der 'Aurora' — Kth

10] [So
VM. Mark — Holbein Mittags bey Seiffert — exaltirt ⧗ — Abends Theater ('Brautschmuck') | in der 'Rose' gepunscht — ziemliche und etwas romantische Stimmung — Kth

---

folgenden elf Tage außer dem 14. erst nachträglich, frühestens am 18., hinzugesetzt, wie u. a. die abweichende (steile) Schrift deutlich erkennen läßt. Es ist also z. B. nicht am 7.—9., während Michalinas Krankheit, geschrieben!

11] [Mo

V.M. St[unde] bey Mark — Roth[enhan] — V.M. Holbein — N.M. Holbein — (er reiset nach Würzburg) bey Kunz — ärgerliche aber weltbürgerische Stimmung Kth

12] [Di

V.M. bey Mark bey Rothenhan — N.M. Holbein — zu Hause — Spazieren mit Speier — in der 'Rose' — exaltirte Stimmung | böse Nacht — garnicht geschlafen — Kth

13] [Mi

V.M. bey Mark — Theodory — Rothenhan | Kunz — 30 fl geborgt — Abends bey der Mark — Romeo und Julia — exaltirte romantische Stimmung — Ktch

14] [Do

V.M. Mark — Holbein — Rothenhan — N.M. Holbein — Spaziergang — 'Rose' — fortwährend fantastische Stimmung nebst enormer Faulheit — Kthch — Kthch Kthch

15] [Fr

V.M. St[un]de bey Holbein — Roth[enhan][a] — N.M. bey der Mark — Ktch — fantast[ische] St[immung] — Ab[en]ds im Theater, '**Künstlers Erdenwallen**' | Lämmermeier!! — Spät in d[er] 'Rose' — Ktch

15 a) Schreibfehler. Zuerst geschrieben V.M. Stde bey der; dann der durchstrichen und hinzugesetzt *Holbein — Roth:* Natürlich bezieht sich die „Stunde" nur auf Rottenhans

16 Juliana] [Sa

Vo[rmittags] bey Mark — Theod[ori] — Roth[enhan] | Neue Kleidung — N.M. i[n] d[er] 'Rose' — Abends den JulianenTag feyerlichst begangen bey Mark — exaltirte Stimmung — *διεσε ρομαντισχε στιmmυνγ γρειφτ im̄ερ μερ υμ σιχ υνδ ιχ φürχτε εσ wιρδ υνbειλ δαραυσ εn[t]στεν* —

[Am Rande[a]:] Ktch

17] [So

VM. bey Kunz — Mark — NM in Buch | dann im Theater — Holbein ist arrivirt aus Würzburg — Abends in der 'Rose' — krankhafte Empf[indungen] — die gestrige griechische Bemerkung gilt für heute doppelt —

[Am Rande[a]:] Ktch

18] [Mo

VM. Mark — Roth[enhan] — Abends auf dem Cassino — Ktch — in ihr leben und sind wir! —

ιν ιρ λεβεν

[In usum uxoris ist Ktch nachträglich verändert, indem aus dem c ein ſ gemacht ist; hinter dem Worte ihr ist am Rande eingefügt:] , der Kunst

19] [Di

VM. Mark sodann nach Aurach auf die Jagd und Abends spät 10 Uhr hinein — geschlafen wie ein Ratz

16 = 17 a) S. Note zum 6.

20] [Mi

VM. Mark — Roth[en]h[an] — Holbein — NM. krankhafte Schläfrigkeit und Abspannung — geschlafen — dan[n] spazieren gegangen — dann ins Theater ('Künstlers Erdenwallen') Kth im Th[eater.]

21] [Do

VM. Mark — Stepf Rothenhan | N.M. Holbein — Probe von 'Belmonte und Constanze' im Theater — Madame Koehl — herrliche Sängerin — Enthusiasm in Beziehung auf Kth — Abends in d[er] 'Rose' —

22] [Fr

Vm. Mark — Holbein — bis 1 Uhr gearbeitet — N.M. nach Buch — Augenschmerz | Anzeige[a] ei[ner] Augenentzündung — Abends im Theater — 'Bel[monte] u[nd] Const[anze]' — mit Ktch im Theater — Enth[usiasmus] — Unvernunft und Leidenschaft — quod deus bene vertat

23] [Sa

Nachts Augenentzündung bekom[men] | Kunze bey mir — 'Schmelzle' vorgelesen — im Ganzen ennuyanter Tag senza Enthusiasmo

24] [So

V.M. Mark — Kunz zwey Minuten | N.M. — Abends bey Mark — Ktch etwas nachgelassen — Verstimmt durch ein paar kleine Schreihälse — o dio — che smania

22 a) So, nicht Anzeichen

25] [Mo
V.M. Mark — Roth[enhan] — NM. Spazieren mit K[unz.] Abends im Theater, nachher auf dem Ball — bey Kunz — wied[er] auf de[m] Ball ☿ im höchsten Grade — exotische Streiche im Uebermaß | Ktch — Ktch — Ktch!!!! exaltirt bis zum Wahnsinn

26] [Di
Bis 11½ Uhr geschlafen — dan[n] noch exaltirt aufgestanden — Kth — Kth — Spazier[en] gegangen — N.M. bey Holbein | Abends Kunz bey mir — sehr vergnügt | Ein[ige] Augenblicke auf der Redute

27] [Mi
[V]M. bey Mark — Roth[enhan].[a] Bey Kunz gegessen mit ihm spazieren gegangen und dann bey mir — seltene Weine — Ab[en]d noch in der 'Rose'

28] [Do
VM. Mark Stepf Roth[en]h[an]. N.M. Holbein | in Buch — im Theater, bey Kunz — Hol' der Teufel die curiose Stimmung — entweder schieße ich mich todt wie ein[en] Hund, oder ich werde toll! — q[uod] d[eus] b[ene] v[ertat!]

März 1] [Fr
VM. Mark — Roth[enhan] — Holbein —

27 a) Hier, gestrichen: NM. Holbein (offenbar Verwechslung mit dem folgenden Tage; die Einträge für den 26.—28. sind anscheinend zusammen am 28. geschrieben)

N.M. und Abends bey Kunz — ⧗
Ktch —

2] [Sa
VM. Mark — mit mei[ner] Frau auf dem StadtGericht wegen der Verhandlungen aus Posen N.M. Holbein — Probe vom 'Opferfest'

3] [So
V.M. bey d[er] Mark — NM. 'Rose' — Abends Theater ('das unterbrochne Opferfest') <mit> Ktch — <enthusiasmo> — in der 'Rose' Bekantschafft des Componisten Maria von Weber gemacht | Ktch — Ktch Ktch

4] [Mo
VM. Mark — Rothe[n]h[an] — N.M. Holbein | Den 2t Akt der 'Aurora' angefangen | Abends sehr angenehm unterhalten weber!

5] [Di
V. Mark — Stepf — Rothenhan — Kunze — N.M. Buch Abends bey der Mark — stark fantasirt — ganz exotische Verstimmung Ktch — ???

6] [Mi
Mark — stark componirt — NM. in Buch — Abends comp[onirt.]

7] [Do
V.M. Mark — Roth[enhan]. componirt an der 'Aurora'

8] [Fr
V.M. Mark — Roth[enhan.] — N.M. in Buch — Abends bey der Mark | sehr gut gestimt — Ktch — crescendo

14] [Do
Mittags in Buch gegessen — Abends bey der Mark sehr wohl unterhalten Ktch

15] [Fr
bey Kunz

16] [Sa
Zu Hause

17] [So
V.M. bey Mark — bey Holbein | N.M. in Buch — Abends im Theater 'Ida Münster' — ein Choral von mir sehr gut ausgeführt — Rose — Nachts beystehendes[a] Sonnet gemacht

März 17 a) H. hat zwei Jahre später das Durchschußblatt, auf das er hier verweist, herausgerissen und in das Manuskript des 'Berganza' geklebt, von dem mir nur zwei (andere) Blätter zu Gesichte gekommen sind. Man vergleiche den Eintrag des folgenden Tages mit Berganzas Bericht (Phantasiestücke II 121 f): „Er war . . . . sehr verliebter Natur und verehrte von weitem" [vgl. unten Apr. 21!] „mit Inbrunst und Andacht Cäzilien wie eine Heilige. An ihrem Geburtsfeste, das in die ersten Frühlingstage fiel, brachte er ihr einen zierlichen Rosenstock mit reichlichen Knospen, dem ein Sonnett beygelegt war."

18] [Mo

VM. Mark — Anstalten zur Uebersendung des Rosenstocks und des Sonets — NM. solissimo in Buch — Abends herrlicher Gesang der Koehl — <enthusiasmo> mit Kch beynahe den höchsten Gr[ad] erreicht Abends Pipicampu und geistiger Ehebruch

19] [Di

Dies tristis et miser[abilis]

20] [Mi

Dito

21] [Do

Dies ·/.

22] [Fr

·/.

23] [Sa

bey Kunze — Abends mit Speier

24] [So

Fürs Theater den ganzen Tag ein Bild gemahlt — in Buch Abends im Theater

---

Das Sonett gehört also, wie das spätere an Johanna Eunike, unter H's Briefe, zumal gegen Schluß des Gedichtes die Empfängerin direkt angeredet wird („Du Mägdlein! bist das Bild des süßen Lenzen" usw.); wir bringen deshalb des Text (den Maassen bereits I, 454f wiederholt hat) nicht hier, sondern in den Nachträgen zum Briefwechsel

25] [Mo
V.M. bey Mark — Eine[n] exotischen infamen zum Tödten ärgerlichen <Handel[a]> mit der Consul Mark gehabt — Geringschätzung | beleidigter Stolz — infamie

Sogleich mit Holbein gesprochen um den festen Entschluß Bamberg zu verlassen nicht aufzugeben —

26] [Di
VM Mark Rothenhan — NM. Holbein — da[nn] in Buch — von gestern her recht krank!

27] [Mi
V.M. Mark — dan[n] bey Kunz gegessen — dann in Buch mit K[unz]. Abends sehr exaltirte ab[er] poetisch reine Stimmung

28] [Do
VM. Ma[r]k — Rothenhan — Verstimt — N.M. Holbein — in Buch bis 8½ Uhr Ab[e]nd[s] | Kunz — 'Rose'

29] [Fr
Reise nach Bareuth | Abends in Hohlfeld[a] —

30] [Sa
in Bareuth — Oper[n]haus — Theater — Visite bey Jean Paul — Sein[e] Frau erkennt mich und denkt[a] nicht an odiosa

---

25 a) Sieht eher aus wie Gondel oder Gackel

29 a) = Hollfeld an der Wiesent

30 a) zuerst fre oder stre

31] [So

Rückreise — Abends 8½ Uhr in Bamberg angekommen | höchst morose Stimmung

April 1] [Mo

Früh bey der Mark in der entsetzlichsten fatalsten Stimmung | das exotische verliehrt sich nicht

2] [Di

Bey Mark — Holbein — Rothenhan | Buch — Abends im Theater ('Opferfest') | bessere Stimmung. Ktch Ktch Kth —

4—20]

[Auf die folgenden 5 Seiten ist nachträglich der Länge nach, von oben nach unten, geschrieben:]

Im Ganzen genommen in allen diesen Tagen nichts ins Leben einschneidendes vorgegangen | Die gewisse exotische Stimmung, wovon so oft die Rede ist | hat sich nicht verlohren, sondern wird [als?] eine besondere Episode unangenehmer Art bemerkenswerth bleiben

---

21] [So

Die Gewißheit von Holbein erhalten daß ich nach Würzburg gehn soll. — Im Theater zum 1[.]m[a]hl mit Ktch in nähere Berührung gekommen — Folge eine ganz caduce Stimmung

22 — Mai 11]

[Auf den Rest der Seite und auf die folgenden 5 Seiten ist nachträglich, so wie unterm 4.—20. April, geschrieben:]

Hier tritt eine etwas bessere Periode ein, die sich in vermehrter Thätigkeit ausspricht. Das Melodrama 'Saul' wurde mit Anstrengung und anhaltend komponirt, wie ich glaube auch mit Glück, auch wurden[a] Kartons zum gothischen Thurm auf der Altenburg gezeichnet — ich schrieb an Holbein, — und siehe da er bestimte mich für Bamberg — ich bleib[b] allso hier

---

13/14]

[Für Montag den 13. Mai zuerst ein Kreuz gemacht, dann statt dessen in den Raum für diesen und den folgenden Tag geschrieben:]

Der Herzog hat sich zu größerer Unterstützung des Theaters erklärt, und die Anstalt, so wie meine Lage ist jezt ganz fixirt — besonders vergnügte Stimmung

---

Apr. 22/Mai 11 a) Diese Lesung (nicht werden) sicher trotz fehlenden Hakens über dem u. Dieser fehlt auch beim übernächsten Wort (zum)

b) Hier umgekehrt das Praesens sicher (nicht blieb), wie graphisch abermals das übernächste Wort (hier) bestätigt und wie sachlich der folgende Eintrag („meine Lage ist jezt ganz fixirt") zeigt

15—18]

[Auf den Rest der Seite und auf die folgende ist zunächst der Länge nach geschrieben:]

Diese Stimmung wird nur durch exotische Fantastereien unterbrochen — Ktch — der Himmel lenke alles zum Guten

[Danach ist in die Räume für den 16.—18. Mai wie gewöhnlich quer geschrieben:]

16] [Do

bey der Mark

17] [Fr

[Zuerst eingetragen:]

bey der Mark zum Thee und Abend —

[Dies dann gestrichen; entweder weil wirklich eine Verwechslung mit dem 16. vorlag, oder der controllirenden Gattin wegen. Statt dessen eingesetzt:]

Theater — 'Blaubart'

18] [Sa

'Aurora' wieder angefangen — ganz einziger Auftritt mit der Frau — nachher ⧗

[Am Rande:]

(EifersuchtsSzene mit der Frau

[Danach scheint die Gattin das Tagebuch an sich genommen zu haben: es findet sich für die Zeit vom 19. Mai bis zum 31. December nicht Ein handschriftlicher Strich mehr in dem Buche.

Auch beim Anbruch des nächsten Jahres scheint Hoffmann das Buch nicht zurückerhalten zu haben. Er hatte damals den Wunsch, wenigsten die beiden wirthschaftlich wichtigsten Ereignisse der zweiten Hälfte des Jahres 1811 aufzuzeichnen; er benutzte dazu aber nicht den Kalender für 1811, sondern das zweite Durchschußblatt des Schreibkalenders für 1812. Es heißt daselbst:]

Nachträge merkwürdiger Ereignisse
im vorigen Jahr

— bey Holbein als TheaterArchitekt mit 50 fl m[on]ath[lich] engagirt

D. 27 7br: die Nachricht von dem Tode des Onkels in Königsberg erhalten — zum UniversalErben eingesezt.

Bald darauf das Testament.

D. 27 Decbr[a] einen Wechsel von 500 rth aus Königsberg erhalten.

Dec. 27 a) Davor, gestrichen: 30 *De*

3. 1812.

Januar 1] [Mi

quod deus bene vertat!

Im Theater: 'das Sternenmädchen' — als TheaterArchitect gearbeitet wie ein Pferd — Verstimmung — Krankheit — schlechter Anfang.

2] [Do

V. M. bey der Mark — Rothenhan — NM. geschlafen ausgeruht — Ziemliche Stimmung — Ktch — Abends in der 'Rose' — gemüthliche Stimmung

3] [Fr

Morgens bey Kunz — Holbein — Mark — Rothenhan — N. M. sehr große Abspannung, Verst<imt>heit — Abends Theater — Kth im Th[eater] — erotische — ärgerliche St[immung] — Nachts in der 'Rose' ⧗ — quod deus bene vertat — Schulert ein junger Mensch w<a>rd erstochen — 

4] [Sa

B. M. bey Mark — Mittags zu Hause. — N. M. bey der Mark | Abends 'Rose' — Conzert | Duett mit Kth ges[ungen] — Nachher[a] 'Rose' | Höchst erotische Stimmung ⧗ — bittere Erfahrungen — Anstoßen der poetischen Welt mit der prosaischen. Exaltati[one] | exaltatione grandissima!!!

5] [So

B. M. Theater — bey Kunz — den Wechsel aus K[önigsberg] ausgezahlt erhalten — Schulden bezahlt | N. M. nach Strahlendorf gefahren — erotische aber miserable Stimmung — Kth — Ktch — in der 'Rose' ⧗ ⧗

Wie — und — Was? — Rasche Entschlüsse — Sey es dann — <Es muß> — es muß entschieden werden — Roma — Roma tu eris mihi <saluta[ri]s[a]>

Italia

[Noten zum 4. und 5. umstehend]

6] [Montag: Heil. drei Könige

B. M. bey der Mark — N. M. mit Holbein und Speier in Buch — Zeichnung zu Decoration für das Cassino gemacht — egiptischer Tempel — im Theater[a] | Abends in der ‚Rose'. Nachts bis 4 Uhr auf der Redute — nicht sehr exotische Stimmung ganz wenig ♀ Ktch

7] [Di

B. M. bey der Mark — erst auf dem Theater — in der 'Rose' gegessen — dann zu Holbein Kleine Probe von der herrlichen Oper 'Joseph' — geschlafen — Abgespannt — Ktch — Roma — tu eris pp

8] [Mi

B. M. im Theater — Rothenhan — N. M. 'Rose' — Dekorat[ionen] gestellt — Abends — N[eu]h[e]rr — gefunden, daß es möglich ist von Kth zu abstrahiren — gesprochen — mit

Jan. 4 a) kann auch Nachts heißen, wie im vorigen Eintrag. Vgl. die folgende Note

5 a) Wie der Eintrag vom 3. und besonders der vom 4. verräth auch dieser, namentlich der Zusatz auf dem Durchschußblatt, in der Form der Schrift die durch den 'Rosen'-Wein gesteigerte Erregung des Schreibers. Besonders die vorstehenden lateinischen Worte sind von ungewohnter Größe und Häßlichkeit; das folgende letzte ist noch größer, aber besser in der Form

6 a) Beide Worte eingeschoben

ihr und doch nicht — exotiſche Stimmung — Witzjagd in der Roſe — ohe — ohe —

9] [Do

V. M. bey der Mark — Rothenh[an] — N. M. <bey> Holbein — in Buch — mit Sutow witzige Exploſionen — Abends im Caſſino | Ktch — ſonderbare widerſprechende Ereigniſſe | exotiſche Stimmung — in den eignen Eingeweiden gewüthet — Ktch — Ktch — Ktch —

Das Verderben ſchwebt über mir und
ich kans nicht <vermeiden> —[a]

10] [Fr

V. M. bey Holbein — Mittags bey Kunze | ſehr ſchlecht unterhalten — ‘Roſe’ — Theater | Abends ‘Roſe’ — Antrag ein luſtiges Melodram zu comp[oniren,] nehmlich ‘Roderich und Cunegunde’ — ‘Attila’Chöre — indifferente Stimmung — Abſpannung —

11] [Sa

V. M. Mark — Rothenhan N. M. Ge-

9 a) Auf dem Durchschußblatt war erst ein anderer, anscheinend mit Ein beginnender Eintrag angefangen, ist aber dann mit dem Finger verwischt und durch den von uns wiedergegebenen ersetzt. Dieser ist in höchster Erregung geschrieben, statt ich kans steht thatsächlich da ich's kans; die beiden folgenden Worte sind fast unleserlich

zeichnet <an[a]> große<r> Gardi<ene> — 'Rose' — mit Bode ⧗ — sehr erotische Ideen — Ktch im hohen Grade — O dei — es ist zu arg — ihr Blick | ihr Blick — Orakel — Ring — che fate voi —

12] [So

V. M. Kunz früh bey mir — componirt für den Wolfenschießen in seiner Gege[n]w[art] — Mittags bey ihm | N. M. im Theater gebaut — Rose[a] — Abends Theater | Mad[ame] Mark nebst Ktch — Roth[en]h[an] im Theater — gleichgültige Stimmung, währt bis zum Schlafengehn — Abspannung

13] [Mo

V. M. Mark — N. M. Gemahlt bis 7 Uhr an dem egiptischen 17 F[uß] hohen Tempel für den Carol[inen]Tag[a] — Abends auf dem Ball — Getanzt ohne erotische Stimmung

14] [Di

V. M. Gemahlt — bey Rothenhan | N. M. gemahlt — Abends bey der Mark ohne ero-

---

11 a) sieht aus wie in; der Eintrag ist wie die vom vorigen und vom folgenden Sonnabend mit sehr unsicherer Hand gemacht

12 a) eingeschoben; ursprünglich folgte Abends Rose

13 a) ergänzt nach dem Eintrag vom 23. Im Calender heißt der 28., um den es sich anscheinend handelt, Carolus

t[ische] St[immung] — Ktch im Abnehmen — 'Rose' — gemüthliche Stimmung — ohne —[a]

15] [Mi

B. M. und N. M. Gemahlt — Abends 'Rose' — Theater — TheaterMädchen — N[eu]h[er]r — Ktch im Th[eater] — exotische Stimmung zurück gehalten — Abends Kunz in der 'Rose' gegessen ⧗ — durch Dittmayers Violinspiel zu InstrumentalSachen begeistert und dabey Ktch — ey ey! —

16] [Do

B. M. bey der Mark — Rothenhan | N. M. im Theater gearbeitet — Probe von 'Joseph' — das Miserere an den Fürsten Exterhazy abgesendet — Abds 'Rose' — gleichgültige Stimmung! —

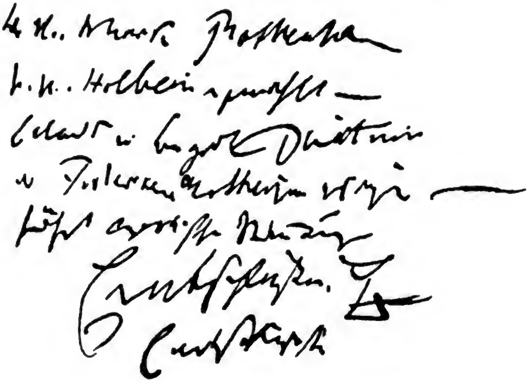
Absendung des Mis[erere] nach W[ien]

17] [Fr

B. M. im Theater gebaut — N. M. dito 'Andacht zum Kreuz'! — Ktch — nicht im Theater — verfehlte Hoffnung Abends bey Holbein dann in der 'Rose' | gleichgültige Stimmung! —

14 a) Vgl. z. B. unterm 19. März: „in einer miserablen Stimmung ohne exotisch zu s[ein]"

18][a] [Sa



18 a) Als Probe für einen im Rausch gemachten Eintrag facsimilirt. Die ersten beiden Zeilen sind deutlich:

B. M. Mark Rothenhan | N. M. Holbein — gemahlt —

Die dritte Zeile dürfte heißen

Abends in Conzert Dittmaier

wobei allerdings das letzte Wort hinter dem D einen Grundstrich zuviel hätte. Da aber in der letzten Zeile sogar ein ß zuviel steht, darf man das für diesen Tag ausnahmsweise annehmen. Nur die vierte Zeile ist nicht mit Wahrscheinlichkeit zu entziffern; in der Mitte könnte man allenfalls an

Frideriken Rothenhan

19] [So

V. M. Theater — Ktch am Fenster — Mittags bey Kunze — Abends mit Speier Holbein — Weiß — bey Kunze — Champagner ♀

Es bleibt noch von der gestrigen höchst erotischen Stimmung viel zu bemerken — Ktch — Ktch — Ktch | O Satanas — Satanas —

Ich glaube, daß irgend etwas hochpoetisches hinter diesem Daemon spukt, und in so fern wäre Ktch nur als Maske anzusehn — demasquez vous donc, mon petit Monsieur! —

20] [☽o

V. M. bey der Mark — Rothenhan | N. M. Probe von 'Joseph' — Abends Cassino sehr getanzt mit Theodori — Julchen sämtlichen Roth[en]h[ans] — merkwürdige Erfahrungen in Rücksicht der Ktch — *σis wειo αλλεσ oδεϱ* viελμεϱ *αvδετ*

21] [♂i

V. M. und N. M. Theater — gearbeitet | bey Kunz ei[nen] Augenblick — 'Rose' — Theater | Ktch im Theater   bey Holbein gräß-

---

(s. 30.!) denken, doch scheint der i-Punkt oder u-Strich über dem zweiten Wort dem zu widersprechen. Der Schluß ist wieder ganz klar:

höchst erotische Stimmung | Entschlüße. ♀ | Entschlüßße

lich ennuyirt | nachher in der ‘Rose’ — ge-
punscht mit Bader — Dittmayer und Weiß —
exotisch gemüthliche Stimmung

22] [Mi

B. M. bey Holbein — Mark — Ktch sehr liebenswürdig — N. M. zu Hause gezeichnet — Theater — Abends ‘Rose’ | gleichgültige Stimmung —

23] [Do

B. M. bey Holbein Decoration gezeichnet — Mark — Treff Bube und Koeur König!! Rothenhan — N. M. bey Holbein — zu Hause — Abends die Blume und Schärpe gespielt | Walzer componirt zum CarolinenTag — Nachts bis 12 Uhr Rose — etwas widerwärtige Stimmung — Ktch im Zunehmen — + + +

Hier ist eine Erinnerung vom 20^{t} anzumerken und zwar von dem σιε wεισ αλλεσ οδεϱ ανδετ viελμεϱ

24] [Fr

Mein Geburtstag! B. M. Gemahlt | N. M. Gemahlt! — Abends bey der Mark! — Ganz ungemüthlich so daß der Vorsatz fest steht nicht mehr hinzugehen — Julchen[a] ins Theater geschickt so daß wir allein saßen — Nachher in der ‘Rose’ sich toll und voll gesoffen Um 1 Uhr zu Hause, doch sich ziemlich gehalten —

24 a) Geändert aus Ktch (vielleicht auch umgekehrt)

25] [Sa
V. M. noch in derselben exaltirten Stimmung vom vorigen Tage† — Gemahlt — bey der Mark — sehr unangenehmes Rencontre mit Holbein bey der M[ark.][a] N. M. bey Holbein gemahlt — Abends 'Rose' musikalisch gemüthliche Gesellschaft — Koehl — Gesang —

† Also auch selbst der Schlaf!! (Videatur Don Quixote: Gott ehre mir doch den pp) kan mit seiner wohlthuenden vielleicht nur negativen Kraft diese Fantome nicht verscheuchen —

26] [So
V. M. Gemahlt in der fatalsten Stimmung | Mittags bey Kunz — N. M. Gemahlt — Abends Theater 'Joseph' nachher gepunscht bey Kunz

Exaltirte Stimmung — Ahndungen seltsamer Ereignisse die dem Leben eine Richtung geben oder es — — — — — enden! Incrustirter Gedanke 

27] [Mo
V. M. Im Theater sehr gearbeitet — N. M.

25 a) Dahinter, gestrichen: N. M. bey der Mark — Abends Ge[mahlt]

Da der Eintrag zweifellos am Abend desselben Tages gemacht ist, so erklärt sich die Gedächtnißschwäche nur aus dem üblichen Sonnabend-Zustand

dito 'Die Entdeck[ung] von America' große Dekoration — Abends in der 'Rose' | Ziemliche Stimmung — doch mit steten Gedanken an Ktch —

28] Dienstag: Carolus

V. M. bey Rothenh[ans] — Mittags Diner in der 'Rose' — gezecht | Abends bis 6 Uhr Morgens auf der Redute | Partie de plaisir mit der kleinen N[eu]h[err,] jedoch mit möglichstem Anstand ohne zu erotisch zu werden und als BlitzAbleiter gebraucht

Ich habe Ursache mit mir zufrieden zu seyn | indem ich planmäßig mit Ueberlegung gegen eine [St]immung ankämpfe, die nichts als verderbliches [her]beyführen kan[a]

29] [Mi

V. M. bey der Mark Mittags bey Kunz | den Magen restaurirt mit Roussillon | Abends einige Momente im Theater | dann geschlafen.

30] [Do

V. M. bey der Mark — Rothenhan — N. M. zu Hause. Abends Cassino — mit Mienchen Kunz, Julia und Friderike Roth[enhan] getanzt — exaltirte Stim[mun]g — meine Wuth und

---

28 a) Hitzig hat das Durchschußblatt für Jan. 26 —Febr. 1 schief ausgerissen (um es in seiner Biographie, II 44, zu benutzen); dabei sind die Anfangsworte der beiden letzten Zeilen verstümmelt worden

Schmerz in reichlichem Grade ausgelassen, so daß wahrscheinlich manche Folgen daraus entstehen werden

31] [Fr

V. M. bey Kunz — einen Augenblick bey der Mark | bey Rothenhan — N. M. zu Hause — Rose | Ktch im Theater — die abscheuligste widerwärtigste Stimmung seit langer Zeit — ☿ um sie zu verjagen | EhstandsSzenen im Theater — alles vergebens — Aergerlich — galligt zum  —

Schon zum zweitenmahl das verhängnißvolle Zeichen!!!!

Februar 1] [Sa

V. M. bey der Mark — Julchen ist krank geworden — Ktch — Probe ein[er] Arie — böse Simptome N. M. Krankenvisite bey der Mark — in Buch — Abends Conzert, nachher sehr ungemüthliche Stimmung —

2] [So

V. M. Gemahlt an dem Allegorischen Bilde für das Cassino im Theater — in der Garderobe — neue sonderbare Aspecten — das FreymaurerZeichen  insinuirt an Neuherr Abends — Nachts in der 'Rose' vorher bey Holbein

[Am Rande:] Krankenvisite bey Mark

Merkliche Ebbe und Fluth in Rücksicht der KtchStimmung — Gegensätze —

3] [Mo

V. M. Die Dekoration im CassinoSaal aufgestellt | Mittags bey Kunz ⧗ — Abends in der Redute | mißmüthige Stimmung — demunerachtet einen alten Stutzer mit Glück ausgeführt — Sonderbare romanesk zärtliche Stimmung Rücksichts Ktch — sie kränkelt, gemeinschaftliche TodesGedanken, sonderbare Blicke in die Tiefe des Herzens! — Wohl manches muß sich entwickeln — mit Furcht seh' ich <. . . .> entgegen und doch ist diese Furcht wohlthätig

4] [Di

Den ganzen Tag an 'Roderich und Kunegunde' gearbeitet — Nachklang der gestrigen Stimmung tief im Gemüthe — Wahlverwandschaft? — Seroit il possible? —

Non il n'est pas possible[a]

5] [Mi

Dito gearbeitet — in einer wahrhaft fürchterlichen Stimmung — Ktch bis zum Wahnsinn zum höchsten Wahnsinn — Eifersucht auf H[o]lb[ein] | ganz spät in die 'Rose' — Stimmung geändert

---

Febr. 4 a) In ganz anderer Schrift aufs Durchschußblatt gesetzt: jedenfalls erst am nächsten Tage, nachdem die „Stimmung geändert"

Betrachtungen über das Selbst — dem der Untergang droht — es ist etwas ungewöhnliches noch nicht erlebtes

6] [Do

Dito gearbeitet — M[ar]k hat fragen lassen wie ich dachte — Wollte Gott ich hätte geantwortet — Blutsturz!! — Abends bey Kunz — 'Rose' — etwas bessere Stimmung

7] [Fr

V. M. An 'Roderich [und Kunigunde]' gearbeitet Dann bey der Mark — Gemüthliche Stimmung — N. M. im Theater [und in der] 'Rose' — Abends im 'Kätchen von Heilbronn' beym Burgbrand geholfen — Sehr komische Stimmung — Ironie über mich selbst — ungefähr wie im Shakespeare | wo die Menschen um ihr offnes Grab tanzen —

8] [Sa

V. M. bey der Mark — Rothenhan | N. M. mit der Frau bis 7¾ Uhr in Buch — Ziemlich heitere Stimmung — Betrachtungen über mich selbst — beständige Gedanken (Kth) können zur fixen Idee sich verdichten! — Musikalischer Roman

9] [So

Früh V. M. auf geschehene Einladung bey der Mark — Mittags zum Diner bey den Capuzinern — gemüthliche Stimmung exaltirt durch die religiöse Umgebung — Abds im

Theater Ktch — dann bis 5 Uhr auf der Redute[a] | dumme gemeine Streiche mit H<r> Herrliche patriarchalische Köpfe der Capuziner — Wanduhr | mors certa — hora incerta – una ex his – Fantasien | auf der Redute ganz aus dieser Stimmung herausgekommen

10] [Mo

B. M. bey der Mark — Kth sehr gemüthlich — N. M. Leseprobe von 'Roderich und Kunegunde' | Abds im Cassino Ball mit Fridrike, Julie | Theodori und M[ademoi]s[elle] Süß (Rothkopf) getanzt — Ziemliche Stimmung aber nicht ohne Anregung zur höchst exotischen Ktch war zum bew[un]d[ern?] schön

11] [Dienstag: Faßnacht

B. M. bey Rothenhan, N. M. bey Kunz | Spazieren gegangen Abends bey einem ennuyanten Souper bey Hoerz — 12 Uhr auf die Redute gegangen bis beynahe 7 Uhr — Sehr heitre Stimmung — un cavaliere amoroso — Neuherr — Schw<arz> Auge (Eigersatz)

12] [Aschermittwoch

B. M. um 10½ Uhr aufgestanden — Rothenhan | Mittags 'Rose' — N. M. zu Hause — Alsbald zu Bette gegangen — Abgespannt

---

9 a) Dahinter, gestrichen: ohne [sc. exotische Stimmung, wie 13. Jan.; statt dessen dann die ausführlichere Angabe auf dem Durchschußblatt]

13] [Do

Sehr miserable Nacht gehabt — Kränklich — V. M. bey der Mark — N. M. zu Hause | kränklich — geschlafen, an der ‘Aurora’ gearbeitet — es ging nicht recht — ‘Rose’ | Abends bis 9 Uhr nochmahls an der ‘Aurora’ gearbeitet — dann in der ‘Rose’ ⧗ bis 1 Uhr — ge[.....]

14] [Fr

V. M. bey Rothenhan — N. M.[a] in Buch — Abends mit Weiß bey Kunz gepunscht | etwas enthusiasmirt, sonst in keiner sonderlichen Stimmung —

15] [Sa

V. M. bey der Mark — bey Rothenhan — N. M. im Theater gearbeitet, Abends musikalische Gesellschafft, Julchen sehr schön gesungen Arie von Righini — Ktch — Ktch — Ktch — höchst mißmüthige fatale abgespante Stimmung, um 11 Uhr schon zu Hause und ins Bette.

16 Juliana] [So

V. M. in der mißmüthigsten Stimmung von der Welt propter KtchsTag — Mittags in der ‘Rose’ Diner, Abends Theater — Nachts ‘Rose’ vergebens gegen die St[i]m[mun]g gekämpft

17] [Mo

V. M. Theater Arbeit — N. M. Dito —

14 a) Dahinter, gestrichen: Thea[ter] (Verwechslung mit dem 15., also nachträglich geschrieben)

Abends 'Cendrillon', Ktch im Th[eater] — Abends Souper mit Würzburger Schauspielern und Schauspielerinnen | bis 3 Uhr sitzen geblieben ⧗

18] [Di

V. M. bey der Mark — N. M. zu Hause, dann bey Holbein — die Figur des Genius der Kunst für den Würzburger Vorhang gezeichnet — im Theater die Wiederholung der 'Cendrillon' Abend 'Rose' | Mad. Lindner — ziemlich gemüthliche Stimmung

19] [Mi

V. M. bey der Mark — Rothenhan — sehr gemüthliche Stimmung — Ktch wohlthuend gewirkt — Poesie — N. M. 'Rose' Abends stark componirt | um 9½ 'Rose' — 11 Uhr — weitercomponirt seltene Erscheinung! —

20] [Do

V. M. bey der Mark — unangenehme Stimmung weil Kth[a] nicht zu Hause war — in der Probe von 'Griselda' — Thorheiten — Allerley erotische Gedanken in Hinsicht Ktch — außerordentlich den roué gespielt mit der Neuherr in praesentia — N. M. in Buch, dann im Theater — N[eu]h[e]rr — Ktch bey dem Herausgehen sehr verstimmt gefunden — 'Rose' ⧗

21] [Fr

V. M. komponirt, N. M. in Buch — Abends beym Kunz, stark ⧗ übrigens gemüth-

20 a) Dahinter, gestrichen: in der Probe war

liche Stimmung senza Exaltazione —

'Aurora' erster Akt zum Ausschreiben gegeben

22] [Sa

V. M. bey der Mark — gemüthliche Stimmung bey Rothenhan — N. M. im Theater‖ Probe von 'Roderich und Kunegunde' | sehr mager ausgefallen — Abends in der 'Rose'

23] [So

V. M. Probe von 'Roderich und Kunegunde' | bey der Mark wegen des CassinoConzerts Julchen soll singen!! — Mitt[ags] bey Kunz ☿ — Abends im Theater — 'R[oderich] u[nd] K[unigunde]' ausgepfiffen, hat aber nicht im mindesten auf mich gewirkt — gemüthliche Stimmung

24] [Mo

V. M. komponirt, sodann in die KonzertProbe | aus welcher jedoch nichts wurde — N. M. komponirt — sodann ins Conzert — etwas bey dem Komp[oniren] bespizt in selbstgemachtem Bischoff — 'Rose' — schlechte exaltirte Stimmung

[Am Rande neben den ersten beiden Zeilen:]

Julchen Pap<ruje>[a]

25] [Di

V. M. zu Hause in gemüthlicher Stimmung am Coro Finale gearbeitet, da schickt der Kunz, läßt mich holen und verdirbt mir den ganzen Tag — Es reißt eine gewisse ganz gleichgültige

24 a) Vgl. 4. Juli

Stimmung Rücksicht des Ktch ein und nur noch zuweilen flackert es auf — Gute Aspecten

26] [Mi

B. M. bey der Mark — Rothenhan — N. M. Theater — Abends im Theater — 'Rose' —[a] nicht so gleichgült[ige] St[immung] als gestern — Spukereien durch die musik[alische] Exaltation | Gesang! —

27] [Do

B. M. bey der Mark — Roth[enhan] — N. M. beym Kunz bis 7 Uhr ⊻ — nachher im Theater — dann 'Rose' — exaltirt musikalische St[immung] — witziger Brief an Holbein —

28] [Fr

B. Zu Hause — Gearbeitet, N.M. beym Kunz — spazieren gefahren — Nachher sich gräßlich ennuyirt — Abgespannte dumme Stimmung

29] [Sa

B. M. bey der Mark Roth[en]h[an.] N. M. mit Kunz und Frau in Buch — Abends musikalische Gesellschafft — Ktch höchst liebenswürdig lebhaft und pp — Abd Gegessen bis 3 Uhr <..........> exotische Streiche ⊻ — verliebte Stim[mun]g — der Mad. Kunz absonderlich die Cour gemacht — Hände geküßt ppp

März 1] [So

B. M. bey der Renner — Mittags beym

26 a) Dahinter, gestrichen: gleichgültige St[immung] [!]

Kunz | spazieren gegangen — dann ins Theater — Ballett — Nachher in der ‘Rose’ — sehr abgespannt

2] [Mo

V. M. bey der Renner — CassenGeschäfte | bey der Mark — N. M. zu Hause gearbeitet | Abends 7 Uhr in der ‘Rose’ mit Kunz | Gleichgültige Stimmung

3] [Di

V. M. Zu Hause — N. M. in der ‘Rose’ — mit Kunz und Speier spazieren gegangen | dann Abends bey Kunz ⧗ — gemüthliche Stimmung

4] [Mi

V. M. bey der Mark — bey Rothenhan | N. M. ‘Rose’ — Abends bey der Consul Mark bis 10 Uhr — Koehl — gesungen — Gewisse KtchIdeen bekommen einen sanfteren ruhigeren Charackter.

5] [Do

V. M. vereitelte ConzertProbe — Mittags MonathsDiner in der ‘Rose’ — Abends Conzert der Koehl — Julchen höchst vortreflich gesungen — exaltirte Ideen Hinsicht der Kunstperiode. Ktch —  — Abds in der ‘Rose’ — Dittmaier dito exaltirt Ktchs wegen —

[Nachträglich:] schlechte Nacht

6] [Fr

V. M. zu Hause bis 6 Uhr — zwey Canzonetten gemacht zum 18 Maerz | Krank — Abds ‘Rose’

7] [Sa

V. M. Mark — N. M. gearbeitet — Abends mit Kunz in der 'Rose' | gleichgültige St[immung]

8] [So

V. M. zu Hause — Mittags beym Kunz  Abends Theater — Ktch — in der infamsten crudelsten Stimmung — Thorheiten der Eifersucht!! o dei

O dei quel smania

9] [Mo

V. M. Früh 9 Uhr mit Kunz nach Erlangen gefahren

10] [Di

Fürth — Nürnberg

11] [Mi

Nürnberg

12] [Do

Nürnberg

13] [Fr

Nürnberg Fürth Erlangen

14] [Sa

Erlangen Abends 7 Uhr wieder im Bamberg eingetroffen

15] [So

V. M. gemüthliche Visite bey der Mark — Ktch äußerst lieb[en]sw[ür]dig — Mittags 'Rose' — un poco  | N. M. bey Kunz dan im Theater — Julchen im Theater — sehr gut amusirt

16] [Mo

V. M. bey der Mark — Rothenhan — N. M. stark an den Canzonetten für den 18[1] gearbeitet bis 11 Uhr Nachts — sehr kränklich — fürchterlicher Kopfschmerz

17] [Di

V. M. [an den] Canzonetten gearbeitet — dem Holbein geschrieben — Abends heftig krank geworden Catharrfieber — Speier noch spät da gewesen

18 Anselmus] [Mi

V. M. die 3 Canzonetten an Julchen zur Feyer ihres **Geburtstages** mit einem eleganten und galanten Billett geschickt | bald darauf kam Moritz mit der Nachricht, daß Julchen auch krank ist und im Bette liegt — sonst hätte sie schriftlich gedankt — sehr abgespant — Kopfweh

19] [Do

Den ganzen Tag krank im Bette zugebracht in einer miserablen Stimmung ohne erotisch zu s[eyn.]

20] [Fr

V. M. aufgestanden — sich wohl befunden aber höchst abgespannt — Geg[en] Abend Weiß bey mir bis 10 Uhr Bischoff getrunken, gemüthliche Stimmung.

21] [Sa

V. M. bey der Mark — N. M.[a] Gemüthliche

März 21 a) Der Eintrag lautete wunderlicher Weise ursprünglich: V. M. im Bette — N. M.

Stimmung — Besondere Bemerkungen Rück-
sicht Ktch — Veranlassung zu besonderen Espe-
rancen — Abends bey Kunz 
<m[it] F[rau]> in Buch gewesen
Anfang der Esperancen

22] [So
Morgens gearbeitet — N. M. Abgespannt —
Theater — um 9 Uhr zu Bette
Holbein geschr[ieben.][a]

23] [Mo
V. M. Mark — ungemüthliche Stimmung |
gleichgültig gegen alles Holbein geschrieben |
N. M. in Buch — Abends bey Kunz

24] [Di
Gearbeitet — nichts singulaires

25] [Mi
Mark — dito —

26] [Gründonnerstag
V. M. gearbeitet — Mark — Rose — Polen
Italiäner eingerükt — Abends bey der Mark —

---

aufgestanden, ist also wohl erst einige Tage später nachgeholt. Die Worte im Bette sind dann ersetzt durch bey der Mark; vielleicht sollte auch das folgende N. M. gestrichen werden, und alles bis zu dem Worte *Esperancen* bezieht sich auf den ersten Besuch bei Marcs nach Juliens Geburtstag!

22 a) Diese beiden Worte hinzugesetzt, wohl irrthümlich, da der selbe Brief unterm nächsten Tage erwähnt wird

ganz besonders gemüthlich gestimmt — italiänisch und französisch gesprochen mit einem italiä[nischen] Obristen | Ktch gesungen — übrigens un poco exaltato und vide den 21 Maerz — scheint sich zu bestätigen | nichts besonderes[a] giebt es was nicht geschehen könte

[Am Rande:] Kaufmann Groepel aus Hamburg angekommen

27] [Karfreitag

Ein ganz durchgängig infamer Tag — Abgespannt — langweilig pp

28] [Sa

M[orgens] bey der Mark — N. M. 'Rose' — Kunz | Abends bey der Mark — in der gemüthlichsten Stimmung — ey — ey ey! Fortsetzung vom 21 und 26 — Seroit-il possible —

29] [Ostersonntag

Mittags bey Kunz — sehr ungemüthlicher Empfang — nachher aufgethaut — Abends bis 11½ Uhr dagebliebem

30] [Ostermontag

V. M. bey Mark Visite — Mittags in der 'Rose' gegessen — mit Speier — Nachricht, daß Groepel die Julchen wahrscheinlich ehlicht — KtchStimmung mit ⟨....[a]⟩ — gemüthlich | Abds Mark — Fortsetzung vom 21 — 26 —

---

26 a) Dahinter etwas gestrichenes, etwa geschieht in der

30 a) möglicherweise Fass[ung]

28 — Das Schicksal meint es mit mir und meinem KünstlerLeben gut —

31] [Di

V. M. Zu Hause — Gezeichnet — N. M. nach Buch mit dem Speier — dann bey der Mark — gemüthliche Stimmung | Abermahlige Fortsetzung — 21, 26, 28, 30 — Es reißt eine exotische Hasenfüßigkeit ein!! —

April 1] [Mi

V. M. Mark, Rothenhan — Groepel ist N. M. abgereist | N. M. Kunz Abends bey der Mark, Stengels, Hr. R. Walter aus München, Lichtenstein, Speier — Marcus — Großer Thee — un poco langweilig — Julchen sehr verstimt über die Abreise | Imaginationes — 21, 26, 28, 30, 31, wurd<en> doch vel quasi fortgesezt

2] [Do

V. M. Mark — Rothenhan — gemüthliche Stimmung | Mittags in der 'Rose' zum Monaths-Diner wüthende Magenschmerzen — doch mich überwunden — exaltirt in Buch — um 7 Uhr ins Cassino — Ganz infam gestimt, weil ich mich zu überzeugen glaubte, daß ich am 21, 26, 28, 30, 31, 1. ein großer Affe gewesen — Julchen schlug aus mit mir zu tanzen, und war noch überdies unausstehlich grob (ich müßte in Schnaps besoffen seyn) so was irritirt mich <. .

zu sehr> | übrigens un poco inamorato nella Signora Kunzowisowa

[Nachträglich:] elende Nacht

3] [Fr

Ungemüthliche Stimmung — früh bey Rothenhan. — N. M. zu Hause | Abends bey Kunz ⧖

4] [Sa

V. M. bey Mark Rothenhan — bey der Mark Heudisch krank geworden — verstimmt | N. M. Kunz zu mir geschickt <...> zu sich bitten lassen — Gemüthlich — Mit Speier in der Rose bis 11½ Uhr

5] [So

Früh 9 Uhr mit Kunz auf die Jagd gefahren — Abends bey Kunz ⧖

Gemüthliche Stimmung

6] [Mo

V. M. bey der Mark — Rothenhan — mich mit Ktch ausgesöhnt und in eine gemüthliche St[immung] gerathen. Abends im Cassino getanzt und ein wenig ⊤ — sehr inamorato

7] [Di

V. M. Rothenhan —

N. M. mit der Frau in Buch — Abends in der 'Rose'.

8] [Mi

V. M. Mark Rothenhan — N. M. mit Kunz spazieren, dann bey ihm bis 10¾ Uhr | Ge-

müthliche Stimmung — un poco inamorato come 6

9] [Do

V. M. Mark — N. M. zu Hause — in Buch mit Weiß — Speier — Kunz — sehr gemüthliche Stimmung — lustig — Abends bis 9 Uhr bey der Mark — ganz gut aber nicht besonders <interressant> | Ktch — lüstern freundlich [,wie eine,] die besondere Erfahr[ungen] gemacht hat — erotische Stimmung — Nachts in der 'Rose' bis 12 Uhr — schlecht amusirt

10] [Fr

V. M. bey Rothenhan, übrigens bis $9^1/_2$ Uhr fleißig an der Abschrift des Textes der 'Aurora' gearbeitet dann bis 11 Uhr in der 'Rose' — Thätigkeit findet sich wieder ein!

11] [Sa

V. M. Mark — N. M. mit Kunz auf der Jagd auf der ich einen Vogel erlegte und mich freute — Abends bey Kunz —

12] [So

[Von] Früh bis 6 Uhr mit Kunz auf der Jagd — Abends bey Kunz einen höchst unangenehmen Auftritt — Zank — Streit mit Kunz — Nachts[a] 'Rose' —

13] [Mo

V. M. zu Hause gearbeitet — N. M. solo in Buch — Bekanntschaft des Clavierspielers Meyer

Apr. 12 a) Zuerst Abd

Baer[a] in Buch gemacht — Abends Cassino | sehr heitre Stimmung — Kch im Abnehmen

14] [Di

V. M. Mark — sehr gemüthlich senza exaltatione | N. M. mit der Frau in Buch — Abends zu Hause, gearbeitet an der Correctur der Parthien aus 'Aurora'

15] [Mi

V. M. bey der Mark — wie am 14[t] — Von Kunz 2 Fridr[ichs]d'or oder 19 fl 30 x geborgt — in der höchsten Noth — er kam selbst — spazieren gegangen — Abends bey ihm ♀

16] [Do

V. M. bey der Mark wie 14, 15, — N. M. bey der Kunz Unterricht gegeben — bey Kunz geblieben Speier kam hin, gemüthlicher Abend — ♃ —

13 a) *rect.* Meyer-Beer: der 1791 zu Berlin geborene Jakob Lipmann Beer hatte einem mütterlichen Erbonkel zu liebe jenen Doppelnamen angenommen. Er war seit 1800 als Claviervirtuose bekannt. April 1810 bis December 1812 lebte er — die ersten zehn Monate mit Carl Maria von Weber zusammen — als Schüler des Abtes Vogler in Darmstadt. Hier und in Berlin war 1811 eine Cantate von ihm aufgeführt; als Operncomponist ist er erst Anfang 1813 mit seinem Namen hervorgetreten.

17] [Fr

Zu Hause — N. M.[a] dito im Novalis gelesen und sehr erbaut worden (Studium der Naturphilosophie — Schelling)

18] [Sa

V. M. bey der Mark — N. M. 'Rose' — Abends bey der Mark bis 9¼ Uhr — ziemlich gemüthlich — Ktch sehr aufgeklärter Himmel, welches die gewisse beynahe überstandene Affennatur wieder hervorlockt —

19] [So

V. M. an der Arie (prendi l'acciar ti rendo) gearbeitet — Mittags kam Kunz und holte mich zu sich ab — Da geblieben bis 11 Uhr ⊻ exaltirte poetische Stimmung in der ich eine tiefe Ehrfurcht für mich empfand und mich selbst unmäßig lobte.

20] [Mo

V. M. bey der Mark — Rothenhan | N. M. bey der Kunz Unterricht gegeben — Abends Cassino — inamorato nella S[i]g[nora] K[unz] come il diavolo —

21] [Di

— Rothenhan sonst zu Hause
dies ordin[arius]

---

17 a) Dahinter, verwischt: der K[unz Unterricht gegeben]; Verwechslung mit dem vorigen Tage. Anscheinend sind die Angaben über den 16.—18. erst Anfang oder Mitte der nächsten Woche nachgetragen

22] [Mi

Mark — Rothenhan —
dies ordin[arius]

23] [Do

V. M. Mark — Gezeichnet — mit der Frau und Kunz in Buch — Abend bey Kunz — poetische Stimmung | Gleichgültigkeit ge[gen] die Inamorata weil Ktch überaus schön gewesen war als ich sie begegnete

Preis von 100 Ducat[en] für die beste ernste Oper (antik, tragisch
dito für die beste komische Oper —
An die Direction des Kaiserlichen Operntheaters im Fürstl[ich] Lobkowitzschen Hause.

24] [Fr

V. M. zu Hause — Mittags in der 'Rose' gegessen dann in Buch — dann in der 'Rose' —  im ganzen poetisch gemüthliche Stimmung

25] [Sa

V. M. Mark — Rothenhan — Mittags in der 'Rose' gegessen mit Hrn. Kunz — nicht so gemüthlich — Dann mit Weiß bey Kunz — dann zum Thee bey der Mark — Höchst merkwürdiges Gespräch mit Ktch „Sie kennen mich nicht — meine Mutter auch nicht — niemand — ich muß so vieles tief in mich verschließen — ich werde nie glücklich seyn —." Was bedeutet das? — Abends spät noch bey Kunz

videatur ein Räthsel, dessen Aufschluß der Zukunft überlassen bleibt

26] [So

V. M. Zu Hause. N. M. von Kunz abgeholt um einen recht execrabel langweiligen Tag und Abend zu verleben.

27] [Mo

M[orgens] bey Mark — Rothenhan — N. M. in Buch mit der Frau — Abends ins Cassino getanzt mit Julchen <Mien[chen Kunz]> und Theodori — Merkwürdige Gespräche con exaltatione — Mehrere Einsicht Rücksichts des 25 —

[a]Ich fühle mich Kindisch und eselhaft und das von Rechts wegen

Brief an Hitzig und an Brausewetter

[b]Erste Spur Rücksichts des Räthsels — die Sphinx hat mich beym Schopf gepackt und wirft mich Bergab Kopfüber in ein verfluchtes SchlammGrab wenn ich nicht rathe — Nach der Auflösung fällt ein Nebelvorhang herab und die Personen hinter demselben werden und wirken poetisch — o ch'affanno o che smania!

---

27 a und b) Die hier folgenden Zusätze in anderer (größerer, z. Th. auch steilerer) Schrift als das davorstehende; vielleicht erst am 28. abends hinzugesetzt, aus der Stimmung, die am 29. auf den Gipfel kommt

28] [Di

V. M. Rothenhan — N. M. um 3 Uhr bey Speier invitirt [mit der] Consul[i]n [und] J[ulchen] M[arc.] | Fortsetzung merkwürdiger Gespräche, lüsterne Stimmung — Nachher w[ar]s aus und ich gerieth in eine niederträchtige Abscheulige ekelhafte Stimmung die mich Abend[s] 9 Uhr nach Buch trieb

29] [Mi

V. M. bey der Mark — das Ding wird merkwürdig und ich trete der wahren Auflösung näher — Göttliche Ironie! — herrlichstes Mittel Verrücktheiten zu bemänteln und zu vertreiben, stehe mir bey!! — N. M. in Buch mit Kunz Abends dito — schlechte Stimmung — ekelhafte Müdigkeit

Jezt wird es Zeit ernsthaft in litteris zu arbeiten

30] [Do

V. M. Mark — Rothenhan — traurige abgespante Stimmung — fast bis zur Melancholie — Unthätig — unaufgelegt — Mit Speier in Buch — Abends mich mit Mühe heraufgeschraubt — durch Wein und Punsch — Es ist merkwürdig daß beständig sich Kch und Musick im Kopfe dreht —

Mai 1] [Fr

V. M. in Buch — N. M. auf der Altenburg mit der Frau und Speier — ziemliche Stim-

mung — Abends mit Weiß nochmahls spazieren gegangen — es war als wenn ich mir selbst und allen fatalen Ideen hatte entlaufen wollen — es ist auch ziemlich geglückt

2] [Sa

V. M. Mark — Gemüthliche Stimmung Ktch — einen kleinen Theil davon, was ich mir oft zu sagen vornehme, wirklich gesagt und es erregte Sensation — N. M. mit Weiß, Kunz Speier, in Bischberg — Abends Rose —

3] [So

V. M. im Garten des Marcus die Perspective im Sallet gezeichnet — Mittags 'Rose' gegessen — dann nach Buch | Feuerwerk — Kunz — ganz besonders inamorato nella Donna Kunziwowa — ich merke, daß ich mir manches einbilde, was nicht übel <zu ....>

Wenn ich mich selbst fantasmatisire, so hat niemand drein zu reden — Am 3 May war ich von 4 a) Uhr Abends an ein großer Hasenfuß — quod deus bene vertat in saecula saeculorum amen!!!!!!!

4] [Mo

V. M. bey der Mark — Rothenhan — N. M. im 'Rosen'Garten mit Hrn. Kunz — Abends

Mai 3 a) Die Zahl ist undeutlich; anscheinend ist sie aus einer 7 nachträglich in eine 4 verändert und das Wort Abends ist dann versehentlich stehen gelassen.

bis 1 Uhr auf dem Ball, mit Julchen getanzt — ziemlich gemüthvolle Stimmung — das blutige Tuch! — übrigens offenbar, daß es im Abnehmen ist — Gott seys gedankt!

Ein Blitz löscht oft den andern — das Räthsel löst sich allmählig. —

5] [Di

Nichts!

6] [Mi

Bey der Mark — N. M. Gemahlt

7] [Donnerstag: Himmelfahrt

V. M. Gemahlt am Sallet bey Marcus | bey der Mark — merkwürdiges Gespräch mit Dir[ector] Marcus | Mittags bey Kunz — höchst exaltirt ⧗ rein poetisch — Abends Spaziergang mit Ktch — sehr gemüthlich —

8] [Fr

V. M. Gemahlt — N. M. dito — um 5 Uhr nach Bischberg mit Speier ziemlich gemüthlich Abends 'Rose' ⧗ un pochetino^a — Bekantschaft mit dem M[usik]Dir[ector] Fränzl

9] [Sa

V. M. bey der Mark — Dittmaier und Fränzl da — merkwürdig erotisches Gespräch mit Ktch | Mittags 'Rose' mit Fränzl — Abends mit Speier und der Markschen Familie auf der Altenburg — sehr heiter gemüthliche Stimmung | Kindereien getrieben — beym Nachhause gehen förm-

8 a) Das folgende am nächsten Tag hinzugefügt

lich schmollen und versöhnen gespielt mit Ktch
— ey ey! —

10] [So

V. M. und N. M. im Marcusschen Salon die Straße fertig gemahlt bis auf die Figuren — Abends mit der Frau in Buch — Abends mit Dittmaier und Fränzl in der 'Rose' — ziemliche Stimmung —

11] [Mo

V. M. Probe des Fränzlschen Conzerts — N. M. mit Fränzl und Dittmaier in Seehof <da> Conzert — Julchen höchst vortreflich gesungen — Alle Thorheiten brechen hervor — ich hätte alles ermorden können was sich ihr näherte — ärgerlich | gereizt Abends 'Rose' — Fränzl nahm Abschied —

O d[io]

Am 11. May puncto 8½ Uhr war ich ein Esel —

O dio che smania — o dio che piacere | o dio che desinganno — o dio quelle follie

12] [Di

V. M. bey Lorbeer — Rothenhan — N. M. im 'Rosen'Garten mit Kunz — Abends Rose

13] [Mi

V. M. den Kaiser erwartet — von 9 bis 11½ Uhr beym Speier mit Markscher Familie — etwas ⧗ bey Kunz gegessen — Abends in der 'Rose' sehr stark ⧗ —

14] [Do

V. M. den Kaiser erwartet von 8½ Uhr beym Speier mit Markscher Familie — um 3½ Uhr kam er endlich — nehmlich Kaiser und Kaiserin — höchst gemüthliche Stimmung Rücksichts Ktch — höchste Liebenswürdigkeit — Ohe jam satis | in der 'Rose' gegessen — Abends bey Kunz gepunscht — höchst abgespannt <übertriebene Müdigkeit>

[Am Rande:] (Abends bey der Mark gemeldet aber nicht ange[nommen])

15] [Fr

V. M. Lorbeer — Rothenhan — N. M. in Buch, dan bey Kunz —

16] [Sa

V. M. bey Mark — Rothenhan —

N. M. in Buch, dann bey dem Director Marcus mit Rothenhan und Egloffstein — gute Deklamation und schlechter Gesang.

ziemlich gemüthliche Stimmung —

17] [Pfingstsonntag

V. M. sich auf der Straße herumgetrieben, in ein Weinhaus gerathen und sich bespizt — 'Rose' gegessen | höchst ungemüthlicher Zustand — Abends bey der Consulin Mark | Ktch sehr zutrauli[ch] pp — —[a] beynahe Beytrag zu den am 1t Aprill verzeichnet[en] Esperancen

17 a) Das folgende anscheinend am nächsten Tage hinzugesetzt

18] [Pfingstmontag

Morgens bey der Mark in heiterer Stimmung | M[ittags?] zu Hause, endlich die „lichten Stunden e[ines] w[ahnsinnigen] M[usikers]" mit Glück angefangen — Abends[a] in Buch — dann im 'Rosen'-Garten, und  — Unangenehmer Streit mit Kunz der uns wahrscheinlich auf immer getrennt hat! — Mir ists im Grunde genommen lieb —

19] [Di

V. M. mit Glück an den 'L[ichten] St[unden]' gearbeitet | d[ann] bey Rothenhan, N. M. dito fleißig gearbeitet bis 7 Uhr — dan mit der Frau in Buch in gemüthlicher Stimmung — dan in der 'Rose' ein Schöpchen getrunken wohl und gemüthlich zu Hause gekommen.

Ich bin mit mir zufrieden — ein reger Geist zur That[a] belebt mich — Brief von Holbein — 'Aurora' soll zum Freytheater der Kaiserin zu Ehren gegeben werden — vielleicht ist das mein Glück!

20] [Mi

V. M. an den 'l[ichten] St[unden]' gearbeitet — Mark, Rothenhan | N. M. 'l[ichte] St[unden]' — Abends 'Rose' — <mit> der Mark spazieren gegangen — sehr gemüthliche Stimmung | d[em] H[errn] Kunz begegnet — unangenehme

18 a) Durch die letzten 4 Buchstaben ein Strich (vielleicht ein Gedankenstrich, der nachträglich überschrieben ist)

19 a) Dahinter, gestrichen: ist

Empfindung | Abends zu Hause weil der dicke H[err Kunz] in der 'Rose' war.

21] [Do

V. M. — Mark — Rothenhan — Ktch war sonderbar gestimt — Esper[ancen] — N. M. Gemahlt an dem Sallet bey Marcus bis 7 Uhr — dann in Buch — dann in der 'Rose' — Kunz wiedergesehn und ihn ganz ignorirt —

22] [Fr

V. M. Lorbeer — Rothenhan — N. M. Gearbeitet | Abends in der 'Rose' — Kunz wie d[en] 21t

23] [Sa

V. M. Mark — Rothenhan — N. M. gearbeitet | Abends in der 'Rose' — Kunz wie 21—22 —

24] [So

V. M. gearbeitet und nach Koen[i]g[s]b[erg] wehmüthig geschrieben wegen 500 rth — Mittags bey Rothenhans sehr vergnügt gegessen Abends bey der Mark — etwas ☿ — Ktch äüßerst aimable | Poveri affetti miei

25] [Mo

V. M. bey der Mark und Rothenhan — N. M. in der 'Rose' gefaullenzt — Abends Conzert auf der Morachorda[a] — selbst darauf fantasirt — Abends 'Rose' — senza exaltatione schlecht und recht —

25 a) Der dritte Buchstabe nicht ganz sicher, aber bestimmt kein *n*

26] [Di

V. M. Lorbeer Theodori, Rothenhan | N. M. zu Hause — Abends Buch, Rothenh[ans] in Buch — mittelmäßig unterhalten

27] [Mi

V. M. Mark — Ktch amabilis

28] [Donnerstag: Fronleichnam

V. M. von 7 bis 12 Uhr der Prozession wegen bey der Consuln — höchst angenehme Stimmung — Mittags in der 'Rose' gegessen | N. M. Sitzung des Cassino — des Museums wegen Abends in Buch — da<nn> in der 'Rose'

den ganzen Tag schlampampt.

29] [Fr

V. M. Lorbeer, Theodori — Rothenhan gefaullenzt miserable Stimmung!

30] [Sa

V. M. — Mark — Rothenhan

N. M. ganz miserable Stimmung dito gefaullenzt

31] [So

V. M. gemahlt im Markschen Garten — N. M. im 'Rosen'Garten — Abends bey der Consuln so ziemlich — die Sache bekomt ein[en] andern Charakter mit viel Esperancen — die nie erfüllt werden können

Juni 1] [Mo

V. M. Mark — Rothenhan — Mittags Rose — Madame Renner und Mad. Larcher

die Violinspielerin | un peu exotique — rasende Kopfschmerzen — Verstimt | Abd Ball — Ktch höchst liebenswürdig ah che Smania! (w[enn] sie nicht nekte müßte sie kein Mädchen seyn

2] [Di

V. M. u. N. M. Gemahlt im Sallett | Abends bis 10½ Uhr in Buch mit Speier und Marcus —

3] [Mi

V. M. Consuln[a] Mark — Rothenhan — N. M. Kopfschmerzen — Geschlafen Nachher Gezeichnet | Abends in der 'Rose', Bekantschaft mit Guttenberg —

4] [Do

V. M. Consuln — Rothenhan Mittags MonathsDiner in der 'Rose', exaltirt <...> | in der infamsten Stimmung — Abends förmlichen Anfall von Wahnsinn — beym NachhauseGehen von Buch —

5] [Fr

Lorbeer Theodori — Rothenhan
N. M. Abgespant — nichts

6] [Sa

V. M. Mark — Ktch sehr schön gesungen | exaltat[io] N. M. das Sallett fertig gemahlt

7] [So

V. M. Gearbeitet — Canzonetta abgeschrieben | N. M. dito Abds Buch — infam gestimmt

Juni 3 a) anscheinend geändert aus *R[othenhan]*

8] [Mo

Mark — Rothenhan — dito infam gestimt und qua Causa? — Eselhaftigkeit <um> Ktch im Zunehmen — N. M. geschlendert in der 'Rose' und sehr gesoffen — Abends Spaziergang mit der Cons[ulin,] der mich ganz heiter stimte

9] [Di

V. M. Lorbeer, Theod[ori,] Roth[enhan.] — N. M. endlich das Sallett geendigt — Abds bey der Mark | sehr heitere Stimmung — Ktch ganz besonders liebens[würdig]. — Esperancen —

10] [Mi

V. M. Mark — Rothenhan — N. M. zu Hause gearbeitet — Abends in der 'Rose', Bekantschaft der beyden Gebrüder Beutler, KammerMusici aus München, ange[.....[a]]

11] [Do

V. M. Mark — Rothenhan — N. M. Angenehmer Brief von Hitzig — Canzonette an Simrok — N. M. mit Kunz gesprochen — Abends bey der Mark | Ktch höchst liebenswürdig — un poco inamorato ma[a] non troppo — niente smania —

Canzonetten an Simrock geschickt

---

10 a) Wie am 13. Februar hört der Eintrag infolge einer äußeren Störung mitten im Wort auf. Ergänzen kann man z. B. angeknüpft oder angenehme Leute

11 a) H. schreibt *man*

12] [Fr

V. M. Lorbeer — Probe des Conzerts von Beutler — Abends Conzert — Mißhandlung von Ktch — höchst infam gestimmt

13] [Sa

V. M. Mark — Zank mit Ktch in Gefolge von gestern — bis zum Wahnsinn verstimmt — Abends bey der Mark mit Beutler — Fortsetzung der infamsten Stimmung — erotische Streiche endlich im PunschRausch verdampft

14] [So

V. M. Herumgelaufen wie ein Narr im Gefolge von gestern Mittags 'Rose' un poco ⧗ — Geschlafen — Ganz spät spazieren gegangen — dan 'Rose' — Kunz

15] [Mo

V. M. Mark — Rothenhan — N. M. Theater Plan gemacht — 'Rose' — (Aussöhnung mit Ktch) ziemlich gut und piano gestimmt | Ktch besondere KünstlerStimmung

16] [Di

V. M. Lorbeer — Theod[ori —] Rothen[han] Indifferentismus — in Buch | Abends 'Rose'

17] [Mi

Mark — Rothenhan — Gearbeitet — Indifferentismus —

18] [Do

V. M. Mark Rothe[nhan.] — Ktch gestimmt mezza voce — Alle Esperancen sind nicht ver-

schwunden — sonderb[are] Stimmung — Abends 'Rose', nachdem ich Ktch gesehn und gesprochen ⟨...[a]⟩ exaltazione — ᛘ — in Asmannshaüser —

19] [Fr

B. M. Lorbeer — Rothenhan

miserable Nacht — N. M. etwas gearbeitet | sodann in Buch Abends 'Rose' —

20] [Sa

B. M. Mark — Rothenhan — N. M. Aufsatz gemacht: 'Johann Kreislers Gedanken über den hohen Werth der Musik' — Abends 'Rose' | Kunz — Vorgelesen

21] [So

B. M. gearbeitet — umher gelaufen — Mittags 'Rose' — ⧗ Abends Mark exaltirte Stimmung | dito bey Ktch —

22] [Mo

B. M. Mark Fortsetzung von gestern — N. M. auf die Altenburg gezogen — Felsen-Keller Abd auf die Altenburg retournirt

D. 22[1] auf die Altenburg gezogen

23] [Di

Morgens um 4 Uhr aufgestanden sehr heitre Stimmung | hat sich N. M. gelegt und ist beym bösen Wetter in Verstimmung ausgeartet —

Regen den ganzen Abend

l'homme de qualité qui se retiroit du monde

18 a) lateinisch, 5 kleine Grundstriche

24] [Mi

V. M. des schlechten Wetters wegen hinabgegangen und sich den ganzen Tag geschäfftslos umhergetrieben | Buch — ‘Rose’ — verdrüßliche Stimmung

Gleichgültigkeit ge[gen] Kth — mein Plan Rücksichts der Esperancen —

25] [Do

V. M. wieder auf die Altenburg gezogen — dann Mark Rothenhan — ret[ournirt] auf die Altenb[urg;] sehr schönes Wetter | aber verdrüßliche langweilige Stimmung | Ideen zum DecorationsMahlen

26] [Fr

V. M. schöner Morgen — Gearbeitet, nachher in die Stadt gegangen in der ‘Rose’ gegessen — N. M. heraus — Abends um <9[a]> Uhr entsetzliches Gewitter — übrigens gute Stimmung

(wie sehr wirkt Kth auf mein Gemüth — so daß ein klein[er] Wahnsinn in diesem Pu[nk]t unverkenbar ist — es ist die fixe Idee. z. B. Sp[eyers] Nachricht daß <Gr[oepel]> nicht <.....[b]> wirkte ganz entscheidend auf m[eine] St[immung]) —

---

26 a) oder 7

b) dem Sinne nach möglicherweise = wiederkommt: Groepel blieb vom 1. April bis zum 8. August fort

27] [Sa

V. M. Regen — N. M. Schön Wetter — Rothenhan[s] sind auf die Altenburg gekommen und haben mich in eine lustige gemüthliche Stimmung versezt die bis zur Nacht anhielt — des Eremite<r>Leben[a] sagt mir zu —

28] [So

Den ganzen Tag geregnet — sehr fleißig an der Partitur der Overtura zu 'Coriolan' von Beethoven gearbeitet behufs der Rezension | Abends Sonnenblicke[a] draußen und im Gemüth

29] [Mo

V. M. elendes Wetter — N. M. im tiefen Dreck nach der Stadt gewathet in der 'Rose' ⧗ zu[r] Consuln geg[angen] | ganz exotische Gespräche mit Kch — in höchstem Enthusiasmus retournirt — ganz krank vor Liebe und Wahnsinn. — quod deus bene vertat | non ero mai piu inamorato che oggi

30] [Di

Kaltes unfreundl[iches] Wetter — im Gemüth un poco melgio — Anklänge <von> gestern — [Vormittags hinunter zur Stadt, zum Unterricht bei] Lorbeer Theod[ori] Roth[enhan] — Mittags wieder herauf | Rezension der Ouverture zu 'Coriolan'

---

27 a) Zuerst nur Leben

28 a) Dahinter zuerst nur ein Gedankenstrich, der dann durch den schönen Zusatz ersetzt worden ist

Juli 1] [Mi

V. M. Mark — Rothenhan von der Altenburg herab — Abds bey der Mark — gemüthliche Stimmung —

Von der Altenburg heruntergezogen —

2] [Do

V. M. Mark — Rothenhan — Gegen Abend in Buch — Seeligman — 'Rose' <....>ig[a] [illegible] übrigens Indifferentismus

3] [Fr

V. M. Lorbeer — Theod[ori–] Rothenh[an] Geg[en] Abend bey Rothenhans großer Thee — wüthender Kopfschmerz von gestern — doch gut gestimmt — Trio von Beethoven — Ideen über das Wesen der Musik geaüßert die keinen Eingang fanden — ('Mi lagnero tacendo' komponirt

4] [Sa

V. M. Mark (sich geärgert weil Ktch <Papujezna[a]> hatte und allso nicht gesungen wurde) — Komische <......[b]> — N. M. MuseumsSession Abends 'Rose'— Kopfschm[erz,] Indifferentismus

5] [So

V. M. zu Hause — Mittags Diner in der 'Rose' | Schon um $9^1/_2$ zu Hause und wegen

---

Juli 2 a) Nach der Form könnte man zunächst auf heftig oder tüchtig rathen, beide Lesungen treffen indes nicht zu

4 a) kann auch *Papryezna* oder *Papigezna* lauten. Vgl. 24. Februar

b) sieht aus wie *Patron*

Kopfschmerz zu Bette gegangen — Ganz indifferenter Tag

6] [Mo

V. M. Mark — Rothenhan —

wieder in eine ganz exotische Stimmung versezt worden so daß an gar kein Aufkommen anderer Dinge zu denken ist und es zu Entschlüssen treibt | Abends 9—12 auf der Straße — Illuminat[ion für die] Kaiserin von Frankreich

7] [Di

Ganzen V. M. Herumgetrieben um die Kaiserin abfahren zu sehen — N. M. Gearbeitet Nachher 'Rose'

8] [Mi

V. M. Mark — Rothenhan — N. M. mit Director Markus Kunz und Dittmaier nach Forchheim[a] gefahren Zusammenkunft mit Reuter des Theaters wegen — quod deus bene vertat.

9] [Do

V. M. Mark — Rothenhan — N. M. und Abends im Museum — ziemliche Stimmung —

jedoch die gewisse fixe Idee nimt sehr Ueberhand und ich merke daß ich an einem beständigen Kopfschmerz leide — Rothenhans ziehen aufs Land — lezte Inform[ation] — Holbein hat dem Theater entsagt —

8 a) an der Regnitz, auf halbem Wege nach Erlangen

10] [Fr

V. M. Lorbeer Theodori

N. M. Gearbeitet — Abends in Buch — Museum —

11] [Sa

V. M. Mark (sehr gemüthlich Ktch)

N. M. Duettinen gemacht — Abends Museum — heitre Stimmung!

12] [So

V. M. zwey italiänische Duettinen gemacht | N. M. im Museum Abends bey der Mark — höchst gemüthliche Stimmung — Ktch höchst liebenswürdig um die smania und desperazione die mich in Unthätigkeit stürzt zu vermehren.

13] [Mo

[a] V. M. Mark — sehr gemüthlich — Mittags Museum gegessen — N. M. spazieren gegangen — Abend Museum mit Kunz und Seeligm[ann] —

14] [Di

V. M. Lorbeer, Theodory — N. M. Gearbeitet Buch — Abends bey der Consulin mit Dittmaier und Seeligmann — exaltirte Stimmung

---

13 a) Die Einträge für den 13. und 14. dürften später (nach dem 15.) zusammen nachgeholt sein: unterm 13. hieß es zuerst V. M. *Lorbeer — Theodori* — Mittags in der Rose. (vgl. den 14.!), und am Schluß Unangenehme Nachricht aus *Bonn* — abschlägliche Antw[ort] von *Simrock* (vgl. den 15.!)

im höchsten Grade — Perlen — il cor non più[a] a me

un poco ⧖ in der 'Rose' höchst muntre Stim[mun]g

15] [Mi

B. M. Mark — N. M. im 'Rosen'Garten Auf der Jagd | Unangenehme Nachricht aus Bonn — abschläglich beschieden von Simrock — dies tristis

16] [Do

B. M. — Mark — erotisches Gespräch — beynahe zu viel verrathen tolle Streiche die zum Verderben führen das mir denn doch am Ende unvermeidlich droht — Ich wollt es wäre Schlafenszeit und alles vorbey! Innerer Wurmfraß etc — Unangenehme Nachrichten aus Königsberg — kein Geld erhalten | Abends in Buch — dan in der 'Rose'

17] [Fr

B. M. Lorbeer 9—11 — Theod[ori] — N. M. Gearbeitet — Gegen Abend Spazieren allein und die Consu[lin] Mar[k] nebst Jul[chen] begegnet — ziemlich angenehme Unterhal[tung] — indifferent — Abds 'Rose'!

Ungemüthliche Stimmung

18] [Sa

B. M. Mark — Rücksicht[s] Ktch: Beweis daß man Rücksichts aller Esperancen ein Esel

14 a) Zuerst *piu non*

ist wie Recht ist von Rechtswegen — steigende Verderblichkeit — Nach **Königsberg** und **Berlin geschrieben** | an Hitzig den Aufsatz über die Calderonschen Stücke für die 'Musen' — N. M. und Abends mit Kunz in **der** 'Rose', aber nicht sonderlich amusirt

ungemüthliche Stimmung

19] [So

V. M. Große Verstimmung — N. M. bey Kunz und mit ihm, Ziegler, Eizenberger nach Lichtenfels zum Vogelschießen gefahren

Gemüthliche St[immung]

20] [Mo

Lichtenfels — Exaltirte Stimmung

Nachts 12 Uhr in Bamberg

21] [Di

Ermüdet und matt — Lorbeer Theodory | N. M. Geschlafen — Verstimt

22] [Mi

Mark — Außerordentlich heitre Stim[mun]g | Ktch höchst exaltirt — N. M. 'Rose' | Abends Kunz 

23] [Do

V. M. Mark —

Heiter und Gemüthlich — N. M. Keine Lust zum Arbeiten wie jezt gewöhnlich — Abends[a] Kunz in der 'Rose' — Gespräch über die 'lichten Stunden' pp dadurch exaltirt — Spaziergang

23 a) Dahinter, gestrichen: Spa[ziergang]

mit der Mark — sehr gemüthlich. Ktch[b] — Allmähliges Approchiren zu meinem Verderben — Der Teufel ist los — smania

24] [Fr

V. M. Theodori — Mittags Hochzeitstag gefeyert — gemüthliche Stimmung N. M. im 'Rosen'Garten so wie auch Abends mit Kunz gemüthlich

25] [Sa

V. M. Mark — Sehr heitre Stimmung —

Abends bey der Mark mit Dittmaier und Seeligmann — in eine ganz verfluchte Stimmung gerathen — ('Ombra adorata')

mich in der 'Rose' mit dem Weiß vel quasi gezankt — den Speier zu Hause gebracht — Zu Hause höchst ungemüthlich ins Bette gegangen

Gefühl daß ich ein guter Componist bin — ich hab m[ein] Sach aufs Compon[iren] gestellt!

26] [So

V. M. bey Kunz — bey Seeligmann zum Frühstück, dann mit Kunz in der 'Rose' gegessen — etwas ⧗ mit der Frau spazieren gegangen die Mark begegnet — gegen Ktch exotisch gewesen beynahe zu sehr — Neue Esperancen

27] [Mo

V. M. Mark — Prosaischer Niederschlag auf die gestrige Poesie — Reuter — TheaterSession |

23 b) Zuerst anscheinend *J[ulchen]*

Gänzliche Unbestimtheit Rücksicht[s] meines Schicksals — Verstimmung deshalb — Abends 'Rose'

28] [Di

V. M. Theodory — N. M. zu Hause — dann zum kranken Speier — den Director <anget[roffen]>

Wichtiger Brief an Reuter meiner Anstellung wegen nach Erlangen abgesendet

29] [Mi

V. M. Mark — N. M. Zu Hause Abends SpazierGang die Mark begegnet — Gemüthliche Stimmung — Abends 'Rose' — exaltirte Stim[mun]g die kei[ne] Ansprach[e] fand — Angenehmer Brief aus Leipzig

30] [Do

V. M. Mark ungemüthlich — verstimt den ganzen Tag Mittags bey Kunz un poco ⧗ Abend 'Rose'

31] [Fr

V. M. Lorbeer — Theodory — N. M. wie gewöhnlich unthätig in der 'Rose' zugebracht

August 1] [Sa

V. M. Mark — N. M. Rose Abends bey der Mark mit Seeligmann — Musik — ziemlich gemüthlich — un poco ⧗ in der 'Rose' und dabey in eine exaltirte ComponistenStimmung gerathen und sich selbst für was großes gehalten, veranlaßt durch das Duett: Ombre amene

2] [So

V. M. zu Hause Duettinen komponirt | N. M. Besuch des Assessor Burger aus Donauwerth und des Kapellm[ei]st[ers] Dürmeier ('Dirna') 'Rose' — Abends nach Buch mit M[a]d[ame] Kunz — un poco inamorato come — | 'Rose' gelangweilt — früh zu Bette

3] [Mo

V. M. Mark — N. M. 'Rose'. Abends Hochzeit in der Rose wobey Hr. v. Eckardt tanzend todt niederfiel — Sonderbar ironische Stimmung — Punsch Ψ

4] [Di

Mittags bey Kunz — Gemüthlich — N. M. Rose — Abends Section des Eckardt — Grausen erregender Anblick — Aufgeschnittene Brust — ⧗ — Wüthende Magenschmerzen

5] [Mi

V. M. Mark — Sehr gemüthliche Stimmung! — Unerachtet des kränklichen Gefühls — Mittags beym Kunz — Buch — Musik<alien> ausgepackt | Spazie[ren] gegangen Mark begegnet — Abd Kunz

(wollüstige Empfind[ung] zum 1t mal Rücksichts Ktch) Ein gewisses Ding nimt jezt wieder eine sehr verderbliche Gewalt an — Ktch —

6] [Do

V. M. Mark — Ungemüthlich — verstimt — krank — V. M. die Consulin bey meiner

Frau! — N.M. Spazier[en] gegangen — Abends 'Rose'

7] [Fr

Lorbeer — Theodori — Sonst wie 6
Nichts singulaires

8] [Sa

V. M. Mark — Groepel ist angekommen — N. M. zu Hause — Abends bey der Consulin bis 11 Uhr — höchst exaltirte Stimmung — wild und störrig — löst sich nachher etwas auf — Gedanken an die Entwicklung[a] regt mich sehr auf — il sera decidé dans peu jour

9] [So

Den ganzen Tag mit Kunz, Ziegler, Speier Weiß und Pfeifer in Lahm[a] höchst vergnügt | un poco inamorato nella Signora K—e[b] piacevole — quest' una cosa singulare

10] [Mo

Il colpo e fatto! — La Donna e diventa la sposa di questo maledetto asino di mercante | e

---

Aug. 8 a) Dahinter, gestrichen: macht mich <etwas>

9 a) Von den drei oberfränkischen Dörfern dieses Namens liegen zwei etwa in gleicher Entfernung von Bamberg: das eine genau nördlich, an der Itz, auf dem Wege nach Koburg (Bezirksamt Staffelstein); das andere nordöstlich (im Bezirksamt Lichtenfels)

b) absichtlich statt Kunze (vgl. die Abkürzung Apr. 20, die Verballhornungen Apr. 2 und Mai 3 und die folgende Note!)

mi pare che tutta la mia vita musicale e poetica e smorzata – bisogna di prender una risoluzione degna d'un uomo come io credo d'esser – quest' era un giorno diabolico –

11] [Di

V. M. in der Huttenschen Auktion mit Kunz | Mittags bis Abends bey ihm, dann in Buch – Marks, Groepel, Julchen — heitre Stimmung | e gia passato ed io credo che l'immaginazione fa molto

12] [Mi

Lorbeer — Mark — herrlicher Brief von Hitzig, Fouqué selbst bearbeitet Undine | Künstlerisch exaltirte Stimmung Abends bey Kunz ⧗

13] [Do

V. M. bey der Consulin — abends dito

Sonst nichts erhebliches — die Stimmung ist in ein decrescendo übergegangen und ich sehe ein, daß ein großes Fantasma mich taüschte —

14] [Fr

V. M. Lorbeer Theodori — N. M. 'Rose' Abends mit Mark auf dem Michelsberg, verdrüßliche Stimm[un]g!

15] [Sa

V. M. Fouqué geschrieben und dem Hitzig geantwortet — bey der Mark — N. M. vergnügliche Stimmung, mit der Consulin auf der Altenburg

16] [So

V. M. Prozession beym Kunz angesehen, (von demselben in der höchsten Noth 11 fl geborgt.) Mittags 'Rose' — gegen Abend Buch mit Kunz, Weiß — Speier — Gemüthliche Stimm[un]g — un poco inamorato nel Signora Ku[nz][a]

17] [Mo

V. M. Mark — Julchen gesungen gli miei duetti con molta espressione — il Signor asino sposo e molto geloso e questa cosa mi fa molto piacere. N. M. Rose — mit Kunz spazier[en gegangen] — Abends 'Rose'

Reuter hat das Theater abgeschrieben.

18] [Di

Lorbeer — N. M. [.....[a]]

Abds Buch mit Kunz sehr vergnügte Stimmung

19] [Mi

V. M. Mark — Mittags beym Kunz —

Abends lächerliche Parthie mit Kunz, Weiß, Speier Ziegler und tausend Herzoglichen Mundköchen und Kammerdienern auf dem Felsenkeller — Komischer Auftritt mit Ziegler der mich zum Vertrauten seiner Liebschaft mit der

---

16 a) nicht ausgeschrieben und außerdem noch nachträglich durch drei Striche fast unleserlich gemacht: vgl. vorige Note und unten unterm 23.

18 a) nicht ausgefüllt

Kunz macht in der Besoffenheit etc. Packet aus Leipzig zum rezensiren

20] [Do

V. M. Mark — N. M. beym Kunz Abends nach Hallstadt auf die Kirchweyhe gewandelt | Consul[in] nebst Familie dort angetroffen und mit ihr soupirt, in guter Stimmung beym Nachhausefahren poculirt

übrigens nichts gearbeitet.

21] [Fr

V. M. Theodori — N. M. im Schießhause | den Abend in Buch mit der Consulin Abend gegessen in vergnüglicher Stimmung — (Sonderbare Bemerkungen Rücksicht[s] des Ktch mit wahrhaftem Bezug auf d. 21t May u. f.)

22] [Sa

V. M. bey d[er] Mark — N. M. 'Rose' dann mit Kunz Weiß und Speier in den Löwen-Garten gegangen und Bier getrunken Abd 'Rose' Zeitig nach Hause —

23] [So

V. M. Zu Hause — Mittags mit Kunz in der 'Rose' gegessen — N. M. Schießhaus — spazieren gegangen | Abends in der 'Rose' mit Kunz und den Frauen gegessen im Garten — viel poculirt ohne Wirkung — un poco inamorato nelle Sg. —

24] [Mo

V. M. Mark — N. M. 'Rose' Abends mit Speier in Buch. Dies ordinar[ius]

25] [Di

V. M. Lorbeer — Theodori — N. M. Rose | Abends großes Souper bey der Mark — vergnügliche Stimmung jedoch einigen Rückfall — 'Ombra adorata' — il mercante e un asino — ⧗

26] [Mi

V. M. Lorbeer[a] — <Mtg> Dittmaier Visite — Kunz — N. M. 'Rose' — Schießhaus — Abends 'Rose' gegessen — wüthender Kopfschmerz | befangen —

27] [Do

V. M. Mark — N. M. beym Kunz bis $10\,{}^{3}/_{4}$ Uhr — nicht sonderliche Stimmung

Ktch bleibt den Winter hier et il Signor mercante anda via

28] [Fr

V. M. Lorbeer, Theodori — N. M. 'Rose' Abends in Buch — dies ordin[arius]

29] [Sa

V. M. Mark — Ungemüthlich | N. M. zu Hause bis Abend 'Rose' — mit dem Speier zu[r] Mark gegangen — Ganz sonderbare Beziehungen Rücksicht[s] Ktch auf den 21 May | abds verschiedene Esperancen die mich toll machen kön[nen] | Nachts beym Speier eine Flasche Steinwein geleert — Gemüthliche Stimmung

26 a) Zuerst *T[heodori]*

30] [So

V. M. zu Hause — N. M. Schießhaus, dann in Buch

31] [Mo

V. M. Mark — N. M. Zu Hause bis 4 Uhr | dann mit Kunz, <Nizerd>i, Weiß, Speier Ziegler im Felsenkeller ⧗ — Nicht sonderlich gemüthlich

September 1] [Di

V. M. Lorbeer, Theodori — dan zum Kunz | gegessen — N. M, Spazieren gegangen mit Kunz | dann wieder nach Buch mit Speier Weiß und Groepel. Dann zu Mark gebeten worden weil ein Neapolitanischer Offizier St. Angelo da war — Julchen herrlich gesungen | o dio che smania

2] [Mi

V. M. Mark — N. M. mit Weiß in Buch —
Abends zu Mark gebeten und mich gut amusirt senza exaltazione

3] [Do

V. M. Mark — Verstimmung — N. M. 'Rose' — Abends mit der Frau in Buch — vergeblicher Versuch den Kunz zu besuchen — Verstimmung — Leerheit — Kränklichkeit —

4] [Fr

V. M. zu Hause geblieben und gearbeitet | Rezension der Mehulschen 'Chasse' — gut ge-

rahten[a] | Krank — N. M. mit der Frau nach Buch gegangen | Abends 'Rose' —

5] [Sa

V. M. Consuln Mark — Dittmaier da gewesen | Abends mit Kunz in Buch —

6] [So

Parthie nach Pommersfelden — sich ganz erschrecklich besoffen und die infamsten Streiche gemacht | Rüks[i]ch[ts] Kch gänzlich dementie gegeb[en] schimpfend auf den sposo der so besoffen war daß er hinstürzte

[Am Rande:] (Es ist gewiß daß etwas verborgenes Rüks[i]ch[ts] Kch im HinterGrunde liegt)

7] [Mo

V. M. zu Hause nach ei[ner] schlaflosen Nacht aus Aerger — Mittags und Abends bey Kunze | Speier wiedergesehn — —

(An die Mark ganz früh gleich ein[en] Entschuld[igungs]Brief geschrieb[en])

8] [Di

V. M. sich auf der Straße in ungemüthlicher Stimm[un]g umhergetrieben — N. M. mit Speier, Kunz, Leykamp in Bischberg, ziemlich gemüthlich — (Antwort von der Mark — die Stunden werden ei[ne] kurze Zeit ausgesezt)

Sept. 4 a) *Sic*; 1813 Apr. 26 entsprechend Staatsrähte

9] [Mi

V. M. zu Hause — N. M. in Buch Abends um 7 Uhr zu Hause, sich Kränklichkeits-halber in das Bett gelegt und bis an den hellen Morgen geschlafen

10] [Do

Zu Hause gearbeitet an der Rezension der Beethovenschen Trios — N. M. 'Rose', dan in Buch — Spät in der 'Rose' —

Es dauert eine gleichgültige abgespante Stimmung | die die Raserey am 6 herbeygeführt hat — fort — Ich glaube kaum Ktch auf die alte Weise wiederzusehen! — Ich wollt es wär alles vorbey

11] [Fr

V. M. Lorbeer — Theodory — N. M. mit Kunz und Weiß im Schießhause — Abends 'Rose' — ziemlich gemüthliche Stimmung

V. M. mit Glück an der Rez[ension] gearbeitet

12] [Sa

V. M. zu Hause gearbeitet. [a]N. M. Schieß-haus | dann spazier[en] gegangen; Abends bey

12—14 a) Unterm 12. folgt nur noch Gleichgültiger Tag; unterm 13. wiederholt sich der erste Satz, und darauf folgt das, was wir oben für den Rest des 12. bringen. Unterm 14. kommt dann der Bericht über den 13. mit der nachträglichen, zweimal unterstrichenen Ueberschrift D. 13; dann unterm 15. die Ereignisse des 14., mit der einmal unter-

Kunz — un poco ☿ gepunscht zu Nacht geblieben

13] [So

ᵃV. M. bey Hrn. Kunz — Mittags da gegessen | N. M. Schießhaus — Abends bey Hrn. Kunz mit Ziegler gepunscht und zu Nacht geblieben <weil> M[adame] K[unz] in Erlangen war — Gleichgültige Stimmung

14] [Mo

ᵃV. M. Hr. Kunz — Schießhaus — Mittag gegessen — Brief von Breitkopf und Haertel — Antrag Violinschule zu übersetzen | Abends bey Seifert

---

16] [Mi

V. M. zu Hause gearbeitet — Rez[ension] des Trio No 1. fertig gemacht — Abends Schießhaus — Seifert

17] [Do

Noch nie haben sich so auf Geist und Gemüth wirkende Unannehmlichk[eiten] zusammengedrängt — das Zeichen Ktch wird nicht mehr erscheinen — Billet von der Mark, welches mir in gewisser Art das Haus verbietet — Zum Kunz gegangen und von ihm 11 fl geliehen

---

strichenen Ueberschrift D. 14. Daneben ist, auf das Durchschußblatt, Dienstag D. 15 (einmal unterstrichen) gesetzt; H. ist aber nicht dazu gekommen, Text unter diese Ueberschrift zu setzen

— bey ihm Mittag gegessen — Gegen Abend nach Buch und da geblieben bis 11 Uhr — (das Räthsel bleibt unentschieden aber entschieden ist es, daß ein Räthsel obwaltet.)

[Am Rande:] (Aus dem Billet der Mark: „Es ist etwas in J[uliens] Gemüth gekommen das ihr unmöglich macht die Stunden fortzusetzen

18] [Fr

V. M. Lorbe[e]r — Theodori — N. M. Gearbeitet — Abends im Museum — zeitig zu Hause — U[n]m[u]thig zu Bette geg[angen]

19] [Sa

V. M. und N. M. fleißig und con amore an meinem Aufsatz für den project[irten] Theater-Alma[na]ch gearbeitet — Abends von Kunz abgerufen ins Schießhaus — dan bey ihm zu Abend

20] [So

V. M. Arbeiten wollen — es ging aber nicht | bey Kunz zu Mittag gegessen ⧗ — Schießhaus — elender Ball daselbst

Un[m]uthig — verstimmt

21] [Mo

V. M. zu Hause — N. M. in Buch — Consuln — Kunz — mich gut benommen! — Abends mit Kunz im Cassino | K[unz] mir gesagt wie die Consuln ganz unversöhnlich böse auf mich sey — Speier ist ein elender bübischer Mephistopheles! —

22] [Di

V. M. Lorbeer — Mittags bey Kunz — N. M. Schießha[u]s Abends bey Kunz — poetische Stimmung | dan mein[en] Aufsatz von Don Juan Stellenweise vorgelesen und gefunden daß er gut ist

23] [Mi

V. M. Gelesen — Theodori — N. M. bis 8 ½ Uhr zu Hause, dann in der 'Rose' — wüthender Kopfschmerz! —

24] [Do

Den ganzen Tag gearbeitet und
den 'Don Juan'
vollendet

Dies

25] [Fr

ordinarii

26] [Sa

atque

27] [So

valde tristes

mit Kunz in Fränzdorf[a] auf der Jagd

29] [Di

Probe des Requiems von Mozart in der MartinsKirche — in einer de- und wehmüthigen Stimmung — Ktch[a] wiedergesehen weil sie mit singt — Buch — höchste Geldnoth —

---

27 a) Frensdorf an der Rauhen Ebra, südlich von Bamberg

29 a) Dahinter, gestrichen: san[g mit]

30] [Mi

V. M. Aufführung des Requiem — Ktch — sich in ziemlicher Stimmung erhalten — N. M. das Kunzsche FamilienGemählde mit Glück angefangen — FelsenKeller mit Kunz — 'Rose' —

October 1] [Do

Den ganzen Vormittag im Bette gelegen der ganz wüthenden Kopfschmerzen wegen | N. M. aufgestanden Buch — Abends bey Burger gezecht — in ziemlich guter Stimmung mit Weiß, Speier und Dittmayer

Ordinaires Leben!

2] [Fr

V. M. Lorbeer — dann zu Kunz und an dem FamilienGemähld mit Glük gearbeitet | Mittag da — N. M. Schießhaus — Abends Kunz — lächerliche ZechParthie mit K[unz,] Eizenberger und Forster un poco ⧗ —

3] [Sa

Den ganzen Tag mit Kunz auf der Jagd in Aurach — [a]Um 5 Uhr Mittag bey ihm gegessen und da geblieben

4] [So

V. M. Zu Hause — N. M. bey Kunz am FamilienGemähld gearbeitet und bey ihm geblieben — ('Bambocciaden' von Tiek) Endlich einmahl wieder poetische Begeisterung

---

Oct. 3 a) Hier, gestrichen: Abends bey [ihm geblieben]

5] [Mo
V. M. zu Hause Gearbeitet — N. M. am FamilienGemählde gearbeitet — Buch — im Cassino getanzt wie ein Narr — Ktch — mit der größten Gleichgültigkeit — tempi passati
⧗

6] [Di
V. M. Lorbeer Theodori — N. M. Familien-Gemählde — Abds Buch — 'Rose' Ziemlich gemüthliche Stimmung jedoch un poco ⧗ von Buch her —

7] [Mi
Von 9 bis 1 am FamilienGemählde gearbeitet | Abends Theater — Kunz Ψ | poetisch exaltirte Stimmung
Dem Barbier 4 fl bezahlt — noch 2 fl Rest am 1 Novbr. zahlbar.

8] [Do
Kränklich — gelesen — N. M. Buch | Abends zu Hause
dies ordin[arius]

9] [Fr
V. M. Lorbeer — Theodori — N. M. Gemahlt — im Theater — 'Rose' —

10] [Sa
Den ganzen Tag mit Kunz in Fränzdorff auf der Jagd — gemüthliche Stimm[un]g

11] [So
Früh bey Kunz gemahlt — da[nn] zu <Hause>|

N. M. wieder gemahlt und bey Kunz zum Essen geblieben un poco ⧗

12] [Mo

Früh gearbeitet — dann spät bis halb 5 Uhr mit der Frau auf der Redute —
Arg geschwärmt

13] [Di

Früh mit Kunz auf die Jagd in Doebrich
spät in d<er> 'Rose'

14] [Mi

Müde und matt — Abends im Theater 'Waisenhaus' | Abends mit Kunz in der 'Rose' — Mad[a]m[e] Reuter nebst Tochter

15] [Do

V. M. Gearbeitet — N. M. 4 Uhr in d[ie] Rose — Abends Ball — Kch wiedergesehen aber senza exaltazione — Es ist wirklich vorbey und nur ein gewisser Nachschimmer exotisch romantischer Erscheinungen macht sie mir noch bemerkbar! —

16] [Fr

Dies ordin[arius] — Gearbeitet

17] [Sa

Dies ord[i]n[arius]

18] [So

Mit Kunz auf die Jagd nach Fränzdorf im <stärksten> Regenwetter

19] [Mo

in Fränzdorf

20] [Di

Zurückgekommen mit der ganzen Förster-Familie | bey Kunz gegessen und den ganzen Tag bey ihm zugebracht —

21] [Mi

<Vor[m]ittag> sich auf der Straße umher getrieben | N. M. Gearbeitet — Abds ‘Rose’

22] [Do

An dem FamilienPortrait gemahlt — Abends bey Kunz geblieben

23] [Fr

V. M. Stunde — Lorbeer Theodory — Abends Theater — Verstimmung

24] [Sa

Den ganzen Tag am FamilienGemähld Gearbeitet — Abds Verstimmung — Spannung mit Hrn. Kunz — ‘Rose’ — KtchAndenken angefrischt —

25] [So

Mittags zu Fuß nach Fränzdorff — Jagd — Abds ein Reh geschossen und mich gefreut! —

26] [Mo

Fränzdorff — N. M. im stärksten Regen zu Fuß hinein — ins Cassino | gewaltig getanzt — Ktch — Erwachen alter Ne[i]g[ungen?] — höchst comfortabel — <un> poco exaltato

27] [Di

Abgespant —

dies ordin[arius]

28] [Mi
Gemahlt am Famil[ien]G[e]m[ä]hlde
29] [Do
gemahlt —
Abends bey Seeligmann zum ersten mahl —
30] [Fr
V. M. Lorbeer — Theodori — N. M. Gemahlt — Abends 'Rose'.
31] [Sa
Gemahlt — Abends 'Rose'
November 1] [So
Gemahlt — N. M. mit Kunz auf die Jagd nach Fränzdorff
2] [Mo
Fränzdorff —
den ganzen Tag gejagt —
3] [Di
Fränzdorff Abends bey Kunz gegessen dann zu Hause
4] [Mi
V. M. gar sehr ermattet — zu nichts besonderm aufgelegt — Abends im Theater — in der 'Rose', ziemlich gemüthl[iche] St[immung]
Brief aus K[önigsberg] — auf der Stelle geantwortet
Brief nach K[önigsberg]
5] [Do
Zu Kunz — seinen Catalog der Musik[alien]

gemacht — gemüthl[iche] St[immung;] angenehmer Brief von Fouqué Rücksichts der 'Undine' | Abends bey K[unz] Goethe 'aus meinem Leben' Zweiter Theil — ganz spät 12 Uhr zu Hause

6] [Fr

Lorbeer — bey Kunz Abds bis 12 Uhr gelesen — Goethe

7] [Sa

V. M. gearbeitet — N. M. Kunz | dito bis 12 Uhr im Goethe

8] [So

V. M. zu Hause — N. M. in der 'Rose' mit Kunz

9] [Mo

M. zu Hause — an der Oper geschrieben | Angenehmer Brief von Breitkopf und Haertel — Auftrag der Uebersetzung der Violinschule

10] [Di

Nachricht von Rothenhans [,daß sie wieder in die Stadt zurückgekehrt] — angenehme Stimmung — Buch mit der Frau, Abends an der Oper 'Aurora' geschrieben

1te Lektion bey Roth[enhans.] 'Rose'

11] [Mi

V. M. Lorbeer N. M. Geschrieben an 'Aurora' Abends 'Rose'

12] [Do

V. M. an der 'Aurora' gearbeitet | N. M.

mit Kunz — Speier, Weiß pp in Buch zum Wurstschmaus

13] [Fr

V. M. [a]Rothenh[an], Theodori — endlich das Honorar aus Donauwörth erhalten — Abends beym Kunz am Catalog gearbeitet

14] [Sa

'Aurora' geschrieben — N. M. Die Oper 'Undine' erhalten — höchst vortrefliches Meisterwerk — Paket aus Leipzig erhalten — Beethoven[s] Messe pp — Kunz die 'Und[ine]' vorgelesen — höchst glückliche Stimmung — spät noch in der 'Rose' ⧗

15] [So

V. M. an der 'Aurora' geschr[ieben.] N. M. 'Rose' Abends geschr[ieben] — 'Rose' mit Kunz —

16] [Mo

V. M. Gearbeitet. N. M. Dito bis zum Cassino — viel getanzt. Brief von Marcus der mich als Regisseur der Oper anstellen will.

17] [Di

Früh bey Marcus — (Wie gewöhnlich bey ihm alles nur wieder Vorurtheil! — es ist doch wirklich zu arg —) Rothenh[an,] Theodori. N. M. fleißig geschrieben | Abends 'Rose' —

Nov. 13 a) Dahinter zuerst an der *Aurora* geschrieben (was in Wirklichkeit erst am nächsten Tage geschah; Eintrag also nachgeholt)

18] [Mi
Rothenhan — N. M. wie gewöhnlich 'Aurora' | Abends 'Rose' ⧗

19] [Do
V. M. Lorbeer — Rothenha[n] — N. M. wollt es nicht gehen mit dem ewigen Copiren — doch mich zu 1½ Bogen gezwungen | Man muß durchaus tenax propositi seyn!

20] [Fr
a V. M. Rothenhan — N. M. Gearbeitet an der 'Aurora' Abends 'Rose' —

21] [Sa
V. M. Rothenhan — N. M. Probe der 'Diana' — Madem. Rieser hat schlecht gesungen — Abds bey Stengel ⟨Einle[i]tung⟩ in vorige Verhältnisse mit Ktch — Abends 'Rose' ⧗ ⧗

22] [So
V. M. zu Hause — Mittags in der 'Rose' gegessen | Madem. Rieser — Schausp[ieler] aus Nürnberg — N. M. exaltirt ⧗ — Abds Souper in d[er] 'Rose' bis 2½ Uhr — Kunz — Speier — Marcus — ziemlich gemüthliche Stimmung

23] [Mo
V. M. Rothenhan — N. M. Kunz — Abends Ball — mit Ktch zum lezten mahl getanzt — und ihr in ein[er] exalt[irten] Stimmung noch

---

20 a) Dieser und der folgende Eintrag mit sehr unsicherer Hand am Sonnabend Abend gemacht

ein Adio in allerley Schnörkeln gesagt — bis $2^1/_2$ Uhr —

24] [Di

V. M. Rothenhan — N. M. bey Kunz gemahlt und da geblieben

25] [Mi

V. M. Kränklich zu Hause — höchste infamste GeldNoth — Kunz nichts hergegeben | infame Stimmung — 'Rose' —

26] [Do

V. M. Lorbeer — Rothenhan — In der höchsten Noth den alten Rock verkauft um nur fressen zu können!! — Zu Hause gearbeitet | Abends 'Rose'

27] [Fr

V. M. Theodori Rothenh[an] — N. M. Zu Hause — Abends 'Rose'

28] [Sa

V. M. Lorbeer Roth[enhan] — N. M. 'Rose' | Abends bey Seeligmann — Ktch — große Gesellschaft — enthusiasmirte Stimmung — 'Rose'

29] [So

V. M. bis 12 Uhr im Bette — dann 'Rose' — Theater 'Husiten vor Naumburg' | Chöre — Abd 'Rose'

30] [Mo

Den ganzen Tag gearbeitet zu [Hause[a]] | Abends $9^1/_2$ Uhr in die 'Rose'

dies ordin[arius]

30 a) Nicht ausgefüllt

December 1] [Di

Dito — Gearbeitet — Theod[ori,] Roth[enhan;] Geld erhalten

dies ordin[arius] atque tristis

2] [Mi

[a]Zu Hause geblieben und den zweiten Akt fertig geschrieben

Abd 'Rose'

3] [Do

Lorbeer — Rothenhan —

Julchens Hochzeitstag con questo maledetto mercante — Mittags MonathsDiner in der 'Rose' — sich un poco beschampagnert mit Holst — Abends in der 'Rose' geblieben — ma senza exaltatione | die alberne Periode Rücksichts Kch ist ganz vorüber —

4] [Fr

Kränklicher <.....> —

dies ordin[arius]

5] [Sa

dies ordin[arius]

6] [So

dies ordin[arius]

7] [Mo

dies ordin[arius]

8] [Di

Bey Kunz den Abend ge<....> | gemüthl[iche] Stimmung

Dec. 2 a) Zuerst *Ro[thenhan]*

9] [Mi

Vorrede für Kunz gemacht — Abends bey ihm, mit Ziegler | ungemüthliche Stimmung

10] [Do

Zu Hause — gearbeitet

11] [Fr

zu Hause gearbeitet

12] [Sa

V. M. Rothenhan — N. M. 'Rose' | nach Leipzig geschrieben wegen des Honorars | Abends zur Consul Mark eingeladen gewesen | Seeligm[ann] — Rothenh[an—] <Vincenti u. w. a.> Bestätigung dessen was den 3t bemerkt worden — in ganzem Umfange

13] [So

Zu Hause Gearbeitet — N. M. 'Rose' | Abends bey Rothenhan zum Thee mit Mark — Groepel et Consorten — Ziemlich gemüthliche doch etwas schroffe Stimmung — <.....>

[Am Rande:] (Liebe will in Haß sich wenden)

14] [Mo

V. M. Rothenhan — N. M. und Abends zu Hause geschrieben an 'Aurora' in ziemlicher jedoch gleichgültiger St[immung]

17] [Do

V. M. Rothenhan — N. M. Kunze — Abends großer Thee beym Direkt[or] Marcus — Kinderkomödie — ironische St[immung]

18] [Fr

V. M. Kunz — Mittag geblieben | ⧗ — Abschiedsvisite bey Julchen pour jamais! — sonderbare gespannte Stimmung — in der 'Rose' <eingeschlafen> — Abends Groepel —

19] [Sa

V. M. Rothenhan

Abends 'Rose' — Groepel — Holst[a] ging nach Weimar — gespannte Stimmung Rücksichts Speyer

20] [So

VM. gefaullenzt — N. M. — zu Hause | Abends 'Rose' — Abschrift der 'Undine'

Um 9 Uhr ist Julchen wirklich abgereiset —

21] [Mo

V. M. Rothenhan — N. M. zum erstenmahl im Hospital eine Sonnambule gesehen — Zweifel! — Abends 'Rose' | sonderbare Stim[mun]g — Kch — Kch — Kch

22] [Di

V. M. Rothenhan — Abends langweiliges Theater

dies ordin[arius][a]

23] [Mi

V. M. 10—12 Rothe[n]h[an.]

---

19 a) Danach, gestrichen: hat

22 a) Statt dessen zuerst G[a]nz spät bey *Kunz un poco* ⧗ (gehört zum 23.; s. daselbst! Also nachträglich eingeschrieben)

Abend 'Rose' — Theater

Kunz un poco ⧗

24] [Do

V. M. Probe des Dittmayerschen Conzerts | N. M. 'Rose' — Abends im Theater — Consulin gesehen — Kunz ⧗ Burgunder | Kein Geld | daraus entspringende höchst ungemüthliche Stimmung

(Merkwürdige politische Nachrichten, Bulletin] 29 | Franzosen sind totaliter hin)

25] [Fr

V. M. zu Hause — N. M. 'Rose' — Museum | Abend Dittmayersches Conzert — Sehr übler Laune so wie gestern — schaal und oberflächlich | Nach dem Conzert in der 'Rose'! — senza exaltatione

26] [Sa

V. M. Uebersetzung der Violinschule aus dem Französischen mit Glück angefangen | fleißig gearbeitet   Abends 'Rose' —

Fortsetzung der polit[ischen] Nachrichten die in das Leben eingehen —

27] [So

N. M. an der Ueb[er]setzung gearbeitet — Mittags bey Kunz   Abends da geblieben, so ziemlich gemüthliche St[immung]

28] [Mo

Zu Hause gearbeitet an der Uebers[etzung] Abends im Cassino — nicht getanzt — jedoch

ziemlich gestimt | <Unterschiedliche> Erinnrung an Ktch

29] [Di

Rothenh[an] — N. M. zu Hause Gearbeitet | Abends im Museum getobt und gelärmt | ab[er] senza exaltazione mit Kunz Speier Leist, Dittmaier —

30] [Mi

V. M. Rothenh[an.] Nachher sehr fleißig an der Uebersetzung gearbeitet — Abends 'Rose' — Es stellen sich sonderbare fantastische Rückfälle Rücksichts Ktch ein, — es ist ein Briefwechsel beschlossen — quod deus bene vertat —

31] [Do

Großer SilvesterBall — sich gar nicht besonders gestimt gefunden aus besond[eren] Ursachen | ekel schaal und oberflächlich!!

4. 1813.

In nomine domini

Januar 1] [Fr

Unter den schlechtesten Auspicien im höchsten Druck der Umstände ist das Neujahr angegangen — wie wird das werden?

2] [Sa

Rothenh[an] —

fleißig gearbeitet an der Uebersetzung

3] [So

dito

dies ordin[arius] atque tristis

4] [Mo

dito

7] [Do

[a] Brandt ist aus Würzburg gekommen und hat

Jan. 7 a) Nachträglich geschrieben; zuerst war (wie für die beiden vorhergehenden Tage) nur ein schräges Kreuz eingezeichnet

mir ein[en] Brief von Holbein gebracht der darüber entschieden hat daß ich auf den März B[amberg] pour jamais verlasse und nach Würzburg ziehe —

8] [Fr

Die Abschrift der Ueb[er]setzung geendigt und an B[reitkopf] u[nd] H[ärtel] geschrieben so wie an Holbein wegen Absendung der 'Aurora' nach Wien

Abends in der 'Rose' wie gewöhnlich mit Kunz der mir in meiner höchsten Noth 6 fl borgte.

9] [Sa

Seit sehr langer Zeit der erste frohe Tag | nehmlich 36 rth aus Leipzig erhalten! — Mittags bey Kunz gegessen — Abends sehr vergnügt im Museum

10] [So

Mittags — MonatsDiner in der 'Rose' | passable Stimmung — Augenblick im Theater | dann in der 'Rose' geblieben —

11] [Mo

V. M. mit Speier Landparthie nach Römersdorf um 4 Uhr im Museum gegessen — dann spät auf den Ball — ziemlich gestimt und sich stark herumgedreht mit Rothenhan etc etc —

12] [Di

V. M. sehr müde und abgespant — triste Stimm[un]g — Theod[ori,] Rothenh[an] —

N. M. 'Rose' — Museum — Zu Hause an der Abschrift der 'Aurora' gearbeitet — Abends 'Rose'

13] [Mi

Mittags bey Hrn. Kunz und dann mit ihm nach Fränzdorff auf die Jagd gegangen.

14] [Do

Jagd in Fränzdorff — Abends zurückgekommen und ins Museum gegangen — verstimt gleichgültig —

15] [Fr

V. M. Rothe[n]h[a]n — Abends eine miserable Darstellung der 'Andacht zum Kreuz' angesehen und dadurch ganz verstimt worden | Abends bey Hrn. Kunz bis 1 Uhr un poco exaltato ☿

16] [Sa

V. M. Roth[enhan] — Mittags bey Hrn. Kunz gegessen — nachher Spaziergang — sodann 'Rose' -- Gleichgültige ekel[e] schaal[e] und oberflächlich[e] Stim[mung] —.[a]

Sonderbar ist es, daß gleichsam die Farbe aus dem Leben geschwunden und es scheint tiefer eingegangen zu seyn als es mir selbst da[ü]chte — Ktch Ktch

17] [So

V. M. gearbeitet bis 4 Uhr | sodann mit Kunz ins Museum und da geblieben bis 11½

16 a) Zuerst St:; daraus dann Stim—.

Uhr — sich so ziemlich amus[irt.] Uebrigens wie am 16t bemerkt

18] [Mo

V. M. Rothenhan — Visite bey Madam Raulino — Gegen Abend bey Holst mit Kunz | Weiß und Wetzel — 'Zerbino' gelesen gleichgültige Stimmung — 'Rose' — wie am [1]6a

19] [Di

V. M.a Rothenhan — Theodori — Gegen Ab[en]d bey Kunze — Weiß — Wezel, Holst | Speier — 'Zerbino' gelesen — wie 18

20] [Mi

Den ganzen Tag geschrieben Abends 9 Uhr 'Rose' mit Kunz — miserable Stimmung — Unangenehmer Brief von Holbein — Noch weiter[er] Aufschub wegen der 'Aurora'

21] [Do

Rothenhan — N. M. bey Kunz mit ihm nach der 'Rose' gegangen und sich den ganzen Abend gräßlich ennuyirt — innere Vorwürfe wegen großer Faulheit und Indifferentismus — Ich muß mich ermannen zu größerer Thätigkeit

22] [Fr

VM. Theodori — Rothenhan | N. M. von

---

18 a) Vom vorigen Eintrag (dem ersten auf der Seite) abgeschrieben; dort undeutlich (am 1 6t), daher hier die falsche Zahl

19 a) Hier, gestrichen: — Zu Hause. Wohl Verwechslung mit dem 20.; dann also nachträglich geschrieben

Kunz abgeholt worden und bey ihm geblieben — indifferente Stimmung

dies ordin[arius]

23] [Sa

V. M. Rothenh[an] — N. M. Zeitungs Nachrichten aus Königsberg — die Russen sind eingerückt — darüber ohne sonderliche Ursache exaltirt worden, in das Museum gegangen mit Kunz und ⧗ recht <unklug> — Unnatürliche Vergnügtheit[a]

24] [So

Miserable Nacht — Erbrechen und Magen-Krampf — ganz ermattet erwacht — Kunz zu mir gekommen um zum Geburtstag zu gratuliren — mit der Frau bey ihm gegessen und da geblieben in beynahe überspannter Stimmung des rasendsten Kopfschmerzes wegen

25] [Mo

V. M. Rothenh[an] — N. M. in der 'Rose' — Abends auf dem Cassino — getanzt — ziemliche jedoch etwas abgespante Stimmung —

Dieser Tage Last ist schwer —

26] [Di

V. M. Theodori — Rothenhan — N. M. 'Rose' — Abends bey Rothenhan zum Thee | sich gut amusirt Abd 'Rose' —

---

23 a) Der ganze Eintrag ist in der Katerstimmung des folgenden Tages gemacht, wie die steile und enge (aber sehr deutliche!) Schrift zeigt

Stunde bey Raulino von 10—11 zum 1^{t} mahl

27] [Mi

V. M. Rothenh[an] — N. M. 'Rose' — Abd bey Kunz in höchster Verstimmung — 'Rose' —

Ganz abscheul[ige] niederträchtige Stimmung

28] [Do

V. M. Krankheitshalber im Bette geblieb[en] jedoch in guter Stimmung — fieberhafte Exaltation | Abends aufgest[anden] und gearbeitet Endlich noch in die Redute gega[n]g[en][a] und bis 6 Uhr gebl[i]eb[en] — ma senza Exaltatione

beständige Reminiscenzen[b] an Ktch

29] [Fr

V. M. um 9½ Uhr schon zu Rothenhan | dann zu Kunz und dageblieben | ziemliche Stimmung

Reminiscenz[en][a] an Ktch

30] [Sa

V. M. Raulino — Rothenhan | Abends in Museum <gestiegen> | jedoch zeitig zu Hause —

31] [So

V. M. Gearbeitet an der Rez[ension] der Beethov[enschen] Trios — N. M. dito Abd 'Rose'

dies ordinarius

---

28 a) Kann auch gezog[en] heißen

b) H. schreibt (ohne *i*-Punkte) *reminifsenzen,* doch scheint er das *s* dann in ein *c* geändert zu haben

29 a) H. schreibt (ohne *i*-Punkte) *Reminifscenz:*

Februar 1] [Mo

B. Rothenhan — Nachher an der Rez[ension] der Beeth[ovenschen] Trios fleißig gearbeitet — Abends auf den Ball bis 4½ Uhr — in ziemlich gemüthlicher Stimmung — Erinner[un]g an Ktch

2] [Di

Zu Hause und Gearbeitet wie am 1t mit Glück

3] [Mi

Rothenh[an] — Visite bey der Kratzer wegen Unterrichts | Brief nach Leipzig mit Rezens[ion] und 'Don Juan' | um 25 rth Vorschuß gebeten — Mittags und Abends bey Kunz — so ziemlich amusirt

4] [Do

Dies

5] [Fr

tristes

6] [Sa

atque

7] [So

ordinarii

8] [Mo

Im Cassino sehr getanzt — Lächerlichkeit des ordinairen Lebens

9] [Di

quod deus bene vertat!

Ziemliche <Ironie[a]>

10] [Mi

Neue Anregung durch den 'Titus' erhalten, dessen Aufführung ich beygewohnt — Chöre — SelbstGefühl

anche io son pittore

11] [Do

Rothenhan — Raulino — am FamilienGemählde[a] gearbeitet — Noch einmahl im Theater die Chöre des 'Titus' gehört der Anregung wegen — Abends 'Rose' — ziemlich gestimt —

12] [Fr

Roth[enhan] — Theodori — Am FamilienGemählde gearbeitet Abends Theater — Museum | sich daselbst schändlich ennuyirt

ungemüthliche Stimmung

13] [Sa

Rothenh[an] Raulino Lorbeer — Das FamilienGemählde geendigt und Abends in der 'Rose' ausgestellt | Großen Ruhm erhalten — Kunz | gemüthliche Stimmung —

14] [So

Endlich die 'Undine' angefangen wie mich dünkt mit Glück — Abends im Theater —

ordin[aire] Stimmung

15] [Mo

Roth[enhan] Kratzer — Abds bey Kunz |

Febr. 9 a) Lesung sehr unsicher; die Deutung Traûme liegt morphologisch fast ebenso nahe

11 a) Statt dessen zuerst Bil[de]

gemüthl[iche] exotische Stimm[un]g — er will durchaus Manuskripte drucken — Beschluß wegen der 'lichten Stunden'! —

16] [Di

V. M.[a] Raulino — Theodori

N. M. 'Rose' — Abends maskirte Akademie — sehr schlecht amusirt! —

17] [Mi

Rothenh[an] — Lorbeer — Angenehmer Brief aus Leipzig mit 25 rth — Abends Museum — [a]nachdem ich mit Glük am 'Berganza' gearbeitet — Hexensz en<e> — exaltirte St[immung.]

18] [Do

VM. Rothenh[an,] Raulino, Kratzer — N.. M. 'Rose' [— Abends] sehr abgespant und verstimt sodaß die Arbeit nicht von statten ging | in die 'Rose' deshalb gegangen.

19] [Fr

dies

20] [Sa

ordinarii

21] [So

atque

22] [Mo

tristes

---

16 a) Hier, gestrichen: *Roth[enhan]* — (Verwechslung mit dem 17., also nachträglich!)

17 a) Hier, gestrichen: verstimt (Verwechslung mit dem 18., also nachträglich!)

Abd bey Kunz

23] [Di

Bey Kunz ganz eigner unruhiger Tag | Höchst unangenehmer Auftritt mit der Warmuth wegen schuldiger Miethe

höchste Noth

24] [Mi

Morg[en]s zu Kunz — aus der Noth mit 30[a] fl geholfen, Anstalten zur Maskerade in der unangenehmsten Stimmung

25] [Do

Endlich ganz unerwartet aus Königsberg 485 rth sächsisch bekommen — aller Kummer ein Ende — Abends auf dem Maskenball als Massetto in dem Zuge des Don Juan — sich aller guten Aspecten unerachtet sich gar nicht sonderlich amusirt | spät zu Hause — nicht einmahl ⧗

Rechnung dessen was von H[rn].
K[unz] seit dem 25t genommen

Aus der alten Rechnung	3	12[a]
	fl	x
1. Bout[eille] Kirschwasser	1	18[b]
3 Bout[eillen] Roussillon	3	
D. 10 Maerz 2. Bout[eillen] Burg[under]	3	

24 a) geändert aus 40 (wohl der Frau wegen!)

25 a) Diese ganze Zeile (die mit der Überschrift in Widerspruch steht) eingeschoben

b) geändert (aus —48?)

D. 12	—	1. Flasche Kirsch-wasser	1	18[c]
D. 22	—	1 Fl[asche] Bur-gunder	1	30
D. 24	—	dito	1	30

26] [Fr

Zu Hause geblieben — N. M. 'Rose' | Buch — Abends bey Kunz

27] [Sa

Ganz unerwartet Brief von Leipzig erhalten | worin mir Joseph Seconda die MusikDirektorStelle anbietet

Nichts gearbeitet — den Kopf voll —

28] [So

Bey Kunz zur Kindtaufe — Höchst unangenehmer Auftritt, indem er hinter meinem Rücken auf das schändlichste mich verlaümdet — Abends Redoute bis 6 Uhr — sich angespannt.

März 1] [Mo

Bis 12 Uhr geschlafen — Nachher in der 'Rose' gegessen | <sitzen geblieben> — Abends Cassino Ball bis 2 Uhr getanzt senza exaltazione — viel mit der Mark gesprochen — jedoch nicht ohne höchst bittere Empfindungen

Ktch

2] [Dienstag: Faßnacht

Bis 11 Uhr geschl[a]f[en] — N. M. mit

c) Wie b

Leo und Speier nebst Frau in Buch — Abends auf der Redoute die sich höchst miserabel anließ und doch amüsantlich[a] wurde — senza exaltatione

3] [Aschermittwoch

B. M. zu Hause geblieben — N. M. 'Rose' | <d[ann]> geschlafen — Abends 'Rose'

Nach Leipzig an Seconda und Rochlitz geschrieben

4] [Do

Rothenhans — Kratzer — Billett von Kunz erhalten — das mich zu ihm einlud | Große ironische VersöhnungsSzene beym Roussillon — un poco ⧗ — *δiε εiνzigε Ναχρiχτ, δαασ* Ktch *σχwανger* — tra*φ μiχ* wi*ε εiν Σχλαγ*[a] —

5] [Fr

B. M. Requiem für ein 16jähr[iges] Mädchen mitgesungen[a] — Begräbniß des Kaufm[anns] Boehme — nachher bey Kunz — im Theater — heitre Stimmung

Von heut an in der 'Rose' alles was ich verzehre zu zahlen angefangen

6] [Sa

B. M. Boehm[e]sches Requiem — Nachher bey Kunz Abends im Museum sich gewaltig ennuyirt

---

März 2 a) Zuerst, gestrichen: inter[essant]

4 a) Statt des *Σ* schreibt H. ein riesiges *σ*

5 a) Hier, gestrichen: N. M. Böh[mes Begräbniß]; dahinter, in anderer Art gestrichen: Mittags *Kunz*

7] [So

V. M. zu Hause — dann Visite bey der Spessart — bey Simoni — N. M. 'Rose' — Abends Theater | was weniges [.....[a]]

8] [Mo

V. M. Rothenh[an,] Kratzer Lorbeer —

N. M. Märsche und Chor zu 'Braut von Messina' compon[irt] — nachher am 'Berganza' mit Glück gearbeitet — Spät Abends im Museum

9] [Di

[a]Roth[enhan,] Raul[ino] — Abend Theater 'Hamlet' | exalt[irte] St[immung] durch Leo's herrliches Spiel

10] [Mi

Roth[enhan][a] — Kränklich — Gegen Abend in die 'Rose' <gerathen> — gemüthliche Stim-[mun]g — gepunscht mit Dittmaier Kunz — Steinau

11] [Do

Roth[enhan] Raulino Kratzer — Abends Theater — nicht dagewesen —

---

7 a) Der Eintrag ist nicht zu Ende geführt

9 a) Der ganze Eintrag nachträglich gemacht; zuerst ·/.

10 a) Dahinter, gestrichen: *Spessart* (in Wirklichkeit scheint H. dort am 12. zum erstenmal unterrichtet zu haben: der Eintrag dürfte also wesentlich später nachgeholt sein!)

12] [Fr

B. M. Rothenh[an] — Spessart — ziemlich gemüthlich gest[immt] — Abd 'Braut von Messina' — nach dem Theater Souper in der 'Rose' — Spitzeder — nicht exaltirt | Lächerlichkeiten: Frieß und anderes gem[e]i[ne]s Volk betrank sich sehr —

13] [Sa

Brief aus Leipzig von Rochlitz der mein[en] Entschluß Musikdirektor bey Seconda zu werden bestimt

N. M. Buch — Abd greuliche musik[alische] Unterh[altung] im Museum — Spät unausstehlich nervösen Kopfschmerz

14] [So

Den ganzen Tag kränklich mit einem wüthenden Kopfschmerz im Bette zugebracht — Abends etwas an der Abschrift des 'Berganza' geschrieben

15] [Mo

Noch kränklich — doch Stunden

16] [Di

dies ordin[arius]

in Buch

17] [Mi

Den Brief erhalten, der meine Anstellung bey Seconda richtig macht

Große Freude!

18 Anselmus] [Do
D[en] Brief erhalten, durch den ich erfuhr daß Aurora in Wien gegeben wird. Mittags bey Kunz Contract wegen Litteratur.

19] [Fr
Seconda geantwortet und die Beding[ungen] eingegangen so daß die Sache richtig ist — Den ganzen Tag auf einer ermüdenden Lerchenjagd mit Kunz —

20] [Sa
Die Frau ist krank geworden — und gar nicht unbedeut[en]d — N. M. in Buch, sehr vergnügt mit Assessor Fridrich | Gemüthl[iche] Stimm[un]g

21] [So
In der Nacht sehr krank gewesen — sich doch ermuthigt — am 'Berganza' geschrieben — N. M. Buch — Kunz — Consul Mark pp

22] [Mo
Kränklich zu Hause —
Gegen Abend in der 'Rose'
Gemüthliche Stimmung

23] [Di
Kränklich — Geschrieben nach Leipzig und Wien — Abends 'Rose'

24] [Mi
Alle

25] [Do
diese

26] [Fr
Tage mit

27] [Sa
Glück am 'Berganza' gearbeitet
NB. immer zu Hause geblieben
28] [So
dito
29] [Mo
Bey Kunz mit dem [a]Manuskr[ipt] des 'Berganza'
Nach Leipzig an Seconda geschrieben wegen der ungewissen KriegsUmst[ände] | Abends großer Thee bey Rothenh[ans]
30] [Di
Rothenh[an] — Kirche Requiem des <Doct[ors] Ritter> N. M. Buch
dies ordin[arius]

---

[a]April 9] [Fr
Die 'Aurora' endlich nach Wien an Mad[ame] Buchwieser abgesendet.

18] [Ostersonntag
Mittags in Buch als AbschiedsDiner — dem Dittmaier sich expectorirt! —
19] [Ostermontag
Abends beym Kunz | AbschiedsSouper
20] [Di
Abends bey Kunz — weinerlicher Abschied —

---

29 a) Hier, gestrichen: fertigen B[erganza]
Apr. 9 a) Alles folgende offenbar erst in Dresden nachgetragen

(von der Kunz eine Haarlocke erhalten — [redacted]
— m'nitendo)

*21] [Mi

Abreise Früh Morgens um 6 Uhr — Bareuth genachtet

22] [Do

in Mönchberg die Päße von dem Commendanten der Vorposten visiren laßen und so glücklich durch die Vorposten nach Hof gekommen

23] [Fr

Eine Stunde vor Plauen die ersten preußisch[en] Vorposten — auf dem Wege nach Reichenbach im Walde ganz unvermuthet ein Piket Kosaken | in Reichenbach genachtet in der infamsten Stimmung — zwey Pulks Kalmüken — preuß[ische] Husaren —

---

21 a) Im Tagebuch sind die Erlebnisse der vier ersten Reisetage irrtümlich unter den 21. und 22. gestellt. Nachträglich hat H. nach verfehlten Anläufen das richtige durch Vermerk der Abendstationen angedeutet: [22.:] *Hof*[, 23.:] Reichenbach[, 24.:] *Wiese* genachtet mit Kosaken. Hiernach (und nach dem Brief an Kunz vom 26.) haben wir in unserem Text den Bericht eingeteilt.

Ferner hat H. unterm 21. [bei uns unterm 21. und 22.] aus falscher Erinnerung zuerst geschrieben: Mittags Bareuth — Zur Nacht | in Mönchberg, was dann in Bareuth genachtet | in Mönchberg umgewandelt ist. Unterm 22. [bei uns am Schluß des 23.] heißt es zuerst Dragoner statt Husaren

24] [Sa
Zwickau 2 Batt[erien] Kanonen — Langwitz pr[eu]ß[ische] grüne Husaren — in Wiese mitten unter Kosaken genachtet
Aufgeheiterte Stimmung

25] [So
Freyberg — Herzogswaldau unangenehme ängstliche Stimmung — in Dresden angekommen | Seconda nicht getroffen; Geldverlegenheiten — Brücke!!

26] [Mo
Ausgegangen sich ganz ermuthigt — Morgenroth gefunden — den Kutscher abgefertigt — Mittags d[er] H[err] v. Leipziger — Herrliches Requiem von Hasse | im Linkschen Bade Hippel, Staegemann als Geheime Staatsrähte getroffen — Höchst glückliche Stimmung!
[Am Rande:] Briefe nach Leipzig

27] [Di
V. M. sich auf den Straßen herumgetrieben N. M. Logis beym Linkschen Bade angesehn — Abends im Linkschen Bade mit Hippel Bartholdi und mit ihnen im 'Engel' gegessen —
ziemlich gemüthliche Stimmung

28] [Mi
Angenehmer Besuch von Morgenroth — der mir Muth einflößt — Mittags an der table d'hote — 5 Cürass[ier]Reg[imenter] — den Kaiser und den König gesehn — N. M. spazieren geg[angen] in der Stadt — Nicht

ohne Besorgnisse | ich muß wahrscheinlich nach Leipzig

29] [Do

Dies tristis in mancherley Sorgen verbracht — Den 'Gluk' angefangen abzuschreiben | vergeblicher Besuch bey Hippel —

30] [Fr

dito — Abends über Tische ganz unvermuthet Brief aus Leipzig mit einer Remesse von 70 rth die mich aller Sorge enthebt! —

Große Freude! — Glückliche Stimmung!

Mai 1] [Sa

Bey Morgenroth — dann zu [Franz] Seconda, der mich nach Leipzig schickt — böse Nachrichten halt[en] mich aber zurück — Herrliches Amt von Schuster gehört — Sassarollis Gesang | Abends 'il matrimonio segreto' — Bonaveri — die Caravalgia Sandrini[a] — Benelli — höchst glücklicher Abend —

2] [So

V. M. in der Messe von Naumann — sehr poet[ische] Stimmung — Abends im Linkschen Bade — Morgenroth — KammerMusikus Schmiegel — gemüthliche Bekantschaften — bey Conradi in höchst fröhlicher Stimmung gepunscht — KriegsAngel[egenheiten] auf der höchsten Spitze.

3] [Mo

Von hier an beginnen die
Tage der höchsten Unruhe

Mai 1 a) Luigia Sandrini geb. Caravoglia

4] [Di

derhöchstenSpannung—Armee=
Berichte erscheinen, selbst Hippel
beruhigt[a] über den Ausgang

5] [Mi

der Dinge und giebt mir den Rath
nur noch einige Tage zu warten

6] [Do

indessen sieht man die augenscheinlichste
Retirade der Russen und Preußen | Ba=
gage — Geschütz geht durch — fran=
zösische Gefang<ene> aber nur wenig —

7] [Fr

Der StaatsKanzler[a] v. Hardenberg ist fort | Hippeln habe ich nicht mehr gesehen — Der StadtCommendant ist ebenfalls fort — Die entsetzlichste Unruhe und Besorgniß — wann werde ich denn nach Leipzig kommen

(Probe von 'Cortez' angehört und mich sehr erbaut)

8] [Sa

Höchst unruhige Nacht — Kosaken — eine Menge Artillerie zogen eilig durch — um 11 Uhr brante die Elbbrücke so wie die beiden Schiff=brücken—brennende Kähn[e] kam[en] den Strom herab | mit ei[ne]mmahl der größte Tumult — Kanonendonner ganz in der Nähe — Franzosen

4 a) wohl verschrieben für beunruhigt

7 a) Zuerst StaatsRath

rückten ein — Um 5[a] Uhr N. M. der Kaiser | Während der ganzen Zeit beständiges Schießen hinüber und herüber — Merkwürdige Augenblicke auf dem Stadtwall die Russen gesehen wie sie anlegten und auf die Franzosen welche sich auf der Brücke zeigten schossen — Abends spät Morgenroth bey mir — gemüthliche Stimmung troz des Miseres —

Nur eine Stunde vor dem Einmarsch der F[ranzosen] ritt der König v[on] P[reußen] über die Elbbrücke

9] [So

Ziemlich ruhige Nacht — von 4 Uhr an aber beständiges Schießen — Die Franzosen standen auf dem Thurm und der Gallerie der Katholischen Kirche — dicht beym SchloßThor habe ich gestanden und wäre beynahe getroffen indem 5 bis 6 Kugeln zischend an die Mauer anprallten und zurückschlugen — Mittags um 1½ Uhr plazte eine Granate auf dem Altmarkt und sezte alles nicht in geringes Schrecken — Abends mit Morgenroth im Tilkeschen Garten — ziemlich heitre Stimmung der Unruhe unerachtet — Kanonenschüsse[a] — nachher hörte das Schießen auf — Uebrigens ist heut ein alter Mann der früh in die Kirche gehn wollte, schwer verwundet —

8 a) anscheinend geändert aus 4
9 a) sieht allerdings aus wie Kanonenschuß

10] [Mo

Früh ausgezogen zu Madam Vetter auf den Altmarkt wo sonst Morgenroth wohnte — Kleines KünstlerLogis 4 Treppen hoch — an Kunz geschrieben — Die Russen haben die Neustadt verlassen.

11] [Di

An Seconda nach Leipzig und an Kunz nach Bamberg geschrieben — Heut zogen zum Pirnaer — zu[m] Wilsdruffer und zu[m] Seethor, Würtemberger, Franzosen, Italiäner Polen, wenigstens 30 bis 40000 Man und viel Artillerie durch über die hergestellte Elbbrücke — Die Russen sollen nur 2 Stunden von hier stehen — Große Noth — kein Fleisch, kein Brod — Aengstliche Zeit — alles ist voller Erwartung

mit der Frau Abends im Tilkeschen Garten, gemüthliche Stimmung unerachtet schwerer Sorgen — Die Stimmung vieler parallelisirt mit der meinigen — leider bin ich noch immer nicht im Stande etwas zusammenhängendes zu arbeiten —

12] [Mi

Früh an der Rezension der Braunschen und Wilmsschen Sinfonie gearbeitet — dan in den Brühlschen Garten — N. M. den Kaiser, den Vizekönig u. s. w. auf der Brücke gesehen wie er Cavallerie und Artillerie vorbeydefiliren ließ (besondre Empfindungen | Der König von Sachsen kam auch mit dem Gelaüt der Glocken

13*

und unter Kanonendonner an — Man sagt er bleibt hier und so werde ich am Ende doch nicht nach Leipzig dürfen — Erwartungen — Abends Morgenroth bey mir.

13] [Do

Zum erstenmahl wieder fleißig an der Rez[ension] der Wilm[s]schen[a] Sinfonie gearbeitet und dieselbe glücklich beendigt — Abends in der Dreyßigschen SingeAkademie gewesen und ein wunderschönes Miserere von Naumann gehört, welches aber nicht sonderlich executirt wurde — Nachher in gemüthlicher Stimmung — Uebrigens von allen Seiten Jammergeschrey und Elend — Mangel an Brod —

14] [Fr

Die Rez[ension] abgeschrieben und nebst Brief an Haertel abgeschickt — Nachher im Brühlschen Garten — Truppen über die Brücke defiliren gesehen — zweifelhafte Nachrichten von dem Glück der F[ranzosen] — es soll drüben nicht zum besten stehen — Abends mit der Frau im Dylkeschen Garten — ziemlich gemüthliche Stimmung der Angst und Sorgen unerachtet

15] [Sa

Die Rez[ension] der Beethovenschen Messe angefangen — Erfreuliche und doch ängstliche Nachricht daß der linke Flügel der Franz[osen]

13 a) Zuerst *Braun*[schen]

geschlagen ist — sonst dies ordin[arius] — Abends im Brühlschen Garten — eine Menge Verwundete kamen —

16] [So

Mit Morgenroth früh im großen Garten in gemüthlicher Stimmung gefrühstückt — Nachher in der Kirche ei[ne] höchst mittelmäßige Messe gehört — Abends im Dilkeschen Garten — sonst vom Kriege eine Todtenstille — noch keinen Brief aus L[eipzig]!!

17] [Mo

Den ganzen Tag zu Hause und die Rez[ension] der Beethovenschen Messe geendigt und abgeschrieben — Brief an Haertel, vorzüglich wegen Seconda — von dem ich noch immer keine Antwort habe — gemüthliche Stimmung

18] [Di

Morgens an Haertel den Brief nebst Rezension zur Post befördert — dann sich herumgetrieben wegen Passes nach Leipz[ig] u. s. w. N. M. ist der Kaiser fort mit den Garden. — im Brühlschen Garten — im Dilkeschen Garten — Abends in der Oper, 'die Vestalin' — nicht sonderlich mit der Aufführ[ung] zufrieden — schlechtes Costum und Decor[ationen.]

19] [Mi

Heute N. M. erhielt ich einen Brief von Seconda mit 20 rth [in] Cassensch[einen], sogleich Anstalten zu[r] Abreise — alles gepakt — Abends

Morgenroth bey mir. — Den Aufsatz 'Traüme sind Schaüme' mit großem Glük angefangen.

20] [Do

Um 10 Uhr fuhr ich in der gemüthlichsten Stimmung mit der PostKutsche ab. — französische Offizier[e], Graf Fritsche mit sein[er] Gemahlin, Kaufleute u. s. w. Kurz vor Meißen traf uns das schreckliche Unglück umgeworfen zu werden — meine arme Frau erhielt eine tiefe bedeutende Kopfwunde — die liebenswürdige junge hübsche Gräfin F[ritsche] wurde todt in dem jammervollsten Zustande hervor gezogen — schrecklicher Eindruk — Als ich nach Meißen m[e]i[ne] Frau führen wollt[e,] nahmen uns fremde Leute, Senator Goldberg [und Frau,] freundlich auf, stärkten uns mit Wein und ließen eine Portechaise hohlen worin meine Frau unter dem Zulauf<en> des Volks in den Gasthof zur Sonne transportirt wurde, wo sie den ersten Chirurgischen Verband erhielt — ich selbst bin am ganzen Körper jedoch ohne Verwundung zerschlagen und kann mich kaum rühren. — Was werd ich noch alles erleben — Gott sey es gedankt daß meine Frau lebt und außer Gefahr ist wie der Chirurg versichert.

21] [Fr

Meine Frau war zwar außer aller Gefahr[a],

21 a) Der Anfang lautete zuerst: Meine Frau war außer aller Gefahr und *Chirurgus* und Arzt erlaubten einstimmig die W[eiterreise]; die

indessen sehr matt, fieberhaft pp ich blieb daher in Meißen, und arbeitete Abends mit Glück an dem Aufsatz — 'Traüme sind Schaüme', oder wie ich ihn noch anders nennen werde — Selbst an großen Schmerzen im ganzen Körper sehr gelitten

22] [Sa

Ziemliche Nacht — Arzt und Chirurg erlaubten einstimmig die Weiterreise, um 11 Uhr fuhr ich daher mit Extrapost bis Wermsdorf wo ich schon um 5 Uhr ankam und dort blieb — meine Frau befindet sich wohl — ich leide mehr als ich sagen mag —

23] [So

Früh um 7 Uhr von Wermsdorff fort und um 2½ Uhr glücklich in Leipzig angekommen, im Hotel de France eingekehrt in ein schreckliches Loch zum Hofe heraus und darüber in ungemüthliche Stimmung gerathen — zu Seconda gegangen und sehr artig empfangen worden — Abends 'Iphigenia in Tauris', ziemlich gut. Madame Cramer | Herr Miller

23

in Leipzig Angekommen
was weniges Wein pokulirt mit dem
Signor il primo huomo Miller

Ereignisse des 22. waren also auf den 21. verlegt. Die erste Hälfte dieses Eintrages ist dann durch Einfügung von zwar zur neuen Fassung benutzt, die zweite gestrichen

24] [Mo

Zum erstenmahl Probe am Flügel[a] gehalten vom schwarzen Schloß von Daillerak[b] mit Glük — Haertel, Rochlitz, sehr freundschaftlich und höflich empfangen und sehr gemüthlich gestimt worden, auch ein freundliches Logis bezogen in dem 'goldnen Herz', FleischerGasse; meine Frau ist auch <schon[c] heiter> — sit laudatus Dominus deus!!

24. 14 rth Gage erhalten

25] [Di

OrchesterProbe — sehr gut ausgefallen —

N. M. herum <gelaufen>, bey Madame Cramer[a] — Abends Vorstellung | es ging alles gut bis auf das Finale des zweiten Akts — mir wurde übel und schwindligt — Als ich zu Hause kam gleich zu Bette —

26] [Mi

Morgens Probe vom 'Alten Ueberall und Nirgends' und 'Sargin' — Abends bey Rochlitz — etwas steif — sonst angenehm — gute politische Neuigkeiten

27] [Do

Den ganzen Tag nach erhaltener Dispen-

24 a) Diese beiden Worte am Rande nachgetragen

b) Gemeint ist die Oper 'Léon oder die Burg Montenegro' von Dalayrac (1798)

c) kann auch sehr heißen

25 a) Diese drei Worte am Rande nachgetragen; das Komma davor von uns ergänzt

sat[ion] von Seconda Kränklichkeitshalber zu Hause — medizinirt — sonst in guter Stimmung — an Kunz geschrieben, an „Traüme sind Schaüme" fleißig und mit Glück gearbeitet

28] [Fr

V. M. Probe von 'Alten Ueberall' pp nachher von 'Sargin' — N. M. <Frey> — Gearbeitet an 'Traüme sind Sch[aüme]' — Abends in Golis[a] mit Mad. Krahmer und Miller — sich gut divertirt, überhaupt anhaltend gemüthliche Stimmung

29] [Sa

V. M. Probe von 'Sargin' — N. M. Probe vom 'Alten [Ueberall und Nirgends]' im Theater — Abends mit vielen Schauspielern und Schauspielerinnen in der 'grünen Linde' — einem ziemlich anständigen Garten — auch Hr. Seconda und der Dekorateur war da — gemüthliche Stimmung — Gute politische Neuigkeiten

D. 29t

14 rth Gage
erhalten

30] [So

Früh: QuartettProb[e] von 'Alten Ueberall [und Nirgends]' — N. M. mit der Frau in Boses Garten — Abends <Vo>rstellung[a] —

28 a) Dahinter zuerst: — *Kra[hmer]*; der Name ist dann gestrichen, der Gedankenstrich versehentlich stehen gelassen

30 a) oder Darstellung

ohne Fehler abgel[aufen] — gemüthl[iche] St[immung.]

31] [Mo

Vor[mittags] Probe von 'Sargin'. Nachher mit der Frau bey Seconda und Rochlitz — N. M. in der 'Grünen Linde' mit der Frau — Fortdauernde gemüthl[iche] Stimmung.

Juni 1] [Di

V. M. QuartettProbe von 'Sargin' — N. M. mit der Frau in Golis —

Gemüthl[iche] St[immung.]

[Nachträglich:] An Morgenroth geschrieben 10 rth abgeschickt

2] [Mi

VM. OrchesterProbe von 'Sargin'. Mittags bey Rochlitz mit der Frau zum Essen — sich so ziemlich amusirt, jedoch un poco steif — Abends eine ganz gelungene Aufführung des 'Sargin' —! Lob eingeärndtet — vor Freude in Treibers Keller gegangen

Instrument gemiethet

3] [Do

V. M. Kleine Probe von 'Cendrillon', N. M gearbeitet an 'Traüme sind Sch[aüme]' — Abends mit der Frau in der 'grünen Linde'. — Partitur der 'Vestalin'

4] [Fr

V. M. Probe von 'Cendrillon'. N. M. Zu Hause und fleißig gearbeitet. — Man spricht von Herabsetzung der Gagen.

5] [Sa

Probe von ‘Cendrillon’ — Trübe Aussichten | Seconda will die Gesellschaft aus einander gehen lassen und Montag soll schon die lezte Vorstellung seyn — Unerachtet dieser schlechten Aus[pizien] nicht sonderlich verstimmt — Uebrigens sonderbare politische Neuigkeiten — Na-p[oleon] selbst soll verwundet seyn.

6] [Pfingstsonntag

V. M. bey Rochlitz des Theat[er]s wegen Nachher bey Seconda — nichts sonderliches ausgerichtet — die Sache bleibt hängen — Abends zu Hause — <. . . . . Minuten> in der ‘grünen Linde’

7] [Pfingstmontag

Früh Spaziergang und franz[ösischen] <ver-w[undeten]> Dragone[rn] begegn[et] | Um 11 Uhr ganz unvermuthet die Russen vor die Stadt gekommen, stark geschossen — einige Angst ausgestanden — Nachher alles still geworden — wie man sagt ist eine Convent[ion] geschlossen. Aus der Aufführung der Oper ‘Sargin’ ist nichts geworden.

8] [Di

Nachricht von Waffenstillstand. — Die Theater-Angelegenheiten gehen böse — Verstimmung deshalb | Abends mit der Frau in Boses Garten Conzert daselbst — Nachher im Theater die ‘Kreuzfahrer’ | ziemlich besezt —

Den Barbier angen[ommen.]

9] [Mi

V. M. Probe von 'Cendrillon' — N. M. bey mir dito — sodan bey Haertel gewesen wegen der Ausgabe meiner Uebersetzung der Violinschule — Dann in der 'grünen Linde' — (Familie des Kupferstechers Schule) ziemliche Stimmung

10] [Do

Vorm. und N. M. Probe von 'Cendrillon' und 'Figaro' | An dem <neuen> Auffatz[a] 'Traüme sind Schaüme', mit Glück gearbeitet — übrigens sehr niedergeschlagene Stimmung —

11] [Fr

V. M. Probe von 'Oberon' — N. M. die erfreuliche Nachricht erhalten daß Seconda nach Dresden geht und auf dem HofTheater spielt. — Abends Vorstellung von 'Sargino' — gut abgelaufen | in Reichels[a] Kaffeehaus — Ziemlich gemüthliche Stimmung.

12] [Sa

Den ganzen Tag von 8 Uhr bis 8½ Uhr wie ein Pferd gearbeitet — Probe von 'Aschenbrödel' und 'Oberon' — Nachher in Boses Garten

---

Juni 10 a) Hier, gestrichen: mit (der Satz sollte also lauten: An dem <neuen> Auffatz mit Glük gearbeitet; nachdem der provisorische Titel eingesetzt, ist das Adjektiv wohl nur versehentlich stehen gelassen)

11 a) *rect.* Reichardt (so 13. u. ö.)

mit der Kramer[a] und Miller bis 12 Uhr, sich gut amusirt — Seconda hat wirklich[b] die Erlaubniß erhalten in Dresden auf dem Hoftheater zu spielen und ist deshalb hin gereiset | Auch hat er mir 10 rth Gage gezahlt — Gute Aspecten

13] [So

V. M. Probe von 'Cendrillon' bis 12 Uhr — N. M. wüthender Kopfschmerz — Abends ganz gelungene Darstellung — immer mehr schicke ich mich in mein neues Amt — es wird mir schon leicht — gemüthl[iche] Stimmung | Nach dem Theater auf Reichardts Kaffeehaus —

14] [Mo

V. M. Probe von 'Oberon'[a] — N. M. 'Figaro' — Abends in der 'grünen Linde'

15] [Di

VM. Probe von 'Oberon' — N. M. 'Figaro' Abends in Boses Garten — Conzert — Kramer[a] | Miller — gemüthl[iche] St[immung.]

16] [Mi

V. M. Probe von 'Oberon' <im> Orchester

12 a) kann auch *Cramer* heißen; anscheinend mit Absicht zweideutig

b) Dieses Wort nachträglich eingefügt, aus künstlerischen Gründen nach Durchlesung des Eintrags vom Tage vorher!

14 a) Zuerst, gestrichen: Cendrillon

15 a) Wie am 12.

— N. M. [.....[a]] Abends Aufführung desselben, gemüthl[iche] St[immung]

17] [Do

Mo[r]gens sind die Würtemberger und Franzosen mit Artillerie ausmarschirt, wie es heißt um die Russen und Preußen, die einen freyen Durchzug haben zu transportiren — allerley seltsame Gerüchte verbreiten sich — Abends in der 'grünen Linde', Actuarius Wagner ein exotischer Mensch der Opitz, Iffland pp copirt und zwar mit Geist — er scheint auch der besseren Schule anzuhängen un poco exalt[ato] durch den Genuß vielen Rummes

18] [Fr

V. M. Auf die widerrechtlichste Weise gefangene pr[eu]ß[ische] Offiz[iere] vom Lützauschen Freykorps gesehen, zum Theil schwer verwundet, und dadurch auf die unangenehmste Weise affizirt worden — N. M. Probe von 'Figaro' | dann in Solis — zu Hause matt und abgespannt — Es ist jezt bestimt, daß Seconda nach Dresden geht.

19] [Sa

Probe von 'Figaro' — N. M. Zu Hause — Abends mit Cramer und Miller in Boses Garten schlampampt

---

16 a) Nicht ausgefüllt; N. M. war wohl mittags auf Vorrat hingeschrieben

20] [So

B. M. zu Hause jedoch schlampampt — N. M. dito Abends 'Sargino' — gelungene Darstellung.

[Nachträglich:] An Morgenroth geschrieben

21] [Mo

Zu Hause und die Rezens[ion] der Beeth[ovenschen] Musik zu 'Egmont' gemacht — Leipzig ist durch öffentlichen Anschlag in Belagerungs Zustand erklärt allgemeine Bestürzung. N. M. in Connewitz beym Hofrath Rochlitz gewesen ziemlich gemüthliche Stimmung, da in der 'grünen Linde' mannigfache Nachrichten wegen Annäherung der Russen.

22] [Di

B. M. Frühstück im Hotel de Baviere

Abends schlecht ausgefallene Vorstell[ung] der 'Cendrillon' ohne meine Schuld — Ungemüthl[iche] Stimm[un]g

23] [Mi

Anstalten zur Reise nach Dresden —

Abschlägige Antwort von Haertel Geldes wegen

höchst ungemüth[liche] St[immung.]

24] [Do

Auf einem elenden Leiterwagen die

25] [Fr

abscheuligste Reise nach Dresden in der ungemüthlichsten Stimmung gemacht — Seconda

verwünscht. Um 8 Uhr in Dresden angekommen | kein Logis gefunden, bey Seconda übernachtet

26] [Sa

ein kleines Logis in der Allee zum Linkschen Bade bezogen bey Hrn. Fuhrmann — Matt und abgespannt — alles schlechter gefunden wie ich gedacht

27] [So

Hohe Geldnoth — Infam gest[immt] — schlechtes Orchester — unangenehmer Auftritt mit Seconda der mir Schuld gab, daß es nicht besser ginge — er ist ein grober Esel — sich fort in die Welt gewünscht — Miserable Darstellung des 'Don Juan'

28] [Mo

Probe von 'Wasserträger' um 7 Uhr — Gelungene Vorstellung desselben — bessere Stimmung — anhaltende Grobheit des Seconda — man muß die Sache leicht nehmen —

Etwas Geld von ihm erhalten

29] [Di

Zu Hause, an dem 'Magnetiseur' gearbeitet

Geldarme Zeit

30] [Mi

dito

Juli 1] [Do

Um 8 Uhr Probe von 'Sargin' — ziemlich gut ausgefallen. N. M. zu Hause — Com-

position der ‘Undine’ angefangen. Abends im Linkschen Bade

2] [Fr

V. M. 7 Uhr Probe von ‘Sargin’ — Nachher in der Kirche Amt gehört. N. M. am ‘Magnetiseur’ geschrieben | Abends gelungene Vorstellung von ‘Sargin’ —

Allso habe ich an demselben Platz wo Paer zum Erstenmahl die Oper dirigirte, ebenfalls dirigirt —

Ziemlich gemüthliche Stimm[un]g, unerachtet groser GeldNoth.

3] [Sa

In diesen Tagen

4] [So

in abwechselnder

5] [Mo

Stimmung

6] [Di

stark und mit Glück

7] [Mi

an

8] [Do

der ‘Undine’

9] [Fr

gearbeitet
jedoch

10] [Sa

im Allgemeinen

11] [So

nichts

12] [Mo

merkwürdiges

(Kränklich)

13] [Di

(Kränklich)

erlebt

14] [Mi

Brief von Speier erhalten

15] [Do

Brief von Kunz erhalten nebst den 2. ersten Bogen der 'FantasieStücke in Callotts Manier' — Abends in der 'bretternen Saloppe'

16] [Fr

Fortsetzung

17] [Sa

wie

18] [So

in den

19] [Mo

vorigen Tagen

20] [Di

ein fleißiges

21] [Mi

einsiedler<. . .>isches

22] [Do

Leben

23] [Fr
fortgesezt

25] [So
[a]Brief von Kunz nebst 2 Bogen Fantasiestücke
26] [Mo
[a]An Kunz geschrieben

28] [Mi
Abends auf dem Gute des Lord Findlater[a]
29] [Do
Probe von 'Faniska', FriedensNachrichten
30] [Fr
Gelung<ene> Aufführung der 'Lodoiska'[a]
Gute Stimmung —
31] [Sa
Probe von 'Faniska' — Abends in der 'Saloppe'
August 1] [So
V. M. zu Hause — an der 'Undine' gearbeitet, Abends Wiederholung der 'Lodoiska', heitere Stimmung

Juli 25/26 a) Nachgetragen; zuerst waren die Räume für beide Tage nur mit einem Stern zur Raumausfüllung versehen
28 a) Der Name des Lords Findlater scheint hier korrekt geschrieben zu sein; 8. Oct. schreibt H. falsch *Finnlaeder*
30 a) Zuerst, gestrichen: Faniska

2] [Mo
In diesen
3] [Di
Tagen
4] [Mi
fleißig
und
5] [Do
in höchst
6] [Fr
abwechselnder Stimmung
7] [Sa
an der Fortsetzung des 'Magnetiseurs' gearbeitet — auch die versprochenen Zeichnungen zu Vignetten für Kunz entworfen. Mariens Brief geendigt <....[a]> Albans Brief angefangen
8] [So
Dies
9] [Mo
ordinar[ii]
10] [Di
Tage des NapoleonsFestes — ungemüthliche Stimmung, Verwirrte Mißrathene Darstellung der 'Wegelagerer'
11] [Mi
Zu Hause — Abends im Linkschen Bade — ungemüthliche Stimm[un]g

Aug. 7 a) Etwa wie und, aber ein Punkt dahinter

12] [Do
An Kunz geschrieben und ihm die Zeichnung der beyden Vignetten so wie 1 Bogen Manuskript geschickt —
U[e]brigens krank an der Diarrhoe
13] [Fr
Krank und zu Hause
<. . .[a]>
Gearbeitet am 'Magnetis[eur]'
14] [Sa
Krank und Zu Hause
15] [So
Der Kaiser ist fort mit den Garden | man sieht der Schlacht entgegen
16] [Mo
Aufsatz — 'Magnetiseur' geendigt
17] [Di
Brief von Kunz erhalten durch Morgenroth | Lob wegen des 'Magnetiseurs' Abends Theater
18] [Mi
Aergerliche Probe von 'Jphigenia' — doch ziemlich gestimt Abends 'Schaluppe'
19] [Do
Probe der 'Jphig[enia'.] Den 'Magnetiseur' beendigt und an Kunz abgeschickt | Somit ist das Werk beendigt! —

13 a) sieht wie ohn aus, vermutlich aber nur Schnörkel zur Raumausfüllung

20] [Fr

Gelungene Aufführung der 'Iphigenia' | Gepackt zum Ausziehen

21] [Sa

Probe — 'Saloppe' Abends[a] — Augenscheinliche Retirade der Franz[osen] | Merkwürdige politische Nachrichten

22] [So

Höchst unruhiger Tag — Russen und Preußen nähern sich — Gelung<ene> Darstel[lung] der 'Iphigen[ia]'

Quartier in der Stadt bezogen

23] [Mo

Fortwährende Unruhe — Verwundete kommen blutig zurük — Ausgeschoßnes Auge | Abends vor dem Seethor ganz naher Kanonendonner

24] [Di

V. M. nichts aus der Probe geworden der Unruhe wegen — N. M. im Linkschen Bade canonir[en] gesehen, die Russen stehn 1/2 St[unde] von hier | Abends wurde Victoria geschossen des Sieges bey Loewenberg wegen

25] [Mi

V. M. ruhig — N. M. die größte Unruhe |

21 a) Zuerst statt dieses Wortes ein Gedankenstrich; das Wort ist also wohl nachträglich hinzugesetzt als Zeitbestimmung für das vorhergehende

Gefecht zwischen Russen und Franz[osen] in der Ferne angeseh<en> | Verwundete blutig und schreyend — brennendes Haus — Hoffnungen! — Morgenroth bey mir Abend

26] [Do

Einer der merkwürdigsten Tage meines Lebens — Schon früh $7^{1}/_{2}$ Uhr[a] sah ich vom Boden des Nebenhauses, daß die Russen in Colonnen anrückten | um 11 Uhr kam der Kaiser Nap[oleon] mit ei[nem] Theil der Garden — ich sah ihn lange an der Elbbrücke umgeben von sei[nen] Marsch[ällen] halten wie er Befehle austheilte pp Zwischen 4 und 5 Uhr griffen die Russen und Oesterreicher die Stadt auf allen Seiten an und ich sah vom Boden die fürchterliche Kanonade, Schlag auf Schlag — Eben als ich zu Hause gehen wollte sauste eine Granate über meinem Kopfe durch die Luft und fiel 10[b] Schritt vor mir nieder zwischen Pulverwagen! — eine zweite schlug in das Dach des gegenüberstehe[e]n[den] Hauses — Alle Einwohner des Hauses versammelten sich auf der Treppe des zweiten Stocks, und jeden Augenblick hörten wir Granaten springen — Die Kanonade dauerte fort bis es ganz finster war, und nun sahen wir an dem feuerrothen

---

26 a) Zuerst, mit dem Finger verwischt: Vormittags <früh 8>
b) Zuerst 20

Himmel, daß überall Feuer seyn müßte. — Die Russen haben sich wahrscheinlich zurückgezogen und man sieht einer Schlacht entgegen. (Mehrere Bürger sind heute durch Granaten blessirt und getödtet[c]

27] [Fr

Ruhige Nacht — Um 8 Uhr fing eine lebhafte Canonade an, daß die Fenster bebten — Nachmittags entfernte sich das Feuer, und um 6 Uhr kam die Nachricht daß Russen und Oesterreicher 5 St[unden] weit zurück gedrängt wären, 16000 Gefange[ne] und 10 Fahn[en] — Gefangene ungefähr 1200 habe ich gesehn — Abends war der ganze Himmel roth von Feuer und ich hörte noch in der Ferne schießen —

Wie wird's noch gehen! — Dem Anschein nach haben die Franz[osen] wirklich gesiegt, indessen nicht entscheidend — Wenn sie <nur> nicht zurückkommen!

quod deus bene vertat

28] [Sa

Die Russen und Oesterreicher stehen noch auf den Höhen von Kesselsdorf und man hörte den ganzen Tag den Kanonendonner und Pelotonfeuer. — Nachricht daß bey Berlin die Franz[osen] gänzlich geschlagen sind und auf dem Fuße verfolgt werden. Eine augenscheinliche

c) Diese Parenthese mit anderer Schrift, also später hinzugesetzt

Retirade über die Brücke bemerkt — Todten-Gräber zogen mit Trommel und Pfeifen aufs[a] Schlachtfeld — ich wollte hingehen, blieb aber zurück aus Besorgniß Verwundete herumtragen zu müssen — Noch spät um 8 Uhr Abends bemerkte ich eine lebhafte Kanonade.

29] [So

[Erste Fassung[a]:]

Das KriegsGetümmel hat sich entfernt, der Kaiser ist in Dresden geblieben — V. M. war ich bey Hopfgarten auf dem SchlachtGefilde scheußlicher Anblick — Leichen mit zerschmetterten Köpfen und Leibern — Ein Russe war nicht schwer verwundet und rauchte sein Pfeifchen auf dem Boden liegend — wir gaben ihm Schnaps und Brod und er war ganz zufrieden — Augenscheinlicher Rückzug von Schlesien her — N.M. sich höchlich en[n]uyi[r]t ungemüthliche Stimmung — Was wird aus der Sache werden!

[Zweite Fassung:]

V. M. ziemlich ruhig — ängstliches Hin und Her treiben — auf der Straße <. .> erschoßne B<. . g. . . . .> — Schlachtfeld gesehn ent-

28 a) Der erste Buchstabe undeutlich; zuerst wollte H. wohl etwas anderes schreiben

29 a) Versehentlich unter den 5. September gesetzt, wohl infolge falschen Umblätterns. Dann eingerahmt und dazu geschrieben: Gehört zum 29 *August*)

setzlicher Anblick, zerschmetterte Köpfe — Der lebende Russe welcher leicht verwundet sein Pfeifchen rauchte und Schnaps trank — Unvergeßliche Eindrücke

> Was ich so oft im Traume gesehn ist mir erfüllt worden — auf furchtbare Weise — Verstümmelte zerrissene Menschen!!

30] [Mo

V. M. fortdauernde dumpfe Stille — die Nachricht von Berlin bestätigt sich — N. M. bey Seconda, h<ernach> im Bade dann mit Keller und einem jungen Nachbar — dem Kaiser begegnet mit einem furchtbaren Tyrannenblick 'Voyons' brüllte er mit einer Löwenstimme dem Adjutanten zu — mit Lebensgefahr die Brücke passirt

> Artillerie und Cavallerie zog zum Schwarzen Thor heraus, die Russen sollen bey Großenhayn stehen —

31] [Di

V. M. Probe — Durchaus nichts bestimtes Neues — Vandamme soll geschlagen und geblieben seyn — Die gestern ausgerückten Truppen sind wieder hinein und zum Pirnaer Thore hinaus, auch <... ..[a]> sollen <wieder> Russen und Preuß[en] vorrücken

---

31 a) wie von da

September 1] [Mi

Äußerst angenehmer Brief von Kunz — Jean Paul schreibt Vorrede zu den Callotts — Assignat[ion] auf 24 Bout[eillen] Wein — In politicis alles still | Die Nachricht von Vandamme bestätigt sich — Abends bey Joseph heitre Stimm[ung,] aber unthätig

2] [Do

V. M. Probe der ‘Sylvana’ — auf den Straßen Alles Wunderbar ruhig In politicis nichts! — Sagen und Gerüchte durchkreuzen sich | die Franz[osen] sollen am 31t in Berlin eingerückt seyn | N.M. mit der Frau bey Joseph und unzähliche Artille[r]ie, Cav[allerie] und Infant[erie] ging über alle 3 Brücken | auch der Kaiser ritt mit Gefolge herüber. Kränklich und ungemüthliche St[immung] — ganz miserablen Wein erhalten

3] [Fr

V. M. Probe von ‘Sylvana’. N. M. zu Hause den ersten Akt der ‘Undine’ geendigt | nachher bey Joseph — Der Kaiser ritt (auf dem falben kleinen Pferde, auf dem er gekommen)[a] über die Brücke, nachdem Garden und Gepäck vorangegangen. man sagt, das Hauptquartier sey nach Königsbrük verlegt. — Sonst ist alles stille und man erfährt durchaus nichts gewisses.

Sept. 3 a) Die Parenthese am Rande hinzugesetzt

Die Sache von Berlin ist unwahr.

4] [Sa

V. M. Probe von ‘Sylvana’ und ‘Faniska’ — Gänzliche Todtenstille in der Stadt — Abends bey Joseph

5] [So

[a]Gänzliche Todtenstille — V. M. bey Cagiorgi | Abends mit der Frau bey Joseph, nachher in der Stadt Naumburg gegessen — Fortdauernde Todtenstille

6] [Mo

V. M. Probe von ‘Sylvana’ und ‘Faniska’ Gegen Abend kam unerwartet der Kaiser mit den Garden | N. M. die Gallerie gesehn. Madonna von Holbein Caecilia von Carlo Dolce Abends mit Keller sehr gemüthlich bey Eichelkraut — Den Fridrich Kaun gesehen. aber nicht gesprochen[a]

7] [Di

Probe wie gewöhnlich
dies ordin[arius]

8] [Mi

Der Kaiser rückte mit de<r> Garde aus nach <Erfurt>

---

5 a) Da der Raum für diesen Tag schon benutzt war (s. o. Aug. 29), so ist das folgende mit der Bezeichnung Den 5t. daneben auf das Durchschußblatt gesetzt

6 a) Zuerst hatte H. nur geschrieben: Den

[a]'Fest der Winzer'

9] [Do

Probe wie gewöhnlich, Ubrige[ns] Windstille[a] — triste Stimmung

Dies ordin[arius]

10] [Fr

[a]Probe vom 'AugenArzt' — Mißrathene Darst[ellung] desselben — Aerger mit Seconda | triste Stimmung! — dies ordin[arius]

Windstille

11] [Sa

V. M. Probe wie gewöhnlich — Mittags mit Keller bey Cagiorgi — Krank geworden

12] [So

Probe von 'SonntagsKind' — N. M. mit der Frau in Dilkes Garten — heitere Stimmung | Der Kaiser mit den Garden ist wiedergekommen. Gemüthliche Darst[ellung] des 'SonntagsKindes'

13] [Mo

V. M. Probe —

Fridrich Laun gesehen. Dann ist der Zusatz gemacht und das gesehen unterstrichen

8/9 a) Nachträglich eingetragen unter anfänglicher Verwechslung mit dem 10. und 11. Unterm 8. stand zuerst Mißrathene Darstellung des Augenarztes | Aergerliche Szene mit *Seconda*; unterm 9. Mittags mit *Keller* bey *Cagiorgi* | krank geworden!

10 a) Hier, gestrichen: Probe wie gewöhnlich

N. M. in der Bildergallerie sich sehr erbaut | Inspector Schweikardt Abends Eichelkraut | Gemüthliche Stimmung

14] [Di

V. M. QuartettProbe im Theater — Dan mit Keller bey Cagiorgi — N. M. zu Hause gearbeitet | Abends bey Eichelkraut.

Die Franz[osen] über die Elbbrücke retour, zum Pirnaer Thor hinaus Garden, der Kaiser will aufs Neue fort

15] [Mi

V. M. Probe wie gewöhnlich —

Abends <Vo>rstellung[a] des 'Geheimnisses' und des 'Gefang<enen>'

Tiefe Stille

16] [Do

V. M. Probe von '[Maria von] Montalban'

Die Kosaken und preußisch<en> Husaren sind in der Nacht bis vor das schwarze Thor in die Verschanzung gekommen und haben 30 Pferde, eine Feldschmiede und 1 Kanone mitgenommen —

Mit Keller bey Cagiorgi pokulirt — N. M. in der Gallerie

17] [Fr

V. M. Probe — N. M. beym Mahler Etlinger schöne Bilder gesehen — ziemliche Stim-

---

15 a) oder Darstellung

mung — Abends gelungene Vorstellung der 'Montalban'

Uebrigens tiefe Stille Mangel aller Nachrichten von Bedeutung

18] [Sa

V. M. Probe von der 'schönen Müllerin' —

Abends Vorstellung der 'Montalban' —

Übrig[en]s tiefe Stille und fortdauernde Unthätigkeit

19] [So

V. M. Zu Hause. Aufsatz für die 'M[usikalische] Z[eitung]' 'Der Dichter und der Componist' mit Glük angefangen | N. M. Keller bey mir, gemüthl[iche] St[immung] — Abends Unangenehmer Auftritt mit der Herz und Seconda — Gänzliche Verstimmung — Übrigens tiefe Stille

Miethe gezahlt

20] [Mo

V. M. Probe von der 'Müllerin' und 'Sylvana' — Einige Bewegungen im Militair — Hospital wird geraümt | N. M. und Abends zu Hause an Aufsatz für die 'M[usikalische] Z[eitung]' gearbeitet

21] [Di

V. M. Probe von 'Faniska' —

N. M. große Unruhe auf der Straße — Plötzlich der Kaiser zurückgekommen mit den Garden — Augenscheinliche Retirade der Franz[osen] durchs Pirnasche Thor — Man

sagt der Kais[er] sey geschlagen Abends bey Eichelkraut —

22] [Mi

V. M. Probe von 'Hironimus'[a] — übrigens keine nova. — mit Keller bey Cagiorgi ☿ — Abends Vorst[ellung] des 'Hieronimus' — ziemlich gemüthliche Stimmung in Erwartung großer Begebenheiten

23] [Do

Probe von 'Zemire und Azor' —

Abends Vorstellung derselben — ungemüthliche Stimmung der großen Arbeit wegen — übrigens Stille

24] [Fr

Probe der 'schönen Müllerin' — Abends erbärmliche Vorstellung derselben — höchst ungemüthliche Stimmung — In der Nacht brannte ein französisches KornMagazin ab — man hörte eine Kanonade — der Kaiser war abwesend

25] [Sa

Die Franzosen retiriren in Eil über die Brücken aus der Neustadt herüber — der Kaiser ist von den Russen und Pr[eußen] geschlagen und befindet sich hier — V. M. Probe von den 'Wegelagerern' Abends gelungene Vorstellnng derselben. — man sagt die Fran-

22 a) Gemeint ist Dittersdorfs Operette 'Hieronymus Knicker'

zosen raümen das rechte Elbufer — gemüth=l[iche] Stimmung

26] [So

In diesen Tagen

27] [Mo

fortdauernde

28] [Di

günstige Nachrichten

(Kanonade

29] [Mi

gehört[a]

30] [Do

Unthätigkeit und

October 1] [Fr

üble Laune

(Gemüthliche Bekanntschaft mit Laun ge=macht.)

2] [Sa

sich erheitert

(mißlungene Darstellung des 'Wasserträger' | Zulage von 2 rth erhalten

3] [So

Gelung<ene> Darstell[ung] von 'Wagen ge=winnt'

4] [Mo

an dem Aufsatz: 'Der Comp[onist] und der Dichter' gearbeitet — sich erheitert, mit Keller

29 a) Ende der Seite, also ein Punkt zu denken

und der Frau in Dilkes Garten, Abends bey Eichelkraut

5] [Di

Zu Hause —

6] [Mi

Große Unruhe — ein ganzes Corps retirirt nach Meißen zu, man sagt, die Fr[anzosen] raümen Dresden — Augenscheinlich wahr | Gemüthliche Stimmung — Aufführung der 'Molinara'

7] [Do

Der Kaiser, der König von Sachs[en,] die Kön[iglichen] Prinz[en] haben Dresden verlassen. Alle Spitäler werden geraümt. Es scheint wahr daß Dresd[en] nicht gehalten wird — Den ganzen Tag herumgelaufen — N. M. BilderGallerie. mit Morgenroth in Dreyßigs SingeAkademie | herrlicher Gesang der Grünwald. Abends Eichelkraut | Laun sehr gemüthliche Unterhaltung.

8] [Fr

Die Retirade dauert noch fort —

Zu Hause fleißig gearbeitet

N. M. starkes Gefecht zwischen Fr[anzosen] und Russen dicht vor dem Thore bey Finnlaeders[a] — ich sah die Blitze der Kanonen und Gewehrfeuer | Abends Eichelkraut.

Oct. 8 a) *rect.* Findlater: s. o. Jul. 28

9] [Sa

Ruhiger Tag — an [.....[a]] den Aufsatz 'Der Dichter und der Komponist' vollendet. Abends bey Eichelkraut

10] [So

V. M. Probe von dem 'Geheimniß' — Abends Vorst[ellung, dann] bey Joseph — übrigens kein Nova (Kaufmannsche Automate)

11] [Mo

V. M. zu Hause gearbeitet — <Um> 4 Uhr hub eine Kanonade an. Um 4½ Uhr ging ich mit Hrn. Keller vor den Schlag vor dem Seethor — ein starkes Tiralliren began | ich sah wie die Franzosen von den Bergen herunter getrieben wurden und ihre Baraken ansteckten welches ein gräßlich schönes Schauspiel gab. Die Fr[anzosen] retirirten bis in das Dorf Reknitz und wurden von den R[ussen] und P[reußen] lebhaft verfolgt, bis die einbrechende Finsterniß dem Gefecht ein Ende machte —

Man sagt, der Kaiser sey in einer großen Schlacht bey Leipzig geschlagen.

12] [Di

Ruhiger Tag — [a]N. M. Gearbeitet an dem Hymnus für die Dreyßigsche SingeAkademie |

9 a) Nicht fortgesetzt

12 a) Hier, gestrichen: Abends

Abends Eichelkraut — Krank geworden an CatharFieber

13] [Mi

Zu Hause Krankheitshalber — von $7^{1}/_{2}$ Uhr bis 6 Uhr Abends ein unaufhörliches starkes Schießen dicht bey Plauen, die Russen rücken in großer Masse an. Kanonade aus den Schanzen.

14] [Do

Ruhiger Tag — eine russische Colonne ist bey Dresden vorbey nach <Mei>ßen marschirt (Es war das Bennigsensche Corps[a]

15] [Fr

Dito ruhiger Tag —

Visite bey der Harfenspielerin Fraülein [Therese aus dem] Winkel — sich schändlich ennuyirt — Abends bey Eichelkraut gemüthliche Stimmung

16] [Sa

Morgens bey Seconda, Gage geholt | N. M. starkes Schießen in der Nähe — höchst zweideutige Nachrichten von Leipzig | die All[i]irten sollen geschlagen und der Kaiser bereits in Treuenbriezen seyn | Verstimmung

17] [So

Dies fatalis! — Den V. M. ging eine starke Kanonade dicht vor den Thoren an während der Probe von 'Zemire und Azor' — ich sah

---

14 a) Die Parenthese ist nachgetragen

vom Bodenfenster des Baumannschen Hauses, daß die Russen gänzlich zurückgeschlagen und aus ihren Posit[ionen] verdrängt wurden — Gefang<ene> wurden eingebracht

18] [Mo

V. M. Probe der 'Zauberflöte' — Sechs eroberte Kanonen und 15 Pulverwagen nebst der Feldschmiede standen auf dem Neumarkt | Verstimmung — Abends bey Eichelkraut; die Nachricht vom 16 soll nicht wahr sondern der Kaiser von Dessau zurückgedrängt und wieder in Leipzig seyn — die Schlacht soll unaufhörlich fo[r]tdau[er]nd und Leipzig beynahe ruinirt seyn —

quod deus bene vertat.

19] [Di

Probe der 'Zauberflöte'

dies ordin[arius]

20] [Mi

Probe — Aufführung der 'Zauberflöte'

Große Ermüdung und Ermattung

21] [Do

Ein dunkles Gerücht von der Schlacht bey Leipzig verbreitet sich — Der Kaiser soll die Hauptschlacht verlohren haben, ganz gemüthl[iche] St[immung] deshalb

Uebrigens dies ordin[arius.]

22] [Fr

Der Kaiser ist geschlagen und retirirt nach Erfurt — Der König von Sachsen gefangen —

So habe ich gegründet[e] Hoffnung zum bessern fröhlichen Leben in der Kunst und alle Noth wird geendet seyn

(Der König von Neapel soll todt, Davoust und der Vicekönig von Italien übergegangen seyn)

23] [Sa

Die Nachricht bestätigt sich — ganz außerordentlich gemüthliche Stim[mun]g deshalb — mit Keller ⧗ | Abends gelungene Darstellung der 'Zauberflöte'

24] [So

V. M. zu Hause im Bette geblieben, nachher an dem 'Comp[onisten] und Dichter' abgeschrieben —

Die Nachrichten von dem entscheidenden Siege bestätigen sich fortwährend, übrigens gänzliche Stille — Abends gelungene Vorst[ellung] der 'Zauberflöte'.

25] [Mo

V. M. Probe vom 'Kästchen mit der Chiffer' — gemüthliche Stimmung — N. M. bey Joseph — De<.> 'Dichter und Componist' fertig geschrieben Abends bey Eichelkraut | dem Laun die 'Undine' gegeben — gemüthliche Stimmung. Fortwährende Best[ätigung] der N[achrichten:] 150 Kanonen

26] [Di

V. M. Probe vom 'Kästchen mit der Chiffer' — Gemüthliche Stim[mun]g — N. M. gearbeitet

— Abends Eichelkraut | von Laun die 'Undine' mit viel LobesErheb[ungen] erhalten | durchgängig sehr gemüthliche St[immung] — übrigens alles ruhig.

27] [Mi

V. M. zu Hause gearbeitet — N. M.[a] bey Joseph Abends dito zu Hause — dies ordin[arius] — das Bulletin vom 19 gelesen — Reynier — Lauriston — Poniatowski —

28] [Do

V. M. Probe von 'Dorfbarbier' und 'Kästchen mit der Chiffer' — N. M. im Weinstübchen — dann zu Hause mit Keller — später zu Eichelkraut

dies ordin[arius]

29] [Fr

Probe — N. M. <....> im Weinstübchen | Abends bey Eichelkraut — Die Einwohner sollen sich auf 2 Monath proviantiren oder die Stadt verlassen — höchst ängstliche Lage und sehr ungemüthliche Stimmung —

30] [Sa

V. M. Probe vom 'Dorfbarbier' — Abends Vorstellung desselben — ung<...>che ungemüthliche Stim[mung] | Die Russen haben Dresden gänzlich eingeschlossen. — Sämtliche Sachsen — westphäl[ische] und bayersche Truppen sind entlassen, und die Franz[osen] wollen sich ganz festsetzen

27 a) Hier, gestrichen: *dito*

— was wird nun aus den Dingen werden — (Zum erstenmahl sich fortgewünscht.)

31] [So

Probe des 'Wasserträger' — N. M. bey Joseph | ziemlich gemüthlich — nachher verstimt der höchst trüben ängstlichen Aussichten wegen — Viele Einwohner verlassen Dresden — man sieht dem Bombard[ement] entgegen | Abd gelungene Vorst[ellung] des 'Wassertr[ägers]' — gemüthl[ich] bey Joseph mit Keller

November 1] [Mo

V. M. Ermüdende Probe von 'Faniska' — N. M. zu Wein und mit Keller T auf die entsetzlichste Weise — daraus entstandene ungemüthliche Stimmung und Krankheit

2] [Di

Den ganzen Tag zu Hause Krankheitshalber und sonst dies ordin[arius] atque tristis.

3] [Mi

V. M. Probe[a] von 'Faniska' — N. M. zu Hause die Rez[ension] von Bergts Orat[orium] angefangen | die frohe Nachricht erhalten, daß Dresden mittelst Capit[ulation] übergeben werden soll — heute haben die Sold[aten] zum erstenmahl Pferdefleisch bekommen.

4] [Do

Probe von 'Faniska' — durch öffentl[ichen] Anschlag bekant gemacht daß die Schläge ge-

Nov. 3 a) Zuerst QuartettProbe

schlossen sind — die Franz[osen] haben sich aus den Schanzen in die Stadt gezogen — die Nachricht von gestern ist leider nicht wahr und es werden im Gegentheil fortdauernd die ernsthaftesten Anstalten zur Vertheidigung der Stadt gemacht — Brodt und Fleischmangel — Ansteckende Krankheit — kurz Elend von allen Seiten — mißmüthige Stim[mung] — Abends Aufführung der 'Zauberflöte' —

Fassung und Geduld — Ergebung ins Schicksal —

[Am Rande:] der Kaiser soll abermahls bey Erfurt geschl[agen] seyn — bey Joseph preu- ß[ische] Offiziere gesehen, die in lustiger Stim[mun]g waren

5] [Fr

Heute sah man offenbare Zurüstungen zum Ausmarsch, — Abends gingen mehrere Regimenter zu[m] Thor hinaus — Kanonen Bagage | man hofft, daß sie wirklich fortgehn — Gemüthliche Stim[mun]g deshalb —

6] [Sa

Die Fr[anzosen] haben sich nach Torgau durchschlagen wollen, und sind geschlagen und zwar hat der Graf Lobau angeführt — Alles ist wieder zurück —

Gelungene Darstellung der 'Faniska'

7] [So

V. M. zu Hause — nichts gethan —

Heftiges Schießen — ohne Erfolg —

'Faniska'

8] [Mo

V. M. Probe vom 'Kästchen mit der Chiffer' | N. M. Zu Hause — mit Glük den Atto II der 'Undine' angefangen — Abds Eichelkraut

sonderbare krankhafte Gefühle

9] [Di

V. M. Probe — Abends Darstellung von 'Zemire und Azor' — übrigens ganz wohl und jede Besorgniß verschwunden

10] [Mi

Probe — Conrad<ino> brachte die frohe Nachricht von einer geschloss[enen] Capitulation, vermöge der Dresden üb[er]geben wird — die Nachricht bestätigt von allen Seiten — frohe Hoffnungen, gemüthl[iche] Stimm[un]g — mit Glük komponirt

11] [Do

Vor und Nachmittag Probe — die Nachricht bestätigt sich — N. M. ei[nen] österreich[ischen] und ein[en] russischen Offizier in voller Galla gesehen — ganz eignes herrliches Gefühl — ja es ist wahr! Freyheit! Abends bey Eichelkraut die Capit[ulation] gelesen | Franz[osen] sind Kriegsgefangen — Sehr gemüthl[iche] St[i]mm[mun]g

mit Glück komponirt

12] [Fr

Schon heute zog die erste Colonne Franzosen

ab nachdem sie das Gewehr gestreckt — übrigens Probe — N. M. fleißig komponirt — Gemüthl[iche] St[immung.]

13] [Sa

Abermahliges Abziehen der Franzosen — übrigens gemüthl[iche] St[immung.]

Aufführung des [a]'Kästchen mit der Chiffer'

14] [So

Die dritte Colonne Franzosen abzieh<en> gesehen — ohne Gewehr mit Schmach —

[a]'Kästchen mit der Chiffer'

(Brief nach Leipzig gesendet <. . .[b]>

15] [Mo

[a]Zu Hause geblieben bis Abend und mit Glück komponirt — Die Stadt füllt sich mit Oesterr[eichern] und Franz[osen][b]

Zeitungen gelesen

16] [Di

[a]Abermahls zu Hause — fleißig komponirt — Abends Morgenroth bey mir gemüthl[iche] St[immung]

---

13 a) Zuerst der *Faniska*; der Titel dann gestrichen, der Artikel von uns geändert

14 a) Wie am vorigen Tage zuerst *Faniska* geschrieben

b) sieht aus wie noch

15/16 a) Die Einträge begannen, unter Verwechslung mit dem 17., mit Pr resp. Probe vo<m> Baum; beides dann mit dem Finger verwischt

15 b) natürlich verschrieben; wohl für „Russen"

('Tag in der Hauptstadt'

17] [Mi

Probe des 'Baums der Diana'

gemüthl[iche] St[immung;] fleißig komponirt

Eichelkraut —

Völliger Abzug der Franzosen

18] [Do

Dies

Brief nach Bamberg und Königsberg

19] [Fr

ordinarii

[a]'Kästchen mit der Chiffer'

20] [Sa

atque

in Politicis Stille

21] [So

miserabiles

Mißlungene Darstellung der 'Faniska'

Aergerlicher Auftritt deshalb.

22] [Mo

VM. Probe — NM. bey Seconda unseres Benefizes wegen | Abends Eichelkraut — ziem-

19 a) Hier, gestrichen: Mißlungene Darstellung der *Fani[ska]*; dieser Eintrag und die folgenden sind erst am 23. gemacht (zunächst waren für den 18.—22. nur die lateinische Gesamtcharakteristik mit einem liegenden Kreuz am Schluß [unterm 22.] eingetragen; darauf ist das einzelne nachgeholt)

lich gemüthliche Stimmung — Danzig soll <über> seyn

23] [Di

Nachricht daß wir nach Leipzig gehen. Gleichgültige Darstellung der ‘Müllerin’

24] [Mi

V. M. und N. M. Probe des ‘Dorfs im Gebürge’ als BenefizVorst[ellung] für die Ges[ellschaft] | höchst beschwerlicher Tag — triste St[immung.]

25] [Do

Probe des ‘Dorfs im Gebürge’ — Gel[u]nge[ne] Vorstellung — miserable Einnahmen

Kränklich

26] [Fr

Krank zu Hause — jedoch das Mährchen „Der goldne Topf“ mit Glück angefang[en]

27] [Sa

dito zu Hause — am Mährchen mit Glück gearbeitet

28] [So

V. M. zu Joseph gegangen

Abends Vorstellung des ‘Dorfs im Gebürge’

ziemliche St[immung]

29] [Mo

Probe des ‘Baums der Diana’ — sehr gemüthl[iche] St[immung] — Abends am Mährchen gearbeitet | sodann in der gemüthlichsten St[immung] bey Eichelkraut

30] [Di

Probe der 'Schweizerfamilie' — Nachh[er] mit Keller ins Weinstübchen — schlecht bekommen — kränklich | Abends Vorst[ellung] der 'Sch[weizerfamilie';] gelungen bis auf ein Duett das umgeworfen wurde — höchst ärgerliche St[immung] deshalb — infame Nacht —

December 1] [Mi

V. M. Probe vom 'Baum der Diana' — Gemüthliche St[immung] — N. M. und Abends bis 9½ Uhr fleißig und mit Glück am Mährchen gearbeitet

2] [Do

dito am Mährchen in gemüthlicher St[i]m[mun]g gearbeitet

3] [Fr

dies ordin[arius.] 'Wagen gewinnt' aufgef[ührt] mit Glük

4] [Sa

dito

5] [So

Vorstellung des 'Fests der Winzer' —
ziemlich gemüthl[iche] St[immung.]

6] [Mo

'Der Wasserträger'

7] [Di

'Faniska' — (gelungene <Vo>rstellung[a]) — ungemüthliche St[immung,] weil Morgen noch

---

Dec. 7 a) oder Darstellung

gespielt werden soll (Geld von Seconda erhalten | und zw[ar] 12 rth)

8] [Mi

W. [M.] Probe der 'Wegelagerer' — N. M. zur Reise eingepackt. Abends sehr gelung<ene> Vorstellung derselben

9] [Do

Morgens Abreise nach Leipzig im ziemlich bequem[en] Wagen mit Neumann | gleichgültige St[immung.]

10] [Fr

Unterweges — Abends 6 Uhr in Leipzig ganz kleines Logis en Miniature bezogen

auf Reichardts Kaffeehaus | ziemlich gemüthl[iche] St[immung.]

11] [Sa

Früh Morgens bey Seconda — Eselhaftigkeit desselben — sonst gut <abgelaufen> —

Von Haertel 15 rth erhalten — ganz fatale<r> Brief von Morgenroth — der Auslagen wegen die er machen soll[te]

12] [So

Probe des 'Kästchens mit der Chiffer' — Abends gelung<ene> Vorstellung desselben. —

13] [Mo

An Morgenroth <. .[a]> Fridrd'or geschickt

13 a) Statt einer Zahl (offenbar absichtlich) ein sinnloser Schnörkel

An der Abschrift des Mährchens geschrieben sonst dies ordin[arius.]

14] [Di

Dies ordin[arius] — am Mährchen geschrieben

15] [Mi

V. M.[a] Probe des 'Festes der Winzer' — Abends gelungene Vorstellung —[b]

(Idee einer Brochure)

16] [Do

V. M. Probe von 'Wassertr[äger]' und 'Baum der D[iana]'

Abends — die 'Vision auf dem Schlachtfelde bey Dresden' angefangen — bey Keller in gemüthl[icher] St[immung.]

17] [Fr

Probe des 'Wasserträger' — Gage von 13 rth. erhalten | Abends gelungene Vorst[ellung] desselben — Nach dem Theater die 'Vision' mit Glück beendet —

(Eine gewisse regulaire LebensArt zu mei[ner] Freude angefangen

18] [Sa

Probe des 'Baums der Diana'

N. M. Gearbeitet

---

15 a) Hier, gestrichen: Vorst[ellung]

b) Hier, gestrichen: *Keller* (Verwechslung mit dem folgenden Tage, also nachträglich eingeschrieben)

19] [So

V. M. Ge[a]rbeite[t] [a] Rezension | N. M. in ei[ne] abscheul[ige] ängstliche Stim[mun]g gerathen wegen der Oper: 'Die Schweizerfam[ilie]' ohne Probe — nachher ging sie gut — Abends bey Keller viel russischen Punsch getrunken.

20] [Mo

V. M. Probe des 'Dorfbarbier' und 'Baums der Diana'. N. M. Gearbeitet an der Rez[ension] des Bergtschen Orat[oriums] und geendigt Abd ungemüthliche Vorst[ellung] des 'Dorfbarbiers'

21] [Di

V. M. QuartettProbe des 'Baums [der Diana]' —

Rez[ension] nebst Musik[alien] abgeschickt an Haertel

Brief von Kunz erhalten nichts besond<ere>s darinn

22] [Mi

Ganze Probe des 'Baums' — Gelungene Aufführung desselben — sonst nichts besond<ere>s

23] [Do

dies ordin[arius] — ChorProbe der 'Faniska' | Abends außerst angreifende Probe der 'Faniska' — Abgespante triste St[immung] — bey Reichardt

19 a) Hier ein N., das offenbar nicht gelten soll (der Bericht über den Nachmittag sollte wohl schon kommen)

24] [Fr
Probe der 'Faniska' — Große Feyer des AlexanderTages — Gemüthliche St[immung] | Abends gelungene Vorstellung der 'Faniska' — Freude über die überwund<ene>n Schwürigkeiten — Illumination mit mehrentheils lächerlichen Inschriften

25] [Sa
Zu Hause — Gearbeitet —
Elsnersche Ouverturen rezensirt —

26] [So
V. M. Gearbeitet — Abends Vorstellung des 'Baums der Diana'

27] [Mo
V. M. Ganze Probe des 'Dorfs im Gebürge' | Abends gelung<ene> Vorstellung desselben

28] [Di
Besuch bey Haertel — ihm die Rezens[ion] der Ouverturen gebracht
an Kunz geschrieben wegen der Brochure und ihm die Vision nebst dem ersten Brief geschikt

29] [Mi
V. M. Probe der 'Wegelagerer' — Abends gelung<ene> Vorstellung derselben. Bey Reichardt
üb[ri]g[en]s dies ordin[arius.]

30] [Do
QuartettProbe von der 'Müllerin' —

Gerstäcker erkrankte, deshalb wurde der 'Dorfbarbier' gegeben.

31] [Fr

V. M. Besuch bey Rochlitz. Abends an der Abschrift des Mährchens geschrieben und aufs Neue gefunden daß es gut ist. —

Spät bis halb 2 Uhr bey Keller gepunscht | jedoch ohne eigentlich gemüthliche Stimmung — noch sind die verlassenen Freunde in keiner Art ersezt — und von dieser Seite kein Genuß zu erwarten — Der Punsch war erbärmlich und die Gesellschaft trist! — Adolph Wagner — ein gebildeter Mann — spricht 1700 Sprachen — aber es will nicht recht passen —

— So hätt ich denn ein höchst merkwürdiges Jahr beschlossen! — Was wird das Neue bringen? Ich will hoffen — Gutes! —

[Innen auf dem Hinterdeckel:]

Steinaker

5. 1814.

In nomine domini!

Memorabilia[a]

Januar 1 Sa[a]] Krank — ungemüthlich gestimt — des gestr[igen] Abends wegen | Probe des 'Wasserträger' — Abends abscheulige Darst[ellung] desselb[en] | Hr. Neuman als Armand[b] — dies tristis

2 So] Zu Hause — N.M. Kaffeehaus — Abe[n]ds zu Hause — 'Milos des gebild[eten] Affen Brief' mit Glük angefangen

---

a) als Überschrift auf der Rückseite des Durchschußblattes; als Gegensatz dazu hinter dem Kalender *Memoranda* (s. S. 266)

Jan. 1 a) Dieser Eintrag sowie der darüber stehende Segensspruch ausnahmsweise auf der Vorderseite des Durchschußblattes; auf der eigentlichen Notizenseite unterm 1. statt dessen der Verweis

videatur auf der and[eren] Seite

b) Davor, gestrichen: Wassertr[äger]

2. 'Milos Brief' für die 'M[usikalische] Z[eitung]' — übrig[en]s gemüthl[iche] St[immung] | im Th[eater] 'Ein Tag in der Hauptstadt'.

3 Mo] V.M. Probe des 'Sontagskindes' — der 'Jagd' — 'Geheimniß' —

3. 'Mil[os] Brief' geendigt u[nd] zw[ar] mit Glück — ziemlich gemüth[lich,] jedoch kränklich un poco

4 Di] V.M. Probe N.M. Vorst[ellung] des 'S[onntags]K[indes]' dies ordin[arius] nichts gearb[eitet.]

4. 'Milos Brief' an Rochlitz gesendet.

5 Mi] V.M. Probe [vom] 'Geheimniß' 'Die Automate' für die 'M[usikalische] Z[eitung]' angefangen

6 Do] 'Die Jagd' — an den 'Aut[omaten]' gearbeitet. — großer Fleiß!!

7 Fr] 'Wagen gewinnt'. Bis 12 Uhr Nachts an den 'Aut[omaten]' gearbeitet in gemüthlicher St[immung.] — Brief von Speier

7. Brief von Speier

8 Sa] Probe der 'Virtuosi amb[ulanti]' — 'Kästchen mit der Chiffer' — Abends im Kaffeehause — Wenig gearbeitet — gemüthl[iche] St[immung.]

8 Miethe a 5 rth 12 g gezahlt. — 13 rth Gage erhalten

9 So] Probe des 'Pumpernikel' — Aufführung — dito wenig gearbeitet

10 Mo] Probe 'Virt[uosi] amb[ulanti]' — 'Baum der Diana' — gearbeitet

11 Di] Probe der 'Faniska' — gel[ungene] Auff[ührung.] Unangenehmer Brief von Kunz Ungemüthliche Stimmung

11. Brief von Kunz.

Das tägliche Spielen wird mir im höchsten Grade zu[r] Last — die daraus folgende ungemüthliche St[immung] steht mei[n]e[n] hohen Zwecken entgege[n] — schon seit 8 Tagen schlafe ich unruhig und bin von ängstlichen Unglück weissagenden Traümen geplagt — übrigens lebe ich fortdauernd wie ein Anachoret — ohne Mittheilung | ohne Freunde! —

12 Mi] 'Fanchon' Gearbeitet an den 'Autom[aten]' mit Glük

13 Do] 'Die Schweizerfamilie' } dies ordinarii — jedoch an den 'Aut[omaten]' gearbei[tet.]

14 Fr] 'Die Müllerin' }

15 Sa] Probe der 'Virt[uosi] amb[ulanti]' — Abends die 'Aut[omate]' geendigt | Keller bey mir — Groc getrunken — gemüthliche St[immung.]

D. 15. Dem Barbier gezahlt 10 g

16 So] ‘Fest der Winzer’ — dies ordin[arius.]

D. 16. ‘Die Automate’ an Rochlitz gesendet

17 Mo] Probe der ‘Virtuosi [ambulanti]’ — Rochlitz sendet die ‘Automat[e]’ zurük zum Auszug — Abends bey ihm — sodann zu Hause

17 retour erhalten zu[m] Auszug fü[r die] ‘M[usikalische] Z[eitung]’

18 Di] Probe — Abe[n]ds gelesen — nichts gearbeitet

19 Mi] Probe [vom] ‘KosakenOffizier’ — ‘Automate’ fertig gemacht

19 diesen Auszug fertig gemacht

20 Do] Probe wie gewöhnlich — an Rochlitz den Aufsatz gesendet

D. 20 an Rochlitz den Aufsatz gesendet

21 Fr] Probe wie gewöhnlich — ‘Dorf im Gebürge’ — dies ord[inarius.]

22 Sa] Probe — N.M. in der ‘Linde’ — Abends bey Keller | Nichts gearbeitet

23 So] Früh bey Seconda, im Hotel de Bav[ière] ⧗ ‘Pumpernikel’

24 Mo] Früh Krankheitshalber zu Hause — dann die 5[te] Vigilie des Mährch[ens] gemacht — Keller bey mir zum Punsch. Gemüthlicher Abend.

24 gemüthlicher GeburtstagsAbend — sich in eigner Glorie gesonnt und was auf sich selbst geh[alten.]

25 Di] V.M. Probe. Abends die 6t Vigilie gemacht — gemüthl[iche] St[immung.]

25 von Rochlitz Recensenda erhalten | Die 6t Vigilie gemacht.

26 Mi]
27 Do] Der Kaiserin zu Ehren 'Faniska' — ungemüthliche St[immung.]
28 Fr]
29 Sa] Probe — Zu Wein — un poco exaltato <......[a]>

D. 29t 14 rth Gage erhalten

30 So] 'Fanchon' — ungemüthliche St[immung.]

} dies ordinarii

31 Mo] zu Wein — unangen[e]h[mer] Auftritt mit Seconda — Eselhaftigke[it] | <.......[a]> — Kauerin hat einen[b] Wechsel cedirt — triste Stimmung

D. 31 'Camilla' aufgeführt zum Besten der Gesellsch[aft].
13 rth 6 g erhalten

---

29 a) Sieht aus wie limten oder Amten

31 a) Sieht aus wie urgenlh. Nicht unmöglich sind die Lesungen ungem[ü]th[lich] und ärgerl[ic]h

b) Diese Lesung sehr wahrscheinlich, obwohl das Wort zunächst wie mir aussieht

Februar[a] 1 Di] Probe <.. ....:[a]> 'Entführung' — dies ordin[arius]

2 Mi[a]] dito — Abends der 'Wasserträger' — ziemlich gelungene Auff[ührung] — nichts gearb[eitet.]

D. 2 Brief nach Koenigsberg wegen 200 rth

3 Do[a]] Probe

4 Fr[a]] Probe — 'Entführung aus dem Serail' gerathene Darst[ellung.]

Febr. a) Ganz oben auf dem Durchschußblatt stehen die räthselhaften Worte

<*Pill:* am Schrank> — er war böse darüber daß er den Posttag versaümt

Das erste Wort könnte allenfalls auch als *P[ro]M[emoria]* gelesen werden

1 a) Nicht ganz unmöglich ist die Lesung u Vorst: (= und Vorstellung, wie unterm 9.)

2/4 a) Die Einträge für den 1. bis 5. sind nachträglich gemacht u. z. zuerst unter Verwechslung der Tage. Anscheinend stand unter dem 2. zunächst nur

dito —

unterm 3.

Probe — Auff: der Entfü[hrung]

unterm 4.

Probe — Abends am Mährchen gearbeitet

Unterm 3. ist vor Beendigung des Eintrags Entfü gestrichen und ersetzt durch

Wasserträger — nichts gearb

Nachträglich ist aber auch das Wort Wasser-

5 Sa] Probe. Abends am Mährchen geschrieben

6 So] Morgens bey Reichardt zu Wein — nachher mißmüthig und krank. mißrathene Darst[ellung] der 'Wegelagerer'

7 Mo] Probe — NM. die schwere achte Vigilie des Mährchens mit Glück geendigt — gemüthl[iche] St[immung.]

8 Di] Probe. N.M. u. Abe[n]ds die 10^{t} Vigilie mit Glük gemacht | Spät bey Reichardts

D.8^{t} Miethe gezahlt und Aufw[a]rt[ung] <mit> 6 rth 12 gg

9 Mi] Probe der 'Zauberflöte' — Abends mißr[athene] Vorst[ellung] jedoch bloß auf dem Theater. gemüthl[iche] Stimmung

10 Do] Probe der 'Virtuosi amb[ulanti]' — Abends bey Rochlitz sich einigermaßen gelangweilt — nichts gearbeitet

---

träger gestrichen; in den Raum für den 2. ist hinter *dito* — gesetzt

Abends der Wasserträger — ziemlich gelungene

und der Eintrag zum 3. von Auff: an ist durch einen dicken schrägen Strich dazugezogen. Das der hat H. vergessen zu streichen. — Unterm 4. ist dann alles außer Probe — gestrichen und dafür hingeschrieben, was wir oben wiedergeben

11 Fr] Vorstellung der 'Virtuosi ambulanti'

12 Sa] Probe dies ordinarius

13 So] Morgens bey Reichardts ♀ — Abends 'virtuosi am[bulanti]'

14 und 15] Fleißig gearbeitet

15 Mo] Vollendung des Mährchens mit Glük bey Punsch

Den 15 das Mährchen 'der goldne[a] Topf' geendigt und zwar mit Glück in voller Gemüthlichkeit beym Glase Punsch den mir die Frau bereitet —

16 Mi] 'Sargino'

17 und 18] dies ordinarii

18 Fr] 'Entführung aus dem Serail'

19 Sa] <Probe .. ..> — N.M. <..> 'Camilla'[a]

---

15 a) Diese Lesung (nicht goldene) ergiebt sich mit Sicherheit aus dem Vergleich dieses d mit den anderen d dieses Eintrags. Kunz druckte dann auf dem Schmutztitel goldene Topf, im Text jedoch anscheinend immer die verkürzte Form (z. B. 127, 3. 138, 2. 14. 139, 9. 167, 17. 174, 8. 186, 7. 187, 3. 215, 17. 230, 7. 231, 14. 236, 1. 264, 8. 267, 3. 269, 1. 271, 8), die dann, offenbar auf Hoffmanns Wunsch, 1819 auch in der Ueberschrift wiederhergestellt wurde. Der Titel des Märchens ist in unserer Briefausgabe danach zu verbessern

19 a) Nach Analogie der Einträge für den 21.—26.

20 So] Vorstell[ung] des 'Sargin' — dies ordin[arius.]

21 Mo] Probe V. u. NM. dies ordin[arius.]

22 Di] Probe V. u. N. — Brief aus K[önigsberg]. Gemüthl[iche] St[immung].

D. 22 Ganz un[er]wartet Brief von Königsberg mit 189 rth — und es wird mir die MusikDirektorStelle in Königsberg angetragen, die ich aber nicht anzunehmen beschlossen.

23—26] Höchst beschwerliche unangenehme abscheulige Zeit, V. u. N. Proben von 'Camilla' — 25. Zank mit Seconda

26 Sa] Aufkündigung!!

26 Heute hat mir Seconda die Stelle aufgekündigt — consternirt — ich mußte Abends in die Probe von 'Camilla' mit unbeschreiblichen Gefühlen | m[e]i[ne] ganze Carriere ändert sich abermahls!! Den Muth ganz sink[en] lassen —

27 So] Nach ei[ner] bösen Nacht Probe von 'Hieron[ymus] Knicker'

---

könnte man rathen auf Probe Vormittag und N.M. von Camilla — die Lesung Vormittag und ist aber graphisch kaum möglich

28 Mo] 'Camilla' gute Aufführung — äußerst angenehmes Billett von Rochlitz über das Miserere — sich ganz ermuthigt. —

März 1 Di] Ruhetag — ziemliche Stimm[un]g

2 Mi] B.M. verdrießliche Probe — R.M. sehr krank geworden | Gliederreißen — Brustschmerzen — sich ins Bette gelegt — Doktor Kluge

3 Do oder 4 Fr[a]] Krank im Bette — große Schmerzen

D. 4t das Mährchen endlich fertig abgeschrieben und den Brief an Kunz fertig gemacht — Recht gute Laune der Schmerzen unerachtet — sich ganz der Zukunft wegen ermuthigt —

Idee zu dem Buch 'Die Elixire des Teufels'

5 Sa] Mährchen abgesendet — Zeichnung für Baumgaertner gemacht. Die 'Elixiere des Teufels' angefangen

6 So] An der Zeichnung gearbeitet — Abe[n]ds 'Elixier[e] des Teufels'

7 Mo[a]] Dito fertig gemacht — an Baumg[aertner]

März 3/4 a) Nach der Art der Eintragung zum 4. gehörig; nach dem Eintrag auf dem Durchschußblatt [s. u. das Eingerückte] möchte man den Text auf den 3. beziehen

7/10 a) Nachträglich eingetragen mit Correcturen.

7. an Mahlmann wegen der 'Eleg[anten] Z[eitung]'.

8 Di[a]] Zu Hause Gearbeitet Rochlitz bey mir

8 an Baumgaertner die Zeichnung geschickt

9 Mi[a]] Dito Baumg[aertner] nimt die Zeichnung für 4 rth

10 Do[a]] Zum erstenmahl ausgegangen

10 wieder ausgegangen — Seconda getroffen und sich wieder sehr geärgert — Es ist mir jetzt höchst wünschenswerth, daß dies infame Verhältniß aufhört, welches mich um alle Ruhe und Allen heitern Sinn bringt — [b]

11 Fr] Den ganzen Tag zu Hause geblieben [und] gearbeitet

Unterm 7. steht hinter dem von uns wiedergegebenen ein Gedankenstrich und, gestrichen, Elix[iere]; unterm 9. waren hinter *Dito* die Worte gesetzt Rochlitz bey [mir], die dann gestrichen sind, da der Besuch schon am 8. stattgefunden hatte; der Eintrag für den 10. war bis in den zweiten Buchstaben des letzten Wortes wieder durchgestrichen, die Streichung ist dann aber durch daruntergesetzte Punkte rückgängig gemacht

10 b) Dahinter, mit dem Finger ausgewischt, <ich>; das Wort ist dann durch einen Punkt ersetzt

12 Sa[a]] M[orgens] gearbeitet — Reichardt — 14 rth Gage erh[alten].

13 So[a]] Zu Hause gez[i]chn[e]t. 'Elix[iere des T[eufels]'.

14 Mo] Morg[ens] Carrikatur gezeichnet — Abends Rochlitz

14 ich gewöhne mich imm[e]r mehr an den Gedanken m[e]i[ne]s Unfalls mit Sec[onda;] aber doch werde ich eine gewisse Unruhe des Geistes nicht loß die mich recht sehr quält und vorzüglich meine dichterischen Arbeiten sehr erschwert. — Wie wird es noch werden! — Es fehlt mir zuweilen an Muth, und dann verzweifle ich an mir selbst.

15 Di] Carr[ikatur] ausgemahlt — sonst faul

16 Mi] Carrik[atur] abgesendet — sonst faul — bey Wagner | Abends kränklich und zu Bett — jedoch gute St[immung.]

16. Billett von Rochlitz worin er mir viel Aufträge für die 'musik[alische] Z[eitung]' macht. Billett vom Advokaten Müller wodurch[a] ich Mit-

12/13 a) Wohl auch nachträglich eingetragen; hinter unserm Text vom 13. stand zuerst, nach einem Gedankenstrich, *Reichardt*; das Wort ist dann durchstrichen

16 a) Zuerst anscheinend wori[n]; dann zwischen r und i ein d eingeschoben und rch

arbeiter an der 'Eleg[anten] Zeit[ung]' werde

17 Do] Gearbeitet — sonst dies ordin[arius.]
Den 17 Brief von Kunz mit erfreulichen Dingen

18 Fr] Rez[ension] der Reichardtschen Sonate — 'Elixiere des Teufels' | von Baumg[aertner] Honorar erhalten   sich sehr gefreut

19—27] In dieser Woche die Karrikatur: 'The exequies of the universal Monarchy' gemacht und für 5 rth[a] an Joachim verkauft. — Bekantschaft mit Adolph Wagner enger geschlossen — Sonst abwechselnde Stimmung —

26 [Sonnabend] an Kunz geschrieben und das Bild Carls des Großen geschickt

[Dazu hinten, in den Memorandis, folgenden Auszug aus dem 23. Capitel von Einhards 'Vita Karoli Magni':]

Vestitu patrio, hoc est, Francico utebatur | ad corpus camisiam lineam, et foeminalibus lineis induebatur: deinde tunicam, quae limbo serico ambiebatur | et tibi-

---

am Schlusse angefügt, sodaß eigentlich worbirch dasteht

19/27 a) Dahinter, gestrichen: verk[auft]

alia: tum fasciolis crura, et pedes calicamentis[b] constringebat et ex pellibus lutrinis thorace confecto humeros ac pectus hyeme muniebat | Sago Veneto amictus et gladio semper accinctus, cujus capulus ac baltheus aut aureus aut argenteus erat: aliquoties et gemmato ense utebatur[c]: quod tamen non nisi [in] praecipuis solennitatibus, vel siquando exterarum gentium legati venissent faciebat | Peregrina vero indum[enta] pp[d]

26 b) Statt *calciamentis*: ebenso nächste S. Z. 2. Vielleicht fand H. die falsche Schreibung schon in seiner Vorlage. Daß er einen alten Druck benutzt hat, ergiebt sich schon auf den ersten Blick aus den veralteten Schreibungen *foeminalibus* und *hyeme*; die Ausgaben des 19. Jahrhunderts [auch die von Fouqué benutzte von Bredow (Helmstädt 1806)] weichen aber auch im Wortlaut ab, lesen z. B. statt *solennitatibus* beide Male *festivitatibus*. — Den Schlußsatz seines Auszuges citirt H. (ebenfalls mit der Schreibung *calicamentis*) in dem hier erwähnten, aber vom 24. datirten Briefe an Kunz (Briefwechsel S. 207; ebenda Note 22 über Bredows Ausgabe)

c) Die letzten fünf Worte versehentlich wiederholt und dann gestrichen

d) Den folgenden Satz Einhards (daß Karl

In solennitatibus veste auro texta et calicamentis[e] gemmatis et fibula aurea sagum adstringente: diademate quoque ex auro et gemmis ornatus incedebat.[f]

28—31] dito — ohne Merkwürdigkeiten

April 1 Fr] Dies ordin[arius]

2 Sa] Billett von Seconda — ich soll nach Dresden sogleich geantwortet

3 So] Mit Wagner spazieren gegangen, nachher bey mir zum Thee — gemüthl[iche] St[immung]

4 Mo] V.M. die 1t Abth[eilung] der 'Elix[iere]' geendigt — N.M. Spaziergang — Abends sich zur Composit[ion der 'Undine]' ermuthigt.

5 Di][a]

---

nur zwei Mal, zu Ehren von Päpsten, in Rom römische Tracht, darunter eine *longa tunica*, angelegt habe) läßt H. mit Recht weg. Er copirt daraus nur noch die Worte

— *longa tunica*

die er dann aber wieder streicht

e) s. Note b

f) Einhards Schlußsatz, daß Karl an gewöhnlichen Tagen sich einfach getragen (*habitus parum a communi ac plebeio abhorrebat*) läßt H. fort!

Apr. 5 a) H. hatte das *d* des üblichen *dies ordinarius* hingeschrieben, hat dann aber nicht weitergeschrieben — sei es aus Platzmangel

6 Mi] Gearbeitet

7 Do] Gearb[eitet] an den ‘Elix[ieren]’ — ‘Undine’ — Brief von Speier

Den 7ten Brief von Speier erhalten

8 Fr] V.M. Elix[iere.] N.M. Spazierg[ang] mit Wagner —

9 Sa] Nachricht von der Einnahme von Paris inbrünstige Freude

10 Ostersonntag
11 Ostermontag
12 Osterdienstag } Festtage — Illuminat[ion] täglicher Kanonendonner — Detronisat[ion] des Kaisers und <andere vorzügliche Nachrichten>

13 Mi] Brief aus Königsberg

D. 13t Brief aus Königsberg vom 4 Aprill

14 Do] Carricat[ur] gezeichnet —

15 Fr] Des Morgens krank geworden und den ganzen Tag <nichts gethan> — Carric[atur] an Baumg[aertner] gesendet.

16 Sa]

Den 16t Brief nach Koenigsberg

17—23] Den ersten Theil der ‘Elixi<re> des T[eufels]’ vollendet.

24—30] Alle Tage unausgesetzt an den ‘Elixiren des Teufels’ abgeschrieben

---

infolge des vorigen großen Eintrags, sei es weil das Gearbeitet des 6. auch mit für den 5. gelten sollte

Mai 1—4 oder 5] endlich die mühſame Abſchrift vollendet

6 Fr] Unangenehmes Billett von Rochlitz der mir abſchlägt für den Verlag zu ſ...[a]

7 Sa]

D. 7[t] aus Konigsberg 100 rth [und] von Mahlmann Honorar a 15 rth 15 gg — Große Freude

8 So] Mittags mit Wagner <be[y]> Kunze gegeſſen | 'Blandina' angefangen

D. 8 Nachrichten von Kunz durch Wagner | 'Blandin[a]'

9—19] Gearbeitet mit Glük und Zufriedenheit

18 Mi[a]] Bekantſchaft mit Burmeiſter

19 Do[a]] Den erſten Akt der 'Blandina' mit Glük geendigt[b]

20 Fr] Den 'Revierjäger' angefangen

21 Sa] gearbeitet

22 So] den ganz[en] Tag faul ohne zu arbeiten

Mai 6 a) Kurzes Wort (etwa wie ſeyn, nicht wie ſchreiben)

18/19 a) Die Einträge sind in den Raum für den jeweilig vorhergehenden Tag geschrieben und erst nachträglich zum 18. resp. 19. gezogen. Für den 19. war zuerst die Silbe So hingeschrieben, die dann stehen gelassen ist

19 b) Davor, gestrichen: angefangen

23—31[a]] Am 'Revierjäger' und der 'Blandina' mit Glük gearbeitet

Juni 1 Mi] Den 'Revierj[äger]' beendigt

[Auf der Vorderseite des Durchschußblattes:] D. 1[t] den 'Revierj[äger]' beendigt

4 Sa] An Kralowski und Keller geschrieben

8 Mi] Brief an Hitzig mit den 'Elixieren des Teufels'

11 Sa] Brief an Cotta und nach Koenigsberg

12—18] 'Undine' — 'Musik[alische] Z[eitung]'

15 Mi] Aufsatz für die 'M[usikalische] Z[eitung]' an Rochlitz gesendet

17 Fr] Die große Szene Akt 2. der 'Undine' vollendet

18 Sa] Brief nach Koenigsberg

20/21 oder 19—30] An 'Undine' comp[onirt] mit Glück.

25 Sa] Brief von Hitzig mit tröstlichen Nachrichten

29 Mi] Brief <von[a]> Hitzig

23/31 a) Der Eintrag steht ohne Klammer in dem Raum für den 24.—26., bezieht sich aber offenbar auf den ganzen Rest des Monats: s. u. den nächsten Eintrag

Juni 29 a) Sieht eher aus wie an. In dem Falle müßte Hitzig den Brief weitergegeben oder verloren haben; in seiner Biographie theilt er kein Wort daraus mit

30 Do] 'Undine' II Akt geendigt

Juli 1—5] Gearbeitet an dem Aufsatz über KirchenMusik

6/7] Zwey denkwürdige Tage! — Am 6t erschien ganz unerwartet Hippel in L[eipzig] — ganz der Alte! — sagte mir die Anstellung in Berlin augenblicklich zu — schenkte mir eine[a] goldne RepetirUhr etc etc —

11 Mo] 20 rth von Haertel

12 Di] 160 rth aus Königsberg erhalten

August 5 Fr] Die Comp[osition] der 'Undine' völlig beendigt.

8—10] 'Die Schlacht bey Leipzig' auf Bestellung für Baumgärtner komponirt unter dem Nahm[en] Arnulph Vollweiler

11—16] Dies tristes

[Im Kalendarium links unterm 15. das vorgedruckte Wort Napoleon von Hoffmann dick durchstrichen!]

17 Mi] Brief nach Koenigsberg

19 Fr] Brief von Hippel erhalten — Hoffnung zur Anst[ellung] im Justizdienst

20 Sa] Brief an H[ippel,] Kircheisen — Dierichs

Juli 6/7 a) nicht seine (wie Hitzig liest); der Strich vor eine gehört zu dem letzten Buchstaben von Anstellung in der Zeile darüber

21—31] Dies tristes — Unthätigkeit — entstanden aus seltsamen Traümen | Der innere Poet arbeitet und überflügelt den Criticus und den aüßeren Bildner — romantische Stimmung Rücksichts des Kätchens, die aufwacht | lebendig wird und ihr altes Recht behauptet mich mit Fantasmatis zu befangen — So wurde der Monath beschlossen

September 2 Fr] Schreiben des Großkanzlers[a] worin er Erklärung verlangt ob ich Rath oder nur Sekret[är] werden will

Sept. 2 a) Seit 1747 hatte der jeweilige Leiter der preußischen Justizverwaltung (zuerst Cocceji) den Titel „Großkanzler und *chef de justice*" geführt; als Hoffmann 1806 sein Richteramt verlor, führte Goldbeck diesen Titel (vgl. o. S. 15 Z. 2 sowie 'Hoffmann und Hippel' S. 192 Mitte und 251 unten). Als jedoch 1810 Hardenberg die Staatsleitung übernahm, beanspruchte er den Titel Kanzler (Staatskanzler) für sich; der neu ernannte Chef der Justizverwaltung, Friedrich Leopold von Kircheisen (den Hoffmann hier meint, dem er am 20. geschrieben hatte und dem er nunmehr am 5. antwortet), mußte sich mit dem Titel „Wirklicher Geheimer Staats- und Justizminister" begnügen (Stölzel, Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung I, XXXIVf. II. 183. 399. 415/20 [S. 416 ist statt „137 Jahren" „63 Jahren" zu lesen])

noch 2 oder 3] An Rochlitz die Rez[ension] der Riemschen Gesänge geschickt
4 So] schlampampt
5 Mo] Brief an Kircheisen — Diederichs — nach Königsberg
10 Sa] Brief aus Königsberg ohne Assig[nation,] unerachtet sie beyliegen sollt[e] — gleich geschrieben.
11 und 12] Dies tristes
13 Di] Brief aus Königsberg mit Wechsel auf 231 rth
14 Mi] Den Wechsel ausgezahlt erhalten — lüderlicher Tag Abends Wagner bey mir

D. 14 Bekanntschaft mit Apel und auf unangenehme Weise getaüscht worden, indem er in ei[ner] vornehmen Geschäftigkeit befangen war.

[Hinten unter den Memorandis:]

Den 14 erhal[ten]
231 rth 15 g —

14	Zur Ausgabe —	15[a] rth
15	— Der Frau zum Kleid	20 rth
16	" " " —[a]	5 rth
17	— — — —	5 rth
20	" — — —	7 — 2 [Groschen]

14 a) Geändert aus 10
16 a) Die Striche gehn aus der senkrechten Form allmählich in die wagerechte über und sollen

24 Sa] von Leipzig abgereist.
26 Mo] in Berlin angekommen — bey Matthiew[a] abgesti[e]g[en.]
27—30] Hitzig — Fouqué ken[n]en gelernt | Sängerinnen[a] Marcuse — fröhlich und guter Dinge
October 3 Mo] 100 rth ausgezahlt erhalten.
4 Di] das Logis in der franz[ösischen] Straße bezogen[a]

---

wohl nur die Tag- und Geld-Angabe verbinden, nicht „desgleichen" bedeuten. Aehnlich unterm 20.

26 a) Der Wirth zum 'Goldenen Adler' (dem großen Gasthof am Dönhof'schen Platze, auf den drei Grundstücken Jerusalemer Straße 36, 37 und Leipziger Straße 50), bei dem Hoffmann auch 1807 abgestiegen war, heißt im officiellen Adreß-Kalender auf 1806 (S. 261) und in Hoffmanns nächstem Tagebuch (unterm 23. Januar) Matthieu, in Sachs' Wohnungs-Anzeiger von 1812 (S. 183. 186. 189) und in Kunzens Druck von Hoffmanns 'Abentheuern der Sylvester-Nacht' (Fantasiestücke IV 40, 3) wohl correcter Mathieu

27/30 a) Davor gestrichen: *Marcu*

Oct. 4 a) Der Eintrag ist nachträglich gemacht. Hoffmann hatte vorher zum 5. das L geschrieben, dies dann aber mit dem Finger verwischt

Memoranda

[I. in Leipzig:]

[1 a] Musicus Fuchs | Petersteinweg No 816

[2 a] InstrumentenMacher Korday in der Ritterstraße |

[3] VersorgungsComtoir No 622 Gewandgäßchen — Magister Schoen

[4. Auszug aus dem 23. Capitel von Einhards 'Vita Karoli Magni': s. o. unterm 26. März.]

[5. Einnahme und Ausgaben 14.—20. September: s. o.]

[II. in Berlin, vom 26. September an:]

[1] Hutmacher Pfeil | Große Fridrichsstraße No 85 [zwischen] Behrenstraße und Linden

[2] Herr von Herr | Mohrenstraße No 15

[3] Stromberg

[4. Eine Rechnung in drei Theilen:]

[a) anscheinend eine Addition:]

60
48
---
8 [unvollständig hinzugeschrieben statt 108]

[b) Multiplication von 200 mit 60 und Division des Products durch die (in a gewonnene) Zahl 108:]

I 1 und 2 a) kreuzweise durchstrichen

200
60

108 | 12000 | 111
108

120
108

120
108

12

[c) eine Addition zu dem gewonnenen Quotienten:]

111 <rth>
89

200

[5. Eine zweite Rechnung, die möglicherweise mit der ersten zusammenhängt: Division von 222 (also dem doppelten Quotienten von 4 b) durch 5:]

5 | 222 | 44
20

22

6. 1815.[a]

Quod deus bene vertat!

Januar 1] [So
B. M. Krank — üb‹.......... ....[a]›
Den ganzen Tag zu Hause. —
gearbeitet an der Erzählung.

2] [Mo
Abschiedsschmaus beym Mahler Veit mit Hitzig — Chamisso pp Eichhorn u. s. w.
Mit Glück [.....[a]]

---

a) Die *agenda*, die H. diesmal meistens in den sonst für die Tagebuchaufzeichnungen reservirten Raum geschrieben hat, bringen wir gesondert am Schluß

Jan. 1 a) Man kann rathen auf übel *disp*[*onirt*] *ppp.* oder auch auf üble *Auspicien.* oder üble *Ausp: ppp.* oder üble *Asp*[*ecten*] *ppp.*, aber keine dieser Lesungen ist morphologisch überzeugend

2 a) Der Eintrag ist nicht beendet. H. wollte offenbar schreiben an der Erzählung ge- arbeitet (wie der Eintrag vom 6. zeigt, sind

4] [Mi

300 rth aus Königsberg erhalten

5] [Do

V. M Sess[ion] — Abends bey dem Pupp — sich sehr schlecht amüsirt[a] oder vielmehr en[nu]yi[r]t —

6] [Fr

VM. und NM. die Erzählung für 'Callott' pp. „Die Abentheuer der SylvesterNacht" mit Glück beendigt. Dann bey Manderloeh<e[a]>

7] [Sa

V. M. Abschrift der Erzählung — N. M. dito — dann bey der Levi — sich gut amusirt — dann bey Manderl<oeh> mit Hitzig — Chamisso und Dezel — con exaltazione

8] [So

Den ganzen Tag Abschrift der Erzählung
Abends spät bey Manderloehe

9] [Mo

Abends bey Todt mit Cramer[a] sich nicht sonderlich amusirt — gleichgültige Stimmung

---

hier [wie am Tage vorher und nachher am 7., 8., 10., 13., 14.] die 'Abentheuer der SylvesterNacht' gemeint)

5 a) Hier ursprünglich Gedankenstrich als Schlußzeichen; statt dessen dann der berichtigende Zusatz

6 a) Gemeint ist der Cafétier A. Manderlee (1812 Unter den Linden 44)

9 a) Gemeint ist der Regierungsrath a. D. Wilhelm Krahmer, der kurz vor Hoffmanns

10] [Di

Am Mährchen geschrieben — dann bey Mande<rlöh>

gleichgültiger Tag

11] [Mi

50 rth an Hitzig abgezahlt — mit ihm und Dezel herumgefahren, dann beym Pupp etwas  | N. M. geschlafen Abends neue Bekantschafft mit Seeligmann — id est der junge[a] Pupp —

12] [Do

An den Barbier 1 rth 8 gr. Courant gezahlt

Session — Ab<ends> zu Hause — bey Manderloeh

13] [Fr

Abends Chamisso, Hitzig und Comtessa[a] bey mir — Die Erzählung vorgelesen —

Entschluß des Romans en quatre — sehr gemüthliche Stim[mun]g — Manderloeh

---

Weggang aus Posen Assessor an der dortigen Regierung geworden war, während Theodor Todt Justizcommissar daselbst war. Jetzt waren Todt und Krahmer beide Justizcommissare beim Berliner Stadtgericht und Notare. H. war bei jenem am 22. Februar, bei diesem am folgenden Tage zu Gast: s. u.; dort der Name richtig

11 a) Zuerst kleine

13 a) So auch 5. Februar und im Brief an Speyer 18. Juli; sonst immer richtig Contessa

14] [Sa

Den Brief an Kunz mit der Erzählung an Speier abgesendet — beym Pupp

Abends Manderloeh

Brief an Kunz

15] [So

V. M. mit der Frau bey Schonert, dann beym Pupp. — N. M. Holzapfel — Abends Manderloeh

16] [Mo

Vm. Session — N. M. Holzapfel, alsdann bey Gropius — dan bey Manderloeh — Hitzig | sehr gemüthliche Stimmung

Idee der Erzählung für die 'Urania': 'die Fermate' vollkommen ins Klare gebracht

(Aergerniß wegen <Warmuth .. b. d. F. St[a]>) — das Votum erhalten[b]

17] [Di

In der Nacht krank geworden an Diarrhoe und CatarrhFieber — den ganzen Tag deshalb nichts tun können.

---

16 a) Hinter dem Namen steht eine ganz fremdartige Chiffre; was auf diese folgt, ließe sich morphologisch deuten als b[ey] d[en] F[antasie]St[ücken], doch läßt der Zusammenhang sich nicht errathen

b) Diese Zeile oben neben dem Datum nachgetragen. Das Rescript, das Hoffmann, dem bis dahin nur eine berathende Stimme zugestanden hatte, das volle Votum beilegt, ist vom 7. Januar datirt

Angenehmer Brief der Redact[ion] der 'Mus[ikalischen] Z[eitung]' — Der lezte Aufsatz über Romberg und Cortez ist eingerückt.

18] [Mi

V. M. Kränklich — gearbeitet

N. M. u[nd] Ab[ends] die Erzählung: 'die Fermate' angefangen. ziemlich gemüthliche Stim[mun]g

Brief von Haertel aus Leipz[ig]

19] [Do

V. M. Session. — Abends beym Pupp — mit Hitzig | dann bey Manderloeh — Gleichgültig —

20] [Fr

Bey K. G. R. Jordan WillhelmsPlatz No 2.[a]

Abends zum musikalischen Thee — Fischer — Mad. Vernier | sich so ziemlich heraufgestimt —

21] [Sa

V. M. gearbeitet — dan krank im Bette —

Abends bey der Levi mit Chamisso Hitzig Dezel — die Minister Humboldt — Uhden — sich schändlich ennuyirt | dann[a] bey Schonert.

22] [So

Gearbeitet an der Criminalrelat[ion] ·/.

20 a) Vielleicht ist diese Zeile (wie nachher die erste zum 24.) im voraus als *agendum* eingetragen

21 a) Statt dessen zuerst Abds

Ulbrich Vor und Nachmittag. — Abends spät bey Manderlöhe

23] [Mo

V. M Session — Mittags mit Hitzig, Dezel und Chamisso bey Matthieu — dan <am> Stern den Fouqué erwartet, der nicht kam — Verstimmung deshalb —

24] [Di

V. M. bey Fouqué — die Baronesse kennen gelernt — in miserabler Stimmung — Mittags in der deutschen Gesellschafft von Beelitz abgefüttert — sich höchlich enn[u]yirt — krank — Abends froher GeburtstagsAbend | Hitzig, Dezel, Chamisso bey mir

25] [Mi

Den ganzen Tag zu Hause — Gearbeitet

26] [Do

Zu Hause geblieben — [a]Um 3 Uhr zu Dietrich gegangen | Fouqué angetroffen Chamisso — Hitzig | Abends beym Pupp — mit Franz Horn

27] [Fr

Bey Dietrich in der Rest[auration] mit Fouqué, Chamisso | Hitzig und Contessa gegessen — Angenehme Stimm[un]g | Abends bey Manderloehe — sich schändlich gelangweilt

26 a) Hier, gestrichen: dann um 2 Uhr mit *Fouqué Chamisso Contessa* und *Hitzig* bey *Dietrich*

28] [Sa

Zu Hause — Relat[ion] geendigt — Abends mit Hitzig beym Pupp — Kurze <......> — dann bey Schonert — Manderloeh

29] [So

V. M. gearbeitet — Chamisso bey mir — N. M. dito Abends Chamisso bey mir in sehr gemüthlicher Stimmung bis 11 Uhr — gar ergötzliche Expectatori<a> — Plan eines Carricat[uren]Buchs | Der erste Beste — der <Meistbiet[en]de> — der Mi<.........[a]>

Idee des ersten Besten

30] [Mo

V. M. Session — N. M. Frau von Fouqué | die mich durch Vorlesung ei[ne]s schlechten Romans schändlich ennuyirte und verstimte.

In der gräßlichsten Laune zu Manderlöh gegangen, sich aufgeheitert

31] [Di

Den ganzen Tag gefaullenzt — endlich Abends sich etwas montirt und an der Erzählung gearbeitet für die 'Urania'

Februar 1] [Mi

V. M. Brief von Diederichs und Staegemann

N. M. gearbeitet — Abends mit Leichtigkeit und Glük an der Erzählung für die 'Ura-

29 a) Mit einiger Kühnheit kann man Mi[n]d[e]st-fordernde herauslesen

nia' geschrieben | Um 9¹/₄ Uhr erst zu Manderloeh gegangen — nachher noch gearbeitet

'Kreislers Rede' — ᵃForm

Brief von Kunz erhalten nebst dem 'Revierjäger'

2] [Do

V. M. Session Mittags bey Schede mit Hitzig | Fouqué, Chamisso, Wolfart — sich nicht sonderlich erbaut Abends Chamisso bey mir

un poco exaltato

3] [Fr

V. M. Pupp mit Fouqué | Die Erzählung für die 'Urania': 'Die Fermate' beendigt Spät Abends bey Manderloeh

4] [Sa

Brief an Staegemann durch Schulz gesendet | Abends bey Hitzig mit Fouqué, Chamisso | Contessa, und Eichendorff

5] [So

V. M. gearbeitet. Mittags mit Fouqué | Chamisso, Hitzig, Obrist und Major v. Pfuhl[a] |

Febr. 1 a) Hier ein gestrichenes Wort

5 a) Kleists Freund Ernst von Pfuel (1779—1866, Herbst 1848 Ministerpräsident und Kriegsminister) war Ende 1813 Oberst in Tettenborns Corps geworden und um Neujahr 1815 mit dem selben Range im preußischen Heere angestellt: Wippermann Allg. D. Biogr. 25, 705/12

Comtessa bey Dietrich gegessen — sehr gut amus[irt] — dan bey den ReiterKünsten — Zu Hause — Manderloeh — der Grimacière[b]

6] [Mo

Session — Gearbeitet — Kopfschmerz | abgespannt — Abends bey Manderloeh

(Rescript vom 21 Decbr: 1809[a])

Idee Della Maria's Schicksal zum Gegenstand einer Novelle zu machen.

7] [Di

V. M. Juridica — N. M. die Novelle 'die Fermate' fertig abgeschrieben | alsdann bey Manderloeh —

8] [Mi

VM. juridica. N.m. bey Kaempfer durch schlechte Musik sonderbar exaltirt worden — in der übelsten Stimmung — zu Hause — dann bey Manderloeh —

9] [Do

V. M. Session — N. M. zu Hause[a] | Ab[en]d[s][b] bey Manderloeh[c]

---

b) Beide Worte scheinen deutlich so zu lauten; den Sinn weiß ich nicht

6 a) Kann im voraus vermerkt sein, als Gedächtnißhülfe für die Session

9 a) Dahinter, gestrichen: an de<r>

b) Zuerst stand statt Abd etwas anderes da: entweder die Fortsetzung der in der vorigen Note genannten Worte, oder etwa da[nn]

c) Hier, gestrichen: Abends <bey> Pupp

10] [Fr

Zu Hause — Gegen Abd Hitzig bey mir[a]

11] [Sa

Mittags bey H[errn] von Herr zum Essen — Abends Chamisso und Contessa bey mir —

12] [So

Den ganzen Tag zu Hause gearbeitet. — Abends Chamisso bey mir

13] [Mo

Mittags mit Fouqué und Chamisso bey Dietrich zum Mittag — dann bey Contessa — gute Hoffnungen. — Die Erzählung 'd<ie[a]> Fermate' fürs 'Frauentaschenbuch' abgegeben.

14] [Di

V. M. beym Pupp — N. M. zu Hause | Erzählung — 'Der Arthushoff'

15] [Mi

V. M. auf dem K[ammer]G[ericht] — bey Hitzig

N. M. beym Kaempfer — dann bey Wollank | zulezt bey Manderloeh

16] [Do

Abends mit Hitzig und Chamisso bey Contessa | sich nicht sonderlich amusirt — 'Abraham Tunelli'[a]

---

10 a) Darunter eine neue Zeile begonnen mit Aben[ds]

13 a) sieht eher aus wie der

16 a) Deutlich so statt 'Tonelli'

17] [Fr

Gearbeitet — Abends die Erzählung: 'der Arthushoff' mit Glück angefangen —

Spät bey Manderloeh

18] [Sa

V. M. in officio gearbeitet — N. M. mit der Frau bey Kaempfer — dan an der Erzählung geschrieben — Abd bey Manderloeh

19] [So

V. M. Gearbeitet — Hitzig bey mir. — dann bey Kaempfer — auf fantastische Weise sich un poco | geschlafen — noch spät arbeiten müssen welches sauer wurde

20] [Mo

V. M. Session —

Abends bey Manderloeh. Nachricht aus Nennhausen — Fouqué hat den Brief wegen 'Undine' an Brühl mir geschickt und die Sache geht nunmehr wirklich vo[r]wärts

21] [Di

Den ganzen Tag an der Abschrift des Textes der 'Undine' gearbeitet

Abends bey Manderloeh

22] [Mi

Gearbeitet — auf dem K[ammer]G[ericht] — beym Pupp — Abends bey Todt — sich gut amusirt. Ambrosch — Schmidt — Kriegsräthin Witte.

23] [Do
Session — die 'Undine'[a] fertig geschrieben |
Abends bey Krahmer — bis 1 Uhr
24] [Fr
Brief an Brühl — N. M. nebst Brief von
Fouqué an Brühl abgeschickt
Brühl — 'Undine'
25] [Sa
Gearbeitet — Abends[a] Chamisso bey mir
Brief von Kunz und Wezel[b]
26] [So
Sehr fleißig gearbeitet —
Kreislerianum ganz fertig gemacht.
Manderloeh
27] [Mo
V. M. Session —
N. M. — Abends bey dem Pupp
Manderloeh
28] [Di
V. M. Brief mit Manuskript an Kunz
Brief mit Manuskript an Kunz —
an Fouqué — mit der Erzählung

23 a) nämlich den Text: s. o. 21.
25 a) Hier, gestrichen: *Mander*[*loeh*] — also der Eintrag an einem späteren Tage gemacht
b) Friedrich Gottlob Wetzel hatte sich offenbar, wie vorm Jahr über das Dresdener Märchen (s. Briefwechsel II 191 Note 10), nunmehr über das Berliner Märchen geäußert, das am 14. Januar nach Bamberg abgegangen war

März 1] [Mi
V. M. gearbeitet juridica
N. M. bey Kämpfer — Hofrat Hein[a] —
Abends Hitzig und Chamisso bey mir.
2] [Do
Session —
3] [Fr
An Dem 'Arthushof' fleißig gearbeitet[a]

März 1 a) Der Name Hein kommt zu der Zeit in Berlin nicht vor; er ist hier verschrieben oder verhört für Heim. Der Hofrath August Heim war der erste Geheime Registrator in der Ersten Section des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und besaß (1818) einen österreichischen und einen russischen Orden; man braucht also nicht an eine Verwechslung mit dem bekannten Geheimen Rath *Dr. med.* Ernst Ludwig Heim zu denken

3 a) Zuerst: Den Arthushof fert[ig gemacht]; dann beynahe fertig gemacht; dann die definitive Fassung hergestellt durch Aenderung von Anfang und Schluß

[Agenda[a]:]

[Am Anfang:] Friseur Vogl[b], No 52 franz[ö-sische] Straße

Jan. 24 Di] No 48 Behrenstraße 2 1/2 Uhr

Febr. 16 Do] Hanff ·/. Müller

März 28 Di] Müllersche ·/. H<ün>chensche Creditsache

Apr. 14 Fr] <. . . .> H<. .> ·/. <. . . . .[a]>

Mai 18 Do] Rügerin ·/. Graevel

22 Mo] Krükmann ·/. Preller

24 Mi] Hanff ·/. Müller.

29 Mo] Papenbrok ·/. Fischer.

Juni 5 Mo] Rügerin ·/. Graevell

7 Mi] Preller ·/. Krükmann

14 Mi] Papenbrok ·/. Fischerin

Juli 5 Mi] Preller ·/. Krükmann

---

a) S. auch oben Jan. 20 und Febr. 6 mit den Noten

b) kann allenfalls auch *Vogt* heißen

Apr. 14 a) Sieht etwa aus wie *Jean Hes* ·/. *Ronch*

Anhang:

Zwei Aufzeichnungen für den Bamberger Freundeskreis.

I.

[Gleich unzähligen Tagebuch-Einträgen zeigt uns der folgende Scherz Hoffmann mit Speyer und Kunz beim Wirthe Striegel in Bug bei Bamberg; auch Striegels Stammgäste Seubert und Sutow, über die Hoffmann sich gern belustigte (vgl. u. a. Briefwechsel S. 84 und 405 f mit Note 8), fehlen nicht. Die Leser der Tagebücher mögen sich also das Stückchen als leichtes Dessert gefallen lassen.

Nach Kunzens Angabe vom 1. September 1838 (in dem gleich zu citirenden Bande S. 378 — die Sperrung stammt von uns) hat Hoffmann die Schnurre in Bug selbst „bei einem Glase Punsch niedergeschrieben, nachdem jeder der anwesenden Freunde und sonstigen Gäste ihm ein paar Worte gesagt, die der Reihenfolge nach, zu einem Ganzen sich verbindend, wiederkehren mußten."

Kunz hat die Handschrift an die Brodhag'sche Buchhandlung verkauft, die sie in ihrem Supplement zu Reimers Hoffmannausgabe I 379/82 abgedruckt hat. In diesem Druck, dem wir folgen, sind die Hoffmann aufgegebenen Worte gesperrt. Es waren danach diese (in der Liste haben wir die Namen von Personen gesperrt und deren Titel nach Hoffmanns Text in ( ) davorgesetzt):

Bug	Vertrauen
Schwermuth	Sauschwanz
Papier	Branntwein

Pfropf
Anglaise
Wetterglas
Maikäfer
(Kanonikus) Seubert
Hühnersauce
Bratwurst
(Doktor) Speier
Brille
Kunz
Hoffmann
Hutfutteral
(Doktor) Durow
Klystier
Schiller
Scheuring
Schublade
Sutow
Tubus
Kirchthurmhöhe
(Amtmann) Bill
Perpendikelschlag
Blumen
Papierschnitzel
(Professor) Klein
Epaminondas
Somnambule
(Administrator) Beck
Lichtscheere
Erzählung.

In unserem Neudruck haben wir Hoffmanns Schreibung nach Möglichkeit wiederhergestellt; die Interpunction ist frei behandelt, insbesondere sind die vielen unechten Kommata des Druckes beseitigt.

In der Bildung von Absätzen sind wir selbständig verfahren, und die Haupteinschnitte der lebhaften Handlung haben wir durch Sterne zwischen den Zeilen bezeichnet. Es ergab sich dabei eine unerwartet gute Gliederung in fünf Theile:

1) Bezauberung des Mädchens durch den sympathetischen Gegenstand und ihre weitere Erregung durch einen Schluck Branntwein;
2) erste Katastrophe, der sich nur Hoffmann entzieht, um dann die Verunglückten zu verhöhnen;
3) vergebliche Vorbereitung zu einer Beruhigung der Somnambulen;
4) zweite Katastrophe, die Hoffmann zu einer neuen Verhöhnung Anlaß giebt;
5) Entzauberung des Mädchens durch Entfernung des Gegenstandes.

Sed jam satis.]

Die Folgen eines Sauschwanzes.

An einem schönen Abende gingen wir, uns zu zerstreuen, nach Buch. Kaum hatten wir uns hingesezt, als ein Mädchen in die Stube trat und nach einem leichten Gruß sich ebenfalls zu uns hinsezte. Die Züge tiefer Schwermuth lagen auf ihrem Gesichte — sie weinte und zog ein Papier hervor, in welchem etwas eingewickelt war und welches sie inbrünstig an die Brust drückte. Es gelang uns ihr Vertrauen zu gewinnen — sie entfaltete das Papier, und siehe da, es war ein kleiner niedlicher Sauschwanz darin enthalten, den ein scheidender Liebhaber — der rüstigste Fleischerknecht des Städtchens ihr zum ewigen Andenken gegeben hatte. „O Pankraz! Pankraz!“ rief sie voll wehmüthiger Begeisterung, ergriff eine Flasche Branntwein, lüftete den Pfropf und that einen tüchtigen Schluck.

*

Rasch sprang sie dann auf den Tisch, drehte sich in den Touren der Angloise zwischen Krügen und Gläsern, die alle zersprangen, bis auf das theuer erkaufte Wetterglas, das Striegel, der Wirth, durch eine geschickte Wendung, die Mütze vorhaltend, vor den Sprüngen der Bacchantin rettete. Die Gäste brummten und summten wie tausend Maikäfer —

unmuthig schob der Kanonikus Seubert seine in Hühnersauce gefallene Bratwurst fort und besprüzte sehr den Doktor Speier, der über den Tisch gelehnt mit der Brille gewisse Aussichten suchte, die des Mädchens schneller Tanz darbot. Sie versucht sich durch einen schnellen Sprung über ihn weg zu retten — sie springt zu Kunz — trifft ihn — wirft ihn — Er — Mädchen, Speier, Bratwurst liegen am Boden.

„Halt! Halt! wollt Ihr denn in die Ewigkeit hineinplumpen mit gebrochenem Genick und Bein, und höchst einfältig beschmiert mit Hühnersauce und Branntwein?" erschallt eine Stimme vom Ofen herab, und siehe da, es ist Hoffmann, der sich im Tumult in ein Hutfutteral retirirt hat und nun daraus lustig die Tumultuanten haranguirt.

*

Mit Hülfe des Doktor Durow kommt alles wieder auf die Beine.

„Hätten wir den unseligen Sauschwanz, so wär allen geholfen," spricht der Süße[!], „doch verordne ich dem Mädchen ein aromatisches Klystier, welches mir jedesmal dienlich, so oft ich vom Schillerschen Trauerspiel zu sehr in Extase gerathen."

„Ey da habe ich Herrn Scheurings Klystierspritze noch in der Schublade", spricht

Striegel, macht sie auf und bringt ein Futteral hervor — das er vergebens zu öffnen strebt.

*

Seubert — Sutow — Kunz — drey Canonici — verschiedene Administratoren springen herbey — man zieht — immer länger und länger wird das Futteral — es ist kein Futteral — es ist ein Tubus aus Rüdingers Apparat mit endlosen Zügen — sie ziehen und ziehen — bis zur Kirchthurmhöhe dehnt sich immer wachsend und wachsend das tolle Instrument; — plötzlich wird der Amtmann Will durch einen Perpendikelschlag an [sic] Striegels hölzerner Uhr getroffen — er stürzt — die Reihe wankt — fällt — der Tubus fährt in seine alte Form zurück, und wie mit Blumen bestreut Hoffmann vom Ofen herab die wie todt daliegende Gesellschaft mit Papierschnitzeln, welche er in seinem Hutfutterale fand.

*

Der Professor Klein hatte Schellings Weltseele, in der er nach Buch promenirend gelesen, aus der Tasche verloren, das Mädchen den Sauschwanz — beide griffen darnach, als Epaminondas hereintrat, die Weltseele beschnüffelte, den Sauschwanz aber zwischen die Zähne nahm und davon lief.

Sie kennen doch, meine Herren, den guten deutschen Pudel mit dem griechischen Namen? —

Wie aus einem Traume erwachte das Mädchen — die Somnambule, nicht mehr affizirt von dem magnetischen Sauschwanz, sezte sich um in eine gewöhnliche Köchin, und indem sie an Seuberts Bratwurst roch, meinte sie, das sey ein ekles Fressen[a], worauf sie Striegel zur Thür hinauswarf.

Der Administrator Beck ergriff die Lichtscheere, sagte gedankenvoll und ernst: „Was sind wir Menschen!", puzte das Licht aus — und gab so dieser höchst tragischen als [sic] wahren Erzählung einen angenehmen Schluß. —

a) Vgl. Theodors Bericht 'Serapions-Brüder' II 37 f. Der Director [Marcus] in B[amberg] hat ein Bauernmädchen durch einen „jungen kräftigen Eleven der Arzeneykunde" magnetisiren lassen. Im Zustande des Hellsehens spricht das Mädchen „den reinen gebildeten Dialekt des Magnetiseurs . . und die Züge ihres Antlitzes erscheinen veredelt" aber wie sie dann nach Beendigung der Cur sich verabschiedet, spricht sie „ihren Jargon breiter, unverständlicher als jemals." Aehnlich schildert H. am Anfang unserer Schnurre (S. 287) die „tiefe Schwermuth", die auf dem Gesicht des Mädchens liegt, ihre „inbrünstige" Sehnsucht und „wehmüthige Begeisterung", um dann am Schluß die erschreckende Rückkehr zur Natur zu betonen, die sogleich nach dem Aufhören der Bezauberung erfolgt

II.

[Hoffmann hat Mitte November 1813 angefangen, auf Grund seiner Tagebücher die Erlebnisse der drei letzten Monate zu erzählen, nämlich die Dresdener Ereignisse von Napoleons Aufbruch nach Schlesien am 15. August bis zur Capitulation der Stadt am 14. November. Er hat jedoch, wie wir zeigen werden, nur das erste Sechstel dieses Planes ausgeführt — ähnlich wie er dann 1820 den nachträglichen Bericht über seine Badereise von 1819 schon nach den ersten Partien abbrach. Wie wir diese Darstellung ihrer Form wegen unserer Briefausgabe als Intermezzo eingefügt haben, so hängen wir hier das Memoirenfragment den Tagebüchern an.

Am 8. September schreibt Hoffmann an Kunz:

> Speyer hat mir einen interressanten Brief geschrieben; er erhält von mir die Neuigkeiten des Tages, so weit sie [ohne den Erzähler politisch zu gefährden!] sich erzählen lassen, in Chronologischer Ordnung, die er Ihnen, so wie den Freunden mittheilen soll. — Ich nenne das nach meinem bekannten Waidspruch „das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden"! —

Allem Anschein nach ist jedoch infolge der Unterbrechung des Postdienstes aus der Antwort an Speyer und der beabsichtigten Beilage dazu nichts geworden. Sicheres darüber läßt sich nicht ermitteln, da Speyers

19*

Wittwe die an ihren Mann gerichteten Briefe verbrannt hat; Speyer hätte jedoch eine biographisch so wichtige Sendung vermuthlich 1822 Hitzig ebenso zur Verfügung gestellt wie den großen Brief, den ihm Hoffmann zwei Monate vorher (am 13. Juli 1813) geschrieben hatte.

Am 17. (nach dem Tagebuch am 18.) November schreibt Hoffmann an Kunz, offenbar ohne sich der alten Ankündigung noch zu erinnern:

> Was soll ich von der lezten Zeit, die ich hier erlebt, sagen? Sie war gewiß die merkwürdigste meines Lebens [vgl. den ersten Tagebuch-Satz vom 26. August!], da ich alles das, was sonst lebhafte Traüme mir vor Augen brachten, wirklich und in der That vor mir erblickte! [vgl. den letzten Tagebuch-Satz vom 29. August!] Gewiß wird Sie und meine Freunde in B[amberg] eine detaillirte Beschreibung der hiesigen Vorfälle interressiren, und ich weiß nichts besseres, als eine Art Tagebuch beyzulegen, das das merkwürdigste enthält.

Hoffmann dürfte jezt in der That die hier zum zweiten Male angekündigten Memoiren auf Grund des Tagebuches begonnen haben; schon die beiden eben hervorgehobenen wörtlichen Anklänge an das Tagebuch machen das wahrscheinlich. Er ist aber bei der Schilderung des Schlachtfeldes, unterm 29. August, mitten im Satze gestört worden und hat den Brief dann ohne diese Beilage abgesandt.

In seinem nächsten Briefe an Kunz, am 28. December in Leipzig geschrieben, redet er sich mit einer Verwechslung heraus:

> Nach meiner gewöhnlichen Weisheit packte ich mein Tagebuch statt in Ihren in Rochlitzens Brief

d. h. in einen am selben Tage an Rochlitz gesandten Brief. Thatsächlich hatte Hoffmann aber schon drei

Tage vorher an Rochlitz geschrieben; der Brief war noch am 14. als Beilage zu einem Briefe an Breitkopf & Härtel abgegangen (s. Briefwechsel 165 unten), und es ist nicht anzunehmen, daß Hoffmann gleich darauf noch einmal an Rochlitz geschrieben haben sollte. Die von Hoffmann behauptete Verwechslung ist also höchst unwahrscheinlich.

Hoffmann hatte jedoch einen praktischen Grund, Kunz glauben zu machen, daß das Memoiren-Manuscript in Leipzig sei. Er schreibt nämlich weiter, Rochlitz habe anscheinend das Manuscript Dritten vorgelegt, und daraufhin habe nunmehr ein Leipziger Verleger ihn, Hoffmann, aufgefordert,

> eine kleine Brochure zu schreiben, die meine individuellen Ansichten jener wichtigen Ereignisse des Tages in Dresden, auf pittoreske Weise erzählt, enthalten soll.

(In Wirklichkeit war Hoffmann, wie das Tagebuch uns lehrt, am 15. December ohne fremde Anregung auf diese „Idee einer Brochure" verfallen.) Kunz gegenüber fährt er nun fort, daß er nur aus Gewissenhaftigkeit nicht gleich jenen verlockenden Leipziger Antrag angenommen habe, sondern ihm als seinem alten Verleger zunächst das Werk zur Verfügung stelle, das 80—88 Seiten umfassen und bestehen solle aus drei Briefen und einer Beilage zum dritten Briefe. Der dritte Brief solle u. a. schildern, wie Napoleon „am 26t August unter dem Kanonendonner an der Brücke hielt, Befehle austheilte, den König von Neapel gröblich insultirte u. s. w."; als Beilage dazu solle der Bericht über eine Vision des Erzählers auf dem Schlachtfelde gegeben werden. Inhaltlich sollte die Brochure also genau die selben funfzehn Tage (bis zum Besuche des Schlachtfeldes am 29. August) schildern wie das Mitte November niedergeschriebene Memoirenfragment; vermuthlich hatte Hoffmann dieses

am 15. December wieder durchgelesen und hatte sich dabei entschlossen, nicht die alte Arbeit fortzusetzen, sondern das bereits geschriebene frei zu bearbeiten. Wie die Tagebuchaufzeichnung vom 28. December uns zeigt, legte Hoffmann den ersten der drei „Briefe" und die (am 16. und 17. verfaßte) 'Vision' dem Briefe an Kunz als Proben bei.

Als der Bamberger Verleger Schwierigkeiten machte, forderte Hoffmann am 16. Januar 1814 ärgerlich den 'Ersten Brief' zurück und überließ es trotz des angeblichen Leipziger Antrages Kunz, die 'Vision' in irgendeiner Zeitschrift honorarfrei abdrucken zu lassen. Kunz druckte statt dessen bekanntlich ohne Hoffmanns Wissen die 'Vision' als Flugschrift; der 'Erste Brief' ist verloren.

Die historische Unterlage für die geplante viertheilige „Brochure" liegt uns, wie gesagt, vor in den jetzt folgenden Aufzeichnungen Hoffmanns über die Zeit vom 15.—29. August. Die (von uns in Fußnoten vermerkten) sorgfältigen stilistischen Correcturen der Handschrift machen es sicher, daß es sich um die erste Niederschrift der Darstellung handelt. Ebenso gewiß scheint es uns aber, daß diese unvollendete Niederschrift die einzige geblieben und von Hoffmann niemals aus der Hand gegeben ist: sonst hätte er vorher wenigstens den Schlußsatz vollendet. Soweit Hoffmanns briefliche Aeußerungen dem widersprechen, verdienen sie schwerlich den Glauben, den wir ihnen noch 1905 (in der Ausgabe des Briefwechsels S. 164 Ueberschrift, S. 166 Note) beigemessen, sondern sind eben als Mittel zum Zweck zu betrachten; es ist bekannt, daß Hoffmann darin namentlich Verlegern gegenüber niemals wählerisch war.]

Drey verhängnißvolle Monathe!

(Auszug aus meinem Tagebuch für die Freunde.)

Dresden den 15 August 1813.

Schon seit der Feyer des NapoleonsFestes am 10t waren täglich Truppen und Geschütz herausgegangen. heute verließ der Kaiser mit den Garden die Stadt und zog fort auf der Straße nach Schlesien, man spricht von einer nahen entscheidenden Schlacht

16, 17, 18, 19.

Gänzliche Todtenstille. — man spricht ganz heimlich, daß Oesterreich den Verbündeten beygetreten.

20.

Es sollen sich Preußen und Russen der Stadt nähern.

21.

Augenscheinliche Retirade der Franzosen von der schlesischen Seite her; eine zahllose Menge Verwundeter auf Wagen — Cavalleristen ohne Pferde — Infanterist[en] ohne Gewehr ppp

22.

Früh Morgens ein ungewöhnliches Hin und Hertreiben in der Stadt — das Militair ist in voller Bewegung — nur mit Mühe gelang es die schwürige Hauptprobe der 'Iphigenia in Tauris' die den Abend gegeben werden sollte zu beendigen, denn während derselben kam die Nachricht daß Thore und Schläge gesperrt sind

weil die Russen und Preußen ganz in der Nähe stehen. Pohlnische Offiziere die des Morgens in einem Kaffeehause dicht vor dem Freyberger Schlag Billiard spielten wurden von Kosaken überfallen und gefangen abgeführt. Gegen Abend wurde es ruhiger und 'Iphigenia' wurde wirklich gegeben. — Uebrigens zog ich in aller Eil vom Sande hinein auf die Moritzstraße.

23.

Größere Unruhe als gestern. Man hört ganz in der Nähe Kanonendonner und vor dem Seethor ganz deutlich das Tiralleurfeuer. Auf den Straßen sieht man Verwundete noch unverbunden blutig zurückommen. Zum Theil werden sie auf Schubkarren hineingebracht; in dieser Art begegnete ich auf der Seegasse eine<n> Offizier, dem beyde Augen ausgeschossen waren.

24.

Die Unruhe steigt; Kanonen, Pulverwagen werden[a] im Gallopp zu den Thoren hinausgeführt — immerwährendes Schießen; das schwarze Thor war offen und ich eilte nach dem Linkschen Bade, wo man die franz[ösischen] und feindlichen Batterien von Pirna ganz deutlich arbeiten sehen konte. — Abends wurde in der Stadt vom Walle bey dem Theater Victoria geschossen des Sieges bey Loewenberg wegen, den auch ein öffentlicher Anschlag verkündete.

24 a) Zuerst eilen

Es hieß darinn: die Cavallerie habe sehr schöne Angriffe gemacht.

25.

V. M. alles ganz still und ruhig. N. M. hörte man sehr nahe tirailliren; ich ging mit dem Schauspieler Keller zum Pirnaer Schlage heraus, der geöffnet war, und so weit, daß die Linie der franz[ösischen] Tirailleurs nur 50 Schritt vor uns stand. 300 Schritt weiter ritten einzelne Kosaken ganz ruhig hin und her und nahmen gar keine Notiz von dem Plänkern der Fr[anzosen.] Ich sah[a] wie einer abstieg und den Gurt des Pferdes fester schnallte. Plötzlich brachen russische Tiraill[eurs] aus einem Gebüsch hervor und nun wurde das Plänkern hitziger und hitziger — viele Franz[osen] fielen todt und andere kamen blutig und schreiend zurück. Franz[ösische] Bataillone formirten sich und es wurde eine Batterie von vier Kanonen aufgestellt; noch ehe diese anfing zu spielen, kamen aber schon feindliche Kugeln von einer Batterie, die ich nicht bemerkt hatte, und nun sah ich auch wie eine schwarze Linie sich von den Bergen herab bewegte. Da die Kugeln bis dicht vor den Schlag niederfielen, hielten wir es für rathsam mit vieler Schnelligkeit durch das Wilsdruffer Thor zu Hause zu eilen. — Die Nacht hat dem Gefecht (dem ersten das ich so in der

25 a) Hier, gestrichen: <mit> bloßen [Augen]

Nähe angesehen) ein Ende gemacht. Die Franz[osen] meinen: es sey nur ein StreifCorps das sich Dresden genähert, das ist aber nicht wahr, denn von dem Boden des hohen Nebenhauses, auf den ich stieg, sieht man rings umher eine unzähliche Menge Wachtfeuer, auf jeden Fall ist es allso eine starke Armee die Dresden umschließt.

26.

Früh Morgens 7 Uhr wurde ich durch den Donner der Kanonen geweckt; ich eilte so gleich auf den Boden des Nebenhauses und sah wie die Fr[anzosen] in geringer Entfernung vor den Schanzen mehrere Batterien aufgestellt hatten die mit feindlichen Batterien, welche am Fuße der Berge standen, auf das heftigste engagirt waren. Mit Hülfe eines sehr guten Glases konte ich deutlich bemerken daß sehr starke russische und oesterreichische Colonnen (an der weißen Uniform sehr kentlich) sich von den Bergen herab bewegten. Eine Batterie nach der andern rükte näher, die Franzosen retirirten bis in die Schanzen und nun wurde sogar von den Stadtwällen aus grobem Geschütz gefeuert; der Kanonendonner wurde so heftig daß die Erde bebte und die Fenster zitterten — Die Russen hatten den großen Garten erstürmt so wie die Preußen die Schanzen vor der Fridrichsstadt — ersteres konte ich sehen. Die Nachricht kam, daß der Kaiser eintreffen würde, ich eilte

daher auf die Terrasse des Brühlschen Gartens an der großen Brücke. Um 11 Uhr kam der Kaiser auf einem kleinen falben Pferde über über die Brücke schnell geritten — es war eine dumpfe Stille im Volk — er warf den Kopf heftig hin und her und hatte ein gewisses Wesen was ich noch nie an ihm bemerkte — er ritt bis vors Schloß, stieg aber nur wenige Sekunden ab und ritt wieder an die Elbbrücke wo er umgeben von mehreren Marschällen still hielt — Die Adjutanten sprengten ab und zu und holten Ordres die er allemahl in kurzen Worten aber sehr laut ertheilte — er nahm sehr haüfig Tabak und schaute noch haüfiger durch ein kleines TaschenPerspektiv die Elbe herab. Die Garden kamen im Doppeltschritt über die Brücke und eilten, nachdem sie <eine[a]> sehr kurze Zeit auf dem Platz vor dem Kaiser gehalten, zu den Thoren heraus | Ich mußte fort weil der Brühlsche Garten besezt wurde und ging wieder auf mein Observatorium. Zwischen 4 und 5 Uhr donnerten die Kanonen am heftigsten — Schlag auf Schlag — man konte die Kugeln sausen hören, ich bemerkte es zuerst, man wollte mir es aber nicht glauben, gleich darauf stürzte aber in einer Entfernung von höchstens 25 Schritt eine Feuermauer von einer Kugel getroffen ein, und nun war es wohl klar, daß Geschütz auf

26 a) kann allenfalls auch nur lauten

die Stadt gerichtet worden. — Wir gingen herab da unser Auffenthalt oben jezt lebensgefährlich wurde. Eben wollte ich in meine Hausthüre treten als zischend und prasselnd über meine[n] Kopf eine Granate wegfuhr und nur 15 Schritte weiter vor der Wohnung des Gen[erals] Gouvion St. Cyr zwischen vier gefüllten Pulverwagen die eben zur Abfarth bereit standen, niederfiel und sprang, so daß die Pferde sich baümend Reißaus nahmen. — Wenigstens dreyßig Personen standen daneben auf der Gasse, und außerdem daß die Pulverwagen verschont blieben, deren Explosion das ganze Stadtviertel vernichtet hätte, wurde kein Mensch, kein Pferd beschädigt;[b] es ist unbegreiflich wo die Stücke der Granate geblieben sind, da in unserm Hause nur ein ganz unbeträchtliches gefunden wurde,[c] welches[d] die Fensterladen des untern Stocks zerschlagen [hatte[e]] und in ein unbewohntes Zimmer gefallen war.[f] Wenige Minuten darauf kam eine zweite Granate und riß ein Stück vom

b) Statt des Semikolons bei H. ein Komma; dahinter, gestrichen: die

c) Dahinter, gestrichen: daß

d) Hier, gestrichen: durch

e) fortgelassen, da H. zuerst hatte schreiben wollen: welches durch die Fensterladen . . . geschlagen [war]

f) Hier, gestrichen: kaum [war dies geschehen, so]

Dache des gegenüberstehenden Cagiorgischen Hauses weg und drückte drey Fenster der Mezzane zusammen, daß das Holzwerk und die Ziegelsteine prasselnd auf die Gasse stürzten — bald darauf fiel eine dritte in der NebenGasse in ein Haus, und es war mir klar daß eine Batterie gerade auf unser Stadtviertel spielte — Alle Bewohner[g] des Hauses — Frauen — Männer — Kinder, versammelten sich auf der gewölbten steinernen Treppe des ersten Stocks die aus der Richtung der Fenster lag! — Da gab es bey jeder Explosion der[h] jezt häufige[r,] doch in größerer Entfernung hineinfallenden Granaten ein Jammern und Wehklagen! — Nicht einmahl ein Tropfen Wein oder Rum zur Herzstärkung — ein verdamter ängstlicher Auffenthalt — ich schlich leise zur Hinterthür<e> heraus und durch Hintergäßchen zum Schauspieler Keller der auf dem Neumarkt wohnt — wir sahen ganz gemüthlich mit einem Glase Wein in der Hand zum Fenster heraus, als eine Granate mitten auf dem Markte niederfiel und plazte — in demselben Augenblick fiel ein Westphälischer Soldat der eben Wasser pumpen wollte, mit zerschmettertem Kopfe[i] todt nieder — und ziemlich[k] weit davon ein anständig gekleideter

g) Zuerst E[inwohner]
h) Hier, gestrichen: haü[figer]
i) Hier, gestrichen: nie[der]
k) eingeschoben

Bürger — Dieser schien sich aufraffen zu wollen — aber der Leib war ihm aufgerissen, die Gedärme hingen heraus, er fiel todt nieder [*] — noch drey Menschen wurden[l] an der Frauen-Kirche von derselben Granate hart verwundet — Der Schauspieler K[eller] ließ sein Glas fallen — ich trank das meinige aus und rief: „Was ist das Leben! nicht das bischen glühend Eisen ertragen zu können, schwach ist die menschliche Natur!" — Gott erhalte mir die Ruhe und den Muth in LebensGefahr, so übersteht sich alles besser! — Es gelang mir den Kaufmann Schmidt aus seinem verschlossenen Gemach hervor zu treiben, der belud mich mit Wein und Rum für mich und[m] meine Hausgenossen. [n]Ich trat wieder ein wie eine Erscheinung des Trostes und der Beruhigung — Eine der Frauen (Mad. Stein) die gerade im obersten Stock wohnte, hatte den Muth gehabt allerley nützliche Lebensmittel herabzubringen — Das war alles bonum comm[une,] und uns Allen die

[* Am Rande:] (Zu bemerken: fünf Minuten später ritt der Kaiser über den Neumarkt, gerade wo der Bürger getroffen, nach dem Pirnaer Thor)

l) eingeschoben

m) mich und ist eingeschoben

n) Hier, gestrichen: Als ich wieder erschien, kam ich wie eine Erscheinung

wir keinen Mittag gegessen, schmeckte es im Bivouaq auf der Treppe herrlich, das Kelch-Glas ging fleißig herum und unter dem Donner der Kanonen, unter dem Prasseln der Granaten ging uns allen ein fröhlicher guter Humor auf, der immer der Nachklang einer durch Gefahr exaltirten Stimmung ist. Erst als es ganz finster war | ließ das Schießen nach. Die [französischen] Garden hatten, wie man nun erfuhr, die genommenen Schanzen wieder erstürmt und die verbündete Armee sich auf die Höhen zurückgezogen. — Das Kammermädchen der Gräfin Breza trat vor die Hausthüre, vor welcher der Wagen stand der die Gräfin in Sicherheit in ein anderes Stadtviertel bringen soll<te> | in eben demselben Augenblicke wurde sie aber von einer Granate im strengsten Sinn des Worts *zerrissen*. Einer Hebamme auf der Pirnaer Vorstadt wurde, als sie zum Fenster hinausschaute, der Kopf weggerissen; eben so verlohr ein HandlungsCommis der im Comtoir saß den Arm. Noch mehrere Bürger sind theils verwundet theils getödtet.

Den 27.

Die Nacht verging ruhig. Erst um 8 Uhr Morgens ging eine lebhafte Kanonade an daß die Fenster bebten — es fiel unaufhörlich Regen, man konte daher nicht viel bemerken. Nachmittags entfernte sich das Schießen und man erfuhr daß die russi[sche] und oesterr[eichische]

Armee 5 St[unden] weit zurückgedrängt worden. Abends kamen ungefehr 2 bis 300 russische und pr[eußische] und wohl an 10000 oesterr[eichische] Gefangene wie auch 4 oesterr[eichische] Fahnen und 6 Kanonen

D. 28.

Die Russen und Oesterr[eicher] stehen auf den Höhen von Kesselsdorff, man hört sehr deutlich Kanonen und Pelotonfeuer. Ueb[er] die Elbbrücke bemerkte ich eine augenscheinliche Retirade der Franzosen, und die Nachricht, daß bey Berlin die Fr[anzosen] geschlagen sind, ist daher wahr. —

D. 29.

Heute ging ich vor den Moszynskischen Garten und sah zum erstenmahl in meinem Leben ein Schlachtfeld — Erst heute hatte man angefangen aufzuraümen und zwar wurden, wie ich bemerkte, zuerst die gebliebenen Franzosen nackt ausgezogen und in große Gruben zu 20, 30, verscharrt — Hier hatten die russischen Jäger unter dem wüthenden Feuer der franz[ösischen] Kanonen gestürmt, das Feld war daher überdeckt mit Russen, zum Theil auf die schrecklichste Weise verstümmelt und zerrissen — So z. B. sah ich einen, dem gerade die Hälfte des Kopfs weggerissen — ein scheußlicher Anblick — Pferde — Menschen — daneben Gewehre — Säbel — gesprengte Pulverwagen — Tschakos — Patrontaschen — alles in wilder

Unordnung durch ein ander geworfen — Auf manchem unverstümmelten Gesicht sah man noch die Wuth — den Grimm des Kampfs — einer hatte gerade in die Patrontasche gegriffen um frisch zu laden und so hatte ihn der Todt getroffen — Ein russ[ischer] Offizier, ein herrlicher schöner Jüngling (höchstens 23 Jahr) | hielt noch den Säbel über dem Kopfe geschwungen in der rechten Hand und war so zum Tode erstarrt — Eine Kano[nen]Kugel hatte ihn gerade auf der Brust am linken Arm getroffen, diesen weggerissen und die Brust zerschmettert — sein Tod war leicht! — Mir schien es als bewege sich etwas im Grase in geringer Entfernung, ich theilte es meinem Begleiter dem Advokaten Conradi mit, wir gingen darauf zu, und siehe da ein Russe, dem beyde Füße auf das jämmerlichste zerschossen waren so daß alles von geronnenem Blute klebte, saß ganz gemüthlich aufrecht und zehrte von einem Stück Kommisbrodt. [a]So lag der Mensch seit dem 26 Aug[ust] N. M. und war der starken Verwundung unerachtet frisch und munter. Er zeigte uns seine leere Feldflasche und Conradi eilte sie mit Wasser zu füllen — wie gut war es, daß ich[b]

29 a) Hier, gestrichen: Das ne[nne ich . . .?]
b) Die Niederschrift endet, wie hier, mitten in der Zeile; der Rest der Seite und die Rückseite des Blattes sind leer

Verzeichnis der in den Tagebüchern genannten Kompositionen, Schriften und Bilder Hoffmanns.

Innerhalb der durch die Ueberschriften bezeichneten Kategorien sind die Werke zeitlich geordnet, u. z. nach dem Beginn der Aufzeichnung, nicht nach dem mehr oder weniger vagen Auftauchen des Planes.

Nicht ausgeführte Pläne sind in ( ) gesetzt, nicht in den Tagebüchern Erwähntes in [ ].

„f" bezeichnet den ersten darauffolgenden Tag, „—" alle dazwischen liegenden Tage.

Die Berliner Aufzeichnungen aus dem Jahre 1808, die S. 33 weggelassen sind, zitieren wir nach S. 48 und 51 von 'Hoffmanns Briefwechsel'.

'Hippel' bezeichnet das Sammelwerk 'Hoffmann und Hippel', 'Bw' 'Hoffmanns Briefwechsel mit Ausnahme der Briefe an Hippel', 'Härtel' das Heft 'Hoffmann und Härtel': vgl. S. 350 f.

Hoffmanns Schreibung ist in den Zitaten dieses Verzeichnisses modernisiert; die Tageszeit und die Wendung „mit Glück" ist nur ausnahmsweise wiedergegeben. Das Verzeichniß soll natürlich nur ein Führer durch die Tagebücher sein, nicht diese ersetzen: wir empfehlen dringend, jede Stelle vor wissenschaftlicher Verwendung im Text selber nachzuschlagen.

I. Kompositionen.

1. Allgemeines und Unbestimmtes.

Urteile über seinen musikalischen Beruf:

1803 Okt. 4 (S. 8): „Werd' ich denn noch jemals ein echt musikalische Laufbahn beginnen?... Anch' io son pittore!"

— — 8 (S. 11): der Traum des wirksamen freien Künstlerlebens.

— — — (ebenda): konnte bisher viel für die Kunst tun; das hat jetzt aufgehört.

— — 16: Maler oder Musiker?

— — 17: „Wer hätte das gedacht vor drei Jahren" [also Herbst 1800; vielleicht ist damals 'Scherz, List und Rache' komponiert] „— Die Muse entflieht ... Wo sind meine Vorsätze hin! — wo meine schönen Pläne für die Kunst?"

— Nov. 16 überzeugt ihn Nägeli von der Miserabilität seiner Kompositionen — er hat aber den Mut ein Andante zu setzen: Nov. 17.

1812 Apr. 19 empfindet er (in einer langen feuchten Sitzung bei Kunz) eine tiefe Ehrfurcht für sich und lobt sich selbst unmäßig.

— Juli 25 (nach einer erregten Sonnabendsitzung in der 'Rose'): „Gefühl daß ich ein guter Komponist bin — ich hab mein Sach aufs Komponieren gestellt!"

1812 August 1 (acht Tage darauf ebenda) „in eine eraltierte Komponistenstimmung geraten und sich selbst für was Großes gehalten".

— — 10 fürchtet er, daß nach Julchens Verlobung „tutta la mia vita musicale e poetica è smorzata".

1813 Febr. 10 (Nach dem Anhören von Mozarts 'Titus') „Selbstgefühl; Anche io son pittore."

[Fünf Tage darauf erfolgt Hoffmanns endgültige, wenn auch ihm zunächst unbewußte Abwendung von der Musik zur Dichtung: s. u. S. 323 Mitte.]

Art zu komponieren:

1803 Okt. 2 (S. 6).

Vorbilder:

für Instrumentalmusik:

1803 Okt. 8 (S. 13 oben) Haydn.

für Vokalmusik:

1803 Okt. 8 Händel und Mozart.

1813 Febr. 10 neue Anregung durch den 'Titus' (insbes. die Chöre) erhalten.

— — 11 Die 'Titus'-Chöre der Anregung wegen noch einmal gehört.

Allgemeine Beziehungen zu Musikverlegern (ohne Bezug auf bestimmte Kompositionen):

Kühn in Posen soll Noten verlegen: 1804 Jan. 20.

Nägeli in Zürich:

„knüpft eine dauerhafte Verbindung an" 1808 März 15 (Bw 51).

bestellt Gesangsmusik und Klaviersachen mit Begleitung 1809 Febr. 7.

zahlt Honorare für Kompositionen:
1808 März 15 (Bw 51): 48 rth 21 ggr.
1809 Febr. 7: 89 Livres.

Notizen über einzelne nicht näher zu bestimmende Arbeiten:

1803 Okt. 3 könnte er keinen Walzer setzen, will aber noch etwas Noten schreiben.
1812 Jan. 12 komponiert er „für den Wolfenschießen" in Kunzens Gegenwart.
— — 15 durch Dittmaiers Violinspiel zu Instrumentalsachen begeistert.

2. Für die Kirche.

Messe in D-moll. (1803—1805.)

Vorgespielt, insbes. das Benedictus: 1803 Okt. 3.
Daran geschrieben (ein Satz mitgeteilt!) 1804 Jan. 7.
[„Die letzte Hand daran gelegt" im Sommer 1805: Hippel 210 oben.]

(Oratorium geplant 1803 Okt. 16 [S. 15].)

Miserere. (4 Stimmen mit Orchester.) (1809.)

Die Komposition für den Großherzog Ferdinand von Würzburg [österr. Erzherzog, vorher und nachher Großherzog von Toskana] beschlossen und Soden angekündigt Jan. 7. — Soden redet zu Jan. 13.
Der Gang der Komposition eingehend dargestellt Jan. 10 bis März 1.
Abschrift [Reinschrift für Würzburg oder Abschrift für Nägeli?] begonnen März 18.
An Nägeli [mit sechs Kanzonetten: s. u. S. 327 Z. 7f!] Mai 27.
Reklamiert Okt. 15. 31.

Zurückerhalten Nov. 27.
Neu abgeschrieben Nov. 27—Dez. 23.
[1810
[1811 Juni—Dez. } keine Aufzeichnungen!]
An Eszterhazy nach Wien geschickt 1812 Jan. 16.
Kompliment von Rochlitz 1814 Febr. 28.

3. Fürs Theater
(mit Einschluß von Kompositionen einzelner Lieder aus Dramen).

[Da die Tagebücher für diese Gattung von Hoffmanns Werken besonders ergiebig sind, so haben wir hier ausnahmsweise auch die in den Tagebüchern nicht erwähnten Arbeiten (in [ ]) angeführt und bei den älteren von ihnen mindestens auf eine markante Belegstelle aus Hoffmanns Briefen hingewiesen.

Der Übersichtlichkeit wegen haben wir die lange Liste nach Hoffmanns Wohnorten gegliedert.

Für die durch die Tagebücher besonders begünstigte Bamberger Periode sind wir noch einen Schritt weitergegangen, indem wir Unterabteilungen nach der wechselnden Leitung des Theaters eingeführt haben, die für die Art von Hoffmanns Arbeiten, insbesondere auch für die Wahl der Texte von entscheidender Bedeutung war: Kotzebuesche Stücke sind nur in Cunos Auftrag, Sodensche Texte nur auf Sodens Bestellung komponiert, unter Holbeins Leitung kommen Holbeins Stücke an die Reihe. Arbeiten, die Hoffmann von vornherein nicht für die Bamberger Bühne unternommen hatte, sind in diesem Abschnitt durch vorgesetztes [*priv.*] = *privatim* gekennzeichnet. Benutzt sind für den Abschnitt 1) Friedrich Leist, Geschichte des Theaters in Bamberg bis zum Jahre 1862. 2. vollst. umgearb. Aufl. [Bamberg 1893] und 2) Max Voigt,

Hoffmann-Funde in Würzburg. Beil. zur Allg. Ztg. 1907 (S. 308f der Quart-, S. 814—819 der Oktav-Ausg.).

a) Königsberg.

[Arien aus Goethes 'Lila'. (1794 oder 1795.)
Hippel 59.]

[„Judex ille" aus Goethes 'Faust' als Motett. (1795; nicht ganz vollendet.)
Hippel 74. 76. 81.]

[(Claudine von Villa Bella, Singspiel von Goethe. Geplant 1795:
Hippel 74.)]

b) Posen.

[Scherz, List und Rache. Singspiel von Goethe, in 1 Akt zusammengezogen. (1800 oder 1801.)
Mehrere Aufführungen in Posen: Bw 381 unten mit Note 16.]

c) Plock.

[Der Renegat. Singspiel in 2 Aufzügen. (1804.)
Der Text in Plock begonnen: Hippel 200 unten.
In Warschau liegen geblieben: ebenda 205 unten.]

[Faustina. Singspiel in 1 Aufzuge. (1804? Nur der Anfang des Textes aufgeschrieben.)]

d) Warschau.

Die lustigen Musikanten. Singspiel in 2 Akten von Clemens Brentano. (1804.)

[Komposition Dez.: Hippel 209.
Aufführung auf dem deutschen Theater in Warschau 1805 April: ebenda.
Gelobt in der 'Ztg. f. d. elegante Welt': ebenda.]
Hampe lobt die Ouvertüre 1809 März 14.

[Musik zu Werners Trauerspiel '**Das Kreuz an der Ostsee**'. (1804/05.)
Hippel 211 f. Wiederholt 221.]

[**Die ungebetenen Gäste oder Der Canonicus von Mailand.** Komisches Singspiel in 1 Akt nach Alexandre Duval. (1805.)
Hippel 210. Bw 16—19. 23 oben. 25 oben. 36 f.]

Liebe und Eifersucht. Oper in 3 Akten nach Calderón-Schlegels 'Schärpe und Blume'. (1807.)

[Der Titel der Partitur auch Hippel 225; später wieder der ursprüngliche Titel: Hippel 232. Bw 22—24. 25/26. 29 Mitte.]
Frühjahr 1809 anscheinend eine Aufführung (wohl außerhalb Bambergs) vorbereitet: März 31 „Entschluß . . . sogleich Anstalten gemacht", April 14 Ausschreiben der Partien angefangen — dieses „opus horrendum" ist dann aber wieder aufgegeben.
1812 Jan. 23 „gespielt", anscheinend für sich zu Hause auf dem Klavier.

[(Ein '**Faust**' 1807 Apr. geplant.
Werner soll den Text liefern: Bw 26.)]

e) Berlin II,

in Sodens Auftrag:

Der Trank der Unsterblichkeit. Romantische Oper in 4 Akten von Julius Grafen von Soden. (1808.)

Angefangen Jan. 23 (S. 33).
Abgeschickt Febr. 27 (Bw 48). [Daraufhin als Musikdirektor angestellt: Bw 49.]
Korrespondenz mit Soden wegen Aufführung in **Würzburg** 1809 Jan. 7. 13. 14 (Partitur hingeschickt). 24. Febr. (11?) 25.
Korrespondenzen wegen Rücksendung der Partitur aus Würzburg:
mit Münchhausen Juni 22. Juli 4;
mit Süßbacher Aug. 12. Sept. 23.
Zum Kopieren (für wen?) abgeliefert Okt. 22.
[1810 kein Tagebuch!]

[(**Joseph in Ägypten.** Melodram von demselben. Ob ausgeführt?
Auftrag: Hippel 222 oben.)]

f) Bamberg.

α) Unter Cunos Direktion.

[Musik zum '**Gelübde**', Allegorie in 1 Akt von H. K. mit Ballett von Macco. (1808.)
Aufgeführt als Vorspiel zur Eröffnung des neuen Theaters Okt. 16: Leist 130.]

[**Die Pilgerin.** Prolog. (1808.)
Aufgeführt Nov. 19 f: Bw 58 ganz, 62 unten.]

Arlequin. Ballett. (1808.)

Aufgeführt 1809 Jan. 1.

Prolog zum Carolinen-Fest. (1809.)

Anfrage bei Cuno 1809 Jan. 27.
Besorgt 31.

Das Gespenst. Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Kotzebue. (1809.)

Auftrag erhalten Jan. 21.
Komposition im März:
Akt I: 2—5.
— II: 6—8.
— III: (8 und) 9.
— IV: 9—11.
Ouvertüre: 12. (15.) 16—18.
Schlechte Aufführung Apr. 9.

(Arie zum '**Geheimnis**', Singspiel in 1 Akt aus dem Französischen [komp. von Solié]. Angefangen 1809.

Auf Bestellung begonnen Febr. 6; abbestellt und nicht vollendet.)

Arie zu Kotzebues '**Fanchon, dem Leyermädchen**' (komp. von F. H. Himmel). (1809.)

„Präpariert" Febr. 8.

[1809 Febr. 24 werden Chöre zu einem dritten Kotzebueschen Stück genannt, dem Schauspiel 'Rollas Tod'; es wird sich hier aber nicht um eine Komposition Hoffmanns handeln, sondern um die Einstudierung von B. A. Webers Chören. — Im übrigen vgl. das Gesamturteil über die Cunosche Periode Mai 25: „bis dahin habe ich fürs Theater nicht komponie-

ren sondern Musik schmieren müssen, z. B. allegorische Ballette pp, welches mir Zeit und Laune geraubt hat" (Bw 71 oben).]

[*priv.*] Solos Ständchen aus Maler Müllers 'Genovefa' (Akt II Sz. 4). (1809.)

Angefangen Juni 8. [9—13 leider kein Eintrag!]
[Vgl. den Schluß des I. Abschnitts der 'Serapions-Brüder', I 218—222. S. 218 unten sagt Theodor: „Das ganze Werk ist fertig im Innern, aber nur den Anfang schrieb ich auf"; alles was er „von dem Gedicht aufgeschrieben", singen dann die Freunde. Es sind nur 20 Zeilen, die unter genauer Angabe der Stimmen und Tonarten angeführt werden.]

β) Unter Sodens Direktion.

Dirna. Melodram vom Grafen von Soden. (1809.)

Auftrag erhalten Juni 18.
Den Text erhalten 21.
Komposition:
Angefangen („neue, bessere Periode, soll ich hoffen!") 22.
Fortsetzung 23—27. 29 f. Juli 4 („etwas"). 7 („stark"). 12 f. 17. 18 („ziemlich"). 20. 22 („fleißig"). [23—26 kein Eintrag.] 27 („sehr stark — sogar mit Eifer!!") 28 („sehr stark").
Komplizierter Chor mit zweierlei Taktart 2/4 C zur Zufriedenheit gemacht Juli 28.
[Aug. 1—28 wohl nicht hieran gearbeitet, da mit dem Trio in E-dur beschäftigt.]
Schlußchor Aug. 30.
Ouvertüre beendigt Sept. 7.
Proben: Sept. 26; „große" Okt. 7. 10.

Aufführungen in Bamberg Okt. 11 (Hervorruf). 22 (Beifall).

Honorierung Okt. 10.

Nach Nürnberg (an Reuter) angeboten Okt. 15.

[Schicksale 1810 unbekannt!]

Abschrift fürs Salzburger Theater [begonnen gegen Ende 1810,] beendet 1811 Jan. 1; dorthin abgeschickt 3. [Vom 19. Mai ab in dem Jahr keine Aufzeichnungen!]

1812 anscheinend in Donauwörth aufgeführt:
- Verhandlungen mit Assessor Burger und Kapellmeister Dürrmeier Aug. 2,
- Honorar erhalten Nov. 13.

(Calderón-Schlegels 'Brücke von Mantible' als Oper geplant 1809.

„Als herrliches Opernsujet bewährt gefunden" bei der ersten Lektüre Juli 9.

Auszug besorgt 10 f. Bearbeitung angefangen 11.)

[*priv.*] Wiedersehn! Prolog in 1 Akt zur Feier der Rückkunft des [Hessischen] Erbprinzen Aemil. (1809.)

An Opel in Darmstadt geschrieben Okt. 15. [Vgl. vorher Juli 16. 19!]

Den Auftrag erhalten und angenommen Nov. 1.

Den Text gedichtet 2.

Komposition 2—4.

Eingepackt und Begleitbrief geschrieben 4.

Abgeschickt 5.

[Vgl. Bw 735.]

[Musik zu Sodens Schauspiel 'Julius Sabinus'. (1810.)

Im ersten Quartal des Jahres (Soden trat 31. März das Theaterprivileg ab: Leist 141/42).]

γ) Unter Holbeins Direktion.

[Holbeins erstes Auftreten als Gast 1810 April 4 (Leist 140); Kontrakt Juni 24 (L. 145); Eröffnung der Bühne Okt. 1 (L. 155). Ein Tagebuch Hoffmanns aus diesem Jahre leider nicht vorhanden.]

(Shakespeares 'Lustige Weiber von Windsor' als Oper geplant 1810/11.

„Sollen nun wirklich bearbeitet werden" 1811 Jan. 5.)

Aurora [und Cephalus]. Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Franz von Holbein. (1811/12.)

Akt I:

a) bis zum Sextett: 1811 Jan. 14 (angefangen, den Text „in Ordnung zu bringen"). 15 („stark gearbeitet"). 18 („sehr eifrig und mit Glück").

b) das Sextett: Jan. 19 („geht sehr von statten", „einige Begeisterung"). 20f. 25. 26 („mit Begeisterung"; „das Sextett in den Singstimmen geendigt und mit Glück"). (31.) Febr. (1.) 5 („das Sextett geendigt").

c) Schluß des Aktes: Febr. 7. 9 („geschrieben am Finale").

Akt II: März 4 (angefangen). 6 („stark komponiert"). 7. [9.—13 kein Eintrag. Nachher offenbar lange Pause. Erst] Mai 18 [wieder aufgenommen. In der folgenden tagebuchlosen Zeit ist anscheinend der II. Akt beendigt.]

Akt III [wohl noch 1811 begonnen, dann wieder liegen gelassen. Erst] 1812 Febr. 13 nachm. „an der 'Aurora' gearbeitet — es ging nicht recht" und abends „bis 9 Uhr nochmals an der 'Aurora' gearbeitet". Offenbar beziehen sich auch die folgenden Einträge auf die 'Aurora': 19. abends „stark kom-

poniert" und nachts, nach der Rückkehr aus der 'Rose', „weiterkomponiert"; 21 vorm. „komponiert"; 24. vorm. „komponiert" und nachm. „komponiert", wobei „etwas bespitzt"; 25. „am Coro finale gearbeitet", aber von Kunz gestört.

Ob sich das viermalige „Gearbeitet" im März (2. 22. 24. 26.) noch auf die Komposition der 'Aurora' oder schon auf deren Abschrift oder etwa auf andere Dinge bezieht, ist nicht zu erkennen.

Auf die Abschrift des Textes und das Ausschreiben der Gesangsstimmen beziehen sich die Einträge Febr. 21. April 10. 14.

Aussicht auf eine Aufführung in Würzburg: Mai 19 („vielleicht ist das mein Glück"). [Nach Voigt ist dann in der zweiten Hälfte des Jahres 1813 eine Aufführung in Würzburg geplant, aber anscheinend nicht zustande gekommen.]

Desgl. in Wien; Abschrift der Partitur und Korrespondenzen für diesen Zweck: 1812 Nov. (7? 9?) 10—12. 14—20 (19: „Man muß durchaus tenax propositi sein!"). 26. 30 den ganzen Tag. Dez. 1. 2 („den zweiten Akt fertig geschrieben"). (10 f? 13?) 14 nachm. und abends. 1813 Jan. 8 (an Holbein). 12. 20 (unangenehme Antwort: noch weiterer Aufschub). Erst März 18 „den Brief erhalten, durch den ich erfuhr, daß 'Aurora' in Wien gegeben wird"; 23 dorthin geschrieben und Apr. 9 die Partitur dorthin geschickt, an Mad. Buchwieser.

Musik zu Stegmayers Quodlibet 'Herr Rochus Pumpernickel'. (1811.)

(Das Stück selbst gehört Jan. 1. 6.)

Ouvertüre Jan. 17 beschlossen, 24 f komponiert.

Tanz komponiert Jan. 27.

Aufführung in Bamberg Febr. 2.

[Aufführung in Dresden 1813 Aug. 8: Bw 151 m. Noten 3 und 4; die Vermutung in der letzteren ist durch das Tagebuch bestätigt.]

Aufführungen in Leipzig 1814 Jan. 9 (vorher Probe). 23.

Chor zu Holbeins 'Brautschmuck', Schauspiel in 5 Aufzügen, als Fortsetzung des 'Fridolin'. (1811.)

Komponiert Febr. 6.
Aufführung 10.

Choral zu K. A. de la Mottes 'Ida Münster'. (1811.)

Aufführung März 17.

Saul, König in Israel. Melodram in 3 Akten nach Caigniez' 'Triomphe de David' von Joseph Ritter von Seyfried. (1811.)

„Mit Anstrengung und anhaltend komponiert" Ende April und Anfang Mai (S. 93 oben).

[Im Laufe des Jahres vollendet.]

[Aufführung in Bamberg nicht bekannt;
Aufführung in Würzburg geplant von Holbein im ersten Quartal 1813; dann ausgeführt 1815 Dez. 8; 1820 März abermals geplant: s. Voigt.]

[1811 Juni—Dez. fehlen Aufzeichnungen!]

Roderich und Kunigunde, oder: Der Eremit vom Berge Prazzo, oder: Die Windmühle von der Westseite, oder: Die triumphierende Unschuld. Dramatischer Gallimathias in 2 Aufzügen (Parodie aller Rettungskomödien) von Ignaz Franz Castelli. (1812.)

Antrag Jan. 10.
Gearbeitet Febr. 4 („den ganzen Tag"). 5 („dito"). 6 („dito"). 7.
Leseprobe 10. Weitere Proben 22 nachm. („sehr mager") und 23 vorm.
Aufführung 23 („ausgepfiffen", wodurch Kunzens Schwindelbericht [im 'Phönix' vom 20. Okt. 1835, in der Buchausgabe S. 34 f] erledigt wird). [Der Theaterzettel dieser Aufführung vollständig reproduziert bei Leist S. 178—180.]

(Chöre zu Werners Tragödie '**Attila**' anscheinend geplant 1812.

Vgl. Jan. 10.)

δ) Unter **Reuters** [zuletzt de facto **Marcus'**] Direktion.*

[*priv.*] Vorgeschichte der '**Undine**'. (1812/13.)

[Plan gefaßt auf der Altenburg 1812 Juni (26—29): Bw 80. Bitte] an Hitzig[, einen Bearbeiter des Librettos zu besorgen]: Juli 18 [so Tagebuch! Der Brief selbst zurückdatiert auf den 15.: Bw 81—83, bes. Wende der Seiten 82/83].
Aug. 12 kommt Hitzigs Antwort, daß Fouqué selbst den Text bearbeiten wolle. 15. an beide geschrieben.
[**Alles folgende weicht in den Tagebüchern stark ab von den Angaben in den Briefen, die wie gewöhnlich den Ereignissen weit voraneilen.**]

* „Mit der **Oper** war es [in dieser Periode] sehr schlecht bestellt . . . Das **Schauspiel**-Repertoire unterschied sich von dem Holbeinschen in nichts." Leist 187.

Nov. 5 angenehmer Brief von Fouqué; 14. den Text erhalten [nicht erst bei der Zurückkunft von einer Reise nach Würzburg, die H. Bw 94 fingiert] und Kunz vorgelesen.

Dez. 20 den Text abgeschrieben.

1813 Febr. 14 — genau drei Monate nach Empfang des Textes — „endlich angefangen" (nachdem 10 f zweimal der Anregung wegen den 'Titus' gehört und 11—13 das Porträt der Familie Kunz beendet).

(Die Besprechung mit Kunz am Abend des nächsten Tages, Febr. 15, hat jedoch den Erfolg, daß eine literarische Publikation beschlossen und zunächst der 'Berganza' geschrieben wird. **Von diesem Tage an füllt Hoffmanns musikalische Produktion nur noch die Pausen der literarischen aus; speziell von der 'Undine' wird bis Ende Juni keine Note zu Papier gebracht.** Das Weitere s. u. unter g, h und i.)

Märsche und Chor zu Schillers 'Braut von Messina'. (1813.)

Komponiert März 8.

Aufführung 12; nach dem Theater Souper in der 'Rose'.

g) Dresden.

Undine. Zauberoper in drei Aufzügen von Friedrich Baron de la Motte Fouqué. Erste Hälfte. (1813.)

Akt I:

Angefangen Juli 1. Anscheinend den ganzen Monat „stark und mit Glück" daran gearbeitet, insbesondere 3—13 und 16—23; ebenso Aug. 1.

(Darauf jedoch offenbar die Arbeit abgebrochen, um den 'Magnetiseur' zu vollenden. Erst nach der Schlacht bei Dresden) Sept. 3 den Akt beendigt. (Dann 'Dichter und Komponist' geschrieben!)

Den Akt zur Kenntnisnahme an Laun gegeben Okt. 25; 26. mit Lob zurückerhalten.

Akt II:

Angefangen Nov. 8; fortgesetzt 10—12 und 15—17 („fleißig" und „mit Glück"). (Dann den 'Goldnen Topf' begonnen!)

h) Leipzig.

Undine. Zweite Hälfte. (1814.)

(In Leipzig wird der 'Goldne Topf' beendet und bis Anfang Juni eine erstaunliche Anzahl weiterer Schriften, darunter der I. Bd. der „Elixiere" geschaffen. In diesen sechs Monaten denkt Hoffmann nur zweimal, Anfang April, flüchtig an die 'Undine':) Apr. 4 abends („sich zur Komposition ermutigt") und 7 („Undine").

Akt II wird erst Mitte Juni ernsthaft wieder vorgenommen. Am 17. wird die „große Szene" [die 4., mit der Aufklärung von Bertaldas Herkunft] vollendet und nach weiterer Arbeit in der Zwischenzeit am 30. der ganze Akt.

(Darauf erledigt Hoffmann den schon im April Rochlitz zugesagten großen Aufsatz über alte und neue Kirchenmusik [und liefert ihn Juli 11 ab].)

Akt III und wohl auch die Ouvertüre entstehen dann in den nächsten Wochen: Aug. 5 ist „die Komposition der 'Undine' völlig beendigt".

i) Berlin III.

Aufführung der 'Undine'.

1815 Febr. Korrespondenz mit Fouqué und dem Grafen Brühl [der in diesem Monat die General-Intendantur übernommen hatte]: den 20. sendet Fouqué Brühls Brief an ihn nebst seiner Antwort zur Kenntnisnahme; 21. (bis) 23. schreibt Hoffmann den Text zum zweiten Male ab; 24. schickt er Fouqués Brief [und die Abschrift des Textbuchs] an Brühl.

[Das weitere Schicksal der 'Undine' ist bekannt:

1816 Aug. 3 bis

1817 Juli 27 vierzehn Aufführungen im Schauspielhause zu Berlin und

1821 Durchfall in Prag.]

[Chöre zu Fouqués Vorspiel 'Tassilo'. (1815.)

1815 Okt. 22 bis

1817 Febr. 8 drei Aufführungen im Opernhause.]

[Eine weitere, um Neujahr 1816 besorgte Komposition „fürs hiesige Theater" wird Bw 257 erwähnt.]

[(Der Liebhaber nach dem Tode. Singspiel von Wilhelm Contessa nach Calderóns 'Galan fantasma'. Geplant seit 1817.

Hippel 265. Bw 297 m. Note 2. „Ein paar Lieder" daraus komponiert: Hitzig II 129.)]

4. Fürs Konzert.

Fantasie e. c. B. (1803.)

[An Nägeli gesandt Aug. 9: Bw 5 f.] Erwartung des Bescheides: Okt. 8 (S. 12 unten).

Abgelehnt [Nov. 16]: Nov. 17.

(Trio für Fortepiano, Violine und Cello geplant 1803.

Okt. 8 [S. 12 unten]. Vgl. S. 327.)

Sonate in As-dur. (1803.)

Dazu wohl Nov. 16 das Andante gesetzt: Nov. 17.
Ende 1803 eine Abschrift an Freund Hampe geschickt: 1804 Jan. 1.
An den Verleger Schott geschickt: Jan. 5.
[Anscheinend von diesem zurück erhalten und März 4 an Nägeli: Bw 12.
Keine Antwort von Nägeli erhalten: Bw 15.]

Quintett in C-moll für Harfe, 2 Violinen, Viola und Violoncell. (Spätestens 1807.)

[1807 Okt. durch Itzig dem Verleger Kühnel in Leipzig angeboten: Bw 41.]
An Nägeli geschickt 1808 März 15: Bw 48.
Anscheinend abgelehnt (Juni 14 [Bw 51] nicht genannt).

Zwei Sonaten. (Spätestens 1808.)

Zusammen mit dem Quintett an Nägeli geschickt März 15: Bw 48.
Nägeli nimmt sie an und honoriert sie, bittet jedoch um einige Änderungen: Juni 14 (Bw 51).

Eine dritte Sonate. (1808.)

An den selben geschickt 1809 Jan. 4.
Auch diese angenommen: Febr. 7.

Sechs Kanzonetten. (1809.)

(Jan. 4 bei Nägeli „angefragt wegen Kanzonetten"; Nägeli „rühmt sehr die Kanzonetten und will welche haben" Febr. 7. Ob das alles auf die im Frühjahr 1808 bei Werckmeister erschienenen geht oder ob Nägeli neue erbittet, ist nicht deutlich.)
Jedenfalls komponiert H. nunmehr zunächst drei: März 18 wird die erste angefangen, 23. die zweite [s. Berichtigungen!], 28. wird ein Kanon zur dritten

komponiert und diese beinah fertig. Die Abschrift wird angefangen April 11, beendigt 13. Die Übersetzung der Texte wird Apr. 26 beendigt.

Dann werden drei weitere komponiert: April 29 Vorsatz, Mai 10 zwei gemacht, 17 das Ganze beendigt.

Alle sechs sendet H. Mai 27 mit der Abschrift des 'Miserere' an Nägeli.

(Anscheinend erhält er sie jedoch nach Mahnungen vom Okt. 15 und 31 mit dem 'Miserere' Nov. 27 zurück.)

Trio in E-dur für Pianoforte, Violine und Cello. (1809.)

(Vgl. den Plan von 1803!)

(1808 Juni 14 hatte Nägeli Trios bestellt [Bw 51];

1809 Mai 25 hatte H. die Komposition von Klaviertrios sich vorgenommen.)

Entschluß zu diesem Trio 1809 Aug. 1 [s. Berichtigungen!]

Komposition 2—4. 10 f. (18 große Faulheit im Komponieren.) 20 (stark). 21 (das Andante). 22 (stark und mit Glück). 23 (dito). 24. Vollendet 25.

Eingepackt und einen Begleitbrief an Nägeli geschrieben 25.

„Abgesendet" 26; „abgereiset" ist das Paket erst 28.

(Fantasie geplant 1809

Aug. 1.)

Walzer zum Carolinentag. (1812.)

Komponiert Jan. 23.

Tre canzonette italiane per un soprano solo, due tenori e basso col accompagna-

mento di pianoforte, composte e dedicate alla signora Giulietta Mark. (1812.)

Zwei davon komponiert März 6. Ferner daran gearbeitet (7?) 16 nachm. bis nachts 11 Uhr („stark", trotz „fürchterlichen Kopfschmerzes") und 17 vorm.
„An Julchen zur Feier ihres Geburtstages mit einem eleganten und galanten Billett geschickt" 18 vorm.
[Über den Verbleib der Reinschrift s. Bw 735 u.]
Vielleicht handelt es sich um diese Kanzonetten (oder eine von ihnen) bei der Abschrift Juni 7 (vorm. u. nachm., wohl auch 10.), die 11. an Simrock nach Bonn geschickt, aber Juli 15 von diesem abgelehnt wird.

Recitativo ed Aria „Prendi, l'acciar ti rendo" per il soprano, due violini, due oboe, due clarinetti, flauto, due fagotti, due corni, viole, violoncello e basso. (1812.)

Daran gearbeitet Apr. 19 vorm. (Abends sehr mit sich zufrieden: s. o. S. 309.)

Aria „Mi lagnerò tacendo". [Wohl in der Art der vorigen.] (1812.)

Komponiert Juli 3. [Vgl. Kreislerbuch 192 und 294.]

[Sechs] Duettini italiani [für Sopran und Tenor]. (1812.)

Komponiert [u. a.] Juli 11. 12 (zwei) und Aug. 2.
Stolz auf das [erste] Duett „Ombre amene" Aug. 1 (vgl. oben unter 1).
Julchen singt die Duette [mit H.!] zum Verdruß ihres Bräutigams Aug. 17. [Vgl. Kreislerbuch 134 f; auch 75 f, wo Julia und Kreisler das sechste dieser Duette singen.]

Hymnus. (1813.)

Komponiert für Dreyßigs Singe-Akademie in Dresden (nachdem er dort Okt. 7 mit Freund Morgenroth „herrlichen Gesang" gehört) Okt. (11?) 12 ff.

Die Schlacht bei Leipzig. (1814.)

„Auf Bestellung für Baumgärtner [in Leipzig] komponiert unter dem Namen Arnulph Vollweiler" Aug. 8—10.

II. Schriften.

1. Unbestimmtes, Allgemeines und auf die Sammlung der Fantasiestücke bezügliches.

1803 Okt. 16 kommen in erster Linie Malerei und Musik als Berufe in Betracht.

— — 26 sieht er sich zum ersten mal gedruckt: „frohe Aspekten zur literarischen Laufbahn! — Jetzt muß was sehr witziges gemacht werden!"

— Nov. 17: „Jetzt will ich ein Buch machen!"

1804 Febr. 13: „Warum halte ich nicht Buch über meine witzigen Einfälle?" (S. 30).

1809 Jan. Korrespondenz mit Rochlitz über die ständige Mitarbeit an der 'Allg. Mus. Ztg.': 11. bietet H. seine Mitarbeit an; 25. erhält er Rochlitzens zustimmende Antwort; 27. schreibt er mit Bezug darauf (am Schluß des zusammenhängenden Eintrags über die Ereignisse vom 25.—27.): „Meine literarische Karriere scheint beginnen zu wollen." 29. antwortet er Rochlitz [die Güte des Dr. Heinrich Möller macht es mir möglich, den interessanten Brief im dritten Bande der Sammlung 'Hoffmann im Verkehr' buchstabengetreu nachzutragen].

1812 Apr. 29 (nach sehr erregenden Gesprächen mit Julchen Mark am 25. und 27.—29.):

„Jetzt wird es Zeit, ernsthaft in litteris zu arbeiten".

1812 Aug. 10 (nach Julchens Verlobung): „tutta la mia vita musicale e poetica è smorzata".

1813 Febr./März Verhandlungen mit Kunz über die ersten Buch-Publikationen: Febr. 15 abends die entscheidende Besprechung („er will durchaus Manuskripte drucken"); März 18, an Julchens 17. Geburtstag, mittags der formelle Kontrakt [Bw 104—106].

— Juli Die ersten vier Aushängebogen der 'Fantasiestücke' von Kunz erhalten: 15. zwei und 25. zwei; [20. und] 26. darauf geantwortet.

— August: Die Vignetten für Bd. I und II Anfang des Monats gezeichnet (S. 212 Mitte) und 12. mit Brief an Kunz geschickt.

— Sept. 1: „Äußerst angenehmer Brief von Kunz: Jean Paul schreibt Vorrede zu den Callots. Assignation mit 24 Bouteillen Wein."

— Dez. 21: „Brief von Kunz erhalten; nichts besonderes darin."

1814 Jan. 24 (nach Beendigung der 5. Vigilie des 'Goldnen Topfes') „sich in eigner Glorie gesonnt und was auf sich selbst gehalten." (S. 248.)

— März 17: „Brief von Kunz mit erfreulichen Dingen."

— Mai 8: „Nachrichten von Kunz durch Wagner."

— Juni 11 Brief an Cotta [der dann die 'Ahnungen aus dem Reiche der Töne' erhielt].

— Aug. 21—31: „Der innere Poet arbeitet und überflügelt den Kritikus und äußeren Bildner" (folgt die Stelle über das

Wiedererwachen „des Kätchens", das ihn aufs neue mit „Fantasmatis" besange).

(1815 Jan./Febr.: Die Korrespondenz mit Kunz über den Abschluß der 'Fantasiestücke' s. u. S. 338/40 unter 'Revierjäger', 'Abenteuern' und 'Kreislerianum'.)

2. Dichtungen.

[Texte zu Singspielen, Prologen, Kanzonetten stehen unter I; dagegen sind theoretische Schriften in dichterischer Einkleidung hier zu suchen. Um die lange Reihe zu gliedern, haben wir die Entstehungsjahre (s. S. 308) als Überschriften gesetzt; die Hervorhebung der Wohnorte empfahl sich hier nicht, da bei wichtigen Arbeiten der Ort gewechselt ist. Ergänzt (in [ ]) ist nur die sehr wichtige Schrift aus dem tagebuchlosen Jahre 1810.]

1803

Der Preis.

[Abgeschickt Sept. 22.]

Das Urteil gelesen 1804 (S. 32).

1808

Ritter Gluck.

An Rochlitz geschickt 1809 Jan. 11.

Angenommen 25.

Im Druck mit Befremden gelesen März 13.

[Ein Exemplar des Druckes von Morgenroth] 1813 Apr. [erbeten, 28. erhalten und danach] 29 [ff] abgeschrieben für die 'Fantasiestücke'.

1810

[Kreislers Leiden.]

1811

Sonnet an Julchen Mark zum 18. März.

Gedichtet März 17/18 nachts.

Mit einem Rosenstock übersandt März 18.

1812

Lichte Stunden eines wahnsinnigen Musikers.

Die erzählende Einleitung offenbar identisch mit dem musikalischen Roman, der Febr. 8 geplant ist und der zweifellos zeigen sollte, wie Hoffmanns Ebenbild an der Liebe zu einer Schülerin wahnsinnig wird: vgl. den Eintrag am 5. („Ktch bis zum Wahnsinn — zum höchsten Wahnsinn ... Betrachtungen über das Selbst, dem der Untergang droht") mit dem vom 8. („Betrachtungen über mich selbst — beständige Gedanken [Kth] können zur fixen Idee sich verdichten!") [Über die Aufsätze, die dieser Einleitung folgen sollten, vgl. Bw 77.]

Endlich mit Glück angefangen Mai 18. Daran gearbeitet 19 vorm. („mit Glück") und nachm. bis 7 Uhr („fleißig"; bei dem Rückblick auf den Tag: „Ich bin mit mir zufrieden — ein reger Geist zur Tat belebt mich") und 20 vorm. u. nachm., wahrscheinlich auch 22—24. Weitere Arbeit daran nicht nachweisbar.

Mit Kunz darüber gesprochen und dadurch exaltiert Juli 23.

Beschluß wegen des Druckes 1813 Feb. 15. [Im Kontrakt März 18 nicht genannt; zum letzten Male Kunz zugesagt 1818 März 8: Bw 300. Nach dem Bruch mit Kunz dann im folgenden Jahre benutzt, für die Biographie Kreislers.]

Kreislers Gedanken über den hohen Wert der Musik.

Geschrieben Juni 20 nachm.; abds. Kunz vorgelesen.

["Ombra adorata!"

Der Aufsatz selbst wird nicht ausdrücklich genannt; die Arie Crescentinis, nach der er betitelt ist, wird zitiert bei Gelegenheit zweier Soupers bei der Mark Juli 25. Aug. 25.]

Don Juan.

Im September für einen projektierten Theater-Almanach geschrieben: (18?) 19 vorm. u. nachm. („fleißig und con amore"; 20. arbeiten wollen, es ging aber nicht) und 24. den ganzen Tag (vollendet). 22. war der Aufsatz dem Kunz stellenweise vorgelesen und dabei von H. gut gefunden.

Da aus dem Almanach nichts wurde, wird der Aufsatz 1813 Febr. 3 mit der Rez. von Beethovens Trios an Rochlitz geschickt. [Der Begleitbrief ist auf den 2. zurückdatiert: Bw. 100.]

1813

Nachricht von den neuesten Schicksalen des Hundes Berganza.

Begonnen Mitte Februar [auf Grund der Besprechung mit Kunz 15.]: 17. mit Glück daran gearbeitet, speziell die Hexenszene [die am Anfang der eigentlichen Erzählung steht!] geschrieben. (18. ging die Arbeit nicht von statten [und blieb wohl bis März 8 liegen].)

Fortgesetzt [und in der ersten Fassung vollendet] im März: 8. mit Glück daran gearbeitet. 14. „etwas an der Abschrift [offenbar nur eines Teiles] geschrieben". 21. am 'B.' geschrieben. 24—28 zu Hause geblieben und täglich mit Glück am 'B.' gearbeitet. 29 zu Kunz mit dem Mskr. [der ersten Fassung].

[Apr. 1—8. 10—17 kein Tagebuch geführt; in dieser Zeit offenbar auf Kunzens Verlangen das Mskr. umgearbeitet: vgl. Kunz im 'Phönix' 1835 Nov. 2 (S. 98 der Buchausgabe).]

Der Magnetiseur.

Zunächst unter dem Titel „Träume sind Schäume": in Dresden am Tage vor der Abreise, Mai 19, angefangen („mit großem Glück"), in Meißen 21. abends fortgesetzt („mit Glück"), desgleichen in Leipzig 27 („fleißig und mit Glück"), 28. Juni 3. 4 („fleißig"). 10 („mit Glück"). Dann dort nicht mehr dazu gekommen.

Kurz nach dem Wiedereintreffen in Dresden wieder aufgenommen unter dem Titel 'Der Magnetiseur' Juni 29 f und Juli 2. [Mitte des Monats die „erste Abteilung" an Speyer geschickt zur Weitergabe an Kunz: Bw 141.]

Nach einer neuen Pause von vier Wochen (die der 'Undine' gewidmet waren) fortgesetzt Aug. 2—7: in diesen Tagen Mariens Brief geendigt und Albans Brief angefangen. 12 einen Bogen an Kunz geschickt. 13 gearbeitet. 16 „geendigt". 17 lobenden Brief von Kunz [über die erste Lieferung] erhalten. 19 [genau drei Monate nach dem Anfang!] „beendigt" [durch Hinzusetzung des Billetts an Nikomedes: Bw 155] und an Kunz geschickt.

Der Dichter und der Komponist.

In Dresden Sept. 19 mit Glück angefangen; 20 fortgesetzt. (Die nächsten Tage Fortsetzung unmöglich infolge der vielen Arbeit für Seconda: 23.)

Wiederaufnahme Okt. 4. 8 („fleißig"). Beendigung 9.

Abschrift Okt. 24. 25 fertig.

Der goldne Topf.

In Dresden [Aug. 19 der erste Plan: Bw 154, und] Nov. 26—Dec. (2?) die ersten vier Vigilien: Nov. 26 („mit Glück angefangen"). 27 („mit Glück"). 29 abds. Dez. 1 nachm. u. abends bis 9½ Uhr („fleißig und mit Glück"). 2 (dito).

In Leipzig diese vier Vigilien abgeschrieben: Dez. 13 f (dann unterbrochen durch die Abfassung von Teilen der Dresdener Kriegs-Broschüre und einer Rezension: fortgesetzt erst) 31; bei dieser Rückkehr zum Märchen „aufs neue gefunden, daß es gut ist.“ [1814 Jan. 16 (nachdem zwischendurch Milos Brief und die 'Automate' verfaßt!) die Reinschrift der ersten vier Vigilien an Kunz: Bw 190 unten.]

Die letzten beiden Drittel des Werkes sind offenbar erst Jan. 24—Febr. 15 in Leipzig konzipiert, obgleich H. Jan. 16 die 6. Vigilie „noch einmal gelesen“ haben will (Bw 191 unten): damals wird nur eine Inhaltsskizze vorgelegen haben. Jan. 24 „die 5. Vigilie des Märchens gemacht“. 25 abends „die 6. Vigilie gemacht“. [Jan. 26—Febr. 6 anscheinend die 7.—9. Vigilie geschrieben, dabei aber die achte (Serpentinas Erzählung vom Salamander und der grünen Schlange) noch unvollendet gelassen. Im Tgb. nur:] Febr. 5 abends „am Märchen geschrieben“. Dann am 7. nachm. „die schwere achte Vigilie des Märchens mit Glück geendigt“. Am 8. nachm. u. abds. „die 10. Vigilie mit Glück gemacht“. [Der Abfassungstag der 11., die an einem 4. Februar mittags spielt, ist nicht notiert; es heißt nur negativ unterm 10.: „nichts gearbeitet“. Die 12. Vigilie will H. nach „mehreren Tagen und Nächten“ der Unproduktivität beim dampfenden Arrakpunsch geschrieben haben. Das letztere stimmt:] Nach „fleißiger Arbeit“ am Montag dem 14. und am Dienstag [s. Berichtigungen!] dem 15. ist an diesem Tage das Märchen „geendigt, und zwar mit Glück in voller Gemütlichkeit beim Glase Punsch den mir die Frau bereitet.“

Abgeschrieben sind diese acht Vigilien dann [Febr. 16] bis März 4; an diesem Tage ist der Begleitbrief an Kunz geschrieben [Bw 194—197], am 5. ist beides abgeschickt.

Dresdner Kriegsbriefe (unvollendet) mit Anhang. [Vgl. S. 293 f!]

„Idee einer Broschüre" Leipzig, Dez. 15.

Die 'Vision' angefangen am 16. abends und beendet am 17. nach dem Theater.

[Zwischen dem 18. und dem 27. (neben zwei Rezensionen!) den 'Ersten Brief' geschrieben.]

Beide Stücke an Kunz 28.

1814

Milos Brief.

[Schon in Dresden, Mitte November 1813, geplant und damals dem Kunz für die 'Fantasiestücke' in Aussicht gestellt: Bw 170 Abs. 2.]

Geschrieben Leipzig 1814 Jan. 2 („angefangen") und 3 („geendigt").

An Rochlitz 4.

[Jan. 16 für die neuen Kreisleriana im IV. Bd. der 'Fantasiestücke' bestimmt: Bw 189.]

Die Automate. (Vgl. 1813 Okt. 10!)

Verfaßt 1814 Jan. 5—15: 5 „angefangen". 6 „großer Fleiß". 7: bis 12 Uhr nachts. 8 „wenig". 9 „dito wenig". 10. (11 Klage über die störende viele Berufsarbeit.) 12 „mit Glück". 13 f. 15 „geendigt".

An Rochlitz gesandt 16. [Am selben Tage dem Kunz für den III. Band der 'Fantasiestücke' zugesagt: Bw 189 oben m. Note 8.]

Rochlitz wünscht jedoch nur einen Auszug zu bringen: 17. Diesen Auszug beendigt H. am 19. und sendet ihn am 20. an Rochlitz.

Nach längerer Überlegung bietet H. März 7 (S. 254) des Honorars wegen die vollständige Fassung Mahlmann an für die 'Ztg. f. d. elegante Welt'. An Mahlmanns Stelle nimmt der Advokat Müller am 16. das Mskr. an. [Hoffmann zieht nunmehr not-

gedrungenermaßen am 24. seine Zusage an Kunz unter einem kühnem Vorwande zurück: Bw 198.] Das Honorar (15 rth 15 ggr) erhält H. Mai 7.

Die Elixiere des Teufels, erster Teil.

[Vgl. das Diner bei den Bamberger Kapuzinern 1812 Febr. 9.]

Idee 1814 März 4.

Geschrieben März 5—April 23: 5 (angefangen). 6. (11 f?) 13. (14. Klage über die ungewisse Lage, die die dichterischen Arbeiten sehr erschwert.) (17?) 18. [Vielleicht auch 19—Apr. 3!] Apr. 4 „die 1. Abteilung" geendigt [bedeutet das nur den ersten der vier „Abschnitte", bis zum Verlassen des Klosters, oder vielmehr die erste Hälfte, bis zur Tötung Hermogens?] Weitergearbeitet April (6?) 7 f. [Vielleicht auch 9—13.] 17—23: den ersten Teil vollendet.

Reinschrift Apr. 24—Mai 4 oder 5.

An Hitzig geschickt mit Brief Juni 8; Antwort erhalten 25.

Prinzessin Blandina (unvollendet).

Akt I Mai 8—19: 8 „angefangen", 19 „mit Glück geendigt": der Eintrag „gearbeitet mit Glück und Zufriedenheit" für 9.—19. wird sich also auf diesen Akt beziehen.

Fortsetzung 23—31, abwechselnd mit dem 'Revierjäger'.

Der Revierjäger.

[Jan. 16 mit dem Untertitel „eine Geistergeschichte" für den IV. Band der 'Fantasiestücke' bestimmt: Bw 189.

März 24 trotz veränderter Disposition das aufrecht erhalten: Bw 198.]

Verfaßt Mai 20—Juni 1: Mai 20 „angefangen". 21 „gearbeitet". 23—31 abwechselnd mit der Fortsetzung der 'Blandina' daran gearbeitet. Juni 1 „beendigt".

Ob gleich an Kunz geschickt? Erst 1815 Febr. 1 von diesem abgelehnt.

[1814 Okt. 5—Dez. 31 keine Aufzeichnungen. In diese Zeit fällt u. a. Kreislers Brief an Wallborn, vielleicht auch schon der Anfang des folgenden Märchens.]

1815

Die Abenteuer der Silvesternacht.

Daran gearbeitet Jan. 1 f. Beendigt 6.
Abschrift 7 vorm. u. nachm., 8 den ganzen Tag, 10.
Chamisso, Hitzig und Contessa vorgelesen 13.
An Speyer zur Weitergabe an Kunz, mit einem Brief an diesen, 14.
Kunz' und Wetzels Urteil Febr. 25.

Roman des Freiherrn von Vieren, zusammen mit Chamisso, Hitzig und Contessa begonnen.

Jan. 13 abends mit den drei Freunden beschlossen.
[Über die weiteren Schicksale vgl. in Bw Heft 2 die daselbst S. XXVIII Mitte verzeichneten Stellen.]

Die Fermate.

Für Brockhaus' 'Urania' geplant: Bw 227 oben.
Die Idee „vollkommen ins Klare gebracht" Jan. 16.
Angefangen 18. [19—30 anscheinend durch Amtsgeschäfte abgehalten.] Wiederaufgenommen 31 abends. „Mit Leichtigkeit und Glück" daran gearbeitet Febr. 1. Beendigt 3.
Solange ausdrücklich für die 'Urania' bestimmt.
Abschrift beendet 7.
Nach einem Mittagessen mit Fouqué Febr. 13 „fürs Frauentaschenbuch abgegeben" [d. h. zugesagt?]. 28: „an Fouqué — mit der Erzählung".

Ein Kreislerianum.

Febr. 1 „Kreislers Rede".

Febr. 26 „Kreislerianum ganz fertig gemacht".
— 28 „Brief mit Manuskript an Kunz."

(**Della Maria.** Plan.

Febr. 6: „Idee, Della Marias Schicksal zum Gegenstand einer Novelle zu machen.")

Der Artushof.

Plan: Febr. 14.
Angefangen 17. Daran geschrieben 18. Fleißig daran gearbeitet März 3.
[An Brockhaus geschickt, an Stelle der 'Fermate', 6.: Bw 227.]

3. Theoretische Schriften
(ohne die Rezensionen).

Schreiben eines Klostergeistlichen an seinen Freund in der Hauptstadt [über Schillers '**Braut von Messina**']. (1803.)

[Begonnen frühestens Aug. 9.
An den Verleger Sander in Berlin geschickt, für den 'Freimütigen', 19.]
Im Druck gelesen Okt. 26 (S. 16 und 32!).

(Plan eines Aufsatzes über das **Königsberger Theater** 1804.

Febr. 6 [für die 'Ztg. f. d. elegante Welt' bestimmt].)

Über die Aufführung der Schauspiele des **Calderon de la Barca** auf dem Theater in Bamberg. (1812.)

Geschrieben Juli (vielleicht 7. 10. 14. 17).
An Hitzig für die 'Musen' 18, mit Begleitbrief [zurückdatirt auf den 15.!].

Katalog des Neuen Leseinstituts von C. F. Kunz. (1812.)

Daran gearbeitet Nov. 5 (Musikalien). 13. Dez. 9 (Vorrede).

[Vgl. Kunzens Schrift über Jean Paul S. 69 f.]

Übersetzung der 'Violinschule' von Rode, Kreutzer und Baillot. (Jahreswende 1812/13.)

Härtel schlägt die Arbeit vor 1812 Sept. 14. Hoffmann [sagt zu und] erhält den Auftrag Nov. 9.

Arbeit Dez. 26 („mit Glück angefangen; fleißig gearbeitet") — 30 („sehr fleißig") und 1813 Jan. 2 („fleißig") — 4.

Reinschrift Jan. 8 geendigt; an Härtel geschrieben [und das Mskr. beigelegt: Bw 98].

Leipzig Juni 9 „bei Härtel gewesen wegen der Ausgabe" der Übersetzung.

Über einen Ausspruch Sacchinis und über den Effekt in der Musik. (1814.)

[Geschrieben Juni Mitte.]

An Rochlitz geschickt 15.

Alte und neue Kirchenmusik. (1814.)

[Von Härtel Material erbeten April 15. Mai 5: Härtel 36 f.]

Daran gearbeitet Juli 1—5. [4. noch einmal Material erbeten: Härtel 37.]

[An Härtel gesandt Juli 11: ebenda 37 f. Juli 19 erbittet H. die Daten zu der noch einzuschaltenden Fußnote über Händels Oratorium 'Der . . . sterbende Jesus': ebenda 39.]

Briefe über Tonkunst in Berlin. Erster Brief. (1814.)

[An Härtel gesandt mit zwei Begleitbriefen Dez. 10: Härtel 40—42.]

1815 Jan. 17 f: Antworten von der Redaktion und von Härtel (272).

4. Rezensionen

für die 'Allgemeine Musikalische Zeitung'.

[Wir führen zunächst die Tagebucheinträge an, die sich auf eine Mehrzahl von (geplanten) Rezensionen beziehen. Darauf folgen die 25 bisher bekannten Rezensionen, die jetzt sämtlich in Bd. 13 und 14 von Ellingers Ausgabe in vorbildlicher Wiedergabe zu finden sind; die Gegenstände der zehn nicht in den Tagebüchern erwähnten Rezensionen sind in [ ] eingeschlossen. Die Liste ist wie die der Theaterkompositionen nach Hoffmanns Wohnorten gegliedert.]

Mehrere Rezensionen betr.:

1809	März 2	Musik zum Rezensieren erhalten.
—	Juni 23	Die Redaktion fragt, ob H. „die Beethovenschen Symphonien" rezensieren will.
—	Juli 3	Antwort.
—	— 21	Ein Paket zum Rezensieren mit schmeichelhaftem Brief erhalten.
1812	Nov. 14	Paket aus Leipzig: Beethovens Messe pp.
1814	März 16	Rochlitz gibt viele Aufträge.

Bamberg.

1809 Witt, zwei Symphonien: Apr. 19 rez.; „opus 1 dieser Art — ging leichter als ich gedacht hatte". 20 die Rez. beendigt [und Stumpfs Entr'actes kurz angezeigt] und Begleitbrief geschrieben [auf

den 15. zurückdatiert: Bw 66 f]. 22 diese Sendung abgeschickt.

1809 Fioravanti, I virtuosi ambulanti,
— Andreas Romberg, Pater noster: beide Rez. abgeschickt Nov. 21.

[1810 Beethoven, C-moll-Symphonie;
— Gluck, Iphigenia in Aulis;
— Weigl, Das Waisenhaus;
— Paer, Sophonisbe.]

1811 [Spohr, Erste Symphonie.]
— Pustkuchen, Choralbuch: Jan. 15 mit Brief erhalten. [Die Rez. erschien 1812 Dez. 2, wird aber von H. auffallenderweise zwei Monate darauf als nicht erschienen betrachtet: Bw 100 unten, besser Härtel 28 unten mit Note 2.]
— [Gyrowetz, Der Augenarzt: 1812 Dez. 30 erschienen, aber gleichfalls von H. vermißt: s. ebenda.]

1812 Beethoven, Ouvertüre zu Collins 'Coriolan': Juni 28 auf der Altenburg bei Regenwetter „sehr fleißig an der Partitur ... gearbeitet behufs der Rezension" (möglicherweise schon vorher, 19 nachm., 21 vorm., 26 vorm.); die Rez. geschrieben 30.
— Méhul, La chasse du jeune Henri: rez. Sept. 4 vorm. („gut geraten").
— Beethoven, Zwei Trios: (Juli 3 bei Rottenhans besprochen;) an der Rez. gearbeitet Sept. 10. 11 („mit Glück"). 16 (das erste Trio fertig). Erst nach fünftehalb Monaten das zweite Trio rezensiert: 1813 Jan. (28?) 31 vorm. u. nachm. Febr. 1 („fleißig"). 2 („mit Glück"). Am 3. die Rez. (mit dem 'Don Juan') abgeschickt [s. o. unter 2].

Dresden I.

1813 Braun und Wilms, Symphonien: Mai (11: ist leider „noch immer nicht imstande etwas Zusammenhängendes zu arbeiten".) 12 früh. 13 „zum erstenmal wieder fleißig an der Rez. . . . gearbeitet und dieselbe glücklich beendigt". 14 „abgeschrieben und nebst Brief an Härtel [d. d. 13: Bw 122/24] abgeschickt".

— Beethoven, C-dur-Messe: Mai 15 Rez. angefangen, 17 geendigt und abgeschrieben, Begleitbrief an Härtel [Bw 125 f]; 18 beides zur Post.

Leipzig I.

— Beethoven, Musik zu Goethes 'Egmont': Juni 21 [vorm.] die Rez. gemacht [und wahrscheinlich nachm. Rochlitz in Connewitz übergeben].

Dresden II.

— Bergt, Christus durch Leiden verherrlicht (Oratorium): Nov. 3 nachm. Rez. angefangen. (Dann liegen gelassen und erst Akt II der 'Undine', dann den 'Goldnen Topf' angefangen und im Dezember damit fortgefahren.)

Leipzig II.

(Hier zunächst den Anfang des Märchens abgeschrieben, dann die 'Vision auf dem Schlachtfelde' verfaßt, darauf die Rezension fortgesetzt:) Dez. (18?) 19 vorm. 20 nachm. (beendigt). 21 abgeschickt.

1813 Elsner, zwei Ouvertüren: Dez. 25 rez. (26?) 28 Härteln gebracht.

1814 [Schneider, Klaviersonate.]

— Reichardt, Klaviersonate: [schon im Januar daran gedacht: Härtel 35 Mitte.] März 18 rez.

— [Oginski, zwölf Polonäsen.]

— Riem, zwölf Lieder: an Rochlitz Sept. 2 oder 3.

— [Fröhlich, zwei Klavierkompositionen: s. Härtel 39 m. Note 3.]

— [Boieldieu, Der neue Gutsherr.]

5. Geschäftliche Anzeigen.

1809 Hoffmanns Singe-Institut betr.: Mai 2 geschrieben, 9 im Wochenblatt erschienen.

— das Theater betr.: Mai 28 gemacht und Begleitbrief an Hitzig geschrieben [vgl. Bw 72 Abs. 2]; 30. beides abgeschickt.

III. Bilder.

(Zeichnungen zu eigenen Schriften s. unter diesen!)

1. Allgemeines und Unbestimmtes.

1803 Okt. 16 Maler oder Musiker?
1804 Febr. 9 ein Kollektaneenbuch zu Zeichnungen geplant (S. 28).
1815 Jan. 29 ein Karikaturenbuch geplant.

*

1812 Apr. 23 vorm. gezeichnet.

2. Fürs Theater.

1811 März 24 den ganzen Tag ein Bild gemalt.
1812 Januar besonders produktiv, aber ungewiß, ob immer fürs Theater. Sicher ist das am 11. (große Gardine), 23. (Dekoration), 27. (große Dekoration zu Klingemanns 'Entdeckung von Amerika'); nicht sicher am 6. und 13.—15. (ein 17 Fuß hoher ägyptischer Tempel, für den Carolinentag), am 18., 22. und 24.—26., wo man ebensogut an das „Cassino" denken kann.
— Febr. 18 die Figur des Genius der Kunst für den Würzburger Vorhang gezeichnet.

1812 Juni 25 Ideen zum Dekorationsmalen.
1814 März 26 Karl den Großen gezeichnet als Kostümfigur für eine Bamberger Liebhaberaufführung von Fouqués 'Eginhard und Emma'; dazu Beschreibung (S. 256—258, z. T. dann auch an Kunz geschrieben).

3. Porträts.

Julchen, Minchen und Moritz Mark. (1809.)

Angefangen Sept. 3. Daran gearbeitet 7.
[Auch Speyer berichtet, daß H. „auf einem Blatt die drei Kinder des Konsul Mark en miniature" gemalt hat.]

Familie Kunz. (1812/13.)

Angefangen 1812 Sept. 30. Hauptarbeit dann in der Zeit von Okt. 2—Nov. 1 (speziell Okt. 2. 4—7. 9. 11 früh u. nachm. [12. 15. 16. 21?] 22. 24 den ganzen Tag. 28—Nov. 1). Dann anscheinend nur noch Nov. 24 und 1813 Febr. 11—13 (beendet).
Ausgestellt in der 'Rose' 1813 Febr. 13; Beifall erhalten.

4. Sonstige selbständige Bilder.

Eine Kindergruppe. (Karikatur.) (1803.)

Gezeichnet Okt. 6 (S. 9; hier anscheinend als 'Das Riesenkind' bezeichnet); „fertig komponiert" 16 (S. 14).

(**Eine Kreuz-Erleuchtung** und
Die Schlacht bei Abukir

im Hackertschen Stil transparent auszuführen: Plan 1804 Jan. 16.)

Le cœur palpite. (Karikatur.) (1804.)

Febr. 9. (S. 28).

Polnische Uniformen. (1808.)

[Anfg. d. J. für die 'Neuen Feuerbrände' gezeichnet, aquarelliert und erläutert: vgl. Friedrich Holtze in Heft 43 der 'Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins' S. 61 Note.]

Honorar erhalten 1808 März 21 (Bw 48).

Bamberger Bürger-Militär. (1809.)

Daran gezeichnet Apr. 29.

Bilder für den gotischen Turm auf der Altenburg. (1811.)

Kartons gezeichnet Ende April bis Anfang Mai: S. 93.

[Ausgeführt sind die Bilder im (tagebuchlosen!) Sommer d. J.: Bw 80.]

Ein allegorisches Bild als Dekoration für das „Cassino". (1812.)

Gemalt Febr. 2.

Im Cassino-Saale aufgestellt 3.

[Vgl. S. 346 unten die sonstigen Einträge vom Januar, die z. T. sich aufs „Cassino" beziehen können.]

Dekoration des Salons in Marcus' Garten. (1812.)

Die Perspektive gezeichnet Mai 3. Gemalt (6.) 7. 8 vorm. u. nachm. 10 vorm. u. nachm. (die Straße fertig gemalt bis auf die Figuren). 21 nachm. bis 7 Uhr. 31 vorm. Juni 2 vorm. u. nachm. (3?)

6 nachm. „fertig gemalt", 9 nachm. „endlich geendigt".

Drei (einzelne) **Karikaturen.** (Für Baumgärtner 1814.)

I. „Gemacht" März 5. Daran gearbeitet 6. Fertig gemacht 7.
Begleitbrief an Baumgärtner 7.
Abgeschickt 8.
Baumgärtner zahlt 4 Thaler: 9.

II. Gezeichnet März 14. Ausgemalt 15.
Abgesandt 16.
Honorar erhalten 18.

III. Gezeichnet April 14.
Abgeschickt 15.

The exequies of the Universal Monarchy. (Karikatur; für Joachim 1814.)

März 19—27 gemacht und für 5 rth verkauft.

5. Kopien.

Eloisa. Englischer Kupferstich.

Als Schüler kopiert: s. 1803 Okt. 8 (S. 12).

Die **Risa** aus Cramers 'Deutschem Alcibiades', Kupferstich nach Stölzel.

Als Sekundaner kopiert: s. ebenda.

Die pompejanischen **Vasengemälde** aus Hamiltons Sammlung.

1803 kopiert, das letzte Okt. 1 (S. 4).

Ergänzende Publikationen des Herausgebers.

A.

E. T. A. Hoffmann im persönlichen und brieflichen Verkehr. Sein Briefwechsel und die Erinnerungen seiner Bekannten. In drei Bänden mit Portraits, Zeichnungen und Facsimiles. Berlin, Gebrüder Paetel.

I. Hoffmann und Hippel. Das Denkmal einer Freundschaft. (LXII + 355 S.) Mit einer allegorischen Malerei des jungen Hoffmann und 3 Facsimiles. 1912. Preis: geheftet 7,50 M, in Halbfranz 9,50 M (mit Band II zusammen 20,— M resp. 28,— M).

Enthält:
- I. Hippels Erinnerungen an Hoffmann (S. 3—30).
- II. Einundsiebzig Briefe Hoffmanns an Hippel mit Anmerkungen Hippels (S. 37—278).
- III. Hippels Fürsorge für die Wittwe und das Andenken Hoffmanns 1822—1841 (S. 279—310).

II. Hoffmanns Briefwechsel (mit Ausnahme der Briefe an Hippel). In drei Heften. 1912. Preis: geheftet 15,— M, in 3 Halbfranzbänden 21,— M (mit Band I zusammen wie oben angegeben).

1. Heft: Von Plock bis Leipzig, 1803—1814. (LVII S. + S. 1—216.) Mit 2 Selbstportraits und 1 Facsimile.
2. Heft: Berlin 1814—1822. (XXXIII S. + S. 217—524.) Mit Hensels Hoffmann-Portrait, einem Selbstportrait Hoffmanns und je 5 sonstigen Zeichnungen und Facsimiles (mit 3 weiteren Selbstportraits).
3. Heft: Anhänge betr. Hoffmanns Tod und Begräbniß, den Nachlaß und die Hinterbliebenen. (XIX S. + S. 525—772.) Mit der Abbildung des echten, 1822 von Hoffmanns Freunden errichteten Grabsteins.

III. Hoffmann in der Darstellung seiner Bekannten (mit Ausnahme Hippels). Mit den Portraits der Verfasser und kritischen Noten. Nebst Nachträgen zu Hoffmanns Briefwechsel. Erscheint später (s. B).

Enthält:
I. Die zu Hoffmanns Lebzeiten erschienenen biographischen Notizen (Recensionen Hoffmannscher Drucke sind ausgeschlossen, Besprechungen von Opernaufführungen und die Ankündigungen in den Meßkatalogen sind aber mit aufgenommen).
II. Die Nekrologe von 1822.
III. Hitzigs Schrift 'Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß' in der Fassung von 1823 unter Weglassung der Hoffmannschen Texte. (Die secundären Partieen werden in kleinerer Schrift zweispaltig gesetzt: links Hitzigs Darstellung, rechts seine Vorlage.)
IV. Die Ergänzungen anderer und Hitzigs eigene Nachträge.
V. Nachträge zu Hoffmanns Briefwechsel.

B.

Bis zum Erscheinen dieses III. Bandes, dessen Druck noch nicht begonnen hat und schwerlich vor 1916 beginnen wird, sind zu benutzen:

1) Aus E. T. A. Hoffmanns Kapellmeister[-, besser: Künstler-]zeit. (Aus der 'Neuen Deutschen Rundschau' vom Januar 1903.) — Vorhanden sind noch 2 Exemplare des in 103 Exemplaren hergestellten durchgesehenen und neu geordneten Druckes mit erweiterter Vorbemerkung (27 S. gr. 8°) und 5 Exemplare des rohen Sonderabdrucks ohne Titelblatt und Umschlag (22 S.); jene sind zu 6 Mark, diese zu 3 Mark vom Herausgeber (Adresse s. o. am Schluß der Einleitung) zu beziehen.

Darin u. a. der einzige Druck der Erinnerungen des Dr. med. Friedrich Speyer an Hoffmann.

2) Hoffmann und Härtel. Neue Mitteilungen über ihren Verkehr in den Jahren 1799—1819. (Durchgesehener Sonderabdruck aus den 'Süddeutschen Monatsheften' vom December 1907, dem Januar und dem März 1908; XI + 68 S. gr. 8° + Tabelle.) — Von den 250 hergestellten Exemplaren ist noch ein beträchtlicher Theil vorhanden und zu 4 Mark fürs Stück vom Herausgeber zu beziehen.

Darin u. a. dreißig im 'Briefwechsel' fehlende Briefe Hoffmanns aus den Jahren 1799—1815.

C.

Herausgeber und Verleger behalten sich vor, nach Beendigung des zu A genannten Sammelwerks eine ein-

heitliche, chronologisch geordnete Auswahl aus dessen drei Bänden und den Tagebüchern zu bringen und so die wichtigsten und interessantesten Momente aus Hoffmanns Leben in Einem Zuge unmittelbar aus den Quellen vorzuführen.

D.

Fragmente einer Biographie E. T. A. Hoffmanns, in freier Folge vorgelegt. Berlin, Gebrüder Paetel.

I. Letzte Monate in Posen und Aufenthalt in Plock, Anfang 1802 bis März 1804. (66 S. gr. 8°.) Mit einer Abbildung des Plocker Domes und drei Faksimiles. In 200 Exemplaren ausgegeben Februar [rect. März] 1914. Preis 3,— M.

Inhalt: I. Bis zum Februar 1802 (S. 11—22). II. Anstellung und Heirat: Februar bis Juli 1802 (S. 23—27). III. Das erste Ehejahr: August 1802 bis Juli 1803 (S. 28—32). IV. Die Lektüre des 'Freimüthigen' und ihre Früchte: August und September 1803 (S. 33—39; dabei in Faksimile eine Seite aus dem 'Schreiben eines Klostergeistlichen'). V. Oktober bis Dezember 1803 (S. 40—50; dabei in Faksimile der Tagebuch-Eintrag vom 2. Oktober). VI. Januar bis März 1804 (S. 51—66; dabei in Faksimile eine Seite aus dem 'Renegaten').

Andere Stücke ähnlichen Umfangs sollen folgen, zunächst etwa, zur Einleitung und Ergänzung der späteren Tagebücher, über die Zeit von Mitte 1807 bis Ende 1808 und über die beiden Jahre 1810/11.

E.

Julius Eduard Hitzig und die Seinigen bis 1814. Mit zahlreichen Portraits und Facsimiles. In Vorbereitung für Georg Müller in München.

Zerfällt in drei Bücher, deren Umfang noch nicht feststeht:

I. Isaak Elias Itzig in Berlin, Halle und Erlangen 1780—1799. Mit einer Einleitung über seine Vorfahren und Verwandten.

II. Julius Eduard Itzig in Warschau und Berlin 1799—1808. (Mnioch und Werner; der Nordsternbund; Hoffmann.)

III. Julius Eduard Hitzig als Buchhändler in Berlin 1808—1814. (Mit einem vollständigen Verzeichniß der von ihm verlegten Bücher.) Nebst einem kurzen Ueberblick über die zweite Hälfte seines Lebens (1814—1849) und seine Nachkommenschaft.

E. T. A. Hoffmann im persönlichen und brieflichen Verkehr

Sein Briefwechsel
und die Erinnerungen seiner Bekannten.

Gesammelt und erläutert von

Hans von Müller.

Gr. 8°. Zwei Bände. CLXXI und 1128 Seiten.
I. LXII und 356 Seiten, II. (in drei Abteilungen)
CIX und 772 Seiten.

Geheftet 20 Mark, in vier Halbfranzbände
gebunden 28 Mark.

Inhalt: Erster Band: Hoffmann und Hippel. Das Denkmal einer Freundschaft. Mit einer allegorischen Malerei des jungen Hoffmann und drei Facsimiles. — Zweiter Band: Hoffmanns Briefwechsel (mit Ausnahme der Briefe an Hippel). Mit zwei Anhängen. 1. Heft: Von Plock bis Leipzig. 1803—1814. Mit zwei Selbstportraits und einem Facsimile. 2. Heft: Berlin 1814—1822 Mit Hensels Hoffmann-Portrait, einem Selbstportrait Hoffmanns und je fünf sonstigen Zeichnungen und Facsimiles mit drei weiteren Selbstportraits. 3. Heft: Anhänge betreffend Hoffmanns Tod und Begräbniß, den Nachlaß und die Hinterbliebenen. Dazu Berichtigung und kleinere Ergänzungen. Mit der Abbildung des echten, 1822 von Hoffmanns Freunden errichteten Grabsteins.

Verlag von Gebrüder Paetel
(Dr. Georg Paetel) in Berlin W.